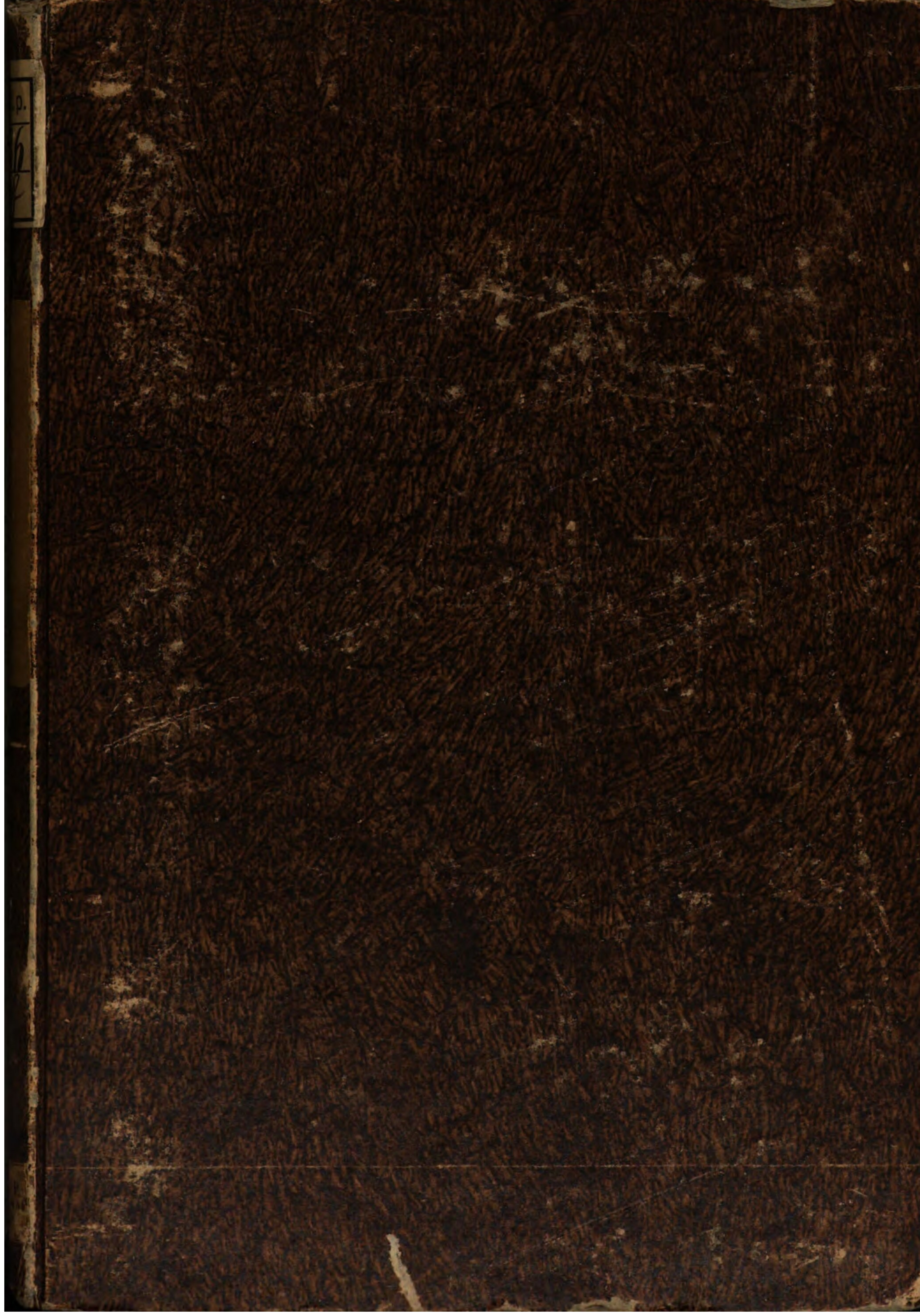




p.
6

H. Lit. P. in 8^e

236^{ef}

Marbach

ZUR ALLGEMEINEN
AUSSTELLUNG IN PARIS

MDCCCLXVII.

BERICHT
ÜBER
LITERARISCHE LEISTUNGEN

IM KÖNIGREICHE SACHSEN
LEBENDER SCHRIFTSTELLER

WÄHREND DER JAHRE 1847—1867.

VON
OSWALD MARBACH.

LEIPZIG
GIESECKE & DEVRIENT.

1867.

259 - B.

BERICHT
ÜBER
LITERARISCHE LEISTUNGEN
IM KÖNIGREICHE SACHSEN
LEBENDER SCHRIFTSTELLER

WÄHREND DER JAHRE 1847—1867.

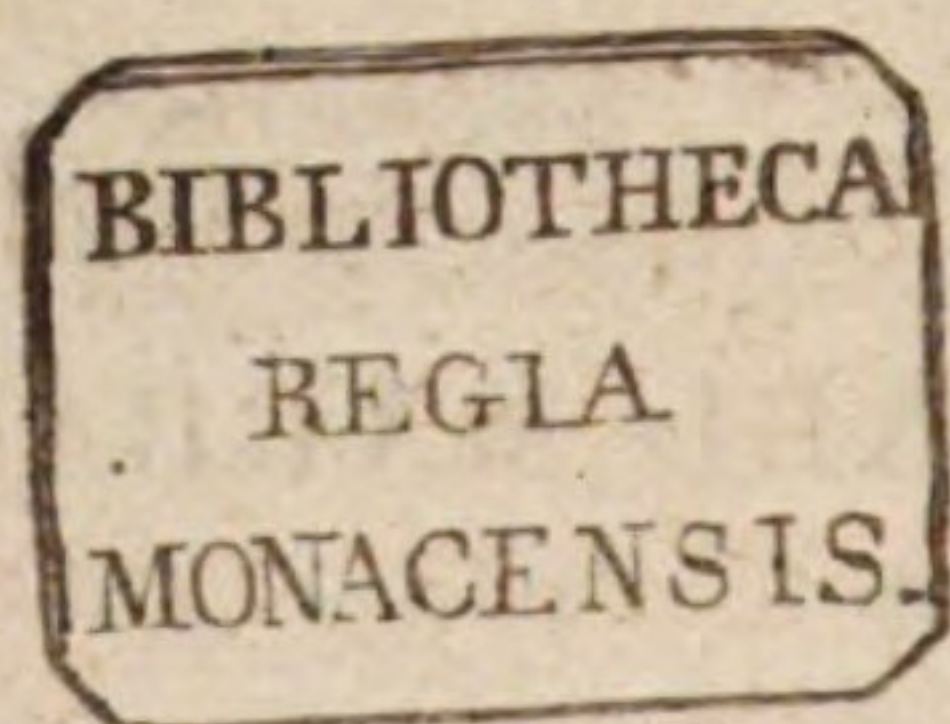
VON
OSWALD MARBACH.

ZUR ALLGEMEINEN AUSSTELLUNG IN PARIS

MDCCCLXVII.

LEIPZIG
GIESECKE & DEVRIENT.

1867.



AN DEN

KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSMINISTER

MINISTER DES CULTUS UND ÖFFENTLICHEN UNTERRICHTES.

EW. EXCELLENZ

haben mir die Anfertigung eines Berichtes über Leistungen Sächsischer Schriftsteller auf den Gebieten der Wissenschaften und der Nationalliteratur während der letzten zwanzig Jahre übertragen. Dieser Bericht soll einigermaßen der Idee entsprechen, welche der französische Minister des öffentlichen Unterrichts Herr V. Duruy angeregt hat und die von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen gebilligt worden ist. Je imposanter diese Idee in der Darstellung des Herrn Duruy auftritt, desto weniger wird ihr dasjenige entsprechen, was ich beizubringen vermag, weil es mir nicht allein an der kaum jemals in Einem Individuum concentrirten Kraft fehlt,

das ganze Gebiet menschlichen Wissens und Könnens in gleichmässiger Weise zu umfassen, sondern auch an der Zeit, deren ich zu einer meinen Kräften entsprechenden Lösung der Aufgabe bedürfen würde.

Wenn in dem verflossenen Jahre nicht das Vaterland in höchster Gefahr geschwebt hätte, so würde die Berichterstattung nicht allein mir, sondern rechtzeitig einer Anzahl ausgezeichneter Gelehrter, an welchen es im Königreich Sachsen nicht fehlt, übertragen worden sein. Dann würden Ew. Excellenz Berichte erwarten dürfen, welche eine dem edlen Zwecke entsprechende gründliche und lichtvolle Darstellung des Entwicklungsganges des geistigen Lebens in Sachsen gäben, und Ihre Erwartung wäre sicher nicht getäuscht worden.

Ich vermag unter den gegebenen Verhältnissen nur eine hastig zusammengeraffte Uebersicht über literarische Productionen sächsischer Schriftsteller in den beiden letzten Decennien zu bringen. Und auch diese würde mir unmöglich sein, wenn nicht der treue Fleiss und die umfassende Kenntniss des Universitäts-Oberbibliothekars Herrn Hofrath Dr. GERSDORF bereits für eine reiche Zusammenstellung wissenschaftlicher literarischer Leistungen, die während der Jahre 1847 bis 1867 von sächsischen Gelehrten ausgegangen sind, Sorge getragen hätte, und wenn ich nicht auch noch von anderen Sachverständigen, die ich um ihren Beirath gebeten, in bereitwilligster und zuvorkommendster Weise unterstützt worden wäre; ja es wurde mir manches werthvolle Material geboten, welches ich unbenutzt lassen musste, weil ich nach einer gerechten Gleichmässigkeit der Behandlung aller geistigen Arbeit zu streben hatte.

Erlauben Ew. Excellenz, dass ich mich zunächst darüber ausspreche, wie ich die mir gestellte Aufgabe mir zurecht gelegt habe, um ihr wenigstens innerhalb gewisser Grenzen gerecht werden zu können.

Es war vor Allem nöthig festzustellen, wer als „Sächsischer Schriftsteller“ anzusehen sei. Wie es eine Anmassung wäre, wenn man alle im Königreiche Sachsen geborenen deutschen Schriftsteller, wenn sie auch ausserhalb Sachsens Aufenthalt genommen und in anderen deutschen Staaten ihre geistige Thätigkeit entfaltet hätten, für sächsische Schriftsteller ausgeben wollte, so würde es nicht minder auf eine Ausschmückung mit fremden Federn hinauslaufen, wenn man etwa alle in Sachsen erschienenen Schriftwerke als Erzeugnisse sächsischer literarischer Thätigkeit aufführte. Freilich würde man durch beide Annahmen zu sehr glänzenden Resultaten gekommen sein. Denn der Umstand, dass seit dem XVI. Jahrhunderte die Buchdruckerei und der Buchhandel immer mehr nach Sachsen aus dem Süden und Westen Deutschlands sich hingezogen haben, so dass seit fast zweihundert Jahren Leipzig als die Metropole des deutschen Buchhandels in ganz Deutschland anerkannt ist, hat zur natürlichen Folge gehabt, dass vorzugsweise viele geborene Sachsen der literarischen Thätigkeit sich zugewendet haben. Geborene Sachsen finden sich als Lehrer und Schriftsteller über ganz Deutschland zerstreut, und sächsische Buchdrucker stellen den verhältnissmässig grössten Theil aller in Deutschland erscheinenden Druckwerke her. In den letzten 20 Jahren sind jährlich im Durchschnitt über 9000 Bücher in Deutschland gedruckt worden und von diesen Büchern ist ungefähr ein Drittheil aus sächsischen Pressen hervorgegangen.

Als „Sächsische Schriftsteller“ habe ich daher diejenigen Verfasser und Herausgeber von literarischen Werken in Betracht gezogen, welche gegenwärtig ihren wesentlichen Wohnsitz im Königreiche Sachsen haben, oder doch zu der Zeit, in welcher Schriften von ihnen erschienen, in Sachsen sich aufhielten.

Aber es war nicht leicht, diese selbstgezogene Grenze überall einzuhalten, und es ist sehr wohl möglich, dass selbst bedeutende deutsche Schriftsteller darum von mir übergangen sind, weil ich nicht gewusst habe, dass sie zur Zeit des Erscheinens ihrer Productionen in Sachsen sich aufgehalten haben. Anonym aufgetretene Schriftsteller mussten fast ganz übergangen werden, obschon gerade von sächsischen Gelehrten ausserordentlich viele Beiträge zur deutschen Literatur geliefert werden, ohne dass deren Verfasser die Autorität ihrer Namen geltend machen. Die sprüchwörtlich gewordene sächsische Anspruchlosigkeit und Höflichkeit hat es sogar dahin gebracht, dass gar Manches, was auf die Rechnung Sachsens gehört, auf die Anderer geschrieben worden ist, und dass dem Fremden Manches unbekannt geblieben ist und bleibt, was für Wissenschaft und Kunst, ja für das Culturleben überhaupt in aller Stille in Sachsen gewirkt worden ist.

Auch die übersichtliche Zusammenstellung der literarischen Erzeugnisse hat ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche zunächst daraus erwachsen, dass man von einer specifisch sächsischen Literatur nicht sprechen kann. Sie geht in der allgemeinen deutschen Literatur auf und steht mit derselben in einem organischen Zusammenhange als integrirendes Glied derselben, so dass sie abgelöst vom

Leibe, zu dem sie gehört, nur als ein schwer verständliches und verworrenes Gebilde sich darstellt. Wie die Sprache ein keine Staatsgrenzen kennendes Gemeingut des deutschen Volkes ist, so sind ein solches auch die Bildungsanstalten, und vorzugsweise die höchsten, die Universitäten, welche die Brutstätten der deutschen Literatur sind. Jeder deutsche Jüngling, welcher eine höhere Bildung anstrebt, besucht, wenn es ihm die Verhältnisse irgend erlauben, mit Vorliebe gerade solche deutsche Universitäten, die einem andern Staate angehören als dem, in welchem er geboren ist. Die Universitätslehrer sind durch keine staatlichen Grenzen in Deutschland beschränkt, ja seit lange besteht unter den deutschen Regierungen ein edler Wettstreit, die ausgezeichnetsten deutschen Gelehrten für die von ihnen sämmtlich mit grosser Vorliebe und zum Theil unter bedeutenden Opfern gepflegten Hochschulen als Lehrer zu berufen. Durch diesen ehrenwerthen nationalen Trieb hat Deutschland in seinem besten Besitzthume, seiner Literatur und damit seiner Wissenschaft und seiner Kunst, durch die staatliche Zersplitterung nicht nur keinen Schaden gelitten, sondern der Wetteifer der Staaten und der Stämme deutscher Nation hat der Literatur im Gegentheil wesentlich zur Förderung gedient. Der Schwabe Schiller ist in Sachsen so bekannt und beliebt wie in seinem engern Vaterlande, und der Sachse Leibniz ist in ganz Deutschland eben so hoch geachtet wie bei uns. Es kann unter solchen Verhältnissen nicht der Zweck dieser Darstellung sein, ein Bruchstück einer sächsischen Literaturgeschichte zu geben, sondern es soll nur gezeigt werden, welche Beiträge zum deutschen Schriftthume von Sachsen in den letzten zwei Jahrzehnten ausgegangen sind.

Sachsen hat seine Ehre und seinen Ruhm niemals in dem gesucht, was es sich von Deutschland angeeignet hat, sondern einzig in dem, was es für das gesammte Deutschland geleistet hat.

Um meinen Bericht möglichst übersichtlich zu machen und der mir gestellten Aufgabe zu entsprechen, habe ich nach einer systematischen Anordnung der mir vorliegenden Bücher gestrebt. Dabei trat aber ein Gesichtspunkt zurück, welcher doch der Beachtung in hohem Grade würdig ist. Es war nicht möglich, die oft sehr weit ausgreifende literarische Thätigkeit der einzelnen Schriftsteller durch Zusammenstellung ihrer nicht selten den verschiedensten Gebieten angehörigen Leistungen zu charakterisiren. Man betrachtet in Deutschland im Allgemeinen die Vielseitigkeit des Talentes und der intellectuellen Ausbildung nicht mit günstigen Augen, indem man voraussetzt, dass eine breite Bildung auch stets eine seichte sein müsse. Diese Voraussetzung ist ein bequemes Vorurtheil, welches der geistigen Mittelmässigkeit die Bahn frei hält von der ihr gefährlichen Concurrenz des Genies. Und doch sind gerade die grössten Fortschritte in allen Wissenschaften und Künsten solchen Männern zu verdanken, welche die scheinbar am weitesten auseinanderliegenden Gebiete des geistigen Lebens in ihrem Bewusstsein vereinigten und das eine durch das andere zu befruchten verstanden. Und wenn auch die Vielseitigkeit eines Leibniz und eines Lessing, wie bei allen Völkern, so auch bei dem deutschen Volke nur selten anzutreffen ist, wenn auch insbesondere die eigenthümliche Richtung moderner deutscher Gelehrsamkeit mehr auf die Specialisirung als auf die Universalisirung der gelehrten Bildung ausgeht, so hat

es doch in Sachsen auch in der Neuzeit nicht an Männern gefehlt, welche durch ihre literarischen Productionen eine bewundernswerthe Vielseitigkeit der Bildung an den Tag gelegt haben, durch welche ihre Leistungen an Reiz und an Fruchtbarkeit gewonnen haben. Um solche Persönlichkeiten hervorheben zu können, hätte ich gern die Schranken der systematischen Anordnung zuweilen durchbrochen. Aber ich habe, um nicht die bei einer Darstellung wie die gegenwärtige so nöthige Uebersichtlichkeit einzubüßen, darauf Verzicht geleistet und mich begnügt, meiner Schrift ein Namen-Register der vorgeführten Autoren beizugeben, welches neben kurzen Notizen über Lebensstellung und Aufenthaltsort eine Hinweisung auf die citirten Schriften enthält, durch welche dann die Weite der geistigen Sphäre bezeichnet wird, innerhalb deren die literarische Thätigkeit des Mannes sich bewegt hat. Man wird da, um nur ein Beispiel anzuführen, den Namen eines sächsischen Schriftstellers finden, welcher einer unsrer ausgezeichnetsten Naturforscher und dabei auch einer der gebildetsten Aesthetiker, ein berühmter Arzt und zugleich ein tiefsinniger Philosoph ist.

Doch schon diese namenlose Anführung erinnert mich daran, dass ich mir selbst die Pflicht auferlegt habe, jeder Kritik meiner geist- und kenntnissreichen Landsleute mich zu enthalten. Weder meine Uebersicht der Leistungen sächsischer Schriftsteller, noch auch die Ausstellung einer Anzahl von Schriftwerken, durch welche dieselbe angeregt ist, sollen eine kritische Bedeutung haben. Aus der von mir gegebenen Uebersicht wird man ansehen können, welche Richtungen geistiger Thätigkeit in Sachsen vorzugsweise gepflegt wor-

den sind, welche minder; die Wichtigkeit der behandelten Gegenstände, die Namen der Verfasser, die Titel ihrer zur Anerkennung durchgedrungenen Werke werden die geistige Bedeutung des Landes, von welchem sie ausgegangen, in objectivster Weise zur Geltung bringen, ohne dass ich selbst mir gestatte irgend ein Urtheil zu fällen. Die thatsächlich ausgestellten Bücher sollen nicht eine Zusammenstellung des Besten und Wichtigsten sein, was Sachsen in zwanzig Jahren hervorgebracht, sondern nur eine Sammlung von Beispielen, welche unter dem Einflusse sehr zufälliger und sehr ungünstiger Verhältnisse zusammengebracht worden. Viele ausgezeichnete Werke mussten wegbleiben, weil sie nicht in präsentablen Exemplaren zu haben, andere, weil sie wenigstens in der Kürze der zugemessenen Zeit nicht herbeizuschaffen waren, noch andere wegen ihres zu grossen oder auch wohl wegen ihres zu geringen Umfanges und gewiss viele auch, weil sie von meiner Kurzsichtigkeit übersehen wurden. Andererseits wird man mir vielleicht den Vorwurf machen, dass ich zu viele auch minder ausgezeichnete Schriften erwähnt hätte, obschon ich bei der Auswahl möglichst streng gewesen bin. Wo es sich aber um eine unbefangene und unparteiische Darstellung der literarischen Leistungen eines Volkstammes handelt, da wird Manches bedeutsam, was als vereinzelte Erscheinung keine Bedeutung haben würde. So ist ein charakteristischer Zug der Neuzeit überhaupt, aber insbesondere auch gerade Sachsens, dass ausserordentlich viel zur Popularisirung der Wissenschaften, zur volksthümlichen Behandlung der wichtigsten geistigen Interessen, zur Belehrung und geistreichen Unterhaltung der Jugend, zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse in allen

Volkschichten geschehen ist. Die Leistungen auf diesem Gebiete sind sehr beachtenswerth, wenn ihnen auch eine höhere wissenschaftliche oder künstlerische Bedeutung nicht zuzuerkennen ist. Die nützliche Verwerthung der aufgespeicherten Wissensschätze zur Förderung des allgemeinen Wohles ist eine sehr würdige Aufgabe. Dieselbe erkannt und ihre Lösung mit Energie angegriffen zu haben, ist das grösste Verdienst der modernen Welt, auf welchem deren unvergänglicher Ruhm und deren Zukunft beruht. Die Gegenwart ist schwächlich im künstlerischen Schaffen wie im religiösen Glauben, fleissig und vorurtheilslos im wissenschaftlichen Erkennen, gewaltig und gross aber allein im Können und Vollbringen, in der Dienstbarmachung der natürlichen Kräfte unter den menschlichen Gedanken, in geistwürdiger Umgestaltung der Natur, in der Befreiung der natürlichen Dinge zur geistigen Bedeutsamkeit und in der Brauchbarmachung derselben für die Bedürfnisse der Culturmenschen.

Es scheint mir von Wichtigkeit, den mir aufgetragenen Bericht damit zu beginnen, dass ich die Grundbedingungen und Voraussetzungen des Culturlebens in Sachsen, die Quellen der literarischen Production, die Erscheinungen, welche dieselbe begleitet haben und theils von Einfluss auf sie gewesen, theils durch sie hervorgerufen sind, zum Gegenstande einer kurzen Besprechung mache. Hieraus lassen sich die eigenthümlichen Richtungen erklären, welche die schriftstellerische Thätigkeit mit Vorliebe eingeschlagen hat, und im Allgemeinen die auffallende Erscheinung, dass ein an Umfang so kleines Land wie das Königreich Sachsen, ohne

eine besondere Bevorzugung durch Lage, Klima und irgendwelche sonstige äusserliche Verhältnisse, eine verhältnissmässig so reiche und einflussreiche Thätigkeit in sich und aus sich entwickelt hat, von welcher die allgemeine Ausstellung auf vielen Gebieten und so auch auf dem literarischen Zeugniss ablegt.

Bei der Erwägung der segensreichen Einflüsse, unter denen das geistige Leben des Königreiches Sachsen namentlich in der jüngsten Vergangenheit sich entwickelt hat, drängt sich zunächst das Gefühl ehrfurchtvoller Dankbarkeit und begeisterter Verehrung auf, welche alle sächsischen Staatsangehörigen trotz der mancherlei Parteibestrebungen im staatlichen und socialen Zusammenleben, die sich unter dem Einflusse der Zeitströmungen auch in Sachsen geltend machen, dem erleuchteten Monarchen entgegentragen, welcher die Geschicke des sächsischen Vaterlandes leitet. Nicht nur nimmt Seine Majestät

KÖNIG JOHANN

an allen geistigen Bestrebungen Seiner Unterthanen den regsten, bis in die Einzelheiten eingehenden Antheil, besucht die höheren und niederen Bildungsanstalten, die Beamtenbureaux und die Arbeitsäle der Gewerbtreibenden, sondern Er geht selbst den Höchstgebildeten in Seinem Lande mit dem Beispiele gründlicher, auf das Ideale gerichteter, hingebender Beschäftigung mit dem Edelsten und Besten, was der menschliche Geist hervorgebracht hat, voran. Ein unvergängliches Denkmal solches idealen Interesses besitzen wir in dem ausgestellten Werke:

**Dante Allighieri's Göttliche Comödie. Metrisch
übertragen und mit kritischen und historischen
Erläuterungen versehen von Philalethes,**

welches zuerst vollständig in den Jahren 1830 bis 1849 in drei Bänden erschienen ist und seit 1865 in zweiter durchgesehener und berichtigter Ausgabe vorliegt. Durch sehr zahlreiche auf gelehrten geschichtlichen, philosophischen und theologischen Forschungen beruhende kritische und historische Erläuterungen, welche zum Theil zu wissenschaftlichen Abhandlungen sich gestalten, wird der denkende Leser in das Verständniss des erhabensten Dichtwerkes eingeführt, welches die christliche Literatur aufzuweisen hat. Beigegebene Pläne und Karten dienen das Verständniss zu erleichtern und zu befestigen, und als würdiger Schmuck ist jedem der drei Bände ein Titelpupfer beigegeben. Den ersten Band ziert das Porträt Dantes von Giotto, während zu dem zweiten Bande J. Hübner und zu dem dritten E. Bendemann Zeichnungen geliefert haben.

Wo der Herrscher im Staate der Pflege der Wissenschaft sich hingiebt und der ernsten Schönheit erhabenster Poesie zu huldigen nicht verschmäht, da werden Wissenschaft und Kunst sicher gedeihen; denn es wird nicht an solchen fehlen, die angeregt durch das erhabene Vorbild mit Eifer und Begeisterung sich ihnen widmen.

Das Königreich Sachsen mit seinen 272 Quadratmeilen und seinen 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern besitzt eine auffallend grosse Anzahl wissenschaftlicher Vereine und gelehrter Körperschaften, welche zum Theil einen hochgeachteten Namen haben. Unter diesen muss um ihres ehr-

würdigen Alters willen an erster Stelle die schon 1652 in der freien Reichsstadt Schweinfurt durch vier Aerzte gestiftete, in den Jahren 1677, 1687 und 1688 von Kaiser Leopold I., dann im Jahre 1742 von Kaiser Karl VI. mit kaiserlichen Privilegien ausgestattete Academia Caesarea Leopoldina-Carolina Naturae curiosorum genannt werden, welche seit 1862, wo der Königliche Leibarzt Geheimerath Dr. KARL GUSTAV CARUS zum Präsidenten derselben ernannt wurde, ihren Sitz in Dresden genommen hat. Zu derselben gehört eine im Gebiete der Naturkunde höchst ansehnliche Bibliothek, welche gegenwärtig auch in Dresden aufgestellt und der öffentlichen Benutzung überlassen ist. Die Academie giebt Abhandlungen heraus, von denen *Novorum Actorum academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Germanicae naturae curiosorum* tom. XXX. XXXI. et XXXII. ausgestellt sind. — In würdiger Weise schliesst sich an diese älteste deutsche Akademie als eine der jüngsten ihrer Schwestern die im Jahre 1846 bei Gelegenheit der zweihundertjährigen Geburtsfeier des grössten deutschen Gelehrten, des im Jahre 1646 zu Leipzig geborenen Gottfried Wilhelm Freiherrn von Leibniz gestiftete, unter dem Protectorate Sr. Majestät des Königs stehende Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Leibniz, der grosse deutsche Philosoph, welcher den Speculationen des Denkers neue Bahnen gewiesen und zuerst die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntniss zur Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände und zur Belebung industrieller Thätigkeit gefordert hat, war als Sprach- und Geschichtsforscher, Mathematiker und Physiker gleich gross und demgemäss theilt sich die zu seiner Ehre errich-

tete Gesellschaft der Wissenschaften, unter ausdrücklicher Ausschlüssung einerseits der speculativen Philosophie und andererseits aller den praktisch positiven Wissenschaften zugehörigen Erörterungen, in zwei Klassen: eine philologisch-historische und eine mathematisch-physische. Die Gesellschaftsschriften, in denen die von ihren Mitgliedern angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen bekannt gemacht werden, zerfallen in „Abhandlungen“ und „Berichte über die Verhandlungen“, beide getrennt nach beiden Klassen. Diese sämtlichen academischen Schriften, da sie gänzlich der Zeit, von welcher ich zu sprechen habe, angehören, sind ausgestellt. — Neben der Gesellschaft der Wissenschaften besteht die gleichfalls in Leipzig ihren Sitz habende, schon 1768 gestiftete Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft, welche nach dem Willen ihres Stifters, des mit der Würde eines deutschen Reichsfürsten bekleideten Joseph Alexander Jablonowski, im Gebiete der mathematischen, physikalischen, historischen und caméralistischen Wissenschaften Preisfragen aufstellt. Nachdem die Gesellschaft früher „Acta“ und „Nova Acta societatis Jablonoviae“ herausgegeben, veröffentlicht sie seit 1847: Preisschriften, welche sämtlich ausgestellt sind.

Die Deutsche Morgenländische Gesellschaft, welche ihren Sitz in Leipzig und Halle hat, wurde bei der Philologen- und Orientalisten-Versammlung in Darmstadt am 2. October 1845 gestiftet und hierauf durch Decret des Königlich Sächsischen Cultusministerium bestätigt. Dieselbe giebt seit 1846 eine „Zeitschrift“ heraus, welche bis 1866 unter den auf einander folgenden Redactionen der Leipziger Professoren FLEISCHER, TUCH, ANGER, BROCKHAUS und

KREHL in 20 Bänden erschienen ist, und ausserdem Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, deren bis jetzt veröffentlichte vier Bände ausgestellt sind. — Die schon 1814 gegründete Historisch-theologische Gesellschaft giebt seit 1832 eine „Zeitschrift für die historische Theologie“ heraus, von welcher bis jetzt 36 Bände erschienen sind. — Die älteste der auf sächsischem Grund und Boden erwachsenen noch bestehenden gelehrten Vereinigungen ist die schon 1697 als „Deutsch übende Poetische Gesellschaft“ gegründete, dann 1727 unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft“ umgestaltete und seit 1827 mit dem seit 1824 bestehenden Vereine zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer vereinigte Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer. Ew. Excellenz sind seit 1851 Präsident dieser Gesellschaft, deren Thätigkeit seit einer langen Reihe von Jahren der Oberbibliothekar Hofrath Dr. GERSDORF leitet. Die Gesellschaft besitzt ansehnliche Sammlungen von Münzen, Urkunden, Karten, Büchern und allem, was zur Charakteristik deutschen Alterthumes in Beziehung steht. Sie giebt „Mittheilungen“ heraus, deren dritter eben erst im Drucke vollendeter Band, enthaltend: Des Matthias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache 1343. Herausgegeben von REINHOLD BECHSTEIN. ausgestellt ist. Der Sinn für die grosse historische Vergangenheit des deutschen Vaterlandes hat in mehreren bedeutenderen sächsischen Städten Alterthumsvereine hervorgerufen, welche sich angelegen sein lassen, die noch vorhandenen Denkmäler zu erhalten, Vergessenes wieder aufzufinden, werthvolle Ueberbleibsel zu sammeln und For-

schungen über Dagewesenes anzustellen. Ein solcher Verein, welchem vor seiner Thronbesteigung König Johann als Präsident vorzustehen geruhte und dessen gegenwärtiger Präsident PRINZ GEORG, Herzog zu Sachsen, ist, besteht auch seit 1825 in Dresden. Derselbe unterhält ein „Museum für sächsische, besonders kirchliche Alterthümer“ und giebt wie andere derartige Vereine „Mittheilungen“ heraus.

Andere Vereine haben sich die Kenntnissnahme von der Beschaffenheit der Erdoberfläche und die weitere Erforschung derselben zum Gegenstande genommen. So besteht in Leipzig seit 1861 ein Verein für Freunde der Erdkunde, der zum Andenken an den grossen Geographen Karl Ritter (gest. 1859) eine Stiftung gegründet hat, welche der Bereicherung der Erdkunde materielle Unterstützung zuwenden soll, und der seit 1861 „Jahresberichte“ herausgiebt und in Dresden ein 1864 zusammengetretener Verein für Erdkunde, welcher gleichfalls „Jahresberichte“ erscheinen lässt.

Zur Verbreitung und Förderung naturwissenschaftlicher Kenntnisse wirken zahlreiche Vereine, von denen ich nur die im Jahre 1818 in Leipzig gestiftete Naturforschende Gesellschaft, mit welcher sich im Jahre 1824 die schon 1789 gestiftete „Linné'sche Gesellschaft“ vereinigt hat; die in Dresden seit 1818 bestehende Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, welche mit der 1816 unter des berühmten Mineralogen Werner Mitwirkung gestifteten „Mineralogischen Gesellschaft“ vereinigt ist und seit 1861 „Jahresberichte“ herausgiebt; die Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis zu Dresden, welche „Sitzungsberichte“ veröffentlicht; und die Naturwissenschaftliche

Gesellschaft zu Chemnitz (seit 1859) hervorheben will. — Die im Jahre 1829 gegründete Medicinische Gesellschaft in Leipzig giebt seit 1863 „Verhandlungen“ heraus. Aehnliche medicinische Gesellschaften legen im ganzen Lande Zeugniß ab von dem rühmlichen Streben der sächsischen Aerzte, auf der Höhe der fortschreitenden wissenschaftlichen Bildung sich zu erhalten.

Die 1860 constituirte Volkswirthschaftliche Gesellschaft für Mittel-Deutschland hält Wanderversammlungen zur Verbreitung richtiger volkswirthschaftlicher Ansichten und hat ihren ständigen Sitz in Dresden, wo auch wie in andern sächsischen Städten ein Volkswirthschaftlicher Ortsverein besteht.

Zu den ältesten Anstalten ihrer Art in Deutschland gehört die Leipziger ökonomische Societät, deren Statuten 1765 von dem Administrator in der Kur Sachsen Herzog Xaver bestätigt und 1861 mit einem landesherrlich bestätigten Anhang versehen wurden. Ihr ursprünglicher Zweck war Förderung der Land- und Staatswirthschaft, des Handels und der Industrie. Lange Zeit unter der directen Leitung sächsischer Minister stehend hat sie dem Lande grossen und dauernden Nutzen gebracht. Von ihrer unverwüstlichen Lebensfähigkeit hat sie aber in neuester Zeit noch Zeugniß abgelegt, indem sie zeitgemäss ihre Aufgabe zu beschränken verstand und sich die Förderung der Landwirthschaft durch Vermittelung zwischen Theorie und Praxis vorzugsweise angelegen sein liess, zu diesem Zwecke auch 1851 die erste deutsche landwirthschaftliche Versuchstation auf ihrem Gute in Möckern anlegte. — Die seit 1815 in Dresden bestehende Oekonomische Gesellschaft giebt seit 1848

„Jahrbücher für Volks- und Landwirthschaft“ heraus. Auf die im ganzen Lande verbreiteten landwirthschaftlichen Vereine werde ich noch zurückzukommen haben.

Jüngeren Ursprunges sind diejenigen Vereine, welche sich die Pflege der Technik und Industrie angelegen sein lassen, wie der Sächsische Ingenieurverein (seit 1846), der in Dresden bestehende Verein praktischer Geometer (seit 1854), der Technikerverein (seit 1858), u. a. Verwandt mit ihnen sind die später noch zu erwähnenden Gewerbevereine.

Zahlreiche Vereine wirken zu Förderung des Sinnes für bildende Kunst. So der Sächsische Kunstverein in Dresden (seit 1828), welcher eine permanente Ausstellung von Kunstwerken unterhält; — der Verein für kirchliche Kunst in Sachsen, welcher die Herstellung von kirchlichen Kunstwerken vermittelt und in Dresden seinen Sitz hat; — der seit 1837 bestehende Leipziger Kunstverein, welcher namentlich die Vermehrung der Kunstschätze des Leipziger Museum sich angelegen sein lässt, — die in Chemnitz seit 1860 bestehende Kunsthütte.

In kaum zu übersehender Anzahl existiren in den sächsischen Ortschaften Vereine zur Pflege musikalischer Kunst: Instrumentalmusikvereine, Dilettanten-Orchestervereine und Tonkünstlervereine in Dresden, Leipzig, Chemnitz und in vielen andern Städten. Viele von diesen Vereinen haben keinesweges nur den Zweck musikalischer Unterhaltung, sondern gehen ausdrücklich darauf aus, den Sinn für classische Kunst, wie man sich auszudrücken pflegt, zu entwickeln und zu bilden und dadurch dem Missbrauche der Musik zur bloss sinnlichen Ergötzung

entgegenzuwirken, nach dem vorleuchtenden Beispiele der ältesten und bedeutendsten dieser Vereinigungen, des schon seit 1743 bestehenden Grossen Concerts in Leipzig, dessen Concertsaal die vielsagende Inschrift trägt: *Res severa est verum gaudium*.

Ausser dem Grossen Concerte sind in Leipzig für musikalische Kunst in erfolgreicher Weise thätig der sich immer bedeutender aus einem unscheinbaren Anfange (im J. 1824) entwickelnde Musikverein Euterpe, die Singakademie (seit 1804), der (aus Studirenden unter Leitung des Universitäts-Musikdirectors Langer stehende) Universitäts-Sängerverein, gewöhnlich „Pauliner-Verein“ genannt (seit 1822), der Thomanerchor, welcher aus Schülern der durch ihre Cantoren (Calvisius, Seb. Bach, Doles, Hiller, Schicht, Hauptmann) berühmten Thomasschule besteht, der zu Ehren des 1860 in Leipzig verstorbenen verdienstvollen Liedercomponisten K. F. Zöllner aus einer Verbindung der bestehenden Männergesangsvereine hervorgegangene Zöllnerbund, der um Wiederbelebung des alten Kirchengesanges verdiente, nach seinem Leiter benannte, Riedel'sche Verein (seit 1854) u. a. Aehnliche Vereine sind im ganzen Lande, und namentlich in Dresden, verbreitet und zum Theil in hohem Flor.

Neben der artistischen haben eine socialistische und politische Bedeutung die zahllosen Gesangsvereine, namentlich die Männergesangsvereine, welche die Neuzeit hervorgebracht hat. Der Trieb des deutschen Volkes gegenüber der staatlichen und kirchlich-religiösen Zersplitterung sich geistig zusammenzufassen, der Zusammengehörigkeit sich bewusst zu bleiben und zu gemeinsamen

Zwecken zusammenzuwirken, hat diese Gesangvereine wie die Turnvereine, Schützenvereine, Bildungsvereine aller Art veranlasst, so wie er auch die Feste hervorgerufen hat, welche im Anschluss an die Vereine in den grösseren Städten während der letzten Jahre unter den verschiedensten Vorwänden, zum Theil in wahrhaft grossartiger Weise gefeiert worden sind.

Wenn hier auch nicht der zahlreichen Wohlthätigkeitsvereine zu gedenken ist, so sind doch aus ihnen zwei hervorzuheben, welche eine directe Beziehung zur literarischen Production haben. Beide sind von Sachsen ausgegangen, erstrecken aber ihre Thätigkeit über das ganze deutsche Vaterland und ziehen auch aus demselben ihre Kräfte. Es sind dies zwei Vereine, welche sich den edlen Zweck gesetzt haben, deutsche Schriftsteller und ihre Angehörigen zu unterstützen. In Deutschland hat sich wie in andern Ländern ein eigener, die Unterhaltung und Belehrung des Publikum zum Beruf wählender und dabei auf Erwerb ausgehender Schriftstellerstand herausgebildet, während die literarische Production lediglich im Interesse des Gegenstandes, wie sie früher vorherrschend war, noch hauptsächlich durch die Universitäten und Akademien gefördert wird. Jener Schriftstellerstand hat aus noch näher zu erörternden Gründen in Deutschland eine minder glückliche Situation wie anderwärts, so dass selbst die ehrenwerthesten Mitglieder desselben häufig mit Noth und Sorge zu kämpfen haben. Diesem Uebelstande, der von allen Einsichtigen in Deutschland schmerzlich empfunden wird, haben nun die zu erwähnenden Privatvereine mit einem nach den obwaltenden Verhältnissen glänzenden Erfolge abzuhelfen gesucht.

Die Tiedge-Stiftung, nach dem Tode des durch sein Dichtwerk *Urania* (über Unsterblichkeit, erschien 1862 in 18. Auflage) bekannten Dichters, Christoph August Tiedge, zu dessen Andenken 1841 gegründet, unterstützt bedürftige Künstler und deren Hinterlassene. Sie ist namentlich durch die von dem Major Serre zu Gunsten der Schillerstiftung veranstaltete Nationallotterie, an deren Gewinn sie mit einem Drittheil betheiligt war, zu einem ansehnlichen Capitalvermögen, welches Ende 1866: 174348 Thlr. betrug, gelangt. Im Jahre 1866 verausgabte dieselbe zur Gewährung von Ehrengaben 4000 Thlr. — Aus der 1855 begründeten Dresdner Schillerstiftung sind in einer Anzahl deutscher Städte (auch in Leipzig) Vereine gleichen Namens hervorgegangen, welche 1859 in Dresden zu einer Allgemeinen deutschen Schillerstiftung zusammengetreten sind. Diese verfolgt den Zweck deutschen Schriftstellern und Schriftstellerinnen, vorzugsweise solchen, die sich dichterischer Formen bedient haben, und deren Hinterlassenen ehrende Unterstützungen zu gewähren. Durch die bereits erwähnte, von Major Serre in Dresden 1859 veranstaltete allgemeine deutsche Nationallotterie wurde ein bedeutendes Capital aufgebracht. Die Allgemeine deutsche Schillerstiftung besass am 1. Januar 1867 ein Capital-Vermögen von im Ganzen 406286 Thlr. und hat im Jahre 1866 an Unterstützungen über 14000 Thlr. verausgabt.

An die soeben erwähnten Vereine schliessen sich eine grosse Anzahl von Bildungsvereinen an, welche aus dem achtungswerthen Associationstrieb der Gegenwart und aus der weisen Erkenntniss hervorgegangen sind, dass aller Fortschritt der Menschheit auf Ausbreitung und Vertiefung

intellectueller und sittlicher Bildung beruhe. Von diesen zahlreichen Vereinen kann ich nur einige beispielweise hervorheben, welche sich theils durch die besondern Zwecke, die sie verfolgen, theils durch die Erfolge, die sie bereits errungen haben, hervorthun. Dabei will ich aber nicht unbemerkt lassen, dass vielen unter diesen Vereinen durch verschiedene politische, religiöse und sociale Tendenzen besondere Färbungen verliehen werden, die näher in Betracht zu ziehen hier nicht der Ort ist.

In Zwickau hat seinen Sitz ein Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften, welcher bereits seit 25 Jahren besteht. Derselbe lässt von ihm als Manuscript erworbene Bücher drucken und verbreitet sie durch Vertheilung an seine zahlreichen Mitglieder (über 11000) und durch den Buchhandel. Die Ansichten, von welchen er bei der Wahl der Schriften sich leiten lässt, sind: „dass die Leserkreise, für welche die Vereinsschriften berechnet sind, noch immer das Bedürfniss haben, eine Lectüre zu erhalten, welche fern von aller Aufregung der Leidenschaft, die Schäden des häuslichen und gemeindlichen, des gewerblichen und sittlichen Lebens der Gegenwart in offener und würdiger Weise bespricht, auf die Mittel und Wege zu besseren Zuständen in der gedachten einfachen Beziehung zu gelangen, hinweist, und neben ansprechender Unterhaltung auch kräftige Belehrung über das, was dem Menschen, dem Bürger und dem Christen frommt, zu gewähren sucht.“ Das Verzeichniss der noch vorrätthigen vom Vereine herausgegebenen Volksschriften umfasst deren über hundert. — Hierneben möge eines einigermaßen verwandten Strebens gedacht werden, welches der in der Lausitz aus der Vorzeit übrig

gebliebenen Wenden sich annimmt. Die Wenden sind ein slavischer Stamm, welcher mit der den Slaven eigenen Zähigkeit bis jetzt der Germanisirung sich entgegengestemmt hat, obschon er im Ganzen nur etwa 160000 Seelen zählt und mitten unter Deutschen sitzt. Die Zahl der in der sächsischen Lausitz lebenden Wenden beträgt 53700, von denen $\frac{1}{5}$ römisch-katholischer Confession ist; sie betrachten aber Bautzen, oder — wie es officiell heisst — Budissin als ihre Hauptstadt. Nicht um das Wendenthum als solches zu einer culturhistorischen Bedeutung zu erheben, was eine vergebliche Anstrengung sein würde, sondern um den eigensinnig an seiner Sprache festhaltenden Volksstamm für die germanische Cultur endlich zugänglich zu machen, sind namentlich unter der Pflege des Buchhändlers Schmalzer in Bautzen in neuester Zeit eine Menge von Schriften in wendischer Sprache herausgekommen: Zeitschriften, Uebersetzungen und auch Originalwerke. Geistliche und Lehrer unterstützen dieses menschenfreundliche Streben und dasselbe soll von höchst erfreulichen Erfolgen getragen sein.

In Leipzig besteht neben der bereits erwähnten Schillerstiftung schon seit 1840 ein Schillerverein, dessen Hauptzweck ist das mustergiltige Schriftthum im deutschen Volke immer mehr zu Ehren zu bringen und das Andenken Friedrich Schillers und anderer deutscher Musterschriftsteller zu feiern. — Auch ist Leipzig der Sitz des Centralvorstandes des 1832 hauptsächlich vom Leipziger Superintendenten Dr. Grossmann und dem Darmstädter Prälaten Dr. Zimmermann gestifteten Evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung, welcher protestantischen Gemeinden in und ausser Deutschland den benöthigten Beistand

zu leisten bemüht ist. — Ebendasselbst besteht auch seit 1846 eine Lutherstiftung, welche Nachkommen des deutschen Reformators unterstützt und dessen Schriften herausgibt und verbreitet. — Auf zeitgemässe Vermittlung zwischen Gewerbe und Wissenschaft und Förderung beider durch einander, sowie auf Hebung der ehrenwerthen Klasse der Gewerbtreibenden gehen zunächst die schon seit längerer Zeit in Sachsen bestehenden Gewerbevereine aus. Einer der angesehensten dieser Vereine ist die in Leipzig im J. 1824 begründete Polytechnische Gesellschaft, welche unter Protection Sr. Majestät des Königs steht, eine Sonntag-Gewerbeschule unterhält und seit Anfang 1866 eine Zeitschrift: „Blätter für Gewerbe, Technik und Industrie“ herausgibt. Auch Dresden, Chemnitz (Handwerkerverein seit 1829), Bautzen, Zittau, Löbau, Camenz haben derartige Vereine, und überhaupt besteht fast in jeder sächsischen Stadt ein solcher. Diese Gewerbevereine haben früher häufig Ausstellungen von Erzeugnissen einheimischer Industrie abgehalten, um den Gewerbefleiss aufzumuntern und den Absatz zu beleben. Den grossen Staats-Ausstellungen gegenüber sind aber diese localen Bestrebungen immer mehr, vielleicht mit Unrecht, aufgegeben worden. Jüngeren Ursprungs sind die Arbeiter-Vereine, welche zum Theil aus schon früher bestandenen, an die Gewerbevereine sich anlehnenden Gesellenvereinen hervorgegangen sind. So besteht z. B. in Leipzig ein Arbeiter-Bildungsverein, welcher sich die Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Arbeiterstandes durch Fachunterricht, wissenschaftliche und gewerbliche Vorträge, Lesecirkel, naturwissenschaftliche und technologische Sammlung u. s. w. angelegen sein lässt. Andere der-

artige Vereine versammeln die Berufsgenossen zur sachlichen Fort- und Ausbildung, noch andre gehen mehr auf gesellige Zwecke aus und verbinden mit denselben auch wohl religiös-sittliche Tendenzen. — Besondere Hervorhebung verdient noch der in Leipzig seit 1858 bestehende Kaufmännische Verein, welcher jetzt über 700 Mitglieder zählt und Fortbildung im kaufmännischen und allgemeinen Wissen, Förderung sittlichen Gefühls und genossenschaftlichen Sinnes unter seinen Mitgliedern sich zur Aufgabe gestellt und die dazu erforderlichen Mittel mit dem besten Erfolge in Bewegung gesetzt hat, sich aber principiell von politischen und kirchlich religiösen Discussionen fernhält. Der in Dresden seit 1862 thätige Handelswissenschaftliche Verein hat sich gleich erfreulich entwickelt. Auch Chemnitz hat einen Kaufmännischen Verein.

Der in Leipzig 1859 zusammengetretene Verein zur Förderung geistiger Interessen im Judenthum ist bemüht das früher unter dem Drucke der äussern Verhältnisse in Deutschland, trotz der eminenten Begabung einzelner Glaubensgenossen, geistig verkümmerte Judenthum zu heben und aus seiner Sonderstellung zum deutschen Volksthume zu befreien. Der Verein hält wöchentliche Zusammenkünfte und begeht jährlich am 4. Januar die Gedächtnissfeier des berühmten deutschen Popular-Philosophen Moses Mendelssohn, welcher durch Schrift und Beispiel die geistige Erhebung seines Stammes vorbereitet hat, und so ist auch von dem Verein 1864 eine Mendelssohn-Stiftung ausgegangen, welche Studirenden der Universität Leipzig sowie andern nach höherer Bildung strebenden jungen Leuten israelitischen Bekenntnisses, aber auch Andersgläubigen

Unterstützung gewährt. — Auch in Dresden besteht ein Mendelssohnverein (schon seit 1829), welcher jede nützliche Thätigkeit bei der israelitischen Jugend befördern, so wie verbesserte Gesinnungen über Israeliten und Israelenthum verbreiten soll.

Im Vorstehenden habe ich einer Anzahl von Vereinigungen zu gedenken gehabt, welche aus den unmittelbar sich geltend machenden Bedürfnissen im geistigen Volksleben hervorgegangen sind, welche sämmtlich der gesetzlichen Anerkennung und des Schutzes der Regierung sich zu erfreuen gehabt haben, und von denen einige auch geradezu von der Regierung zum Zweck der Förderung höhern Culturlebens gegründet sind. Die in früherer Zeit entstandenen, aber bis zur Gegenwart gehegten und gepflegten drückten unmittelbar das Bedürfniss nach wissenschaftlicher Ergründung und Vertiefung aus, die neueren gehen mehr oder weniger auf Verbreitung und Nützlichmachung der errungenen wissenschaftlichen Bildung aus. Haben diese jüngeren directeren Nutzen für die Gesellschaft, knüpfen sich an sie Erwartungen auf eine in breiten Kreisen sich geltend machende Erhebung zur sittlichen Selbständigkeit des Volkes, so ist doch auch nicht zu verkennen, dass durch sie eine Versechtigung der Wissenschaft begünstigt wird, welche deren Fortentwicklung mehr zu hemmen als zu fördern geeignet ist. Es macht sich eben auch in diesen Erscheinungen der polare Gegensatz zwischen Centralisirung und Decentralisirung geltend, welcher unsere ganze Zeit characterisirt. Kämpfe und Krämpfe, welche aus diesem Gegensatz hervorgehen, zeugen nicht, wie zaghafte Pessimisten annehmen, für die Hoffnungslosigkeit unseres Cultur-

lebens, sondern für die Lebensfähigkeit der modernen Gesellschaft, deren Zukunft nur davon abhängt, dass es der Regierungskunst gelingt, die Gegenwart in ihrer Leistungsfähigkeit und in ihren Bedürfnissen zu verstehen und beide mit einander ins Gleichgewicht zu setzen. Die königlich sächsische Regierung hat dies versucht, indem sie in der neuesten Zeit den Associationstrieb im Dienste des Staates zu verwenden gesucht, dem Streben nach Geltendmachung des als principiell richtig Erkannten im Volks- und Staatsleben eine würdige Stelle eingeräumt hat. So hat sie bereits eine Anzahl von nicht mehr willkürlich sich ergänzenden, sondern alle Berufenen und Berechtigten umfassenden Vereinen ins Leben gerufen, wie sie weder das mit so mächtigem Organisationstalent ausgestattete Mittelalter, noch die humanistisch-begeisterte Neuzeit hervorzubringen vermocht hat, welche die Würde und den Character von gelehrten Gesellschaften haben, dabei aber lebensfrische Glieder des gesammten Staatsorganismus sind, indem ihnen das Recht und die Pflicht eingeräumt ist, der Regierung mit massgebendem Rathe zur Seite zu stehen, ja selbst die Initiative zu ergreifen. Derartigen Institutionen gegenüber kann eine schwache und eigensüchtige Regierung nicht bestehen, in der Hand einer starken und das allgemeine Beste vor Augen habenden Regierung sind sie das einzig zweckmässige Mittel, alle Schwierigkeiten der Lage, wie sie aus dem Bildungsgange der Menschheit hervorgehen, zu überwinden. Die Existenz dieser Vereine ist eine zuverlässige Bürgschaft einerseits für den sittlichen Willen und die sittliche Kraft der Regierung, andererseits für die gesetzliche Ordnung und die gesunde Entwicklung der Gesellschaft. Ich will hier nur

die bedeutsamsten und am entschiedensten den Character der innerlichen Selbständigkeit tragenden, in neuester Zeit von der königlich sächsischen Regierung auf dem Wege der Gesetzgebung hervorgerufenen Vereine der angegebenen Art hervorheben, indem ich die, zum Theil schon aus früheren Jahren datirenden, zum Theil auch erst in ihren Anfängen angebahnten vielen Sachverständigen-Collegien übergehe, die nach Art ihrer Zusammensetzung und nach den ihnen gegebenen Einrichtungen weniger den Character von selbstthätigen Gliedern als den von geeigneten Werkzeugen zu bestimmten Zwecken tragen. Ohne Zweifel werden diese Sachverständigen-Collegien allmählig von jenen selbständigen Vereinen abgelöst werden, je mehr solche in sittlicher Selbstbeherrschung ihrer Aufgabe sich gewachsen zeigen. Von dem Streben der königlich sächsischen Staatsregierung, die Autorität der Wissenschaft zur Wohlfahrt des Landes zur Geltung zu bringen, zeugt die im Jahre 1865 erfolgte Einsetzung eines Landes-Medicinal-Collegium, welches auf der breiten Basis von corporativen Vereinigungen aller im Lande zur medicinischen Praxis berechtigten Aerzte und Pharmaceuten beruht, und, verstärkt durch von der Regierung berufene Vertrauensmänner, eine Behörde bildet, die in allen Angelegenheiten des Medicinalwesens und der Medicinalpolizei den Ministerien des Innern und des Cultus und öffentlichen Unterrichtes berathend zur Seite stehen soll, ja sogar die Berechtigung der Initiative im Interesse der Volkswohlfahrt hat, endlich aber auf Erfordern der Justizbehörden Obergutachten in Rechtssachen abzugeben hat. Dieses Landesmedicinal-Collegium hat dabei dasjenige sich angelegen sein zu lassen, was der Erhaltung des wissen-

schaftlichen Geistes und Strebens innerhalb der ärztlichen und pharmaceutischen Kreise förderlich sein kann. Als ein Hilfsmittel dazu erscheint die unter seine Verwaltung gestellte und der öffentlichen Benutzung übergebene Bibliothek.

Auch die Bestrebungen um Verbesserung der Landwirthschaft sind durch die Fürsorge der Staatsregierung in ein ausgebildetes System gebracht. Die zahlreichen über das ganze Land verbreiteten landwirthschaftlichen Localvereine schliessen sich zu fünf Kreisvereinen zusammen: Der Kreisverein zu Dresden umfasst 51, der zu Leipzig 36, der zu Chemnitz 98, der zu Bautzen 28 und der zu Reichenbach 29 Localvereine. Jeder dieser Kreisvereine steht unter einem eignen Kreisvorstand und besitzt einen landwirthschaftlichen Kreissecretair. Für das ganze Land ist ein Generalsecretär bestellt, durch welchen die landwirthschaftlichen Vereine mit dem Ministerium des Innern in geordneter Verbindung stehen. Als berathendes Organ für landwirthschaftliche Fragen steht der aus den Vorständen und Abgeordneten sämmtlicher Kreisvereine, aus den Vertretern der landwirthschaftlichen Bildungsanstalten, der Forstwissenschaft und der Naturwissenschaft, aus dem Generalsecretär und aus einigen sachverständigen Mitgliedern anderer Fächer zusammengesetzte Landesculturrath dem Ministerium zur Seite.

In analoger Weise endlich ist durch Gesetz vom 15. October 1861 die Obhut des Ministerium des Innern über Handel und Gewerbe im Königreiche organisirt, indem das ganze Land in fünf Bezirke abgetheilt ist mit den Vororten: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zittau, deren jeder

Sitz einer Handels- und Gewerbekammer ist. Diese Kammern, welche an die Stelle der in Sachsen gesetzlich abgeschafften, sich überlebt habenden Innungs- und Zunftverhältnisse getreten, sind bestimmt, dem Ministerium des Innern und den betreffenden Regierungsbehörden als begutachtende sachverständige Organe in Fragen zu dienen, welche Handel und Gewerbe des ganzen Landes oder des Bezirkes angehen. Sie sind in der Regel bei jeder wichtigen Angelegenheit dieser Art zu hören, sind aber auch befugt, selbständige Anträge und Wünsche an die betreffenden Behörden zu richten. Alle Kaufleute und Fabricanten eines Bezirkes wählen die Mitglieder der Handelskammer, alle Gewerbtreibenden die Mitglieder der Gewerbekammer. Der Vorsitzende der Handelskammer ist zugleich Präsident der ganzen Kammer und jede Kammer hat einen von ihr gewählten Secretär. Jede Handels- und Gewerbekammer hat einen Jahresbericht zu veröffentlichen. Die bis jetzt erschienenen **Jahresberichte** liegen aus. Sie sind wohl geeignet, ein detaillirtes Bild von der commerciellen und industriellen Thätigkeit im Königreiche Sachsen zu geben. —

An die eben erwähnten Organisationen wird sich hoffentlich bald noch eine weitere anschliessen, für die wenigstens bereits ein sicherer Grund gelegt ist in dem bei dem Ministerium des Innern bestehendem Statistischen Bureau. Dasselbe dürfte bestimmt sein, mit der Zeit zum Centralpunkte eines über das ganze Land sich ausbreitenden statistischen Netzes zu werden und so glaube ich Veranlassung zu haben dieses Institutes, welches als ein Glied in dem Internationalen statistischen Congresse von allgemeiner Bedeutung ist, an dieser Stelle näher zu erwähnen.

Im Jahre 1831 bildete sich unter dem Einflusse des erwachten constitutionellen Staatslebens ein Statistischer Verein, der bald in allen Theilen des Landes Zweigvereine trieb. Unterstützt von der Staatskasse gab derselbe rasch nach einander eine Anzahl Hefte heraus, in denen meist statistische Einzelforschungen niedergelegt waren. Es mangelte aber noch an allgemeinen Veranstaltungen zur Ansammlung von Notizen. Der Verein selbst hätte sie erst ins Leben rufen müssen und dazu gebrach es ihm an Kraft. Die Ereignisse der Jahre 1848 und 49 brachten ihn vollends zum Erliegen und so sah sich die Regierung 1850 veranlasst das nützliche und vielversprechende Werk selbst in die Hand zu nehmen. Das Bureau ward zur Dependenz des Ministerium des Innern erklärt. Es begann nun eine lebhafte, planmässige und vielseitige Thätigkeit. In wenigen Jahren ward eine bedeutende Specialbibliothek gesammelt, die Administration wie das Volksleben nach allen Seiten der statistischen Enquête unterzogen. Bedeutende Publicationen traten als Resultate dieser Thätigkeit ans Licht, aus denen namentlich die Wissenschaft von der Bevölkerung Nutzen zog. Der Aufwand, welchen diese Thätigkeit erforderte, wurde aus Staatsmitteln bereitwillig gewährt, ja es wurde die von dem Bureau herausgegebene Zeitschrift des statistischen Bureaus, welche ausgestellt ist, in einer starken Auflage der offiziellen Landeszeitung unentgeltlich beigegeben. Neben dem statistischen Bureau sammeln und veröffentlichen die in ihren Geschäftskreis fallenden Thatsachen das Justizministerium, die Directionen der Verkehrsanstalten, der Zölle und der indirecten Abgaben, die Bergbehörden, die landwirthschaftlichen Centralstellen und die

Handels- und Gewerbekammern. In allerneuester Zeit hat die Stadt Leipzig ein städtisches statistisches Bureau zu errichten beschlossen, nach dem Vorgange Wiens die erste städtische derartige Anstalt in Deutschland.

Das statistische Bureau ist mit der Redaction des Staatshandbuch für das Königreich Sachsen beauftragt, dessen neueste Ausgabe ausgestellt ist, zugleich mit den Adressbüchern der drei wichtigsten Städte Sachsens: Adress- und Geschäftshandbuch der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Dresden für das Jahr 1867; — Leipziger Adressbuch für 1867; — und Adressbuch der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz für das Jahr 1867, welche Bücher geeignet sein dürften über die intellectuelle, industrielle und mercantile Bedeutsamkeit dieser Städte Auskunft zu ertheilen.

Das erlauchte Haus Wettin, welches in Sachsen seit mehr als acht Jahrhunderten die Herrschaft führt, ist von jeher reich an Fürsten gewesen, die einen offenen Sinn für das Culturleben der Menschheit hatten, einige von ihnen zeichneten sich auch durch Prachtliebe aus, alle durch die ritterlichen Tugenden der Treue und der Milde. So ist es gekommen, dass der Sächsische Regentenstamm von dem Freiburger Bergbau und den Leipziger Messen an bis zu den modernen Institutionen, deren ich als das Culturleben von 1847 bis 1867 besonders kennzeichnend soeben zu gedenken hatte, nicht nur das rings von mächtigen Staaten umgebene Binnenland zu einem der blühendsten und reichsten Länder gemacht, sondern auch in seiner Residenz einen wahrhaft fürstlichen Reichthum der edelsten Schätze aufgehäuft hat, deren Genuss und Gebrauch in demselben

Masse, in welchem Sinn und Verständniss im Volke als Frucht der Bestrebungen einer wohlwollenden Regierung sich verbreitet haben, immer mehr für Jedermann freigegeben worden sind. Die Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft sind nicht blos Gegenstand der Bewunderung aller der Tausende von Fremden, die alljährlich das schöne Dresden besuchen, sondern ein Hort des geläuterten Geschmacks und edel menschlicher Bildung, welcher im Lande selbst goldene Früchte treibt, so still und geräuschlos auch die von ihm ausgehende Befruchtung der Geister erfolgt. Ich muss übergehen, was die Kunst der Architectur den reichen Naturschönheiten Dresdens sich anschliessend in diesem Sinne zu wirken bestrebt gewesen ist und weise nur auf die Prachtgebäude des Hoftheaters und des Königlichen Museum hin, welche an besonders bevorzugter Stelle während des Zeitabschnittes, von welchem ich hier zu sprechen habe, errichtet worden sind, so wie auf die in derselben Zeit entstandenen Bahnhöfe und die ebenso prachtvollen als grossartigen Brückenbauten, durch welche sie in Verbindung gesetzt sind, und endlich auf die weiten grossen Stadttheile, welche in den letzten zwanzig Jahren neu entstanden sind und in denen sich, Dank dem schönen und verhältnissmässig wohlfeilen Baumaterial, welches Dresden zu Gebote steht, Privathäuser in Gestalt von Palästen reihenweise darstellen. Aehnliche Erweiterungen und Verschönerungen haben auch andere sächsische Städte, namentlich Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Glauchau, Meerane erfahren.

Die hervorragendste wissenschaftliche Sammlung in Dresden ist die Königliche öffentliche Bibliothek,

welche weit über eine halbe Million gedruckter Werke und ungefähr 8000 zum Theil höchst werthvoller Handschriften enthält. Sie ist aus dem Privateigenthume des Kurfürsten August im 16. Jahrhundert hervorgegangen und nachmals durch die Freigebigkeit sächsischer Fürsten und durch die treue Pflege ausgezeichneten Oberbibliothekare von zum Theil grossem wissenschaftlichen Rufe (wie der deutsche Sprachforscher Adelung, der Bibliograph Ebert, der Culturhistoriker Klemm) immer mehr bereichert worden. Auf eine planmässige Vollständigkeit bei Aufsammlung der literarischen Erzeugnisse war es dabei niemals abgesehen, wohl aber hat man sich in neuerer Zeit planmässig zu beschränken verstanden, um nach bestimmten Richtungen eine Vollständigkeit zu erstreben, welche immer mehr als der Hauptvorzug einer öffentlichen Bibliothek ins Bewusstsein getreten ist. Man folgte dabei dem Zuge, der sich unmittelbar geltend gemacht hatte, und überliess der zweitgrossen Bibliothek des Landes, der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig, unter dem Einflusse der sich ihr gegenüber geltend machenden Bedürfnisse die Ergänzung auf den Gebieten, welche man minder berücksichtigen konnte, um die zwar reichlichen, aber doch zur allseitigen Vollständigkeit nicht ausreichenden Mittel zusammenzuhalten. Nach möglichster Vollständigkeit strebt die Königliche Bibliothek auf den Gebieten der Geschichte mit allen ihren Hilfswissenschaften (besonders auch Geographie und Reisebeschreibungen), der neueren Literatur aller Culturvölker und der Kunst. Sie hat seit 1786 sehr schöne Räume im Japanischen Palais in der Neustadt inne, welche erst in neuester Zeit wieder Erweiterungen und bequemere Einrichtungen erfahren haben.

Von besonders historischem Interesse sind das vom grossen Kurfürsten Moritz von Sachsen herrührende, und auch noch in der neuesten Zeit vermehrte Münzcabinet; die aus einer Sammlung von werthvollen Leibgewehren der königlichen Familie hervorgegangene Gewehrgalerie, und das aus der ehemaligen Rüstkammer entstandene Historische Museum, welches eine reiche Zusammenstellung von Denkmälern und Hinterlassenschaften aller Art, aus denen die Lebensweise und die Sitten der Vorfahren sich erkennen lassen, enthält.

Ebensowohl den Zwecken der Kunst als denen der Geschichte dienen die zur Zeit des Königs August II. im Anfange des vorigen Jahrhunderts entstandene und später noch ansehnlich vermehrte Antikensammlung, deren von H. HETTNER bearbeiteter Katalog: *Die Bildwerke der Königlichen Antiken-Sammlung zu Dresden* (1856) ausgestellt ist; die Sammlung der Gypsabgüsse, oder wie sie nach ihrem Begründer, Raphael Mengs, genannt wird, das Mengssche Museum, welches vom Kurfürsten Friedrich August 1782 aus dem Nachlasse des berühmten Künstlers gekauft und bis auf die Neuzeit vermehrt worden ist —, auch zu dieser Sammlung hat H. HETTNER einen Catalog herausgegeben: *Das Königliche Museum der Gypsabgüsse zu Dresden* (1861) —, und die für Sachsen, das Vaterland des europäischen Porcellans charakteristische, dabei überaus reiche und werthvolle Porzellan- und Gefässsammlung, welche von König Friedrich August dem Starken im Anfange des vorigen Jahrhunderts gegründet und später ansehnlich vermehrt worden ist; sie fasst gegenwärtig über 600000 Gegenstände. — Hieran reiht

sich noch das sogenannte Grüne Gewölbe, ursprünglich die Schatzkammer des sächsischen Regentenhauses. Kleinodien aller Art, Künsteleien und seltene Kunstwerke, Niedlichkeiten und seltenste Kostbarkeiten, Schmucksachen und Prachtarbeiten, Orden und Waffen, Perlen und Juwelen sind unter der Regierung König August des Starken in einer Reihe von Prachtzimmern im Erdgeschosse des grossen Schlosshofes aufgestellt worden. Eine Vorstellung von dieser kostbaren Sammlung giebt das ausgestellte Werk: **Das grüne Gewölbe zu Dresden. Eine Folge ausgewählter Kunstwerke dieser Sammlung mit erklärendem Texte von Major Baron VON LANDSBERG, herausgegeben von LUDW. GRUNER (1862).**

Dresdens berühmte Gemäldegalerie, hervorgegangen aus einer allmählich erfolgten Ansammlung von werthvollen Gemälden, welche die Könige August II. und August III. angeschafft hatten, ist seit 1855, nachdem eine grosse Anzahl minder werthvoller Werke aus geschieden, dafür aber eine grössere Zahl von meisterhaften Bildern ihr neu einverleibt worden, in dem nach des Baumeisters Semper Plan (1847—54) aufgeführten Neuen Museum am Zwinger in der würdigsten Weise aufgestellt. Sie steht unter der Aufsicht des Dr. JULIUS SCHNORR V. KAROLSFELD, dem zur Sorge für die Restauration der Bilder die Maler Dr. JULIUS HÜBNER und C. PESCHEL beigegeben sind. Sie ist noch bis in die neueste Zeit durch Erwerbungen von ausgezeichneten Kunstwerken bereichert worden. — Der 1856 in erster, 1862 in zweiter Auflage erschienene Catalog von JULIUS HÜBNER: **Verzeichniss der Königlichen Gemäldegalerie zu Dresden. Mit einer historischen Einleitung und Notizen über die Erwerbung der einzelnen Bilder, ist ausgestellt, zugleich**

mit der französischen Uebersetzung (*Traduction par J. GRANGIER. Revue par A. MAILLARD, 1862*).

Ein höchst würdiges Seitenstück zu der Gemäldegalerie ist die Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen, zu welcher unter August II. durch dessen Leibarzt H. von Heuchler der Grund gelegt worden. Die Vorliebe, mit welcher auch die nachfolgenden sächsischen Regenten diese Sammlung gepflegt haben, hat sie zu einer der reichhaltigsten und vollständigsten ihrer Art gemacht. Was Bedeuten- des in Holzschnitt, Kupferstich und Radirung geleistet worden, findet sich hier zusammengestellt. Dazu kommt noch eine ausgewählte Sammlung von Originalzeichnungen, die noch in neuester Zeit ansehnlich vermehrt worden ist.

Schon seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bestand im fürstlichen Schlosse zu Dresden eine Naturalienkammer, welche allmählich, und nachdem sie in die als „Galeries des sciences“ den Museen überwiesenen Räume des Zwingergebäudes gebracht worden war, einen bedeutenden Umfang erlangte, bis sie bei dem Maiaufstande 1849 ein Raub der Flammen wurde. Dieses Ereigniss gerieth aber dadurch zum Segen, dass unter der aufopfernden Thätigkeit des Vorstandes der verwüsteten Sammlung, H. G. L. REICHENBACH, das Verlorene durch ansehnliche Ankäufe und Beiträge von allen Seiten überreichlich ersetzt wurde, so dass nun eine Scheidung in zwei naturhistorische Museen, von denen das eine die gesammte organische, das andere die anorganische Welt umfasst, zweckmässig erschien. Beide Museen sind im Wesentlichen als eine Schöpfung der letzten zwanzig Jahre zu betrachten. Das Naturhistorische Museum, in dem durch den Brand nöthig gewordenen Neubau im Zwinger auf-

gestellt, enthält neben Anderem eine in ihrer Art wohl einzige systematische Zusammenstellung der Nester der Vögel aller Familien mit den zugehörigen Vögeln, ihren Eiern und Jungen in lebendiger Gruppierung. Einverleibt sind dem Museum als wesentliche Bestandtheile durch eine Stiftung der Königin Maria die vorzugsweise botanische und durch die kostbarsten Prachtwerke ausgezeichnete Bibliothek der beiden Könige Friedrich August I. und II. und die von beiden selbst gesammelten Herbarien. — Das gleichfalls aus der Katastrophe von 1849 verjüngt hervorgegangene Mineralogische Museum besteht aus einer allgemeinen und einer vaterländische Abtheilung, und aus einer geologischen Sammlung, die im Ganzen gegen 130000 Exemplare von Versteinerungen und Gebirgsarten enthält.

An diese naturwissenschaftlichen Sammlungen schliesst sich der Mathematisch-physikalische Salon, der unter dem Kurfürsten August I. begründet wurde, und bis auf die Neuzeit durch die Fürsorge der sächsischen Regenten vermehrt worden ist.

Die erwähnten Königlichen Sammlungen haben die Eigenthümlichkeit, dass sie ganz im freien Dienste der Wissenschaft und des Lebens stehen, daher ihren bildenden Einfluss auch in die allerweitesten und breitesten Kreise der Gesellschaft erstrecken. An sie reihen sich aber eine bedeutende Anzahl von zum Theil höchst werthvollen und selbstverständlich ganz auf der Höhe der Wissenschaft sich haltenden Sammlungen zu bestimmten Lehrzwecken, von denen ich wenigstens die zur Universität gehörigen noch kurz da, wo ich von dieser spreche, anführen werde. Anderer

Sammlungen habe ich schon bei Aufzählung der Vereine gedacht. Hier will ich nur noch einiger beachtenswerther aus ehrenwerthen Privatbestrebungen hervorgegangener öffentlicher, wissenschaftlicher und artistischer Sammlungen Erwähnung thun. Unter den zahlreichen Bibliotheken, welche im ganzen Lande zerstreut, als Eigenthum von Städten, Kirchen, Schulen, Vereinen sich vorfinden, ist die ansehnlichste die Stadtbibliothek zu Leipzig. Sie ging 1677 aus einer Privatstiftung hervor und ist seit 1683 dem öffentlichen Gebrauche übergeben. Im Jahre 1838 wurde ihr durch Vermächtniss des Professors C. H. L. PÖLITZ eine ansehnliche Vermehrung zu theil, indem derselbe ihr seine über 25000 Bände zählende Büchersammlung hinterliess, und später schenkte ihr der als musikalischer Schriftsteller bekannte K. F. BECKER seine sehr reiche musikalische Sammlung. — In neuerer Zeit sind an vielen Orten in Sachsen Bibliotheken errichtet worden, welche für den Gebrauch der mittleren und niederen Stände berechnet sind und diesen eine belehrende und würdige Unterhaltung gewährende Lectüre darbieten sollen. In dieser Richtung hat namentlich der Rentamtmann K. PREUSKER in Grossenhain anerkannte Verdienste sich erworben, indem er die an sich unbedeutende Stadtbibliothek des eben genannten Ortes zu einer starkbenutzten Bürgerbibliothek ausgebildet hat. An vielen andern Orten sind durch Menschenfreunde ähnliche Büchersammlungen zum allgemeinen Gebrauche aufgestellt worden.

Von nicht zu unterschätzender wissenschaftlicher Bedeutung ist der Zoologische Garten in Dresden, welcher von einer im J. 1860 zusammengetretenen Actiengesellschaft

hergestellt worden ist, mit dem Zwecke durch eine fortwährend zu vervollständigende Sammlung lebender Thiere den Sinn für die Naturwissenschaften zu verbreiten, wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen, sowie künstlerische Studien zu fördern und den Besuchern zur Unterhaltung zu dienen.

Das städtische Museum in Leipzig enthält eine werthvolle Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen und plastischen Kunstwerken. Dasselbe ist 1837 vom Leipziger Kunstverein begründet, 1848 der Stadt übergeben und aus der Kasse des Kunstvereins, sowie durch Schenkungen von Privaten vermehrt worden. Namentlich durch die bedeutende Schenkung des Kaufmanns H. SCHLETTER ist die Erbauung eines eigenen stattlichen Gebäudes und dessen würdige Ausstattung mit bedeutenden Kunstwerken ermöglicht worden.

Der Volksunterricht ist im Königreiche Sachsen unter der Führung und Aufsicht des Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts von der Dorfschule an bis hinauf zur Universität systematisch gegliedert. Ich muss mir versagen auf diesen interessanten Organismus näher einzugehen, da über denselben ein specieller Bericht in dem Exposé über das Schulwesen im Königreiche Sachsen vorliegt, und werde mich daher begnügen im Folgenden von der höchsten Lehranstalt des Landes, der Universität, im Zusammenhange mit den Lehranstalten, welche auf sie direct vorbereiten, so wie von denjenigen höhern und niedern Unterrichtsanstalten zu sprechen, welche ausserhalb des erwähnten Schulorganismus stehen.

Die Universität Leipzig ist aus alter Zeit eine der besuchtesten Hochschulen Deutschlands. Sie zählt gegenwärtig in der protestantisch-theologischen Facultät 10, in der juristischen 18, in der medicinischen 32, in der philosophischen 49, im Ganzen also 109 Lehrer, und unter diesen viele, welche als Gelehrte ersten Ranges anerkannt sind. Die Frequenz der Studirenden während der letzten 20 Jahre war am schwächsten im Sommer 1856, nämlich 784, am stärksten im Sommer 1866, nämlich 1243; im Durchschnitte betrug sie 900. Die Universität ist seit ihrem Bestehen von den Regenten des Landes und deren Regierungen stets als das edelste Kleinod in der Krone Sachsens geachtet und gepflegt worden, und hat auch in der neuesten Zeit grosse Beweise königlicher Huld und steter Sorge für ihr Gedeihen erhalten. KÖNIG JOHANN hat sie wiederholt mit seinem Besuche beehrt und durch Kenntnissnahme von den Sammlungen und von den Vorlesungen ihr seine rege Theilnahme bewiesen. Namentlich im Jahre 1857 würdigte Er sie eines längeren Besuches, zu dessen Erinnerung das ausgestellte Buch: „**Sr. Majestät des Königs von Sachsen Besuch der Universität Leipzig am 4., 5. und 6. August 1857. Nebst einer Darstellung der Anstalten und Sammlungen der Universität. Nach amtlichen Quellen bearbeitet (von FRIEDRICH BÜLAU) herausgegeben wurde.**“ Se. Majestät der König betheiligten sich auch mit den königlichen Prinzen, ALBERT und GEORG, an der am 2. Decbr. 1859 begangenen Feier des 450jährigen Bestehens der Universität, über welche die ausgelegte Schrift: **Das Jubiläum der Universität Leipzig nach vierhundert und funfzigjährigem Bestehen am 2. December 1859. Auf Grund authentischer Quellen beschrieben von OSWALD MARBACH, nähere Nachrichten ent-**

hält. Die eben erwähnten beiden Schriften geben Kunde von der reichen Ausstattung der Universität, von den Stiftungen, die ihr bis in die neueste Zeit zugeflossen, von den Ausstattungen durch zeitgemässe Anstalten und Sammlungen, die ihr zu theil geworden. Zur Ergänzung des dort gesagten möge hier nur noch eine kurze Zusammenstellung der bei der Universität gegenwärtig bestehenden Institute folgen. Die Universitätsbibliothek mit ihrer reichen Handschriftensammlung steht unter Verwaltung des Oberbibliothekars Hofrath Dr. GERSDORF, welchem auch die Aufsicht über die umfangreiche Münzsammlung übertragen ist. Das Seminar für praktische Theologie hat zum Director den Consistorialrath Professor Dr. BRÜCKNER. — Das Philologische Seminar wird von den Professoren KLOTZ, CURTIUS und RITSCHL geleitet. — Eine Schöpfung der neuesten Zeit (1866) ist das Pädagogische Seminar, welches die Aufgabe hat, Studirende für das Lehramt an höheren Unterrichtsanstalten praktisch auszubilden. Dasselbe steht unter Leitung des Professor der Pädagogik Dr. MASIUS und des Professor der Philologie Dr. ECKSTEIN und beschäftigt sich theils mit wissenschaftlichen, theils mit praktischen Aufgaben, also mit eigentlichen Lehrübungen. — Eine auch erst in neuerer Zeit entstandene Archäologische Sammlung wird von Professor Dr. OVERBECK gepflegt. — Die neue Sternwarte, welche nach Aufgebung der älteren, mitten in der Stadt gelegenen, im Jahre 1861 errichtet worden ist, benutzt und verwaltet Professor Dr. BRUHNS. Die ausgestellte Schrift: *Geschichte und Beschreibung der Leipziger Sternwarte* (1861) enthält nähere Nachrichten über dieses Institut. Seit der Zeit sind in der Kuppel der Sternwarte ein Aequatorial mit einem

Fernrohr von 4 Meter Brennweite und 220 Millimeter Oeffnung, und im Meridianzimmer ein Meridiankreis mit 2 dreifüssigen Kreisen und einem Fernrohr von $2\frac{1}{2}$ Meter Brennweite und 160 Millimeter Oeffnung aufgestellt worden. Da diese Instrumente mit Rücksicht auf alle Fortschritte der praktischen Mechanik angefertigt sind, so geben sie der Leipziger Sternwarte einen hohen Rang unter ihren Schwestern. — Der Physikalische Apparat steht unter Direction des Professor Dr. HANKEL; der Physikalisch-technologische Apparat (welcher zum Zwecke des seit 1849 eingerichteten technologischen Unterrichtes dient) unter Direction des Professor Dr. MARBACH. — Chemische Laboratorien besitzt die Universität drei, von denen das erste von Professor Dr. ERDMANN, das zweite von Professor Dr. KOLBE und das dritte von Professor Dr. KNOP geleitet wird. Zur Erbauung eines neuen mit allen Erfordernissen der in der Neuzeit so rasche Fortschritte machenden chemischen Wissenschaft ausgestatteten Laboratorium sind bereits ausreichende Mittel angewiesen. — Ausserdem ist noch ein Physiologisch-chemisches Laboratorium eingerichtet, welches unter der Oberleitung der Directoren der Klinik steht. — Das Zoologische Museum verwaltet Professor Dr. PÖPPIG; das Mineralogische Museum Professor Dr. NAUMANN; das Pharmakognostische Museum, eine Stiftung des Handlungshauses Brückner, Lampe u. Co., Professor Dr. RADIUS. — Der Botanische Garten stand bis zu dem im vorigen Jahre erfolgten frühen Tode des Professor Dr. METTENIUS unter dessen Leitung und das Akademische Herbarium beaufsichtigt Dr. FRANK. — Dem Anatomischen Institute stehen die Professoren Dr. E. H. WEBER

als Director und Dr. ED. WEBER als Prosector vor, während das neuerrichtete Physiologische Institut dem Professor Dr. LUDWIG übergeben ist. — Professor Dr. CARUS ist Vorstand einer Zootomischen Sammlung. — Das Klinische Institut leitet Professor Dr. WUNDERLICH, und als Chirurg stand ihm bis an seinen vor kurzem erfolgten Tod Professor Dr. GÜNTHER vor. — Das Klinische und poliklinische Institut für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten leitet Professor Dr. CREDE unter Assistenz des Professor Dr. GERMANN. — Das Medicinisch-poliklinische Institut dirigirt Professor Dr. WAGNER und das Chirurgisch-medicinische Institut Professor Dr. STREUBEL unter Beihülfe des Professor Dr. BRUNO SCHMIDT. Ausserdem besteht noch eine Districts-Poliklinik, welche Dr. THOMAS leitet, und ein Institut für Augenheilkunde, welchem Professor Dr. RUETE vorsteht. — Privatinstitute, welche den Studirenden zur Benutzung sich darbieten, sind: eine Kinderheilanstalt unter Leitung des Professor Dr. HENNIG, eine Otiatrische Poliklinik unter Professor Dr. WENDT, und eine zweite unter Dr. HAGEN, und eine Laryngologische Poliklinik, welche Professor Dr. MERKEL unterhält.

Als ein der Universität beigeordnetes Institut ist auch die Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig unter Leitung des Dr. BIRNBAUM zu betrachten, insofern als deren Mitglieder die Vorlesungen der Universität zu besuchen berechtigt sind. Ich komme später noch auf sie zu sprechen.

Während früher der Gymnasialunterricht oder das Maturitätsexamen, welches den Besitz der durch den Gymnasialunterricht erzielten Kenntnisse nachweist, als Bedingung

der Erlaubniss zum Besuche der Universität festgehalten wurde, ist in Erwägung, dass der Gymnasialunterricht hauptsächlich nur die Beschäftigung mit den alten Sprachen vor anderem Unterrichte voraussetze, dass die lateinische Sprache gegenwärtig nicht mehr ausschliesslich die Gelehrtensprache sei und dass endlich auf der Universität auch solche Wissenschaften vorgetragen werden, welche von der Kenntniss der alten Sprachen mehr oder weniger unabhängig sind, in neuerer Zeit ebenso wie jenen Angehörigen der landwirthschaftlichen Anstalt auch andern gebildeten jungen Männern, namentlich den im Apothekerdienste vorbereiteten Pharmaceuten, den auf der polytechnischen Schule gebildeten Technikern und den auf Seminarien ausgebildeten Lehrern der Besuch der Universitätsvorlesungen gestattet worden. Wird auf diesem Wege, wie zu erwarten steht, weiter fortgegangen, so wird schliesslich der Besuch der Universitätsvorlesungen Jedermann nach dessen geistigen Bedürfnissen freistehen. Dieser Fortschritt wird dann möglich sein, wenn die Mehrzahl im Volke zu jener sittlichen und intellectuellen Selbständigkeit gelangt sein wird, welche eine Bevormundung um vor Missbrauch und Schaden zu bewahren nicht mehr nöthig erscheinen lässt.

Die directe Vorbereitung zum Besuche der Universität besorgen indess jetzt noch nach wie vor die Gelehrtenschulen, nämlich die Landesschule zu Meissen, die Landesschule zu Grimma, das Gymnasium zu Bautzen, die Kreuzschule zu Dresden, das Gymnasium zu Freiberg, die Nicolaischule zu Leipzig, die Thomasschule zu Leipzig, das Gymnasium zu Plauen, das Gymnasium zu Zittau, das Gymnasium zu Zwickau und das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden,

sowie die Realschulen zu Plauen und Zittau (welche mit den dortigen Gymnasien verbunden sind), zu Annaberg, Neustadt-Dresden, Dresden, Leipzig und Chemnitz, welche das Recht der Maturitätsprüfung haben. Noch ist bei dieser Gelegenheit eines interessanten Versuches zu gedenken, welchen ein in Leipzig seit dem Jahre 1849 unter dem Namen: Modernes Gesamtgymnasium bestehendes, gegenwärtig vom Director Dr. ZILLE geleitetes Privatinstitut, wie es scheint, mit gutem Erfolge gemacht hat, indem dasselbe seine Schüler im sprachlichen Unterrichte von den modernen Sprachen zu den alten hinüberführt, anstatt, wie gebräuchlich, den umgekehrten Weg einzuschlagen. Die grössere Einfachheit, Abgeschliffenheit und abstracte Durchbildung der modernen Sprachen im Gegensatze gegen die mehr unmittelbaren alten spricht für diesen Weg, wenn auch anderseits nicht zu verkennen ist, dass der umgekehrte als der genetische Weg der Sprachbildung sich empfiehlt. Das moderne Gesamtgymnasium hat bereits eine Anzahl von Schülern für die Universität in anerkannt zureichender Weise vorgebildet.

Ausserhalb des Schulorganismus, von welchem das bereits erwähnte „Exposé über das Schulwesen im Königreiche Sachsen“ handelt, stehen die Lehranstalten, welche auf bestimmte Fachbildung, auf Vorbereitung zu bestimmten Berufsrichtungen ausgehen. Diese Anstalten sind schon seit längerer Zeit in Sachsen mit Vorliebe und mit verhältnissmässig grossen Opfern gepflegt worden, und es ist nicht zu leugnen, dass sie der allgemeinen Richtung, welche das Culturleben der Menschheit genommen hat, entsprechen, und nicht zu verkennen, dass der ausserordentliche Auf-

schwung, welchen die industrielle Betriebsamkeit der Bevölkerung erfahren hat, zum grossen Theile diesen Bildungsstätten zu verdanken ist.

Während jener auf humanistische Bildung ausgehende Schulorganismus der Pflege des Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts anvertraut ist, unterstehen die auf Fachbildung berechneten Lehranstalten in Sachsen dem Ministerium des Innern und dem der Finanzen. Sie zerfallen in Bildungsanstalten, welche nur Schüler übernehmen, die bereits eine über die Volksschule hinausgehende Bildung, namentlich eine derartige wie sie die Realschule gewährt, sich angeeignet haben, und in solche, welche bei ihren Schülern nur die Vorbereitung durch die Volksschule voraussetzen. Zu den ersteren, den höheren Bildungsanstalten, gehört zunächst die im Jahre 1828 eröffnete Königliche Polytechnische Schule zu Dresden, deren gegenwärtiger Director der Geheime Regierungsrath Professor Dr. JUL. AMBR. HÜLSSE ist. Dieselbe enthält zunächst einen allgemeinen Cursus, welcher in drei auf einander folgenden Semestern auf die eigentlichen Fachschulen vorbereitet, in welche nach Zurücklegung jenes Cursus die Schüler sich vertheilen. Solcher Fachschulen hat die Anstalt vier; nämlich eine mechanisch-technische Schule, in welcher die künftigen Dirigenten von Fabriken und Ingenieure im mechanisch-technischen Fache ihre Ausbildung erhalten; eine Ingenieurschule für Ingenieure im Strassen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau, sowie im Vermessungsfache; eine chemisch-technische Schule für künftige Dirigenten und Techniker in chemischen Fabriken; endlich eine Abtheilung für Lehrer der Mathematik, der Natur-

wissenschaften und der Technik. Nach beendetem Cursus können die Studirenden einer Schlussprüfung sich unterziehen, durch welche sie die Nachweise sich erwerben, deren sie neben Zeugnissen über praktische Beschäftigung bedürfen um zur Staatsprüfung der Techniker Zulass zu erhalten. Die näheren Einrichtungen dieser überaus wichtigen und nützlichen Lehranstalt ergeben sich aus dem ausgestellten Organisationsplan der Königlich Sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden, vom 31. Januar 1865. Ueber die Geschichte der Anstalt während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens hat der Director derselben, Professor Dr. HÜLSSE 1853 eine Schrift herausgegeben. Die Frequenz der Schule ist in steter Zunahme begriffen. Im ersten Jahre ihres Bestehens 1828—29 hatte die Anstalt im Ganzen 273 Schüler, während sie im Jahre 1865—66 deren 399 zählte. Alljährlich zu Ostern erschien bis 1862 ein Schulprogramm, welches regelmässig eine Abhandlung von einem der Anstaltslehrer enthielt. Seitdem erscheint jährlich ein „Jahresbericht“. — Die Staatsprüfung der Techniker ist durch Verordnung vom 24. December 1851 geordnet, auch eine Commission für diese Prüfungen eingesetzt.

Die Königliche Bergakademie zu Freiberg wurde schon im Jahre 1766 eröffnet. Die Studienzeit ist auf 3 bis 4 Jahre berechnet, die Wahl der Vorträge ist frei wie auf der Universität. Die, welche als königliche Berg- und Hüttenbeamte angestellt sein wollen, können am Ende ihrer Studienzeit eine Staatsprüfung bestehen, welche nach einem im Jahre 1860 erlassenen „Regulativ für den Besuch der Königlichen Bergakademie zu Freiberg und die nachfolgende Vorbereitung zum Berg- und Hüttendienst“ abgehalten wird.

Die Geschichte der Akademie ist in der ausgestellten Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Königlich Sächsischen Bergakademie zu Freiberg, den 30. Juli 1866 enthalten.

Die Königliche Akademie für Forst- und Landwirth zu Tharand wurde im Jahre 1816 eröffnet und hat also im verflossenen Jahre ihr funfzigjähriges Bestehen gefeiert. Sie setzt bei ihren Studirenden eine vorhergegangene praktische Beschäftigung voraus, hat einen zweijährigen Cursus und hält Prüfungen zur Ertheilung von Abgangszeugnissen. Die Geschichte dieser Anstalt findet sich in dem ausgestellten Werke: *Tharander Jahrbuch*, zugleich Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Akademie 1866.

Es dürfte hier am Orte sein, auch über die bereits erwähnte Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig noch etwas Näheres zu berichten. Sie hat den Zweck, angehende Landwirthe zur selbständigen Leitung eines Betriebes zu befähigen und ihnen zugleich eine ihrer heutigen gesellschaftlichen Stellung entsprechende allgemeine Bildung zu gewähren, und ist abgesehen von einem vorbereitenden halbjährlichen Cursus, welcher die zur erfolgreichen Benutzung akademischer Vorlesungen nöthigen Vorkenntnisse beibringen soll, auf einen Lehrcursus von 3 Semestern berechnet. Die Anstalt wurde 1857 unter Protection des Freiherrn Max von Speck-Sternburg auf dessen grossem, mit einer Musterwirthschaft ausgestatteten Rittergute Lützschena, eine Meile von Leipzig entfernt, gegründet, aber 1861, um Leipzig näher zu rücken, nach dem Gute des Dr. K. E. Heine in Plagwitz verlegt, welches Dorf durch die industrielle Thätigkeit und Unternehmungslust des eben genannten nicht nur mit einer grossen Gutswirthschaft, son-

dern auch mit einer Anzahl zeitgemässer technischer Etablissements ausgestattet und mit Leipzig durch die kürzesten Verbindungswege zu Land und zu Wasser (durch Dampfschiffahrt auf der Pleisse) in nächste und bequemste Verbindung gesetzt ist.

Unter dem Kriegsministerium stehen die militärischen Lehranstalten des Cadettencorps, die Artillerieschule und die Garnisonschule zu Dresden, die jedoch in Folge der beabsichtigten Errichtung des Norddeutschen Bundes gegenwärtig in der Umgestaltung begriffen sind.

Vom Jahre 1748 bis zum Jahre 1864 bestand in Dresden eine Chirurgisch-medicinische Akademie, welche als Lehranstalt für Chirurgie und Medicin zur Ausbildung von Militärärzten, sowie von Civilwundärzten und Aerzten zweiter Classe diente. Von ihr sind nur der Botanische Garten unter Oberaufsicht des Geheimen Hofraths Professor Dr. REICHENBACH und das als Lehranstalt für Hebammen eingerichtete Entbindungs-Institut unter Leitung des Geheimen Medicinalraths Professor Dr. GRENSER beibehalten worden.

Die Königliche Thierarzneischule in Dresden hat die Bestimmung wissenschaftlich und praktisch vorbereitete Thierärzte auszubilden.

Man hat gegen die Anstalten zur Ausbildung für bestimmte Berufskreise mehrfach das Bedenken ausgesprochen, dass sie eine allzu einseitige Bildung begünstigten, welche die materialistische Richtung des Zeitgeistes fördere und den Sinn für eine ideale Lebensanschauung unentwickelt lasse, wenn man auch nicht verkennen konnte, dass durch sie ganz vorzüglich brauchbare Fachleute zum Nutzen des Staates

und der Gesellschaft geschafft werden. Solcher Betrachtung ist bereits die erwähnte Chirurgisch-medicinische Akademie zum Opfer gebracht worden. Aber dieselbe wird niemals Anwendung finden auf solche Institute, welche der Herausbildung von Künstlern gewidmet sind, weil bei diesen die technische Bildung mit der idealen in untrennbarer Weise verknüpft ist. An der Spitze dieser Lehranstalten steht die Königliche Akademie der bildenden Künste in Dresden. Dieselbe hat seit ihrer 1764 erfolgten Eröffnung bis in die Gegenwart, obschon unter den misslichsten Verhältnissen mit den grössten Schwierigkeiten kämpfend, in höchst ehrenvoller und erfreulicher Weise gewirkt. Sie wurde vom Administrator Prinzen Xaver nach den Intentionen des verstorbenen Kurfürsten Friedrich Christian und nach dem Plane des bekannten Kunstschriftstellers Christian Ludwig von Hagedorn gegründet und erhielt 1836 ihre noch jetzt bestehende Einrichtung. In Veranlassung der am 12. November 1864 begangenen Feier ihres hundertjährigen Bestehens gab ihr Se. Majestät der König als Beweis besonderer Huld und Fürsorge einen Curator in der Person Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Georg, Herzogs zu Sachsen. Die Akademie umfasst den Unterricht im Zeichnen, in der Malerei, Skulptur, Kupferstecher- und Holzschneidekunst und in der Architectur. Für letztere besteht eine eigene Bauschule. In ihr und in der polytechnischen Schule erhalten die Architecten, welche dem Staatsexamen sich unterziehen wollen, ihre Vorbereitung. Neben den Unterrichts-Classen bestehen für die technische Ausbildung Kunstateliers für Baukunst, Bildhauerkunst, Geschichtsmalerei, Landschaftsmalerei, Kupferstechkunst und

Holzschneidekunst. Alle Jahre in den Sommermonaten veranstaltet die Akademie eine öffentliche Kunstaussstellung. Vor Beendigung derselben ertheilt der akademische Rath den besten Schülern mit Rücksicht auf die von ihnen ausgestellten Arbeiten Prämien, bestehend in einem 2jährigen Reisestipendium von 600 Thlr. jährlich, in grossen und kleinen goldnen und silbernen Medaillen, Ehrenzeugnissen und mündlichen Belobungen. Näheres findet sich in der ausgestellten Schrift: Die Akademie der bildenden Künste zu Dresden von ihrer Gründung 1764 bis zum Tode von Hagedorns 1780. Eine Studie zu einer künftigen Geschichte etc. von MORITZ WIESSNER (1864). — Auch in Leipzig befindet sich eine Akademie der bildenden Künste.

Eine in den weitesten Kreisen anerkannte Kunstlehranstalt besitzt Leipzig in seinem Conservatorium der Musik, welches unter Protection Sr. Majestät des Königs steht und in dessen Directorium Ew. Excellenz die oberste Stelle einnehmen. Dasselbe verdankt seine Entstehung im Jahre 1843 den begeisterten Bestrebungen des grossen Componisten Felix Mendelssohn-Bartholdy, welcher damals als Musikdirector bei dem „Grossen Concert“ in Leipzig wirkte, und des noch jetzt die Anstalt vorzugsweise leitenden und pflegenden CONRAD SCHLEINITZ. Das Conservatorium hat sich die Aufgabe gestellt Musiker allseitig auszubilden, sie die wahre und echte Kunst kennen zu lehren und ihnen die Richtung zu geben, welche zu ihr hinführt. Zahlreiche Schüler aus allen Culturvölkern haben bereits auf dieser Anstalt ihre Ausbildung erhalten und dann deren Ruhm in dankbarer Anerkennung weithin verbreitet. Auch in Dresden besteht ein Conservatorium der Musik unter dem Pro-

tectorate Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Albert von Sachsen und unter der artistischen Direction des Kapellmeisters Dr. RIETZ. Mit demselben ist eine Theaterschule verbunden, welche ihren Zöglingen eine allseitige praktische Vorbildung für die Bühne gewährt.

Unter den Fachbildungsanstalten, in welche die Schüler eintreten, welche die Volksschule mit Erfolg durchgemacht haben, nimmt eine hervorragende Stelle zunächst die Königliche höhere Gewerbschule zu Chemnitz ein. Sie wurde im Jahre 1836 gegründet mit dem ausgesprochenen Zwecke „denjenigen, welche sich dem praktischen Gewerbsleben im Bereiche des Handwerk- oder Fabrikbetriebes zu widmen gedenken, Gelegenheit zur Erlangung einer ihren Bedürfnissen entsprechenden wissenschaftlichen Ausbildung darzubieten und dadurch insbesondere zur Vervollkommnung des vaterländischen Gewerbewesens beizutragen“. Und sie hat diesem Zwecke entsprochen, denn der jetzt so blühende Stand des Gewerbewesens in Sachsen überhaupt und zunächst in Chemnitz, ist wenigstens zum guten Theil ihr Verdienst. Die Schule hat einen auf 3 bis 4 Jahre ausgedehnten Lehrcursus und bietet ihren Schülern Gelegenheit zur wissenschaftlichen Ausbildung, deren sie bedürfen, um sich mit Erfolg der mechanischen oder chemischen Technik, oder der rationellen Landwirthschaft widmen zu können. — Mit ihr in unmittelbarer Verbindung steht die Königliche Werkmeisterschule zu Chemnitz, welche in einem 1½jährigen Lehrcursus denen die nöthige theoretische Ausbildung gewährt, welche als Mühlenbauer, Brunnenmacher, Röhrmeister oder als Werkmeister in Maschinenbauanstalten, Spinnereien, Webereien u. dgl. fungiren

wollen; sowie die Königliche Baugewerkenschule zu Chemnitz. Derartige Baugewerkenschulen giebt es ausser in Chemnitz (seit 1837) auch in Dresden (seit 1837), Leipzig (seit 1838), Plauen (seit 1840) und Zittau (seit 1840). Bedingung zur Aufnahme in diese Schulen ist nicht nur eine tüchtige Volksschulbildung, sondern auch Beginn der praktischen Lehre. Der Unterricht findet nur im Winter statt, während der Sommer der praktischen Arbeit gewidmet ist. Doch ist in Leipzig und in Zittau für die vorgeschrittenen Schüler auch ein Sommercursus eingerichtet. Die Frequenz dieser Schulen ist bis auf die Gegenwart in steter Zunahme gewesen; während sie 1847 nur 263 Schüler zählten, hatten sie 1866 deren 548. — Hier ist auch die mit der polytechnischen Schule in Dresden verbundene Unterrichtsanstalt für Modellirer, Ornament- und Musterzeichner zu erwähnen, welche die Bestimmung hat, Modeleure für die verschiedenen kunstverwandten Fächer, namentlich für ornamental-decorative Bildnerei in Stein, Holz, Metall, irdenen Waaren, und Musterzeichner für Weberei und Druckerei der verschiedenen Branchen zu bilden. Der Cursus dauert ungefähr 5 Jahre. — Höhere Webschulen, welche die theoretische und praktische Ausbildung tüchtiger Weber zum Zwecke haben, bestehen in Chemnitz und Glauchau. — In Freiberg bildet einen Anhang zur Bergakademie eine Bergschule, welche fähige Arbeiter mit den Kenntnissen ausrüstet, deren die niederen Beamten im Berg- und Hüttenfach bedürfen, und die Zwickauer Bergschule ist speciell für die zukünftigen Unterbeamten des Steinkohlenbergbaues bestimmt. — Als ein sehr nützliches und

zeitgemässes Unternehmen ist die Lehranstalt für erwachsene Töchter zur Ausbildung für das praktische Leben im kaufmännischen und gewerblichen Geschäftsbetriebe zu begrüßen, welche der Gymnasiallehrer Dr. FIEBIG in Leipzig im Jahre 1860 errichtet hat, und die bald in Dresden und Chemnitz Nacheiferung gefunden hat. Diese Anstalten sind ganz geeignet, den Beruf des Weibes selbständiger zu machen und zu erweitern, was um so wünschenswerther erscheint, je schwieriger es unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Manne fällt, einen eigenen Haushalt und ein Familienleben zu gründen, und zu erhalten. Das Bedürfniss die Kräfte der Frauen für die Gesellschaft nützlicher und für sie selbst lohnender zu machen, hat sich in Sachsen auch noch in anderer Weise geltend gemacht; nicht nur hat man ihnen Gelegenheit geboten, sich zu Lehrerinnen und Krankenpflegerinnen auszubilden, sondern hat auch ihre Anstellung beim Telegraphendienste und in der Buchdruckerei (als Schriftsetzer) versucht. Eben jetzt spricht man davon, sie im Expeditionsdienste der Verkehrsanstalten zu verwenden.

Gegenüber den Gewerbschulen hat die Neuzeit auch zur Stiftung von Handelslehranstalten geführt. Die älteste unter ihnen ist die 1831 eröffnete Handelslehranstalt zu Leipzig, eine Stiftung der Leipziger Kramerrinnung. Ihr Zweck ist, Jünglingen, welche sich später dem Handelstande oder einem andern verwandten höheren Gewerbe widmen wollen, die Vorbildung in den dazu erforderlichen Wissenschaften, Kenntnissen und Fertigkeiten zu geben. Den gleichen Zweck haben auch die Handelslehranstalten zu Chemnitz (1848 von dem dortigen

Fabrik- und Handelstände gegründet) und zu Dresden (1854 von der Kaufmannschaft daselbst gestiftet). Alle drei Anstalten werden aber auch aus der Staatskasse unterstützt.

Noch habe ich einer grossen Anzahl von Unterrichtsanstalten zu gedenken, welche darauf ausgehen, solchen Personen, die bereits in einem praktischen Berufe thätig sind, ohne sie in diesem zu stören, Gelegenheit zu bieten, versäumte oder vergessene Schulkenntnisse nachzuholen, oder sich für ihren Beruf vollkommener auszubilden. So bestehen neben den oben erwähnten Handelslehranstalten zu Leipzig, Chemnitz und Dresden, welche ihre Schüler ausschliesslich beschäftigen, so dass sie nicht gleichzeitig als Kaufleute praktisch thätig sein können, auch noch Schulen für Handlungslehrlinge; und solche niedere Handelschulen für Lehrlinge, in denen während der Morgen- und Abendstunden unterrichtet wird, befinden sich auch in Zwickau, Frankenberg, Oederan, Freiberg, Meissen, Pirna, Döbeln, Grimma, Oschatz, Wurzen, Plauen, Camenz und Bautzen. — Auch den Gewerbelehrlingen wird vielfach Gelegenheit zur besseren Ausbildung für ihr Fach geboten. So sind niedere Weberschulen in Frankenberg, Mitweida, Oederan, Crimmitschau, Döbeln, Plauen und Oelsnitz; Posamentirschulen in Annaberg und Buchholz; Musikschulen für Verfertiger musikalischer Instrumente in Adorf und in Klingenthal; eine Fabrik- und Musterzeichnenschule bei der höhern Gewerbschule in Chemnitz; Schifferschulen in Schandau, Königstein, Stadt Wehlen und Posta. Besonders zahlreich sind die Sonntagschulen im Lande vertreten, von denen wohl die älteste die bereits

im Jahre 1815 gestiftete und noch bestehende Sonntagschule der Freimaurerloge Balduin zur Linde in Leipzig ist. Seitdem sind theils von Gewerbevereinen, theils von freien Vereinigungen zu diesem Zwecke unterstützt von den Stadtkassen und von der Staatskasse viele derartige nützliche Anstalten gegründet und erhalten worden, obschon es nicht an Eiferern gefehlt hat, die in ihnen eine Entweihung des Sonntags fanden. Die Sonntagschulen theilen sich in zwei Klassen, indem die einen nur auf Verbreitung allgemeiner Schulkenntnisse ausgehen, die andern den Zweck haben, die für den gewerblichen Beruf erforderlichen technischen Kenntnisse und Fertigkeiten zu lehren. Die erstern stehen unter der Oberaufsicht des Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, die letzteren unter der Fürsorge des Ministerium des Innern. Im Jahre 1860 waren schon 91 Schulen der ersten Art vorhanden, welche zusammen 299 Lehrer und 7646 Schüler hatten, und 20 Schulen der zweiten Art, welche 140 Lehrer und 6326 Schüler zählten.

Zum Schlusse sei noch der nützlichen Anstalten gedacht, in denen Kinder, welche die Volksschule besuchen, Gelegenheit geboten wird, nützliche Fertigkeiten sich anzueignen, welche sie erwerbfähig machen. So bestehen im Obergebirge und im Voigtlande ungefähr 30 Klöppel-, Stick- und Nähschulen, eine jede unter Aufsicht eines Inspectors, der zugleich für die Heranbildung von Lehrerinnen zu sorgen hat. In diesen Schulen erhalten jährlich 1600—1900 Kinder Unterweisung. In einigen Gegenden des niedern Gebirges sind Strohflechtschulen errichtet, welche den Kindern Unterricht in der Fertigung feiner

und höher zu verwerthender Arbeiten aus Stroh ertheilen; und in einigen Gegenden der Lausitz bestehen Spinn-
schulen.

Die Literatur eines Volkes wird in ihrer Entwicklung einerseits von der geistigen Befähigung der Schriftsteller, anderseits von der Empfänglichkeit des lesenden Publicum bestimmt. Aber dies sind nicht die einzigen sie bedingenden Factoren. Zwischen den Schreibenden und den Lesenden liegt eine weite Kluft, welche der Ueberbrückung bedarf, damit beide zusammen kommen. Diese Ueberbrückung bildet der Buchhandel, der zu einem dritten Factor der Literaturentwicklung wird, und zwar zu einem desto einflussreicheren, je breiter und tiefer jene Kluft ist, welche die Schreiber und die Leser von einander trennt. Nun hat das geistreiche Wort der Frau von Staël über Deutschland: *une distance immense sépare les esprits du premier et du second ordre* — noch immer seine Geltung, wenn auch in minder hohem Grade wie früher. Die Geister erster und zweiter Ordnung, die erzeugenden und die empfangenden, sind einander in Deutschland viel näher gerückt, als vor funfzig Jahren der Fall war. Die sorgsame Pflege des Schulunterrichts, die Freigebung der Theilnahme an den politischen und socialen Interessen, der Aufschwung der Industrie, die Richtung, welche alle Wissenschaften auf Detailuntersuchungen genommen und auf Nutzbarmachung der Speculation für den täglichen Gebrauch, haben die Annäherung der Geister herbeigeführt; und bei alledem hat der Buchhandel mit regster Betriebsamkeit die Rolle des Vermittlers gespielt. Aber die Annähe-

rung der Geister ist noch weit von einer directen Verständigung derselben entfernt, und so ist die Vermittlerrolle des Buchhandels noch nicht ausgespielt. Seinem eigensten Interesse folgend, hat der Buchhandel unter dem Einflusse der deutschen Verhältnisse zu einem ganz eigenthümlichen Organismus sich ausgebildet, den man kennen muss um über die Gestaltung der deutschen Literatur in der Neuzeit ein gerechtes Urtheil fällen zu können, und den zu besprechen ich um so mehr Veranlassung habe, als Sachsen und speciell Leipzig der wichtigste Centralpunkt desselben ist, von welchem die Circulation ausgeht und in den sie wieder zurückkehrt. — Es galt das Publicum hinauf und das Literatenthum herabzuziehen. Das hat der deutsche Buchhandel unternommen und es ist ihm gelungen. Wir müssen zufrieden sein, dass der Herabziehung durch die Existenz der grossen Schriftsteller der Nation im Anfange unsers Jahrhunderts eine Grenze gesetzt ist, bis zu welcher das Publicum im eigenen Interesse des Buchhandels um jeden Preis emporgehoben werden musste, unter welche das Literatenthum nicht weiter sich herabdrücken liess, als bis zum Epigonenthum. Der deutsche Buchhandel zerfällt zunächst in Verlagsbuchhandel und Sortimentsbuchhandel. Jener bringt die Bücher auf den Markt und dieser vertreibt sie. Die Sortimenter sind im Grunde nichts anderes als die Agenten des Verlegers. Dieser stellt jenen seine Waare zur Disposition, setzt den Preis der Waare (den Ladenpreis) fest und gewährt für den Absatz eine Provision vom Preise, welche unrichtig als Rabatt bezeichnet wird. Wenn ein deutscher Verleger ein Buch hat drucken lassen, so versendet er es an sämtliche Sortimenter (soweit

er ihnen Credit gewährt und soweit sie sich nicht selbst die Zusendung von Novitäten verboten haben) zur Ansicht (*pro novitate*); jeder Sortimentler bestellt hierauf seinem Bedürfniss gemäss nach: *à condition*, d. h. unter der Bedingung die bestellten Exemplare zurückschicken zu können, wenn er sie nicht verkauft hat. Nach einem Jahre zur Leipziger Buchhändlermesse (nach Ostern) wird Abrechnung gehalten. Der Sortimentler soll vorher die nicht verkauften Exemplare zurückgeschickt haben, die verkauften aber zur Messe bezahlen. Das braucht aber auch nicht zu geschehen, wenn der Verleger sich gefallen lässt, die nicht verkauften Exemplare dem Sortimentler noch länger zu belassen; diess geschieht unter der Form der Disponirung. Die Bücher lagern bei den Sortimentern zur Verfügung der Verleger, und ihr nach dem Ladenpreise sich bestimmender Geldwerth wird von den Sortimentern auf neue Rechnung als Guthaben der Verleger vorgetragen. Die Folge von alledem ist, dass man in Deutschland im Allgemeinen jedes noch im Buchhandel verkäufliche Buch zur Ansicht und Durchsicht erhalten kann ohne es zu kaufen, dass die Auflagen der Bücher sich nicht nach dem voraussichtlichen Absatze, sondern mehr oder weniger nach der Zahl der Sortimentler und deren Ansprüchen regulirt, endlich, dass der Sortimentler kein durch seinen eigenen Vortheil gebotenes Interesse am Inhalt, d. h. am intellectuellen Werthe der von ihm verkauften Bücher hat. Er kauft die Bücher nicht um sie als sein wohlerworbenes Eigenthum wieder zu verkaufen, sondern er bestellt sie nur auf Speculation und auf Verlangen, und remittirt das was er nicht verkauft. Es schliesst diess nicht aus, dass

es Sortimentsbuchhändler in Deutschland giebt, welche eine höchst achtungswerthe Bücherkenntniss besitzen, aber sie werden immer seltener und können sich kaum noch gegenüber der alljährlichen Flut von 10000 und mehr neuen Büchern ausbilden, von denen die grosse Mehrzahl ihnen nur einmal zu Gesichte kommt. Zwischen die Verleger und die Sortimenter schiebt sich aber noch eine dritte Art von Buchhändlern, nämlich die, vorzugweise in Leipzig als Metropole des Buchhandels ihren Sitz habenden Commissions-Buchhändler, gewöhnlich kurz Commissionäre genannt; die richtigere Bezeichnung wäre: Spediteure. Dieselben verdanken ihre Existenz lediglich dem Umstande, dass es billiger ist den ganzen Vorrath von eben benötigten (verlangten) Büchern von Einem Orte unter Einer Verpackung zu beziehen als einzeln von allen den vielen Orten, an denen Verleger etablirt sind. Das Commissionsgeschäft bedient sich zu seiner Erleichterung der bei der Buchhändlerbörse von dem Gremium der Leipziger Buchhändler etablirten Bestellanstalt. Jeder Sortimenter, welcher die Besorgung eines Buches in Auftrag hat oder ein solches in der Hoffnung es zu verkaufen verlangt, sendet einen Bestellzettel an seinen Commissionär nach Leipzig, welcher ihn an die Bestellanstalt abgiebt. Hier werden die Bestellzettel sortirt nach den Verlegern und diesen oder, wenn sie nicht in Leipzig domicilirt sind, deren Commissionären zugeschickt; die bestellten Bücher gehen hierauf an die Commissionäre der verlangenden Sortimenter; diese sammeln alle für ihre Committenten bestimmten Bücher und schicken sie in Packete zusammengefasst an dieselben allwöchentlich ab. Der Commissionär wird für diese

Mühhaltung von seinem Auftraggeber entschädigt. Das ist in einfachen Zügen die Organisation des deutschen Buchhandels. Welche Rolle Sachsen und speciell Leipzig in derselben spielt, geht aus den nachfolgenden Zahlen hervor, welche O. A. SCHULZ Allgemeines Adressbuch für den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- und Landkarten-Handel und verwandte Geschäftszweige, dessen 29^{ter} Jahrgang (1867) ausgestellt ist, an die Hand giebt. Dasselbe weist im Ganzen 3239 Firmen nach, von denen sich 705 nur mit Verlags-Buchhandel, 108 nur mit Verlags-Kunsthandel, 27 nur mit Verlags-Musikalienhandel, 115 nur mit Sortiments-Kunsthandel, 151 nur mit Sortiments-Musikalienhandel, 74 mit Antiquariatshandel, 1974 mit dem Sortimentshandel im weitesten Umfange beschäftigen, 87 aber Expeditionen, Redactionen etc. sind. 1240 auswärtige Handlungen halten zu Leipzig Lager und lassen ihren Verlag hier ausliefern. 775 Sortimentshandlungen nehmen Neuigkeiten an, 1475 wählen nach den eingesandten Novitätenverzeichnissen oder Wahlzetteln. Das gesammte Commissionswesen des Buchhandels vertheilt sich unter 10 Haupt-Commissionsplätze und wird zusammen von 236 Commissionären besorgt, von denen auf Leipzig 102 kommen, während Augsburg deren 10, Berlin 37, Frankfurt a. M. 9, München 9, Nürnberg 7, Prag 12, Stuttgart 16, Wien 30, Zürich 4 hat. Der in Leipzig seinen Sitz habende „Börsen-Verein der deutschen Buchhändler“ zählt z. Z. 940 Mitglieder. Sein Organ ist das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“, welches in Leipzig erscheint. Leipzig hat 234 Buchhandlungen aller Art, Dresden 64, Chemnitz 10, Bautzen 4, Zwickau 7 u. s. w. Die Vorzüge der geschil-

derten Organisation des deutschen Buchhandels liegen auf der Hand, ihre Nachteile aber liegen tiefer, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Um sie zu erkennen, muss man noch einige andere mitwirkende Verhältnisse in Betracht ziehen. Da die deutschen Sortiments-Buchhändler im Allgemeinen keine Bücherkenntniss mehr zu besitzen nöthig haben, auch bei der Unmasse der Jahr für Jahr erscheinenden Bücher keine sich anzueignen vermögen, so ist die Reclame zu einem Einfluss gelangt und damit zugleich zu einem Umfange, den man früher nicht ahnte. Die Novitäten müssen auf Kosten der Verleger öffentlich angezeigt werden. Die Reclame hat die früher in hohem Ansehn in Deutschland stehende Kritik fast vollständig verdrängt; nur auf den begrenzten Gebieten der Fachwissenschaften giebt es noch eine Kritik. Was noch sonst unter der Form der Kritik sich aufthut, ist nichts weiter als geschickt verdeckte Reclame. Die Reclame kostet Geld und ist ehrlos; in beiden Beziehungen gereicht sie der Literatur zum Schaden. Ferner: neben dem Buchhandel mit neuen Büchern, von dem ich bis jetzt allein gesprochen, besteht in Deutschland von Alters her wie anderwärts der Antiquar-Buchhandel. Derselbe stand früher in geringer Achtung; in neuerer Zeit hat er sich aber gewaltig gehoben. Die Bedingungen seiner Existenz bringen es mit sich, dass der Antiquar Bücherkenntniss haben muss. Je mehr diese aus dem übrigen Buchhandel verschwunden ist, desto lohnender wird sie für den Antiquar-Buchhandel. Noch vor wenigen Jahren galt bei der grossen Menge ein Antiquar für einen Mäkler mit veralteter Waare, jetzt dämmert allgemein das Bewusstsein, dass aus dem Antiquar der Buchhändler der Zukunft her-

vorgehen wird. Der Buchhandel, wie er noch ist, drängt selbst unwillkürlich diesem Ziele zu. Die Frist, innerhalb welcher aus einem neuen Buche ein altes wird, hat sich immer mehr verkürzt. Die Abrechnungen von Messe zu Messe, die Novitätenversendungen, vor allem die Buchhändlerspeculationen auf die momentanen Bedürfnisse, Gelüste, Interessen, Leidenschaften, Liebhabereien des Publicum, Speculationen, zu denen die geschilderte Organisation des deutschen Buchhandels ausserordentlich einladet, haben es mit sich gebracht, dass ein Buch schon für veraltet gilt, nachdem es einmal die Reise vom Verleger zum Sortimenter und zurück gemacht hat. Früher wurden die Bücher dem Antiquar durch das Publicum zugeführt, welches sie gekauft und gelesen hatte; jetzt ist es immer mehr Brauch geworden, dass die Verleger selbst ihre Büchervorräthe dem Antiquar überliefern, natürlich zu enorm herabgesetzten Preisen. Ja die Antiquare werden allmählig immer mehr in den Organismus des Buchhandels hereingezogen, die Usancen des Rabatts, des A-Condition-Verlangens, des Zur-Disposition-Stellens u. s. w. kommen auch im Antiquarhandel immer mehr auf. Der Antiquar-Buchhandel selbst hat sich aber unter dem Einflusse dieser Verhältnisse wieder nach zwei auseinandergehenden Richtungen gespalten. Es giebt Antiquare, welche die Bücher nach dem Werthe kaufen und verkaufen, und solche, welche vorzugweise den Abfall des Buchhandels verschleissen. Wir besitzen in Leipzig eine Anzahl höchst ehrenwerther Antiquare der ersten Klasse. Endlich neben den Buchläden aller Art bestehen in Deutschland noch die Leihbibliotheken. Sie haben den löblichen Zweck denen,

welche zu arm sind um selbst Bücher zu kaufen, die Benutzung derselben auf billige Weise zu ermöglichen. Leider aber werden sie nur allzustark benutzt, nämlich auch von solchen, die wohl in der Lage wären auch Bücher zu kaufen, und natürlich liegt es im Interesse der Leihbibliothekare die schlechtesten Bücher vorzugweise anzuschaffen, weil die schlechtesten Bücher das breiteste Publicum haben. Indem sie dem Publicum im Uebermasse schlechte Bücher vorführen, halten sie es ab gute Bücher zu lesen. Selbstverständlich suchen sie sich der Vortheile, welche den Sortiments-Buchhändlern und dann auch den Antiquaren zu Dienste stehen, zu bemächtigen. Die Gesamtwirkung aller geschilderten Verhältnisse ist, dass bei weitem die grosse Mehrzahl der Verlags-Buchhändler fast ausschliesslich nur solche Bücher auf den Markt bringt, die das möglichst grösste Publicum haben, billig herzustellen sind und sich mehr durch Ausstattung als durch Gehalt empfehlen. Die billige Herstellung geschieht auf Kosten des Gehaltes. Das Schlimmste dabei ist, dass die jungen schriftstellerischen Talente im Dienste der speculirenden Buchhändler abgenutzt werden, bevor sie zur vollen Entfaltung gelangt sind, und dass das bücherkaufende Publicum für die Buchhändlerspeculation in Anspruch genommen wird, während die Erzeugnisse des selbständigen schriftstellerischen Fleisses und Talentes unbeachtet bleiben. Neben einer Anzahl höchst ehrenwerther Verlagsbuchhändler, welche ihren Beruf Heger und Pfleger des nationalen Geistes zu sein nicht vergessen haben, hat sich eine leider von Jahr zu Jahr wachsende Zahl von Buchhändlern aufgethan, welche mit grosser Betriebsamkeit

förmlich die Bücherfabrication auf eigene Rechnung betreiben und ein Surrogat für den verpönten Nachdruck erfunden haben, indem sie aller bedeutenden literarischen Erscheinungen sich sogleich bemächtigen um aus ihnen wohlfeile und lockend ausgestattete Compilationen zu veranstalten, oder sie unter ähnlich klingenden Titeln nachzumachen und so den Ruhm derselben zu ihrem Vortheil durch Fälschungen auszubeuten.

Die Ueberbrückung jener erwähnten Kluft durch den Buchhandel hat nur theilweise ihren Zweck erreicht. Sie hat ein Publicum zum Lesen von Büchern herangezogen, welches früher gar nicht las und nun die Befriedigung seiner zum Theil gemeinen Bedürfnisse von der Lectüre verlangt, aber sie hat zugleich das Publicum, welches früher mit Bildung und Theilnahme dem deutschen Schriftthume folgte, abgeschreckt, so dass es mit Indignation und, setzen wir hinzu, mit thörichter Verblendung von den modernen Productionen sich abwendet und sie gänzlich ignoriert. Die Kluft ist nicht ausgefüllt, sondern verlegt worden. Die deutschen Schriftsteller, welche früher auf der rechten Seite standen, befinden sich nunmehr auf der linken; sie gehören nicht mehr zu den Gelehrten, mit denen sie früher rangirten, sie sind zum grossen Theile zu den Buchhändlern in ein Abhängigkeitsverhältniss gerathen, welches mit der Freiheit der Wissenschaft und mit der Selbständigkeit der Kunst unvereinbar ist. Die aber, welche berufen sind Geister ersten Ranges zu sein, sind in Gefahr gerathen gänzlich zu vereinsamen, denn Niemand gibt sich mehr Mühe sie zu verstehen, weil sie selbst leider sich keine Mühe geben verstanden zu werden. So ist es dahin ge-

kommen, dass die deutsche Nationalliteratur, welche im Anfange des Jahrhunderts einen soviel verheissenden Aufschwung genommen hatte, ohne den erwarteten kräftigen Nachwuchs geblieben ist. Die Ausnahmen von dem als Regel Angegebenen beweisen nichts als die Unverwüstlichkeit des Genies und sind um so achtungswerther, je schwieriger es ist, dass ein selbständiger Geist durch so grosse Hindernisse sich Bahn bricht. Schriftstellerische Leistungen, welche den Charakter von selbständigen Kunstwerken haben, auf den Büchermarkt zu bringen lohnt sich buchhändlerisch schon darum nicht, weil dieselben der Natur der Sache nach zu wenig umfänglich sind um die Kosten einer grossen Auflage, einer empfehlenden Ausstattung und der unvermeidlichen Reclame herauszuschlagen. Nichts ist thörichter als von den Buchhändlern zu verlangen, dass sie Opfer bringen sollen für die Literatur. Die es thun sind Ehrenmänner, welche einer noblen Passion folgen oder so glücklich sind die Rolle von Mäcenen spielen zu können, oder endlich selten weise Männer, welche nicht von Messe zu Messe rechnen, sondern auf Früchte, die vieler Jahre zur Reife bedürfen. Durch die noch bestehende Beschränkung des schriftstellerischen Eigenthums ist aber diese Rechnung wesentlich beeinträchtigt. Nur auf dem Gebiete der streng wissenschaftlichen Literatur haben die deutschen Schriftsteller ihre Selbständigkeit noch voll behauptet. Unterstützt von einer zuweilen vorurtheilvollen, aber doch immer ernst wissenschaftlichen Kritik in den fachwissenschaftlichen Zeitschriften, finden diese Bücher noch ihr Publicum und darum auch noch Verleger, welche ihre Ehre darein setzen

nicht blos sich selbst, sondern zugleich auch der Wissenschaft zu dienen.

Ich habe gelegentlich schon wiederholt auf den Umschwung hinzudeuten gehabt, welchen das Zeitschriftenwesen in Deutschland seit einem Menschenalter genommen hat. Die einst, als es noch zur Würde eines gebildeten Mannes gehörte über die Erscheinungen des Büchermarktes ein Bewusstsein und über den Werth der literarischen Leistungen ein Urtheil zu haben, in Deutschland so beliebten Literaturzeitungen sind vollkommen verschwunden, und auch die Journale, welche auf eine geistreiche Unterhaltung des Publicum ausgingen und die Literaturerscheinungen wenigstens zum Gegenstande einer gedankenvollen Besprechung machten, sind bis auf eine kleine Zahl ausgestorben, welche nur ein kümmerliches Dasein fristet, oder im Dienste der buchhändlerischen Reclame steht, — selbst das literarische Cliquenwesen, welches eine Zeit lang in solchen Zeitschriften spukte, hat fast kein Organ mehr. Aber darum hat die Journalistik nicht aufgehört; sie hat im Gegentheil einen früher gar nicht für möglich gehaltenen Aufschwung genommen. Es ist ihr gelungen vollkommen zeitgemäss zu werden, daher charakterisiren die Mittel, mit welchen sie ihre grossen Erfolge erlangt, in unwiderleglicher Weise den Geist, welcher die grosse Masse des gegenwärtig lebenden Volkes beherrscht. Diese Mittel sind: eine den verbreitetsten politischen Sympathien und Antipathien entsprechende Tingirung des gesammten Inhaltes der Zeitschrift, socialer Scandal in leichter Novellenform, von Poesie nichts als von Zeit zu Zeit ein bla-sirt sentimentales lyrisches Gedichtchen, Belehrungen

über allerlei nützliche Dinge in möglichst pikanter Form, gute Illustrationen, gutes Papier, guter Druck und zu alledem ein höchst billiger Preis berechnet auf einen Absatz von mindestens 20000 Exemplaren. Wir leben eben in einer Zeit, welche nur Sinn hat für das Nützliche, das Gefällige und den Scandal —, von keiner Art von Idealität aber etwas wissen mag, weil sie unbequem ist. Neben dieser auf Unterhaltung berechneten Journalistik floriren noch die politischen Zeitungen, welche durch ihre politischen Tendenzen ihr Publicum suchen und finden. Eine Zeit lang nahmen die politischen Zeitungen die Unterhaltungslectüre ins Schlepptau; das hat aber nachgelassen. Das Feuilleton der meisten Zeitungen ist jetzt nur der sociale Klatsch und das auf Reclame hinaus laufende Geschwätz über die vorübergehenden Leistungen der Künste, welche allgemein zum Amusement einer mehr oder weniger blasirten Menge gemissbraucht werden.

In Sachsen wurden zu Anfang des Jahres 1867 im Ganzen 278 Zeitschriften gedruckt und verlegt. Darunter befanden sich 26 Unterhaltungsblätter, 109 politische und der localen Tagesgeschichte gewidmete Blätter, 12 nur zu amtlichen Veröffentlichungen und Local-Ankündigungen, 19 für Philosophie, Theologie, Pädagogik etc., 11 für Jurisprudenz und Staatswissenschaften, 24 für Philologie, Bibliographie und Geschichte, 9 für Mathematik und Naturwissenschaften, 41 für Ackerbau und Forstwirthschaft, 33 für Bergbau, Handel und Industrie, 12 für Kunstinteressen bestimmte, und 12 Vermischtes enthaltende Zeitschriften, darunter auch 3 (in Leipzig erscheinende) freimaurerische. Von diesen 278 Zeitschriften erscheinen in Leipzig 114 und

überdiess noch im Leipziger Regierungsbezirke 23, in Dresden 46 und ausserdem im Dresdner Regierungsbezirke 21, im Regierungsbezirke Zwickau 50, im Regierungsbezirke Budissin 24. Illustrierte Zeitschriften giebt es 19, in fremden Sprachen geschriebene 4.

Grössere politische Zeitungen bestehen in Sachsen gegenwärtig nur noch fünf: die „Leipziger Zeitung“, die „Deutsche allgemeine Zeitung“ (in Leipzig), das „Dresdner Journal“, die „Constitutionelle Zeitung“ (in Dresden) und die „Sächsische Zeitung“ (in Leipzig). Von diesen erscheinen zwei auf Rechnung der Staatsregierung, nämlich die Leipziger Zeitung, welche schon im Jahre 1660 gegründet worden ist und das Dresdner Journal, das seit 1850 besteht. Die Leipziger Zeitung ist gegenwärtig nach der im vorigen Jahre erfolgten Unterdrückung der Frankfurter Postzeitung die älteste deutsche Zeitung. Sie entstand als Privatunternehmen mit kurfürstlichem Privilegium auf zwölf Jahre, wurde dann als Zubehör des Postwesens betrachtet und auf Rechnung des Staates verpachtet. Diess Pachtverhältniss dauerte bis 1830. Die Absatzverhältnisse geben ein Bild von dem wechselnden Geschmacke des Publicum an der Zeitungslectüre. Während sie 1668 nur 204 Exemplare absetzte, verkaufte sie 1719 bereits 1900 Exemplare, die während des siebenjährigen Krieges auf 825 Exemplare zusammenschmolzen, vom Jahre 1796 bis 1810 war ihre Auflage zwischen 3000—4000 und stieg dann noch weiter bis zu 6000 Exemplaren. Seit 1818 sank sie wieder bis gegen 3000 herab, um langsam wieder bis zur Zahl 4843 im Jahre 1847 zu steigen. In den Jahren 1848 und 1849 erhob sie sich bis zu mehr als 6000 Exemplaren,

ging dann abermals zurück, um endlich in neuester Zeit einen Absatz von 6500 Exemplaren zu erreichen. Diese Zahlen erscheinen um so bedeutsamer, wenn man berücksichtigt, dass bis in die dreissiger Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts die Leipziger Zeitung die einzige in Sachsen erscheinende politische Zeitung war. Bei Gelegenheit des zweihundertjährigen Jubiläum der Leipziger Zeitung gab der seit 1856 zum Königlichen Commissar für die Angelegenheiten dieser Zeitung bestellte Regierungsrath C. D. VON WITZLEBEN eine **Geschichte der Leipziger Zeitung** heraus, welche ausgestellt ist.

Der Buchhandel geht den Launen des Publicum nach, um dieses zu seinem Vorthail auszunutzen, die Zeitschriften thun dasselbe, aber um das Publicum, indem sie dasselbe in bestimmte Richtungen hineinziehen, zu beherrschen. Sie machen Propaganda für Ideen. In einer Zeit, wie die, welche wir gegenwärtig erleben, in welcher die Sympathien der Menschen sich in jeder Beziehung der Vergangenheit ab und der Zukunft zuwenden, wo der Glaube der Väter und das historische Recht den beherrschenden Einfluss auf die Masse verloren haben, nehmen diese Ideen die Gestalt von socialen und politischen Träumen, Plänen und Forderungen an. Die Arbeit für die Ideen der Menschheit in den Formen, welche, wie unvollkommen sie auch noch sind, doch die grosse Masse des Publicum für sich haben, ist eine lohnende. Aber es fehlt auch nicht an Arbeit für die Ideen in jenen bewährten Formen, welche die vorwärts stürmende Neuzeit bei Seite geworfen hat, ohne einen Unterschied zwischen solchen Formen zu machen, die ihrer Natur nach vergänglich sind und solchen die ewig sind und

auf welche die Menschheit daher immer wieder, wenn auch auf noch so weiten Umwegen, zurückkehren muss. Diese Arbeit ist nicht lohnend, sie verlangt Opfer, welche bis zum Märtyrthum gehen können. Die Uneigennützigkeit, mit welcher sie übernommen wird, muss selbst den Gegnern Achtung einflössen, und wenn die Erfolge dieser Arbeit auch keine glänzenden sind, so sind sie doch von unberechenbarem Segen. Denn alle Zukunft muss schliesslich an die Vergangenheit anknüpfen, wenn auch einen Augenblick in der Gegenwart der Bruch unheilbar zu sein scheint. Die grossen und weisen Geister, welche die Vorsehung zur rechten Zeit in die Menschenwelt sendet, um sie vor dem Untergange zu bewahren, sind es, welche mit schweigendem Munde, aber alle Vorurtheile durchschauendem Blicke, ohne Partei zu ergreifen zwischen Action und Reaction, die zerrissenen Fäden anknüpfen, damit der Webstuhl der Zeit sein Werk weiter zu verrichten im Stande sei.

Als auf eine jener achtungwerthen uneigennützigen Bestrebungen den Sinn für das Gute, Ehrwürdige und Heilige im Volke aufrecht zu erhalten, ist in Sachsen auf den bereits S. 21 erwähnten „Zwickauer Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksbücher“ hinzuweisen. Der Weg, den dieser Verein eingeschlagen hat, wird, zumal bei den Erfolgen, mit welchen er betreten worden, voraussichtlich bald auch aufgesucht werden, um wahrhaft würdige Geisteswerke auch den höher und höchst Gebildeten zuzuführen, Werke zur Nationalliteratur, welche nicht die Buchhändlerspeculation hervorgerufen oder beeinflusst hat, sondern welche freie Schöpfungen des Genies sind, das so

gewandt und gewaltig in seinen Leistungen und zugleich so ungeschickt und schwach in deren Verwerthung ist. Es fehlt nichts um derartige Vereinigungen hervorzurufen, als die Auffindung einer Garantie dafür, dass die Wahl der auf diese Weise zu veröffentlichenden Werke auch wirklich dem edlen Zwecke der würdigen freien Geistesbildung entspreche. Hoffen wir, dass diese Garantie entdeckt werde. Und wenn nur erst das Bedürfniss nach einer edleren Geistesnahrung recht lebendig geworden, wird auch jene Entdeckung nicht auf sich warten lassen.

Es ist wunderbar, mit welcher instinctiven Geschicklichkeit jede Zeit die ihr nach ihrem Charakter nöthigen Organe sich zu schaffen versteht, welche dann alsbald mit allen übrigen zeitgemässen Bestrebungen in eine solche Wechselwirkung treten, dass man nicht mehr zu unterscheiden vermag, was Wirkung und was Ursache ist. Unsere Gegenwart, die so hastig in die Zukunft hineinstürmt, dass sie in jedem Augenblicke bereit ist, selbst die edelsten Güter, welche ihr als Erbe von den Vätern hinterblieben, als unnöthigen Ballast über Bord zu werfen, wenn sie in ihrer Bewegung durch dieselben sich gehemmt fühlt, hat zu den Dampfwagen, mit denen sie den Raum besiegt, und zu den Telegraphen, mit denen sie die Zeit überwindet, auch noch zwei Erfindungen gemacht, welche auf Wissenschaft und Kunst ähnliche Wirkungen hervorbringen, wie jene auf das Verkehrsleben: die Stenographie und die Photographie. Auch dieser Erfindungen der Neuzeit hat Sachsen mit sorgfältiger Pflege sich angenommen. Ich muss mich hier begnügen, darauf hinzuweisen, dass namentlich in Dresden photographische Institute ersten Ranges

bestehen, welche die Photographie mit dem glänzendsten Erfolge zu dem edelsten Zwecke anwenden, zu welchem diese Erfindung ausgebeutet werden kann, nämlich zu dem, mustergültige Kunstwerke in getreuester und würdigster Nachbildung massenweise im Volke zu verbreiten, dessen Geschmack und dessen Gesinnung dadurch nothwendig geläutert und veredelt werden müssen; — und dass die Geschwindschreibekunst durch ein Staatsinstitut, welches gleichfalls in Dresden seinen Sitz hat, durch das Königliche Stenographische Institut gepflegt wird, nicht nur, um Geschwindschreiber für den öffentlichen Dienst heranzubilden, sondern auch, um die Kunst in den weitesten Kreisen des Gesellschaftlebens nützlich zu machen und deren Kenntniss und Handhabung zu verbreiten. Von diesem Institute ist die ausgestellte Schrift: **Geschichte und Literatur der Geschwindschreibekunst** von J. W. ZEIBIG (1863) ausgegangen.

Das System, nach welchem in der nachfolgenden Uebersicht über 1847 bis 1867 von im Königreiche Sachsen lebenden Schriftstellern herausgegebene Werke die vorzuführenden literarischen Leistungen geordnet sind, habe ich soweit möglich demjenigen angepasst, welches Herr Minister V. Duruy in seinem Briefe an den Generalcommissar der Allgemeinen Ausstellung angenommen hat. Dasselbe genau einzuhalten, war der Organisation der geistigen Arbeit gegenüber, welche in Deutschland sich herausgebildet hat, nicht wohl ausführbar. Diese Organi-

sation ist die nothwendige Folge gewisser, deutscher Art und deutschem Wesen eigenthümlicher Grundanschauungen. Das deutsche Volk ist mehr als andere Völker geneigt zu speculativen, den letzten Gründen und den letzten Folgen nachspürenden Betrachtungen und Untersuchungen; seine Schwäche in manchen Gebieten, wie seine Stärke in anderen erklären sich aus dieser Eigenthümlichkeit. So kommt es, dass manche Disciplinen bei uns den Charakter speculativer Wissenschaften angenommen haben, welche bei anderen Culturvölkern das Gepräge ihrer Nationalliteratur tragen. Nach den Bestimmungen des französischen Programms habe ich in dem ersten Theile meiner Zusammenstellung die Mathematischen und Natur-Wissenschaften so wie deren Anwendungen aufgenommen, indem ich diese Disciplinen aus Rücksicht auf die Methode, welche sie gemein haben, unter dem Namen der Exacten Wissenschaften zusammengefasst habe. Im zweiten Theile behandle ich dagegen die Speculativen und Historischen Wissenschaften, welche sämmtlich darauf ausgehen, den Irrthum durch die Beleuchtung mit dem Lichte des seinem Wesen nach ewigen Geistes zu überwinden, und sich untereinander dadurch unterscheiden, dass die einen den Blick nach vorwärts, die andern nach rückwärts wenden. Ausser den „Moralischen und Politischen Wissenschaften“ umfasst diese Abtheilung bei mir also auch noch die philosophischen, historischen und philologischen Disciplinen, so wie die Theologie und die Pädagogik und sogar die Länder- und Völkerkunde, welche allerdings hart an der Grenze der exacten Wissenschaften steht, eben so wie die Statistik, welche im Grunde keine selbständige Wissenschaft,

sondern eine Weisse der Betrachtung ist, welche auf eine Combination der speculativen mit der exacten Methode hinausläuft. — Dem dritten Haupttheile meiner Darstellung habe ich die Ueberschrift gegeben: Schöne Wissenschaften — Nationalliteratur. Derselbe soll solche von sächsischen Autoren hervorgebrachte Schriften umfassen, in denen sich das individuelle Leben des deutschen Volkes auf seiner gegenwärtigen Entwicklungsstufe unmittelbar offenbart, die auf Unterhaltung ausgehen und die vorherrschenden Geschmacksrichtungen kennzeichnen. Der Charakter eigentlicher Wissenschaftlichkeit geht diesen Schriften allerdings mehr oder weniger ab, da sie nur solche Resultate der Wissenschaft in sich aufnehmen, welche zu integrirenden Bestandtheilen des allgemeinen Bewusstseins geworden sind oder doch zu solchen sich machen lassen; aber der Sprachgebrauch rechtfertigt die Bezeichnung „Schöne Wissenschaften“; — und ob ein Schriftwerk einen Platz in der „Nationalliteratur“ eines Volkes einnehme, kann freilich erst die Aufnahme entscheiden, die es im Volke selbst findet, und der Einfluss auf dessen Entwicklung, zu dem es gelangt; indess dürfte doch das Streben nach der Theilnahme des Volkes, welches die hier in Betracht kommenden Bücher hervorgerufen hat, die Bezeichnung rechtfertigen. Während die exacten Wissenschaften durch Schärfe der Form, die speculativen Wissenschaften durch Fülle des Inhaltes sich auszeichnen, streben die schönen Wissenschaften nach einer Uebereinstimmung zwischen Inhalt und Form, welche die Bedingung der Classicität ist.

In die angeführten drei Abtheilungen habe ich den gesammten mir bekannten und von mir zu berücksichtigenden

Bücherschatz vertheilt mit den Unterabtheilungen, welche in Deutschland üblich sind. Nur diejenigen Schriftwerke, welche das Gesamtgebiet menschlichen Wissens umfassen, liessen sich keiner der angegebenen Hauptabtheilungen vorzugweise zuschreiben; ich habe daher die zu erwähnenden bibliographischen und enkyklopädischen Werke in der systematischen Uebersicht vorausgeschickt. Auf die bereits von mir im Vorhergehenden gelegentlich erwähnten (ausgestellten) Schriftwerke werde ich in der systematischen Darstellung, so weit es nöthig erscheint, am gehörigen Orte verweisen.

UEBERSICHT.

Allgemeine bibliographische und encyklopädische Werke.

Sehr viel geschieht in Deutschland und namentlich von Leipzig aus zur Verbreitung der Bücherkunde. Zur Einführung in diese dient das Werk: **Bibliotheca bibliographica. Kritisches Verzeichniss der das Gesamtgebiet der Bibliographie betreffenden Literatur des In- und Auslandes in systematischer Ordnung bearbeitet von Dr. J. PETZOLDT. Mit alphabetischem Namen- und Sachregister.** (1866). Es gehört diese Schrift zu einer ganzen Reihe von bibliographischen Werken, welche der Leipziger Buchhändler W. ENGELMANN theils selbst zusammengestellt, theils von sachverständigen Gelehrten anfertigen lassen und in seinem Verlage herausgegeben hat. Dieselben beziehen sich auf die einzelnen Wissenschaftszweige und sind daher da anzuführen, wo diese zur Sprache kommen. Sie führen sämmtlich den Titel *Bibliotheca* mit dem charakterisirenden Zusatze als: *philologica, scriptorum classicorum et graecorum et latinorum, judaica, orientalis, geographica, historico-naturalis, juridica, entomologica, zoologica, medico-chirurgica et anatomico-physiologica, mechanico-technologica u. s. w.*

Am sorgfältigsten ist für die Bekanntmachung der im deutschen Buchhandel gebrachten Schriften gesorgt. Unter der Direction des Vorstandes der deutschen Buchhändlerbörse in Leipzig erscheint seit 1834 ein „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“, welches alle neuen Werke verkündigt. — Die J. C. HINRICHS'sche Buchhandlung in Leipzig bringt unter dem Titel: „Allgemeine Biblio-

graphie für Deutschland“ ein wöchentliches Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur, ferner unter dem Titel: „Wissenschaftliche Uebersicht der bedeutenderen Erscheinungen des deutschen Buchhandels“ monatlich eine nach den Wissenschaften geordnete Zusammenstellung. Weiter giebt dieselbe Buchhandlung einen „Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland“ heraus, welcher nach den Wissenschaften geordnet und mit einem alphabetischen Register ausgestattet ist. Aus demselben werden noch besonders abgedruckt vierteljährliche Fach-Cataloge: der Theologie und Philosophie, der Medicin und Naturwissenschaft, der Pädagogik und der Jugendschriften. Endlich erscheint seit 1797 in der Hinrichs'schen Buchhandlung ein „Verzeichniss der Bücher, Landkarten etc. mit literarischen Nachweisungen und einer wissenschaftlichen Uebersicht“ halbjährlich in einem Bande (der zuletzt auf d. J. 1866 sich beziehende Band ist die 136 u. 137. Fortsetzung) und seit 1850 noch **Hinrichs fünfjähriger Bücher-Catalog. Verzeichniss der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Landkarten**, von dem bis jetzt drei Bände (Bd. 1 u. 2 bearbeitet von A. KIRCHHOFF, Bd. 3 von A. Büchting und G. HERRE) herausgekommen sind. Aehnliche bibliographische Werke hat auch die Buchhandlung F. A. BROCKHAUS herausgegeben. So bringt dieselbe seit 1856 unter dem Titel: „Allgemeine Bibliographie“ ein monatliches Verzeichniss der wichtigeren neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Literatur. Ausser der deutschen Literatur berücksichtigt diese Zeitschrift die belgische, dänische, englische, finnische, französische, holländische, italienische, neugriechische, nordamerikanische, portugiesische, romanische, russische, schwedische, ungarische, die verschiedenen slavischen und orientalischen Literaturen. Die genannte Buchhandlung hat auch das schon 1812 begonnene „Allgemeine Bücherlexicon von W. Heinsius“ bis auf die neueste Zeit fortgesetzt. Es gehören davon in die Zeit, von welcher ich hier zu sprechen habe, die Bände 9 bis 13, welche die Literatur bis zum J. 1861 enthalten. Der vollständige Titel des Werkes lau-

tet: „Allgemeines Bücherlexicon, oder vollständiges alphabetisches Verzeichniss aller von 1700 bis zu Ende 1861 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger, der Preise etc.“ Der 9. Band wurde von O. A. SCHULZ, der 10. bis 12. von L. F. A. SCHILLER, der 13. von K. R. HEUMANN bearbeitet und herausgegeben. Endlich erscheint noch bei T. O. WEIGEL in Leipzig seit 1834: „Chr. G. Kayzers Vollständiges Bücher-Lexicon, enthaltend alle von 1750 bis zu Ende 1864 in Deutschland und in den angrenzenden Ländern gedruckten Bücher.“ In den Jahren 1847—67 kamen von diesem Werke die Bände 9 bis 16 heraus, bearbeitet von E. A. ZUCHOLD Bd. 11 u. 12, und von G. W. WUTTIG Bd. 14 und folgende.

Hier dürfte noch eine Anzahl von Werken anzuführen sein, welche theils bibliographischen theils bibliothekwissenschaftlichen Inhaltes sind. Vor allem ist zu nennen das von R. NAUMANN seit 27 Jahren herausgegebene: „Serapeum. Zeitschrift für bibliothekwissenschaftliche Handschriftenkunde und ältere Literatur.“ Von J. G. Th. GRÄSSE erschien: „Trésor de livres rares et précieux ou nouveau dictionnaire bibliographique“ (Liv. 1—36. 1858—66). Besonders thätig für Bibliothekwissenschaft war J. PETZOLDT, dessen Bibliotheca bibliographica schon oben (S. 77) angeführt wurde. Derselbe gab 1847—49 einen: „Anzeiger der Bibliothekwissenschaft“ heraus, den er dann 1850—52 unter dem Titel: „Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft“ fortsetzte. Ausserdem erschienen von ihm folgende Schriften: „Adressbuch deutscher Bibliotheken“ (3. Aufl. 1848); „Handbuch deutscher Bibliotheken“ (alphab. Verzeichniss und Beschreibung aller in Deutschland vorhandenen Bibliotheken, 1853); „Bibliotheca Oschatzensis. Geschichte und Katalog der Bibliothek des Franziskanerklosters zu Oschatz“ (2. Aufl. 1851); „Catalogi bibliothecae secundi generis principalis Dresdensis“ (Spec. I—XII, 1847—65); „Katechismus der Bibliotheklehre“ (1859); „Chronologische Uebersicht von bibliographischen Systemen“ (1860).

Von das ganze weite Gebiet der Wissenschaften umfassenden, auf die neuesten literarischen Erscheinungen sich beziehenden kritischen Zeitschriften besitzen wir, nachdem auch das in den Jahren 1847—60 von E. G. GERSDORF herausgegebene „Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur“ (Bd. 51—106) gleich den früher in Deutschland viel gelesenen Literaturzeitungen eingegangen ist, nur noch das von FR. ZARNCKE in Leipzig herausgegebene „Literarische Centralblatt“ (1850—67), welches „einen Gesamtüberblick über das ganze Gebiet der wissenschaftlichen Thätigkeit Deutschlands gewähren“ soll.

Wohl das weitschichtigste enkyklopädische Werk, welches zur Zeit in Deutschland erscheint, ist die bereits im J. 1818 begonnene: **Allgemeine Encyklopädie der Künste und Wissenschaften in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von Ersch und Gruber.** Dasselbe erscheint in drei Sectionen, von denen die erste die Buchstaben A bis G, die zweite die Buchstaben H bis N, die dritte die Buchstaben O bis Z umfasst. Dies Werk kommt hier in sofern in Betracht, als der Herausgeber der ersten Section vom 62. Bande an bis zum jüngsten, dem 84., HERM. BROCKHAUS in Leipzig ist. Band 80 bis 84, welche sich auf Griechenland beziehen, sind ausgestellt. Sehr grosse Verbreitung hat in Deutschland ein enkyklopädisches Werk gefunden, welches die Bestimmung hat, allgemeine Bildung in die weitesten Kreisen zu tragen. Es ist dies die unter dem Namen „Conversations-Lexikon“ bekannte, im F. A. Brockhaus'schen Verlage erschienene und, wenigstens zum grössten Theile, von Leipziger Gelehrten geschriebene: „Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände.“ Dieselbe erschien zuerst in den Jahren 1796 bis 1810 unter dem Titel: „Conversationslexikon“. In der Zeit von 1847—67 kamen von diesem Werke unter seinem jetzigen Titel drei neue, nämlich die 9. bis 11. Auflage heraus. Von der letzten, auf 15 Bände berechneten Auflage sind bis jetzt 9 Bände (1864—66) erschienen. Der grosse Erfolg, den das Brockhaus'sche Conversationslexicon gehabt, hat in Deutschland und auch in anderen

Ländern viele Nachbildungen hervorgerufen, und die genannte Buchhandlung selbst hat die Gunst des Publikum für derartige Werke auszubeuten verstanden, indem sie eine Reihe enkyklopädischer Werke populär-wissenschaftlichen Inhaltes brachte, welche zugleich für sie selbst nützliche Vorarbeiten zu neuen Auflagen des Hauptwerkes waren und den Besitzern des Conversationslexicon als zeitgemässe Ergänzungen desselben dienten. So erschienen, nachdem schon ein „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur“ und ein „Conversations-Lexikon der Gegenwart“ vorausgegangen waren: „Die Gegenwart. Eine encyklopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände“ (12 Bde. 1848—56); dann „Unsere Zeit. Jahrbuch zum Conversations-Lexikon. In monatlichen Heften“ (8 Bde. 1857—64); — endlich: „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Monatschrift zum Conversations-Lexicon. Neue Folge. Herausgegeben von RUD. GOTTSCHALL (seit 1865, monatlich 2 Hefte). Ferner gab die Verlagshandlung, nachdem sie schon früher ein „Bilder-Conversations-Lexikon“ gebracht hatte, ein „Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon für den Handgebrauch“ (4 Bde., 1. Aufl. 1854—56; zweite völlig umgearbeitete Aufl. 1861—64) heraus, welches mehr Artikel als das grosse, aber in knapperer Fassung enthält. Endlich erschien in der Brockhaus'schen Buchhandlung auch noch ein „Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Entworfen von J. G. HECK“ (500 Blätter in Stahlstich, nebst erläuterndem Text und einem Namen- und Sach-Register. 5. Ausg. in 80 Lieferungen 1859—61).

Die den enkyklopädischen Werken verwandten, einen weiten Kreis der Wissenschaft umfassenden Sammelwerke gelehrter Gesellschaften, wie die **Berichte** und die **Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften**, und die **Preisschriften der Jablonowski'schen Gesellschaft** habe ich bereits da, wo ich dieser gelehrten Körperschaften gedachte, angeführt. Ihren Inhalt werde ich theilweise noch im Folgenden zu berücksichtigen haben.

I. Exacte Wissenschaften.

Als ein allgemeines periodisch erscheinendes Werk ist anzuführen: „Zeitschrift für Mathematik und Physik, herausgegeben von O. SCHLÖMILCH und B. WITZSCHEL (1—5. Jahrg. 1856—1860), und von O. SCHLÖMILCH, E. KAHL und M. CANTOR (6—11. Jahrg. 1861—66). — H. HIRZEL und H. GRETSCHEL gaben heraus: „Jahrbuch der Erfindungen auf dem Gebiete der Physik und Chemie, der Technologie und Mechanik, der Astronomie und Meteorologie“ (2 Jahrgänge 1865 und 1866).

Schriften rein mathematischen Inhaltes erschienen von J. A. HÜLSSE: „Sammlung mathematischer Tafeln. Als völlig umgearbeitete Auflage von G. v. Vega's grösseren logarithmisch-trigonometrischen Tafeln etc.“ (2. vermehrte Aufl. 1849); — von H. G. KÖHLER: „Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch, welches die gemeinen und Briggischen Logarithmen für alle Zahlen bis 108000 auf sieben Decimalstellen, die Gaussischen Logarithmen, die Logarithmen der Trigonometrischen Functionen von 10 zu 10 Secunden für die neun ersten und neun letzten Grade des Quadranten und von Minute zu Minute für die übrigen Grade desselben etc. enthält“ (1847, 9. Ausg. 1864); — von AUG. JUNGE: „Tafel der wirklichen Länge der Sinus und Cosinus für den Radius 100000 und für alle Winkel des ersten Quadranten von 10 zu 10 Secunden etc.“ (1864); — von A. F. MÖBIUS: **Die Theorie der Kreisverwandtschaft in rein geometrischer Darstellung** (1855, in den Abhandlungen der Ges. d. W. IV); **Ueber die Grundformen der Linien der dritten Ordnung** (1852, in den Abhandlungen der Ges. der W. I.); sowie mehre Aufsätze in den ausgestellten „Berichten“ der Ges. d. Wiss.; — von OSC. SCHLÖMILCH: „Grundzüge einer wissenschaftlichen Darstellung der Geometrie des Masses, I. Theil: Planimetrie und ebene Trigonometrie“ (1849; 3. Aufl. 1859); II. Theil: „Geometrie des Raumes“ (1854; 2. Aufl. 1862); „Handbuch der algebraischen Analysis“ (2. umgearb. Aufl. 1851; 3. verm. Aufl. 1862); **Compendium der höheren Analysis** (1853; 2. umgearb. Aufl. 2 Bde. 1863—66); „Mathematische Abhandlungen“ (1850); „Die allgemeine

Umkehrung gegebener Functionen“ (1849); „Analytische Studien“ (2 Abtheilungen, 1848); **Ueber einige allgemeine Reihenentwicklungen und deren Anwendung auf die elliptischen Functionen** (1854, in den Abhandlungen der Ges. d. W. IV.); — von O. FORT und O. SCHLÖMILCH: „Lehrbuch der analytischen Geometrie“ (2 Thle. 1855; 2. Aufl. 1863); — von ED. ZETZSCHE: „Die Elemente der ebenen Trigonometrie“ (1861); — von M. W. DROBISCH: **Zusätze zum Florentiner Problem** (1852; in den Abhandlungen der Ges. d. Wiss. I.); — von B. WITZSCHEL: „Grundlinien der neueren Geometrie“ (1858); — von W. FIEDLER: „Die Elemente der neueren Geometrie und der Algebra der binären Formen — ein Beitrag zur Einführung in die Algebra der linearen Transformationen“ (1862); eine deutsche Bearbeitung von „G. Salmon's Analytische Geometrie der Kegelschnitte, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Methoden“ (1860), so wie von desselben Verfassers: „Analytische Geometrie des Raumes“ (2 Thle. 1863) und „Vorlesungen zur Einführung in die Algebra der linearen Transformationen“ (1863); — von R. BALTZER: **Theorie und Anwendung der Determinanten** (1857, 2. Aufl. 1864; ins Italienische übersetzt von L. CREMONA, 1865, ins Französische von J. HOUET, 1861), und „Die Elemente der Mathematik“ (2 Bde. Arithmetik und Algebra, 2. Aufl. 1865; Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie 1862); — von H. HANKEL „Ueber eine besondere Klasse der symmetrischen Determinanten“ (1861); „Die Eulerschen Integrale bei unbeschränkter Variabilität des Arguments“ (1863) und „Ueber die Vieldeutigkeit der Quadratur und Rectification algebraischer Curven“ (1864); von AD. MAYER: „Beiträge zur Theorie der Maxima und Minima der einfachen Integrale“ (1866); — von W. SCHEIBNER: „Ueber die Berechnung einer Gattung von Functionen, welche bei der Entwicklung der Störungsfunctionen erscheinen“ (1853); und „Ueber unendliche Reihen und deren Convergenz“ (1860). Mehrere Arbeiten des letztgenannten enthalten auch die ausgestellten „Berichte“ der Gesellschaft der Wissenschaften.

Abhandlungen zur Mechanik und Maschinenlehre enthalten die „Mittheilungen des Königl. Sächsischen Ingenieur-Vereins“

(Heft 1—4. Arbeiten von H. O. MERBACH, H. G. RACHEL und H. FRITZSCHE, 1858—66). — O. SCHLÖMILCH veröffentlichte eine freie Uebersetzung von „Duhamel's Lehrbuch der analytischen Mechanik“ (2 Bde. 1857 u. 58, 2. Ausg. 1861). — Von JUL. WEISBACH erschien: **Die Experimental-Hydraulik** (1855); **Lehrbuch der Ingenieur- und Maschinen-Mechanik** (1. u. 2. Bd. 3. Aufl. u. 3. Bd., 1855—60); **Der Ingenieur. Sammlung von Tafeln, Formeln und Regeln etc. für praktische Geometer, sowie der Mechanik und des Ingenieurwesens** (4. Aufl. 1866). — FR. KAHL gab heraus: „Elemente von Maschinen“ (2 Abth. mit 31 Tafeln und 157 Holzschn. 1858). — E. TH. BOETTCHER besorgte die 5. Aufl. von „Bernouilli's Dampfmaschinenlehre“ (1865). Als specielle Schriften, welche hierher gerechnet werden können, aber auch als technologische Werke (s. d. Folg.) in Betracht kommen, führe ich noch an: H. HANKEL's „Zur allgemeinen Theorie der Bewegung der Flüssigkeiten“ (1861); E. HARTIG's „Versuche über den Kraftbedarf der Maschinen in der Streichgarnspinnerei und Tuchfabrikation“ (in den „Mittheilungen der k. s. polytechnischen Schule I, 1864) so wie dessen Uebersetzung (aus dem Franz.) von „E. Stamm's Theoretische und practische Studien über den Selfactor oder die selbstthätige Mule-Feinspinnmaschine“ (1862); — C. H. SCHMIDT's „Lehrbuch der Spinnereimechanik“ (mit einem Atlas von 13 lithogr. Tafeln 1857); — J. A. SCHUBERT's „Elemente der Maschinenlehre“ (2 Abth. mit Atlas, 2. Ausg. 1856), und „Beitrag zur Berichtigung der Theorie der Turbinen“ (1850).

Von auf Astronomie sich beziehenden Schriften habe ich hinzuweisen auf die bereits S. 41 erwähnte **Geschichte und Beschreibung der Leipziger Sternwarte** von C. BRUHNS und auf die Schriften: „Bestimmung der Längendifferenz zwischen den Sternwarten zu Berlin und Leipzig auf telegraphischem Wege ausgeführt im April 1864 von C. BRUHNS und W. FÖRSTER“ (1865); und: **Bestimmung des Längenunterschiedes zwischen den Sternwarten zu Gotha und Leipzig, unter Mitwirkung von P. A. Hansen, von Auwers und BRUHNS im April des Jahres 1865** (1866, in den „Abhandlungen der Ges. der Wiss. XIII). Ferner sind anzuführen: J. K. F. ZÖLLNER:

„Theorie der relativen Lichtstärke der Mondphasen“ (1865); F. W. R. ENGELMANN: **Messungen von neunzig Doppelsternen** (1865), und A. NAGEL: „Die Messung der Basis für Triangulirung des Erzgebirgischen Kohlenbassins“ (1861).

Von physikalischen Schriften sind zu erwähnen: O. MARCHBACH's „Physikalisches Lexikon. Encyclopädie der Physik und ihrer Hilfswissenschaften“ (Zweite neu bearb. Auflage, 5 Bde., vom 2. Bde. an von C. S. Cornelius. 1849—56); — F. REICH's „Leitfaden zu den Vorlesungen über Physik an der Bergakademie zu Freiberg“ (2 Theile 1852 u. 53); — B. WITZSCHEL's „Die Physik fasslich dargestellt“ (1854); — E. KAHL's „Mathematische Aufgaben aus der Physik nebst Auflösungen“ (mit vielen Holzschnitten, 2 Thle., 1867). — W. G. HANKEL veröffentlichte **Elektrische Untersuchungen**: 1) Ueber die Messung der atmosphärischen Elektricität nach absolutem Maasse; 2) über die thermoelektrischen Eigenschaften des Boracits; 3) über Elektricitäts-erregung zwischen Metallen und erhitzten Salzen; 4) über das Verhalten der Weingeistflamme in elektrischer Beziehung; 5) u. 6) Maassbestimmungen der elektromotorischen Kräfte; 7) über die thermoelektrischen Eigenschaften des Bergkrystalles (1856—66, 1. bis 7. Abh. in den Abhandlungen der Ges. der W. V. VI. VII. IX. XI. XII.) und: **Messungen über die Absorption der chemischen Strahlen des Sonnenlichts** (1862, in den Abhandlungen der Ges. der Wiss. IX). — A. SEEBECK schrieb: **Ueber die Querschwingungen elastischer Stäbe**“ (1852, in den Abhandlungen der Ges. der Wis. I); F. REICH: **Neue Versuche mit der Drehwage** (1852, in den Abh. der Ges. der Wiss. I); — C. G. Th. RUETE: „Das Stereoskop“ (mit 20 stereosk. Bildern, 1860); — G. T. FECHNER: **Ueber einige Verhältnisse des binocularen Sehens** (1860, in den Abh. der Ges. d. W. VII.) und **Ueber ein wichtiges psychophysisches Grundgesetz und dessen Beziehung zur Schätzung der Sterngrößen** (1858, in den Abh. der Ges. d. W. VI). — J. C. F. ZÖLLNER gab heraus: **Grundzüge einer allgemeinen Photometrie des Himmels** (1861) und **Photometrische Messungen mit besonderer Rücksicht auf die physikalische Beschaffenheit der**

Himmelskörper (1865), und K. E. KLUGE eine Schrift: „Ueber die Ursache der 1850—57 stattgefundenen Erderschütterungen und die Beziehung derselben zu den Vulkanen und zur Atmosphäre“ (1861) und eine weitere: „Ueber Synchronismus und Antagonismus von vulkanischen Eruptionen und die Beziehungen derselben zu den Sonnenflecken und erdmagnetischen Variationen. Mit einer graphischen Darstellung der vulkanischen Eruptionen von 1600—1860.“ (1863). — J. K. BÄHR gab heraus: „Der dynamische Kreis. Die natürliche Reihenfolge der Elemente und zusammengesetzten Körper als Resultat der Beobachtungen ihrer dynamischen Wirkungen.“ (1862). — Endlich erhielten wir von C. BRUHNS: **Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen angestellt an mehreren Orten im Königreiche Sachsen in den J. 1828—63 und an den 22 kön. sächs. Stationen im J. 1864** (1. Jahrg. 1866). M. W. DROBISCH schrieb **Ueber musikalische Tonbestimmung und Temperatur** (1852, in den Abhandlungen der Gesellsch. der Wissensch. IV) und **Nachträge zur Theorie der musikalischen Tonverhältnisse** (1855, in den Abhdl. der Gesellsch. der Wissensch. X); — O. SCHLÖMILCH: **Ueber die Bestimmung der Massen und der Trägheitsmomente symmetrischer Körper von ungleichförmiger Dichtigkeit** (1854, in den Abhdl. der Gesellsch. der Wissensch.).

Auch für Förderung der in neuerer Zeit an so grossen Erfolgen reichen Chemie waren sächsische Gelehrte thätig. Zunächst gab O. L. ERDMANN (von 1849—53 mit R. F. Marchand, dann mit G. Werther) heraus: „**Journal für praktische Chemie**“ (14.—33. Jahrg., Bd. 40—99; 1847—66); — R. W. KNOP: „**Chemisch-pharmaceutisches Centralblatt**“ (18.—26. Jahrg. 1847—55), und: „**Chemisches Centralblatt. Repertorium für reine, pharmaceutische, physiologische und technische Chemie**“ (1.—7. Jahrg. 1856—62). Dasselbe wurde dann fortgesetzt von R. ARENDT (8.—11. Jahrg. 1863—66). — W. STEIN schrieb: „**Die Organisation des chemischen Unterrichts**“ (1857) und O. L. ERDMANN: „**Ueber das Studium der Chemie**“ (1861). Der letztere gab auch ein „**Lehrbuch der Chemie**“ (4. umgearb. Aufl. 1851) heraus. — R. WAGNER veröffentlichte: „**Die Chemie, fasslich dargestellt**“ (1850).

J. A. STÖCKHARDT schrieb: „Die Schule der Chemie oder erster Unterricht in der Chemie versinnlicht durch einfache Experimente“ (4. Aufl. 1849; 14. Aufl. 1864). Von K. G. LEHMANN erhielten wir ein „Vollständiges Taschenbuch der theoretischen Chemie“ (4. Aufl. 1850, 6. umgearb. Aufl. 1854); und von H. HIRZEL: „Der Führer in die unorganische Chemie“ (1852) und „Der Führer in die organische Chemie“ (1854). — O. B. KÜHN veröffentlichte: „System der anorganischen Chemie“ (1848); — H. KOLBE: „Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie“ (3 Bde. 1859—64). — W. STEIN gab eine „Anleitung zur qualitativen Analyse und zu den wichtigsten Gehaltprüfungen“ (1859). O. B. KÜHN schrieb: **Das Cyan und seine anorganischen Verbindungen nebst dem Mellon. Eine Zusammenstellung aller darüber bekannt gewordenen Erfahrungen** (1863). — Endlich sind hier noch anzuführen: K. G. LEHMANN'S „Lehrbuch der physiologischen Chemie“ (2. umgearb. Aufl. 3 Bde. 1850—53), dem sich O. FUNKE'S „Atlas der physiologischen Chemie“ (1853; 2. verm. Aufl. 1858) anschliesst; sowie K. G. LEHMANN'S: „Handbuch der physiologischen Chemie“ (1854; 2. Aufl. 1859) und dessen in Verbindung mit C. H. HUPPERT herausgegebene „Zoochemie“ (1858).

Unter den allgemein naturwissenschaftlichen (naturgeschichtlichen) Werken ist zunächst auf die Gesellschaftschriften hinzuweisen, welche die Academia Cäsarea-Leopoldino-Carolina curiosorum, die Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften (s. S. 12) und die andern von mir (S. 15) erwähnten naturwissenschaftlichen Vereine herausgeben. Die gesammte naturgeschichtliche Literatur findet sich zusammengestellt in dem von W. ENGELMANN und J. V. CARUS herausgegebenen Werke: **Bibliotheca historico-naturalis. Verzeichniss der Bücher über Naturgeschichte welche in Deutschland, Scandinavien, Holland, England, Frankreich, Italien und Spanien in den Jahren 1700 bis 1846 erschienen sind.** Erster Band: Bücherkunde. Hilfsmittel. Allgemeine Schriften. Vergleichende Anatomie und Physiologie. Zoologie. Paläontologie. Nebst Supplementband: **Bibliotheca zoologica. Verzeichniss der Schriften über Zoologie, welche in den periodischen Werken**

enthalten und vom Jahre 1846—60 selbständig erschienen sind Mit Einschluss der allgemeinen naturgeschichtlichen, periodischen und paläontologischen Schriften. (2 Bde. 1861). J. PETZOLDT veröffentlichte: Kritische Uebersicht der naturwissenschaftlichen Bibliographie (1863). Weiter sind noch zu erwähnen: L. CHOU-LANT'S „Graphische Incunabeln für Naturgeschichte und Medicin — enthaltend Geschichte und Bibliographie der ersten naturhistorischen und medicinischen Drucke des XV. und XVI. Jahrhunderts, welche mit illustrirten Abbildungen versehen sind“ (1858); — B. v. COTTA'S „Briefe über Humboldt's Kosmos“ (1. Thl. 3. Aufl. und 3. Thl. 2. Ausg. 1855 u. 56); — W. G. HANKEL'S deutsche Originalausgabe von „Fr. Arago's Sämmtliche Werke“ (10 Bde. 1854—60); — K. G. CARUS' „Natur und Idee oder das Werdende und sein Gesetz — eine specielle Grundlage für die specielle Naturwissenschaft“ (1861) sowie: „Organon der Erkenntniss der Natur und des Geistes“ (1856); — W. STEIN'S: „Die Naturwissenschaft in ihren Beziehungen zu den materiellen und geistigen Interessen der Menschheit (1856). — K. E. KLUGE gab ein „Lehrbuch der Naturgeschichte für Handels- und Gewerbeschulen“ (1857) heraus; H. MASIUS: „Naturstudien. Skizzen aus der Pflanzen- und Thierwelt“ (6. Aufl. 1865) und E. A. ROSSMÄSSLER „Die Geschichte der Erde — eine Darstellung für gebildete Leser“ etc. (1855—56).

Offenbar mit Vorliebe beschäftigt man sich in Sachsen, dem längst durch seinen Bergbau berühmten, mit allen den Wissenschaften, auf welchen dieser beruht und die er selbst hervorgerufen hat, mit Geologie, Mineralogie, Paläontologie. H. B. GEINITZ giebt seit 1863 mit G. Leonhardt das „Neue Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie“ heraus. K. FR. NAUMANN'S **Lehrbuch der Geognosie** (2 Bde. mit Atlas) erschien 1849—54 in erster, 1858—62 in zweiter Aufl. B. VON COTTA veröffentlichte: „Grundriss der Geognosie“ (3. Aufl. 1849); — „Geologische Bilder“ (1851, 4. Aufl. 1861); — „Geologische Fragen“ (1858); — „Geologische Bilder aus den Alpen“ (1850); — „Praktische Geognosie für Land- und Forstwirthe und Techniker“ (1852); — „die Lehre von der Flötzfor-

mation“ (1856); — **Die Steingruppe im Hofe der Bergakademie** (in der Festschrift zum Jubiläum der Bergakademie zu Freiberg); — **Die Geologie der Gegenwart** (1866); — „Deutschlands Boden, sein geologischer Bau und dessen Einwirkung auf das Leben der Menschen“ (1854; 2. Aufl. 1858). Anderweite Schriften desselben Verfassers sind: **Die Lehre von den Erzlagerstätten** (2 Thle. 2. Aufl. 1861 u. 1864); — „Die Erzlagerstätten Ungarns und Siebenbürgens“ (1862); — „Die Erzlagerstätten im Banat und in Serbien“ (1864). Endlich gab derselbe auch eine „Geognostische Karte von Thüringen“ (4. Sect. 1849—51, im Anschluss an die von ihm und K. F. NAUMANN bearbeitete „Geognostische Specialkarte des Königreiches Sachsen“ etc.) u. eine „Kohlenkarte von Sachsen“ (1856) heraus. Von K. F. NAUMANN erschien: **Geognostische Karte des erzgebirgischen Bassins im Königreiche Sachsen** (Sect. I. II. Oestliche u. westliche Hälfte 1866). A. VON GUTBIER gab „Geognostische Skizzen aus der sächsischen Schweiz und ihrer Umgebung“ (1858) heraus; und H. B. GEINITZ: **Das Quadergebirge oder die Kreideformation in Sachsen, mit Berücksichtigung der glaukonitreichen Schichten** (1850, in den Preisschr. d. Jablonowski'schen Ges. II). Von demselben erschien ferner: „Carbonformation und Dyas in Nebraska“ (mit 5 Tafeln 1866); auch gab er mit H. FLECK und E. HARTIG heraus: „Die Steinkohlen Deutschlands und anderer Länder Europa's, ihre Natur, Lagerungs-Verhältnisse, Verbreitung, Geschichte, Statistik und technische Verwendung“ (2 Bde. Bd. I: Geologie der Steinkohlen Deutschlands und anderer Länder Europa's mit Hinblick auf ihre technische Verwendung, mit Beiträgen von v. Dechen, Feistmantel, v. Rönne etc. herausgegeben von Geinitz, 1865; Bd. II: Geschichte, Statistik und Technik der Steinkohlen etc. von Fleck und Hartig, mit 96 Holzschn., 13 lith. Taf. u. 1 Karte, 1866.) Ein specielleres Werk ist: **Die Steinkohlen des Königreichs Sachsen in ihrem geognostischen und technischen Verhalten geschildert auf Veranlassung des kgl. Ministerium des Innern. Erste Abtheilung: Geognostische Darstellung der Steinkohlenformation in Sachsen etc.** von H. B. GEINITZ (1856); zweite Abth.: **Chemische und chemisch-technische Untersuchung der Stein-**

kohlen Sachsens von W. STEIN; dritte Abth: Untersuchungen über
 die Heizkraft der Steinkohlen Sachsens von E. HARTIG; vierte
 Abthl.: Geschichtliche, technische und statistische Notizen über
 den Steinkohlen-Bergbau Sachsens von R. F. KOETTIG (1861).
 TH. SCHEERER schrieb: Ueber die chemische Constitution der Pluto-
 nite (1866, in der Festschrift der Bergakademie zu Freiberg); —
 H. KRUTZSCH: Die geognostischen und klimatischen Verhältnisse
 in der Umgegend Tharand's (1866, in der Festschrift der Tharander
 Akademie). Werke über Krystallographie schrieb K. F. NAUMANN:
 „Anfangsgründe der Krystallographie“ (2. Aufl. 1854); „Elemente der
 theoretischen Krystallographie“ (1856) und: Ueber die Rationalität
 der Tangenten-Verhältnisse tautozonaler Krystallflächen (1855;
 Abhandl. der Ges. der Wiss. Bd. IV.). — Von TH. SCHEERER er-
 schien: „Der Paramorphismus und seine Bedeutung in der Chemie,
 Mineralogie und Geologie“ (1854). — EM. KLUGE brachte ein
 „Handbuch der Edelsteinkunde“ (1860). Die Mineralogie stellte
 gleichfalls K. FR. NAUMANN dar in seinem Buche: Elemente der
 Mineralogie (7. Aufl. 1866). A. BREITHAUPT schrieb: „Die Para-
 genesis der Mineralien“ (1849) und B. VON COTTA: „Die Gesteinslehre“
 (1855, 2. Aufl. 1862). — Beiträge zur Paläontologie enthalten
 die Werke von H. B. GEINITZ: Die Versteinerungen der Grau-
 wackenformation in Sachsen und den angrenzenden Ländern
 (2 Hfte. 1852 u. 53); Die Versteinerungen der Steinkohlenforma-
 tion in Sachsen (mit 36 Steindrucktafeln 1855); „Die Leitpflanzen
 des Rothliegenden und des Zechsteingebirges oder der permischen
 Formation in Sachsen“ (1858); Dyas oder die Zechsteinformation
 und das Rothliegende; Heft I: Die animalischen Ueberreste der
 Dyas; Hft II: Die Pflanzen der Dyas und Geologisches (1861, 62);
 Darstellung der Flora des Hainichen-Ebersdorfer und des Flöhaer-
 Kohlenbassins (1854. Preisschr. der Jablonowski'schen Ges. V).
 E. VON OTTO gab heraus: „Additamenta zur Flora des Quaderge-
 birges in Sachsen“ 1852 u. 54); und J. G. BORNEMANN: „Ueber or-
 ganische Reste der Lettenkohlengruppe Thüringens — ein Beitrag
 zur Fauna und Flora dieser Formation, besonders über fossile Cy-

cadeen, nebst vergleichenden Untersuchungen der jetztweltlichen Cycadeengattungen“ (1856).

Von allgemeinen botanischen Werken sind anzuführen M. WILLKOMM'S „Anleitung zum Studium der wissenschaftlichen Botanik“ (2 Thle., 1854); — B. AUERSWALD'S „Botanische Unterhaltungen“ (1863). — Auf die Floren geographisch abgegrenzter Gebiete beziehen sich: M. WILLKOMM'S *Icones et descriptiones plantarum novarum crit. et rarior. Europeae austro-occidentalis praecipue Hispaniae* (Tom. I & II, 1852—66); sowie desselben „Die Strand- und Steppengebiete der iberischen Halbinsel und deren Vegetation“ (1852); M. WILLKOMM'S und J. Lange's: „Prodromus florae Hispanicae s. Synopsis method. omnium plantarum in Hispania sponte nascentium vel frequentius cultarum etc.“ (2 Voll. 1861—65); M. WILLKOMM'S *Führer ins Reich der deutschen Pflanzen* (1863); und: *Vegetationsverhältnisse der Umgegend von Tharand und Aufzählung der im botanischen Garten zu Tharand cultivirten Holzgewächse* (1866, in der Festschrift der Tharander Akademie); — H. G. LUD. REICHENBACH'S und H. G. REICHENBACH'S *Icones florae Germanicae et Helveticae simul terrarum adjacentium ergo mediae Europae* (XXI Tom. 1823—66, ausgestellt Tom. XVIII und XIX). Specialschriften erschienen von G. KUNZE: „Supplemente der Riedgräser (carices) zu C. Schkuhr's Monographie in Abbildungen und Beschreibungen (1851) und: „Die Farrnkräuter in kolor. Abbildungen“ (2 Bde., 1847—51); von M. WILLKOMM: „Recherches sur l'organographie et la classification des globulariées“ (1850); — von G. METTENIUS: *Filices horti botanici Lipsiensis* (1856); „*Filices Lechlerianae, Chilenses ac Peruanae*“ (I. und II., 1856. 1859); „Ueber einige Farn-gattungen“ (III Thle. 1857—59); „Beiträge zur Anatomie der Cyca-deen“; *Ueber Seitenknospen bei Farnen* (1860); *Ueber den Bau von Angiopteris* (1863); *Ueber die Hymenophyllaceen* (1864. Die zuletzt angeführten 3 Schriften befinden sich in den Abh. der K. Ges. der W. VII, IX u. XI); — von L. RABENHORST: „Kryptogamenflora von Sachsen, der Oberlausitz, Thüringen und Nordböhmen mit Berücksichtigung der benachbarten Länder“ (1. Abth. Algen, Leber- und

Laubmoose, 1863); „Beiträge zur näheren Kenntniss und Verbreitung der Algen“ (2 Hefte, 1863, 1865); „Flora europaea algarum aquae dulcis et submarinarum“ (Sect. I. II., 1864, 1865); „Hedwigia Notizblatt für kryptogamische Studien“ (No. 1—12, 1860—62).

J. V. CARUS' *Bibliotheca zoologica* (2 Bde. 1861 u. 62) gehört als Supplement zu der S. 87 angeführten *Bibliotheca historico-naturalis* und enthält eine Zusammenstellung der Schriften, welche zur Zoologie in den periodischen Werken enthalten und vom J. 1846 bis zum Jahre 1860 selbständig erschienen sind — mit Einschluss der allgemein-naturgeschichtlichen, periodischen und paläographischen Schriften. E. A. ROSSMÄSSLER schrieb eine „Anleitung zum Studium der Thierwelt“ (1847—56) und mit Brehm: „Die Thiere des Waldes“ (1867). Von E. POEPPIG erschien: „Illustrierte Naturgeschichte des Thierreichs“ (4 Bde., 2. Aufl. 1851); von H. MASIUS: „Die Thierwelt“ (3. Aufl. 1862). Spezielle Schriften haben wir erhalten von W. TH. ENGELMANN: „Zur Naturgeschichte der Infusionsthier“ (1862); von E. A. ROSSMÄSSLER: „Ikönographie der Land- und Süsswassermolusken Europa's mit vorzüglicher Berücksichtigung kritischer und noch nicht abgebildeter Arten“ (3 Bde. 1835—62). — H. VON KIESEWETTER betheiligte sich mit H. Schaum und G. Krantz an der Fortsetzung von W. F. Erichsons „Naturgeschichte der Insecten Deutschlands“ und gab 1857 zur 1. Abtheilung: Coleoptera Bd. 4, Lfg. 1 heraus. — F. A. L. THIENEMANN schrieb: „Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel“ (mit 100 color. Tafeln, 1857); — F. M. E. OPEL: „Der Kukul. Beiträge zur Kenntniss des cuculus canorus“ (2. Aufl. 1861).

Von den theoretischen Naturwissenschaften gehe ich zu den praktischen über, d. h. zu denjenigen Wissenschaften, welche die Verwerthung naturwissenschaftlicher und mathematischer Erkenntnisse zu industriellen und technischen Zwecken, sowie überhaupt zur Förderung des Wohlbefindens der Menschen sich zur Aufgabe stellen. Ein Theil dieser Wissenschaften geht auf Umgestaltung der natürlichen Dinge aus: an die Stelle der rohnatürlichen Welt wird eine andere Welt gesetzt, welche den Stempel veredelten Menschenthums

trägt. In dieser Weise verfährt die Technologie, zu der in ihrer weitesten Bedeutung auch Berg- und Hüttenwesen, Land- und Forstwirtschaft gehören. Diese Umgestaltung ist von der Menschheit lange vergeblich oder doch nur mit sehr unvollkommenen Resultaten erstrebt worden, bis man endlich den einzig zum Ziele führenden Weg mit Bewusstsein einschlug, nämlich den der Ergründung der den Dingen einwohnenden innerlichen Gesetzmässigkeit, und der Anwendung der so gewonnenen Erkenntniss zur Beherrschung des Werdeprocesses der natürlichen Dinge. So ist die Technologie bestimmt allmählig aus einer rationellen Auffassung des Handwerk- und Gewerbemässigen zu einer Wissenschaft von der Beherrschung der Natur, von der Vermenschlichung derselben, d. h. Umgestaltung nach den Bedürfnissen der Culturmenschen, und von der Befreiung derselben aus den Banden einer starren Nothwendigkeit zu werden. Denn indem der menschliche Geist die Naturgesetze begreift und selbstbewusst gebraucht, um die Dinge nach seinem Wohlgefallen zu verwenden, erhebt er die blinde Nothwendigkeit zur sich selbst beherrschenden Freiheit des Geistes. Zu dieser hohen wissenschaftlichen Würde haben sich freilich die meisten technologischen Werke noch nicht erhoben, aber wenn man verfolgt, wie immer mehr eine freie geistige Auffassung der Probleme, welche die Technik der Wissenschaft stellt, Platz greift, so erkennt man auch, dass die Technologie mit der ihr eigenthümlichen Raschheit der Entwicklung jenem erhabenen Ziele unwillkürlich zustrebt. Die Technik ist der unvergängliche Ruhm unsers Jahrhunderts; ihre bewunderungswürdigen Leistungen beruhen aber auf der wissenschaftlichen Auffassung ihrer Aufgaben und auf der Hingebung des Menscheingeistes an den ewigen Schöpfergeist, welcher der Natur ihr Gesetz gegeben hat, um zur Freiheit zu gelangen, und so ist in der That die Technologie gegenwärtig die ergiebigste Quelle intellectueller und sittlicher Bildung für die Menschheit. Ihr zur Seite steht als ältere Schwester die Heilkunde, welche alle diejenigen Wissenschaften umfasst, die als Zweck vor Augen haben den Culturmenschen vor der Verkümmern seiner physischen Lebensbedingungen zu be-

wahren. Auch die Heilkunde hat durch einen engeren Anschluss an die Naturwissenschaft ausserordentliche Fortschritte gemacht, und ist dahin gelangt, nicht mehr wie früher durch gewaltsame Eingriffe in die Natur des Menschen, sondern durch Beobachtung und Benutzung der der menschlichen Natur innewohnende Gesetze ihre Erfolge zu erstreben.

Eine umfassende Uebersicht der gesamten technologischen Literatur enthält das von W. ENGELMANN herausgegebene Werk: **Bibliotheca mechanico-technologica oder Verzeichniss der in älterer und neuerer Zeit bis zur Mitte des Jahres 1843 in Deutschland und den angrenzenden Ländern erschienenen Bücher über alle Theile der mechanischen und technischen Künste und Gewerbe, Fabriken, Manufacturen, Handwerke, Mechanik und Maschinenbaukunst mit Inbegriff der bürgerlichen, schönen, Land-, Wasser- und Strassen-Baukunst.** Dazu: Supplement-Heft enthaltend die Literatur bis 1849 und Zweites Supplement-Heft enthaltend die Literatur bis 1863 (1850 und 1864). — Seit 1866 erscheint in Leipzig „Polytechnische Bibliothek. Monatliches Verzeichniss der in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Werke aus den Fächern der Mathematik und Astronomie, der Physik und Chemie, der Mechanik und des Maschinenbaues etc. Nebst Inhaltsangabe der wichtigsten Fachzeitschriften.“ Sonst sind als hierher gehörige Zeitschriften folgende zu erwähnen. Das schon 1835 begründete „Polytechnische Centralblatt“ erschien 1847 bis 1866 als „Neue Folge“ (20 Jahrg. à 24 Hefte) herausgegeben von J. A. HÜLSSE, W. STEIN, G. H. E. SCHNEIDERMAN, K. R. BRÜCKMANN, E. TH. BÖTTCHER. Im J. 1847 gründete FR. G. WIECK unter Mitwirkung von J. G. GÜNTHER: „Deutsche Gewerbezeitung und Sächsisches Gewerbeblatt.“ Von 1851 an setzte der Genannte diess Unternehmen fort unter dem Titel: „Deutsche Gewerbezeitung für deutsche Arbeit, Recht und Fortschritt; in Verbindung mit einer Färber-, Drucker- und Weberzeitung“, sowie mit „Nützliches Allerlei für Werkstatt, Feld und Haus“ (bis 1858, 25 Jahrg.); C. H. T. KERNDT gab 1850—62 eine „Polytechnische Centralhalle“ heraus. Unter dem Titel „Der In-

genieur“ erschien 1846—50 eine „Zeitschrift für das gesamte Ingenieurwesen“, herausgegeben von K. R. BORNEMANN, K. R. BRÜCKMANN, G. E. RÖTING, K. HARTMANN (2 Bde.), welche dann unter dem Titel: „Der Civilingenieur. Zeitschrift für das Ingenieurwesen“ von G. ZEUNER, J. WEISBACH, K. R. BORNEMANN, V. TAUBERTH, A. HALLBAUER, F. NOWOTNY (Neue Folge. 12 Bde., 1853—66) fortgesetzt wurde. — Seit 1860 gibt R. BINDER „Deutsche Industrie-Zeitung. Organ der Handels- und Gewerbekammern zu Chemnitz, Dresden, Plauen und Zittau“ heraus, und seit 1866 H. HIRZEL: „Blätter für Gewerbe, Technik und Industrie“. Ausserdem erschien eine Anzahl speziellen Betrieben gewidmeter Zeitblätter, von denen ich beispielsweise das von A. RUDEL seit 1851 herausgegebene „Centralblatt für deutsche Papierfabrikation“ (17. Jahrg. 1866), das von A. WALDOW redigirte „Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige“ (2 Bde. 1865), das von J. HECHT redigirte: „Der Correspondent. Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser“ (3 Jahrg. 1863—65); die von UDO SCHWARZWÄLLER redigirte „Zeitschrift des Vereins deutscher Spiritus-Fabrikanten“ (1859—66); die von A. DIEZMANN redigirte (schon seit 1799 bestehende) „Allgemeine Modenzeitung“, und die 1860 gegründete „Europäische Modenzeitung für Herrengarderobe“ und „Universal-Modenzeitung“, redigirt von G. A. MÜLLER, H. KLEMM und F. A. SCHMIDT; sowie „Moden- und Modellzeitung für Damen- und Kindergarderobe“, redigirt von A. KLEMM und C. KAWISCH anführen will. Ein Werk von allgemeinerer Bedeutung ist das von M. M. VON WEBER herausgegebene, von K. R. BORNEMANN fortgesetzte: „Portfolio John Coquerills. Zeichnung und Beschreibung aller hauptsächlich in der Werkstatt Coquerill ausgeführten Maschinen, Werkzeuge und technischen Anlagen“ (96 Lieferungen, 1855—64). L. OESER gab ein „Album der sächsischen Industrie“ (2 Bde. 1857—60) heraus. Spezielle Werke über einzelne technische Gegenstände sind: W. KUNKELWITZ's „Der Betrieb der Schneidemühlen“ (1862); W. STEIN's „Die Glasfabrikation“ (1862); FR. KOHL's „Die Schablonenstechmaschine oder Stüpfelmaschine“ (1848); desselben: „Die Spinnerei und We-

berei“ (4. Aufl. 1861); — K. H. SCHMIDT'S „Lehrbuch der Spinnerei-
 mechanik“ (mit Atlas 1857); — J. A. HÜLSSE'S „Die Technik der
 Baumwollenspinnerei, ihre Fortschritte in den letzten 25 Jahren und
 ihr gegenwärtiger Zustand“ (1857, 2. Aufl. 1862); und „Die Kamm-
 garnfabrikation“ (1861); — J. D. FISCHER'S „Der praktische Baum-
 wollenspinner“ (1855); — „Die neuesten Fortschritte in der Technik
 der Baumwollenspinnerei“ (1862) und „Der Streichgarnspinner“
 (1867); — K. MORGENSTERN'S „Spinners Taschenbuch“ (1865); — C. G.
 WEISSE'S „Theoretisch-praktisches Handbuch für Weber“ (mit 30
 Tafeln und praktischen Mustern 1854); — G. H. OELSNER'S „Die
 deutsche Webschule; Theorie, Technik und Praxis der Weberei“
 (1866); — E. HARTIG veröffentlichte: **Untersuchungen über die Heiz-
 kraft der Steinkohlen Sachsens**, welche dem S. 89 erwähnten Werke
 von H. B. GEINITZ „Ueber die Steinkohlen Sachsens“ einverleibt
 sind. M. M. VON WEBER schrieb: „Die rauchfreie Verbrennung der
 Steinkohle“ (1859); TH. WEISS: „Allgemeine Theorie der Feuerungs-
 anlagen“ (1862). Derselbe veröffentlichte: „Regeln und Formeln zur
 Construction und Berechnung der Grössenverhältnisse von Dampfge-
 neratoren“ (1862). Zur chemischen Technologie gehören die Schriften
 von H. FLECK: „Verbessertes Verfahren der Phosphorfabrication“
 (1855) und: „Die Fabrication chemischer Producte aus thierischen
 Abfällen“ (1864). — TH. KERNDT gab heraus: „Encyklopädie der
 chemisch-technischen Wissenschaften“ (Heft 1: „Die Farbwaaren“
 von A. LACHMANN; Heft 2: „Die Oele und Fette“ von K. STAMMER
 1860). — Von H. HIRZEL erschien: „Toilettenchemie“ (2. Aufl.
 1866) und „Das Steinöl und seine Producte“ (1864); von UDO
 SCHWARZWÄLLER: „Die Rübenzuckerfabrikation und der Anbau der
 Zuckerrübe“ (2. Aufl. 1864); „Neueste Verbesserungen der Brannt-
 weinbrennerei“ (1861), und „Lehrbuch der Spiritusfabrication“
 (3. Aufl. 1863). Endlich dürfte hier noch die Schrift ED. ZETZSCHE'S:
 „Die Copirtelegraphen, die Typendrucktelegraphen und die Doppel-
 telegraphen“ (1865) zu erwähnen sein; sowie sich wohl auch die
 Schriften über Stenographie hier anreihen lassen, von denen
 J. W. ZEIBIG'S **Geschichte und Literatur der Geschwindschreibe-**

kunst bereits S. 72 angeführt worden, als H. HÄPE's „Die Stenographie als Unterrichtsgegenstand. Beitrag zur Lösung der Frage: Ob und nach welchem Systeme die Stenographie in den Schulen zu lehren sei?“ (1863); R. FISCHER's „Theoretisch-praktischer Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie“ (1866); H. RÄTZSCH's „Lehrbuch der deutschen Stenographie nach Gabelsbergers System“ (7. Aufl. 1866); „Lehrbuch der deutschen Stenographie nach Gabelsbergers System“ (22. Aufl. 1866), und „Kurzer Lehrgang der Stenographie“ (8. Aufl. 1867). K. ALBRECHT redigirt die „Allgemeine deutsche Stenographen-Zeitung. Herausgegeben vom deutschen Stenographenbunde“ (1—3. Jahrg. 1864—66).

Kriegswissenschaftliche Werke gab C. E. POENITZ heraus: „Militärische Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde“ (N. A. 3 Bde. 1854); „Die deutsche Nationalbewaffnung“ (1848); „Bildung einer deutschen Landwehr“ (1852); „Der Soldat und seine Pflichten“ (1852); „Die Eisenbahnen und ihre Benutzung als militärische Operationslinien“ (2. Ausg. 1853); „Praktische Anleitung zur Recognoscirung und Beschreibung des Terrains aus dem tak-tischen Gesichtspunkte“ (1855); „Kriegerische und friedliche Träumereien über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges“ (1857); **Taktik der Infanterie und Cavalerie** (4. Aufl. 2 Bde. 1859). W. SIEGMANN schrieb: „Die Elementartaktik der Reiterei“ (mit Abbildungen, 1854); W. H. VON ROUVROY: „Dynamische Vorstudien zu einer Theorie der gezogenen Feuerwaffen“ (1858); J. SCHÖN: „Das gezogene Infanteriegewehr“ (2. Aufl. 1855) und **Geschichte der Handfeuerwaffen** (mit 32 Steintafeln, 1858); K. FR. PESCHEL: „Die Kriegskunst im Felde“ (2. umgearbeitete Auflage von O. ANDREE, 1855). — Einige auf Kriegsgeschichte sich beziehende Schriften werde ich bei Gelegenheit der historischen Literatur anzuführen haben. Von J. PETZOLDT erhielten wir eine „Uebersicht der gesamten militärischen Bibliographie“ (1857).

Auf Bergbau und Hüttenwesen beziehen sich zunächst die Zeitschriften: „Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann auf die Jahre 1847—66. Herausgegeben von der kgl. Bergakademie zu

Freiberg“; und: „Berg- und Hüttenmännische Zeitung, herausgegeben bis 1862 von C. HARTMANN, seitdem von H. R. BORNEMANN B. KERL und F. WIMMER“ (6. bis 25. Jahrg. 1847—66). Weiter sind zu erwähnen, die schon S. 48 aufgeführte Festschrift zum **hundertjährigen Jubiläum der Kgl. Sächs. Bergakademie zu Freiberg** (darin u. A. Die Geschichte und die jetzigen Verhältnisse der Bergakademie; TH. SCHEERER; Das bergmännische Studium; C. G. GOTTSCHALK: Verzeichniss derer, welche seit Eröffnung der Bergakademie etc. auf ihr studirt haben; Freih. von BEUST: Das Freiburger Berg- und Hüttenwesen vor 100 Jahren und jetzt); und: Die Fortschritte der Berg- und Hüttenmännischen Wissenschaften in den letzten 100 Jahren von Freih. von BEUST, WEISBACH, BREITHAUPT, VON COTTA, SCHEERER (2 Thle. 1867). — M. F. GÄTZSCHMANN schrieb eine Vollständige Anleitung zu Bergbaukunst. 1. Abth. Die Auf- und Untersuchung von Lagerstätten nutzbarer Mineralien (1856; 2. Aufl. 1866); Die Aufbereitung (1864); „Vergleichende Uebersicht der vom J. 1830 bis 1850 im Freiburger Revier vertheilten Ausbeute und wieder erstatteten Verlags“ (1850). JUL. WEISBACH gab heraus: Die neue Markscheidekunst und ihre Anwendung auf bergmännische Anlagen (2 Abth. 1859); und K. J. JUNGE schrieb: Ueber den Unterricht in der praktischen Markscheidekunst (1866, in der Festschrift der Bergak. zu Freiberg). Von TH. SCHEERER erhielten wir ein Lehrbuch der Metallurgie mit besonderer Hinsicht auf chemische und physikalische Principien (2 Bde 1848). Von C. F. PLATTNER erschien: „Die metallurgischen Röstprocesse, theoretisch betrachtet“ (1856) und „Vorlesungen über allgemeine Hüttenkunde“ (nach den hinterlassenen Manuscripten vervollständigt und herausgegeben von TH. RICHTER; 2 Bde. 1860—63). Von demselben Verfasser erschien eine vierte, von TH. RICHTER umgearbeitete Auflage des Werks: Die Probirkunst mit dem Löthrohr (1865). Auch TH. SCHEERER schrieb ein „Löthrohrbuch — Anleitung zum Gebrauch des Löthrohres, sowie zum Studium des Verhaltens der Metalloxyde, der Metalle und der Mineralien vor dem Löthrohr“ (2. Aufl. 1857; engl. v. H. J. BLANFORD, London 1856); und TH. RICHTER: Das

Löthrohr und seine Anwendung bei chemischen, mineralogischen und dokimastischen Untersuchungen (1866, in der Festschrift der Bergakademie zu Freiberg). — Endlich sind hier noch anzureihen die Schriften von J. C. FREIESLEBEN: „Beiträge zur Geschichte, Statistik und Literatur des sächs. Erzbergbaues mit besonderer Berücksichtigung der Gangformationen“ (aus dessen Nachlass herausgegeben von C. H. MÜLLER, 1848); — von M. GERBER: „Die sächsischen Blaufarbenwerke in der Vergangenheit und Gegenwart“ (1864); — sowie von ED. HEUCHLER: „Album für Freunde des Bergbaues, enthaltend eine Folge von 14 bildl. Darstellungen aus dem Berufsleben des Berg- und Hüttenmannes“ (2. Aufl. 1855), und: „Die Bergknappen in ihrem Berufs- und Familienleben bildlich dargestellt“ etc. (1859). Einiger den Kohlenbergbau betreffender Schriften habe ich schon oben bei Gelegenheit der geologischen Schriften (S. 89) zu gedenken gehabt.

Die in staatsökonomischer Hinsicht so wichtige Entwicklung der Land- und Forstwirthschaft ist in Sachsen nicht ohne würdige Vertretung geblieben. H. E. SCHÖBER schrieb eine „Encyklopädie der Landwirthschafts-Wissenschaft; nebst einer Uebersicht über die neuere deutsche landwirthschaftliche Literatur“ (1856) und H. COTTA einen „Grundriss der Forstwissenschaft“ (5. Aufl., 1860). Auch gab W. LÖBE eine „Encyklopädie der gesammten Landwirthschaft, der Staats-, Haus- und Forstwirthschaft“ (6 Bde., 1850—1852, Suppl. 1859 u. 1860) heraus. Von Zeitschriften erschienen: „Jahrbuch der Kgl. Sächs. Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand. Herausgegeben von den akad. Lehrern: Frhrn. v. BERG, KRUTZSCH, PRESSLER, ROCH, SCHÖBER, STENGEL, STÖCKHARDT, WILLKOMM und GREIFFENHAHN“ (Neue Folge I.—XI. Bd. des forstwirthschaftl. Jahrbuches, 4—16 Bd. 1847—66); vergl. das bereits (S. 48) erwähnte **Tharander Jahrbuch zugleich Festschrift zum Jubiläum der Akademie 1866** (17. Band des Jahrbuches; darin H. SCHÖBER: **Zur Geschichte der Akademie**); — „Agronomische Zeitung“, herausgegeben von W. HAMM (1.—15. Jahrg., 1852—66); — „Illustrierte landwirthschaftliche Zeitung“, herausgeb. von W. LÖBE (1864); —

„Der chemische Ackersmann, naturkundliches Zeitblatt für deutsche Landwirthe“ von AD. STÖCKHARDT (1.—12. Jahrg. 1855—66); — „Zeitschrift für deutsche Landwirthe“ herausgegeben von E. STÖCKHARDT (17. Jahrgang 1860—66); — „Jahrbuch der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Statistik“, herausgegeben von W. LÖBE (1847—56). Von allgemeinem Interesse ist die Festschrift für die **25. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Dresden** (1865), und für den hier von mir zu behandelnden Gegenstand besonders hervorzuheben die Schrift von REUNING: **Die Entwicklung der sächsischen Landwirthschaft in den Jahren 1845—54**. „Amtlicher Bericht an das kgl. sächs. Ministerium des Innern“ (1856). Ausserdem erschienen u. a. folgende landwirthschaftl. Schriften: von H. E. SCHÖBER: „Lehrbuch der Landwirthschaft für Land- und Staatswirthe“ (4 Bde. 1848 flg.); — von K. BIRNBAUM: „Lehrbuch der Landwirthschaft“ (2 Thle. 1861 u. 63); — von W. LÖBE: „Handbuch der rationellen Landwirthschaft“ (2 Bde. 1865); und „Landwirthschaftliche Flora Deutschlands oder Abbildung und Beschreibung aller für Land- und Hauswirthe wichtigen Pflanzen“ (2. Aufl. 20 Lfg. 1862); — von W. HAMM: „Das Wesen und die Ziele der Landwirthschaft. Beiträge zur wissenschaftlichen und volkswirthschaftlichen Begründung und Entwicklung der Bodenproduction“ (1866); „Die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen Englands“ (2. Aufl. 1858); und „Belehrungen über die gesammten Zweige der land- und hauswirthschaftlichen Viehzucht“ (1.—10. Heft, 1859—61); — von J. A. STÖCKHARDT: „Chemische Feldpredigten“ (3. Aufl. 1855); — von REUNING: „Justus von Liebig und die Erfahrung — ein Beitrag zur Düngerfrage“ (1861); — von V. JACOBI: „Freiherr von Liebig als unberechtigt zu entscheidendem Urtheil über Praxis und Unterrichtswesen in der Landwirthschaft“ (1862); — von K. BIRNBAUM: „Friedr. Gottl. Schulze als Reformator der Landwirthschaftslehre“ (1860). Noch dürften hier anzuführen sein die Werke von UDO SCHWARZWÄLLER: „Ueber Wirthschaftsführung“ (1857—59); „Handbuch zur Kenntniss der landwirthschaftlichen Buchhaltung“ (2. Aufl. 1858); „Bauernbriefe“ (1857—59)

und „Lehrbuch der Spiritusfabrication“ (3. Aufl. 1863); von H. POMPPER: „Die Schule des Gärtners und Pflanzenfreundes“ (1866). — Forstwirthschaftliche Werke sind von E. A. ROSSMÄSSLER: **Der Wald, den Freunden und Pflegern des Waldes geschildert** (1861); — von H. COTTA: „Anweisung zum Waldbau“ (9. Aufl. von dessen Enkel H. v. COTTA 1865); — von H. RENTZSCH: „Der Wald im Haushalt der Natur und der Volkswirthschaft“ (2. Ausg. 1862); — von M. R. PRESSLER: „Der rationelle Forstwirth und dessen Reinertrags-Forstwirthschaft inner und ausser dem Walde“ (1865), sowie: „Das Gesetz der Stammbildung und dessen forstwirthschaftliche Bedeutung, insbesondere für den Waldbau höchsten Reinertrags“ (1865); — von FR. JUDEICH: **Die Forstfinanz-Rechnung in ihrer Beziehung zur Waldertragsregelung und Forsteinrichtung** (1866, in der Festschrift der Tharander Akademie); — von H. E. Frhr. von MANTEUFFEL: „Die Hügelpflanzung der Laub- und Nadelhölzer“ (3. Aufl. 1865); — von M. WILLKOMM: „Deutschlands Laubhölzer im Winter — ein Beitrag zur Forstbotanik“ (1859), und: „Die mikroskopischen Feinde des Waldes — naturwissenschaftliche Beiträge zur Kenntniss der Baum- und Holzkrankheiten“ (1. Heft 1866); — von H. COTTA: „Tafeln zur Bestimmung des Inhaltes der runden Hölzer etc.“ (11. Aufl. 1864); — von M. R. PRESSLER: **Der forstliche Zuwachsbohrer und dessen praktische Bedeutung und Anwendung für die forstliche Forschungs-, Taxations-, Pflege- und Nutzungsrechnung** (1866, in der Festschrift der Tharander Akademie); und „Der praktische Holzcubirer etc. oder Tafeln und Regeln für Waldbau-, Holz- und Baugewerbe zur Bemessung und Berechnung gefällter Hölzer etc.“ (2. Aufl. 1866); — von C. H. E. FRHRN. VON BERG: „Anleitung zum Verkohlen des Holzes“ (2. Aufl. 1860). Von dem zuletzt genannten erschien noch: „Das Forsteinrichtungswesen im Königreiche Sachsen, geschichtlich dargestellt“ (1854). FR. CHR. ROCH brachte: **Ueber die Entwicklung des Forstculturwesens in Sachsen seit der Begründung der Akademie Tharand** (1866, in der Festschrift der Tharander Akademie); — A. STÖCKHARDT: **Rückblick auf die im akademischen Laboratorium zu Tharand vorgenommenen**

forstlich- und physiologisch-chemischen Untersuchungen (1866, in der Festschrift der Tharander Akademie). Endlich ist noch die als zweiter Theil der bereits erwähnten „Festschrift für die 25. Versammlung deutscher Forst- und Landwirthe“ herausgegebene: **Darstellung der königlich sächsischen Staatsforstverwaltung und ihrer Ergebnisse** (1865) zu erwähnen.

Auf dem Gebiete der Medicin hat sich wie auf den Gebieten anderer Wissenschaften die Erfahrung geltend gemacht, dass sich die Monographien, in denen früher specielle Gegenstände und wissenschaftliche Fragen behandelt zu werden pflegten, immer mehr in die wissenschaftlichen Zeitschriften geflüchtet haben, durch welche sie sicherer in die Hände derer gelangen, für welche sie bestimmt sind, als wenn jede für sich ihren Leserkreis sich suchen müsste. In der Medicin ist diese Erscheinung weniger von Nachtheilen begleitet, als in andern Disciplinen, weil bei weitem die meisten Aerzte nöthig haben, eine gewisse Breite der Bildung sich zu eigen zu machen und zugleich mit der Entwicklung der Wissenschaft nach allen Richtungen fortzuschreiten. Es gehen daher die medicinischen Zeitschriften mehr als andere wissenschaftliche Blätter in Privatbesitz über, und sind daher sehr wohl geeignet, gründliche wissenschaftliche Bildung unter den Männern des Faches zu verbreiten und dies in der für die Autoren förderlichsten und für die Erwerber billigsten und bequemsten Weise, was bei anderen Journalen, in denen den Erwerbern mit wenigem sie wirklich interessirenden, eine Unmasse von Ballast aufgenöthigt wird, und die daher, ohne in den Privatbesitz überzugehen, nur an öffentlichen Orten oder während sie in einem Leserkreis umlaufen, flüchtig durchblättert werden, nicht der Fall ist. Indess ist doch auch auf dem Gebiete der Medicin für das Erscheinen von Monographien schon durch die vielen akademischen Abhandlungen gesorgt, welche durch die Universitätseinrichtungen hervorgerufen werden. Ich muss mir aber hier versagen, auf diese Monographien sowohl als auf den Inhalt der medicinischen Zeitschriften näher einzugehen, so viel des Bedeutenden und Interessanten auch zu erwähnen sein möchte, da eine kritische Auswahl mir nicht zusteht

und das Streben nach Vollständigkeit einen unverhältnismässigen Raum in Anspruch nehmen würde. Ich begnüge mich daher, die von sächsischen Gelehrten herausgegebenen allgemein medicinischen Zeitschriften hier anzuführen. Der **Verhandlungen der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig** (1863 u. 64) habe ich bereits (S. 16) gedacht. E. WAGNER gab unter Mitwirkung von C. A. WUNDERLICH u. A. ein „Archiv der Heilkunde“ (1860—66) heraus. Von FR. KÜCHENMEISTER erschien: „Zeitschrift für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, mit besonderer Beziehung auf das öffentliche Medicinalwesen in Sachsen und Thüringen“ (Neue Folge, Bd. 1—4; 1862—66). Als die umfassendste medicinische Zeitschrift sind zu nennen die schon in einer früheren Zeit begründeten und noch nach ihrem Begründer benannten: „C. Chr. Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin“ (Bd. 53—132, Jahrg. 1847—1866), welche bis 1849 von AL. GÖSCHEN, seitdem aber von H. EB. RICHTER und AD. WINTER redigirt wurden. — Von allgemeiner Bedeutung ist ferner die von W. ENGELMANN herausgegebene **Bibliotheca medico chirurgica et anatomico-physiologica**. Alphabetisches Verzeichniss der medicinischen, chirurgischen, geburtshülflichen, anatomischen und physiologischen Bücher, welche vom Jahre 1750 bis zu Ende des Jahres 1847 in Deutschland erschienen sind (6. Aufl. 1848). Dazu Supplement-Heft, welches die Literatur von Anfang 1848 bis 1863 enthält (1864). C. A. WUNDERLICH schrieb eine **Geschichte der Medicin** (1859); und B. HIRSCHEL ein „Compendium der Geschichte der Medicin von den Urzeiten bis auf die Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit und der Wiener Schule“ (2. Aufl. 1862). — H. PROSCH und H. PLOCK gaben eine „Medicinisch-chirurgische Encyklopädie für praktische Aerzte“ (3 Bde. 1854—56, Suppl. Bd. 1863) heraus.

Verhältnissmässig Vieles und Bedeutendes ist für Anatomie und Physiologie geschehen. L. CHOULANT's: **Geschichte und Bibliographie der anatomischen Abbildung nach ihrer Beziehung auf anatomische Wissenschaft und bildende Kunst** (mit Holzschn. und Chromolithogr. 1852) hat neben dem wissenschaftlichen auch ein

artistisches Interesse. — C. E. BOCK veröffentlichte ein „Handbuch der Anatomie des Menschen“ (2 Bde. 4. Aufl. 1849); ein „Anatomisches Taschenbuch, enthaltend die Anatomie des Menschen, systematisch bearbeitet“ (5. Aufl. 1851), und einen **Handatlas der Anatomie des Menschen** (5. Ausg. 1866). Von CHR. W. BRAUNE erschien: **Topographisch-anatomischer Atlas. Nach Durchschnitten an gefrorenen Cadavern. Nach der Natur gezeichnet und lithographirt von C. Schmiedel** (1. Lief. 1867). A. F. GÜNTHER gab „B. R. Seiler's Anatomie des Menschen für Künstler und Turnlehrer“ heraus (1850 und in wohlf. Ausg. 1856). — C. G. CARUS liess eine zweite vermehrte Ausgabe seines „System der Physiologie“ (2 Bde. 1847—49) erscheinen. A. FR. GÜNTHER veröffentlichte ein „Lehrbuch der Physiologie des Menschen“, welches von O. FUNKE fortgesetzt wurde (2 Bde. 1848—53). Endlich erschien auch von C. LUDWIG ein „Lehrbuch der Physiologie des Menschen“ (2. Aufl. 2 Bde. 1857—61). — Von Schriften über einzelne in das Gebiet der Anatomie und Physiologie gehörige Gegenstände sind anzuführen: H. PLOSS: „Ueber die das Geschlechtsverhältniss der Kinder bedingenden Ursachen“ (1859); — G. B. GÜNTHER: „Ueber den Bau des menschlichen Fusses und dessen zweckmässige Bekleidung“ (1863); — C. LUDWIG: „Die physiologischen Leistungen des Blutdruckes“ (1865); — C. L. MERKEL (auf Grund eigener Beobachtungen und Versuche): **Anatomie und Physiologie des menschlichen Stimm- und Sprachorganes (Anthropophonik)** (1857, 2. verm. Aufl. 1863) und: „Die Functionen des menschlichen Schlund- und Kehlkopfes, besonders beim Schlingen, Brechen, Athmen, Singen und Sprechen“ (1862); endlich: **Physiologie der menschlichen Sprache** (1866); — ED. SCHMALZ: „Beiträge zur Gehör- und Sprachkunde“ (1848); — C. G. TH. RUETE: Lehrbuch der Ophthalmologie (2 Bde. 2. Aufl. 1854 u. 55) und „Ein neues Ophthalmotrop, zur Erläuterung der Functionen der Muskeln des menschlichen Auges“ (1857); — F. HEYMANN: „Die empfindende Netzhautschicht“ (ein Beitrag zur Erkenntniss des Sehorgans; 1864); — FRZ. SCHWEIGER-SEIDEL: „Die Nieren des Menschen und der Säugethiere in ihrem feineren Baue geschildert“ (1865); — TH. W. ENGELMANN: „Unter-

suchungen über den Zusammenhang von Nerv- und Muskelfaser“ (1863); — E. R. PFAFF: **Das menschliche Haar in seiner physiologischen, pathologischen und forensischen Bedeutung. Nach eigenen mikroskopischen Untersuchungen, mit 100 Origin.-Zeichn.** (1866); — G. B. BRUNNER: „Beitrag zur elektrischen Reizung des nervus opticus“ (1862); — C. ENZMANN: „Die Specialgesetze der Ernährung sämtlicher Organismen und ihre sehr wesentlichen Beziehungen zur Pathologie und Therapie“ (1862). — Noch sind hier einige Werke anzureihen, welche neben dem medicinischen auch das philosophische Interesse in Anspruch nehmen. Solche sind: E. H. WEBER's: „Die Lehre vom Tastsinne und Gemeingefühle auf Versuche gegründet“ (1851); — C. G. CARUS (vergl. die unter Philosophie angeführten Schriften „Psyche“ und „Physis“): „Ueber ungleiche Befähigung der verschiedenen Menschenstämme für höhere geistige Entwicklung“ (1849); **Neuer Atlas der Cranioskopie** (2. Aufl. 1864); **Die Proportionslehre der menschlichen Gestalt. Zum erstenmale morphologisch und physiologisch begründet** (1854); **Symbolik der menschlichen Gestalt.** (2. Aufl. 1857); — G. TH. FECHNER's **Elemente der Psychophysik** (2 Thle. 1860); — endlich C. RECLAM's „Geist und Körper in ihren Wechselbeziehungen mit Versuchen naturwissenschaftlicher Erklärung“ (1859).

Die allgemeine Pathologie und Therapie wurde behandelt von C. A. WUNDERLICH: „Handbuch der Pathologie und Therapie“ (2. Aufl. 4 Bde. 1852—57); — von P. UHLE und E. WAGNER: **Handbuch der allgemeinen Pathologie** (1862; 2. Aufl. 1865); von C. G. TH. RUETE: „Lehrbuch der allgemeinen Therapie“ (1852); — von H. E. RICHTER: „Organon der physiologischen Therapie“ (1850); von C. E. BOCK: „Lehrbuch der pathologischen Anatomie und Diagnostik“ (2 Bde. 1852 u. 53; 4. Aufl. 1864). Der eben genannte gab auch eine „Medicinische Diagnostik“ (4. Aufl. 1861) und einen „Atlas der pathologischen Anatomie mit besonderer Beziehung auf Diagnostik“ (1855) heraus. Von C. G. CARUS erschienen: „Erfahrungsergebnisse aus ärztlichen Studien und ärztlichem Wirken während eines halben Jahrhunderts“ (1859). — E. W. GÜNTZ veröffentlichte: „Die

Irrenheilanstalt Thonberg nach dem ersten Vierteljahrhundert ihrer Wirksamkeit.“ (1861).

Zur speciellen Pathologie und Therapie erschienen, L. CHOULANT: „Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie des Menschen“ (5. Aufl. v. H. EB. RICHTER 1853); — H. EB. RICHTER: „Grundriss der inneren Klinik“ (2 Bde. 3. Aufl. 1860); — C. A. WUNDERLICH: „Grundriss der speciellen Pathologie und Therapie“ (1858). Hierher gehörige Einzelschriften sind FR. KÜCHENMEISTER: „Die wandernde Milz, ihre Diagnose und Behandlung durch Torsion und Exstirpation“ (1865); — E. WAGNER: **Die Fettmetamorphose des Herzfleisches in Beziehung zu deren ursächlichen Krankheiten** (1864; in d. Verh. der med. Gesellsch. zu Leipzig); — BÖHLER: „Die Trichinenkrankheit in Plauen und die Behandlung derselben“ (1863); — R. GÜNTHER: **Die indische Cholera in Sachsen im Jahre 1865** (1866); — R. FICINUS: „Die Hämospasia, Geschichte, Beschreibung, Anwendung und Wirkungen der grossen Ventousen Junod's oder des Schröpfstiefels“ (1848); — B. A. ERDMANN: „Die Anwendung der Elektrizität in der praktischen Medicin“ (3. Aufl. 1860).

Ueber Geburtshülfe, sowie über Frauen- und Kinder-Krankheiten erschienen: J. C. G. JÖRG: „Ueber den Stand der Geburtshülfe in Leipzig von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis jetzt“ (1853); — H. FR. GERMANN: „Die geburtshülfliche Poliklinik in Leipzig“ (1853); — J. C. G. JÖRG: „Lehrbuch der Hebammenkunst“ (5. Aufl. 1855); — C. S. F. CREDÉ: „Klinische Vorträge über Geburtshülfe“ (1854); — C. HENNIG: **Der Katarrh der inneren weiblichen Geschlechtstheile** (1862); — E. WAGNER: „Der Gebärmutterkrebs“ (1858); — F. L. MEISSNER: „Katechismus der Kinderkrankheiten“ (1853); — C. HENNIG: **Lehrbuch der Krankheiten des Kindes in seinen verschiedenen Altersstufen** (1855; 3. Aufl. 1864) und: „Jahresbericht der Poliklinik für Kinder in Leipzig“ (1856 u. ff.); — F. A. VON AMMON: „Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege“ (12. Aufl. von W. L. GRENSER 1865).

Werke über Arzneimittellehre und Pharmacie sind: J. CLARUS' „Handbuch der speciellen Arzneimittellehre nach physio-

logisch-chemischen Grundlagen“ (1852; 3. Aufl. 1860); — H. EB. RICHTER'S „Sächsisches Arzneitaschenbuch.“ (2. Aufl. 1855); — E. HENNIG'S „Commentar und erklärendes Wörterbuch zu allen Pharmakopöen“ (1853; 3. Aufl. 1862); — R. HAGEN'S „Die seit 1830 in die Therapie eingeführten Arzneistoffe und deren Bereitungsweise. Auf Grundlage der gekrönten Preisschrift des Dr. Guibert bearbeitet“ (1863); — ED. WINKLER'S „Handbuch der medicinisch-pharmaceutischen Botanik“ (1850) und desselben „Pharmaceutische Waarenkunde oder Handatlas der Pharmakologie“ (1857).

Von den die Chirurgie behandelnden Werken sind allgemeineren Inhaltes zunächst die umfängliche von G. B. GÜNTHER unter Mitwirkung von RITTERICH, STREUBEL, SCHMIDT, BERGER, COCCIUS und HENNIG (auch KUHN und WENDT) herausgegebene: **Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper** (in Abbildungen mit erläuterndem Texte, 70 Lieferungen 1853—66); — ferner G. B. GÜNTHER'S „Leitfaden zu den Operationen am menschlichen Körper, nebst Anweisung zur Uebung derselben am Leichname“ (3 Thle. 1859—65); — ED. ZEIS' **Die Literatur und Geschichte der plastischen Chirurgie** (1862; Nachträge 1863). Von demselben erschienen auch: „Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Stadtkrankenhaus zu Dresden“ (2 Bde. 1851 u. 53); und E. A. PECH gab: „Auswahl einiger seltener und lehrreicher Fälle, beobachtet in der chirurgischen Klinik der chirurg.-medic. Akademie zu Dresden“ (1858) heraus. Als chirurgische Specialschriften sind anzuführen: C. W. STREUBEL'S **Ueber Scheinreduktionen bei Hernien und insbesondere bei eingeklemmten Hernien** (1864, in d. Verb. der. medic. Ges. zu Leipzig); — F. G. SEYDEL'S „Die Stricturen der Harnröhre und deren Behandlung“ (1854) und: „Die Harnbeschwerden, ihre Ursachen und Wirkungen“ (3. Ausg. 1860); — B. SCHMIDT'S „Beiträge zur chirurgischen Pathologie der Harnwerkzeuge“ (1865); — J. REICHELS' „Die am häufigsten vorkommenden Arten der Unterleibsbrüche“ (1864); — J. KÜHN'S: „Die künstliche Eröffnung der oberen Luftwege“ (1864); — E. ZEIS' „Beiträge zur pathologischen Anatomie und Physiologie des

Hüftgelenks“ (1851); „Beschreibung mehrer kranker Knochen vorweltlicher Thiere“ (1856) und „Ueber die Heilung des intracapsulären Schenkelhalsbruches durch Knochencallus“ (1864). Hier dürften auch noch anzuführen sein: H. A. HACKER'S „Die Blennorrhoeen der Genitalien“ (2. Ausg. 1850); und W. BRAUNE'S **Die Doppelbildungen und angeborenen Geschwülste der Kreuzbeingegend in anatomischer und klinischer Beziehung** (1862). Besonders die Sinneswerkzeuge waren Gegenstand der chirurgisch-therapeutischen Behandlung. C. G. TH. RUETE (dessen Ophthalmologie und Ophthalmotrop bereits S. 105 unter den physiologischen Schriften anzuführen waren) gab ein umfassendes Werk: **Bildliche Darstellungen der Krankheiten des menschlichen Auges** (9 Lief. 1854—60) heraus. — Von FR. A. VON AMMON erschienen: „Der Epicanthus und das Epiblepharon, zwei Bildungsfehler der menschlichen Gesichtshaut“ (1860); ferner: „Acyclia Irideremia und Hemiphakia congenita, zur Lehre von den angeborenen Krankheiten des menschlichen Auges“ (1860); endlich: „Illustrierte pathologische Anatomie der menschlichen Cornea, Sclera, Chorioidea und des optischen Nerven“ (nach des Verf. Tode herausgegeben von G. H. WARNATZ, 1862). — FR. PH. RITTERICH liess erscheinen: „Das künstliche Auge“ (1852); „Zur Lehre vom Schielen und über das Auffassungsvermögen der Augen“ (1856); „Die Hornhautbeere, Staphylom der Hornhaut“ (1859); „Lehre von den blutigen Augenoperationen am menschlichen Körper“ (1859); endlich: „Weitere Beiträge zur Vervollkommnung der Augenheilkunde“ (1862). — Von A. COCCIUS erschienen folgende Schriften: „Ueber die Ernährungsweise der Hornhaut und die Serumführenden Gefässe im menschlichen Körper“ (1852); „Ueber die Anwendung des Augenspiegels nebst Angabe eines neuen Instrumentes“ (1853); „Ueber die Neubildung von Glashäuten im Auge“ (1858); „Ueber Glaucom, Entzündung und die Autopsie mit dem Augenspiegel“ (1859); „Ueber das Gewebe und die Entzündung des menschlichen Glaskörpers“ (1860). Von AD. ZANDER erschien: **Der Augenspiegel und sein Gebrauch** (1859; 3. Ausg. 1865); — von F. HEYMANN: „Die Autoskopie des Auges und eine neue Methode der-

selben“ (1863); — von AD. ZANDER und ARTH. GEISSLER: **Die Verletzungen des Auges** (1864). — „Ueber Taubstummheit, Ohr- und Gehörkrankheiten“ (Beobachtungen und Erfahrungen; 1856) schrieb F. L. MEISSNER.

Als Schriften, welche für Gerichtliche Medicin Bedeutung haben, sind anzuführen: C. E. BOCK's „Gerichtliche Sectionen des menschlichen Körpers“ (4. Aufl. 1852); — FR. J. SIEBENHAAR's und FR. G. LEHMANN's „Die Kohlendunstvergiftung, ihre Erkennung, Verhütung und Behandlung“ (1858); — SONNENKALB's „Anilin und Anilinfarben in toxikologischer und medicinischer Beziehung“ (1864).

Zur Gesundheitslehre (Hygiene) erschienen viele Aufsätze in zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes bestimmten Zeitschriften. Von Einzelschriften sind zu erwähnen die von D. G. M. SCHREBER: „Das Buch der Gesundheit oder die Lebenskraft nach der Einrichtung und den Gesetzen der menschlichen Natur“ (1861); „Aerztliche Zimmergymnastik“ (1855; 10. Aufl. 1865); **Kallipädie oder Erziehung zur Schönheit durch naturgetreue und gleichmässige Förderung normaler Körperbildung etc.** (1858); — von C. E. BOCK: **Das Buch vom gesunden und kranken Menschen** (1854; 7. Aufl. 1866, ist ins Französische, Englische, Russische, Holländische, Ungarische und theilweise sogar ins Hebräische übersetzt), und „Volks-Gesundheitslehre“ (4. Aufl. 1866); — von C. RECLAM: **Das Buch der vernünftigen Lebensweise** (1863); und **Des Weibes Gesundheit und Schönheit** (1864).

Obgleich es der von Sachsen ausgegangenen Homöopathie noch immer nicht gelungen ist wissenschaftliche Anerkennung zu finden, so hat sie doch nicht aufgehört nach derselben zu streben. Auch in Sachsen erschienen noch in der Zeit, von welcher ich zu sprechen habe, eine Anzahl Schriften, welche beweisen, dass die Homöopathie noch kein überwundener Standpunkt ist. G. O. KLEINERT gab eine dritte, bis zum J. 1861 fortgesetzte Auflage der „Bibliotheca homoeopathica — Verzeichniss der im In- und Auslande erschienenen auf die Homöopathie Bezug habenden Schriften“ (1862) heraus und schrieb eine „Geschichte der Homöopathie“ (erste Abth.

1862). Von homöopathischen Zeitschriften erschienen in Sachsen: „Homöopathische Vierteljahrsschrift — Centralorgan für die gesamte Homöopathie mit besonderer Berücksichtigung aller medicinischen Hülfswissenschaften. Herausgegeben von CL. MÜLLER“ (1.—17. Jahrg. 1850—66); — „Neue Zeitschrift für homöopathische Klinik von B. HIRSCHL“ (1.—11. Jahrg. 1856—66); — und „Allgemeine homöopathische Zeitung“, herausgegeben von V. MEYER (32.—73. B. 1847—66). Ferner gab CL. MÜLLER heraus: „Die Quellen der Arzneimittellehre — eine Beleuchtung der herrschenden Ansichten“ (1860); und B. HIRSCHL: „Der homöopathische Arzneischatz in seiner Anwendung am Krankenbette“ (3. Aufl. 1866). Von Einzelschriften erschienen von B. HIRSCHL: „Compendium der Homöopathie nach ihrem neuesten Standpunkte“ (3. Aufl. 1864); und „Die Magenschmerzen, insbesondere der Magenkrampf — Gastrodynie, auch Cardialgie genannt — ihre Auffassung und Behandlung nach homöop. Grundsätzen“ (1866); und von FR. HARTMANN: „Handbuch der allgemeinen Pathologie“ (1862); „Compendium der speciellen Pathologie und Therapie“ (1859); „Specielle Therapie nach homöopathischen Grundsätzen“ (3 Bde. 1847—54); und „Die Kinderkrankheiten und ihre Behandlung etc.“ (1852).

Auf Thierheilkunde, Zootomie und vergleichende Anatomie beziehen sich die Schriften von A. G. T. LEISERING: **Atlas der Anatomie des Pferdes und der übrigen Hausthiere etc.** (2 Bde. 1861—66); von demselben und H. M. HARTMANN: „Der Fuss des Pferdes in Rücksicht auf Bau, Verrichtung und Hufbeslag“ (1861); — von K. FR. W. FUNKE: „Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie der grösseren nutzbaren Haussäugethiere“ (2 Aufl. 2 Bde. 1847—52); — von G. K. HAUBNER: „Landwirthschaftliche Thierheilkunde“ (4. Aufl. 1862); von demselben „Die Entstehung und Tilgung der Lungenseuche des Rindes“ (1861); von A. F. GÜNTHER: „Das Skelet und die Muskeln des Pferdes“ (2. Aufl. 1862); — von C. V. CARUS: „Jahresbericht über die im Gebiete der Zootomie erschienenen Arbeiten von 1849 bis 1852“ (1856); **System der thierischen Morphologie** (1853); und „Icones zootomicae“ (1. Hälfte: „Die wirbel-

losen Thiere“ 1857); von C. G. CARUS: „Tabulae anatomiam comparativam illustrantes“ (P. I—IX, 1828—55); und „Zur vergleichenden Symbolik zwischen Menschen- und Affen-Skelet“ (1861).

II. Speculative und Historische Wissenschaften.

Mit demselben Rechte, mit welchem die reine Mathematik an die Spitze der exacten Wissenschaften gestellt wird, stelle ich unter den speculativen Wissenschaften die Philosophie voran. Jene Disciplinen tragen desto entschiedener den Charakter der Wissenschaft, je mehr in ihnen die Mathematik zur Anwendung gekommen ist; diese, je mehr sie vom philosophischen Geiste durchweht sind. Wie jene immer mehr nach mathematischer Auffassung streben, so ringen diese nach philosophischer Ergründung und Begründung. Dabei ist von Interesse zu beobachten, wie auf gewissen Gebieten des Denkens Mathematik und Philosophie um das Recht der Führerschaft gekämpft und schliesslich sich die Hände gereicht haben, um das Werk gemeinsam zu vollbringen, an welchem sie bislang einzeln sich vergeblich abgemüht haben. Auf diesem Wege hat in der Neuzeit die statistische Behandlung jene überraschenden Erfolge erreicht, welche Ordnung und Gesetz da haben auffinden lassen, wo man bisher nur Zufall und Willkür annehmen zu dürfen meinte, obgleich mit dieser Annahme längst schon die kirchlich-dogmatische Auffassung der Dinge in Widerspruch stand. Das alte Problem der Uebereinstimmung von Freiheit und Nothwendigkeit hat auf einem Wege seine Lösung gefunden, den unsere Väter nicht geahnt haben, wie fest sie auch an die Lösung selbst glaubten.

Von den verschiedenen Richtungen auf dem Gebiete der Philosophie, welche in Deutschland in neuerer Zeit mit Erfolg aufgetreten sind, hat sich bei der Universität Leipzig am entschiedensten diejenige Geltung verschafft, welche von Joh. Friedr. Herbart (gest. 1841) ausgegangen ist. Dieselbe bezeichnet sich selbst in Rücksicht auf ihre Methode als „exact“, und als „Realismus“ im Gegensatze gegen

den transcendentalen Idealismus Kants und seiner Nachfolger. Seit 1860 erscheint als ein Organ dieser Herbartschen Schule: „Zeitschrift für exacte Philosophie im Sinne des neueren philosophischen Realismus“ herausgegeben von F. H. Th. Allihn und T. ZILLER (Bd. 1—7 1860—66). Mancherlei Beiträge erschienen zur Geschichte der Philosophie. R. SEYDEL schrieb: „Die Fortschritte der Philosophie unter den ältesten griechischen Philosophen“ (1861); R. SCHÖNE: „Ueber Platons Protagoras — ein Beitrag zur Lösung der platonischen Frage“ (1862); CHR. H. WEISSE: „Platonis de natura doctrinae philosophicae sententia ex libro VII de republica exposita“ (1847); derselbe: „Rede zum Andenken J. G. Fichte's“ (1862) und: „In welchem Sinne die deutsche Philosophie sich wieder an Kant zu orientiren hat“ (1847); G. HARTENSTEIN: **Locke's Lehre von der menschlichen Erkenntniss in Vergleichung mit Leibnitz's Kritik derselben dargestellt** (1861, in den Abhandl. der Ges. der Wiss. X.); und **Darstellung der Rechtsphilosophie des Hugo Grotius** (1850; in den Abh. der Ges. der Wiss. II); — AD. DRECHSLER: „Charakteristik der philosophischen Systeme seit Kant“ (1863); — R. SEYDEL: „Schopenhauers philosophisches System dargestellt und beurtheilt“ (1857). Ferner ist hier zu erwähnen, dass G. HARTENSTEIN die Ausgabe von „J. F. Herbarts Sämmtliche Werke“ (12 Bde. 1850—52) besorgt hat, wie derselbe auch eine neue Ausgabe von Im. Kant's Kritik der reinen Vernunft“ (1853) veranstaltete, nachdem er schon früher Kants Sämmtliche Werke herausgegeben hatte. — Als Schriften von allgemeiner philosophisch-wissenschaftlicher Bedeutung sind noch anzuführen C. G. CARUS: „Organon der Erkenntniss der Natur und des Geistes“ (1856); F. W. TITTMANN: „Aphorismen zur Philosophie“ (1859) und G. TH. FECHNER: **Ueber die physikalische und philosophische Atomenlehre** (1855; 2. Aufl. 1864). — Zur Logik erschienen: M. W. DROBISCH: **Neue Darstellung der Logik nach ihren einfachsten Verhältnissen mit Rücksicht auf Mathematik und Naturwissenschaft** (3. neu bearb. Aufl. 1863); — R. SEYDEL: „Logik oder Wissenschaft vom Wissen, mit Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Philosophie und Theologie“

(1866); — und J. G. DRESSLER: „Praktische Denklehre nach Beneke's Vorgang auf die Thatsachen der innern Erfahrung gebaut“ (1852). — Hier sind auch noch anzuführen: CONR. HERMANN's „Theorie des Denkvermögens“ (1863); „Das Problem der Sprache und seine Entwicklung in der Geschichte“ (1864), und **Philosophische Grammatik** (1858). — Zur Lehre von der Seele erschienen ausser den Werken von M. W. DROBISCH: „Erste Grundlehren der mathematischen Psychologie“ (1850) und: **Die moralische Statistik und die menschliche Willensfreiheit** (1867) auch Schriften von C. G. CARUS: „Psyche. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele“ (2. Aufl. 1851); „Physis. Zur Geschichte des leiblichen Lebens“ (1851), und „Vergleichende Psychologie oder Geschichte der Seele in der Reihenfolge der Thierwelt“ (mit Illustrationen 1866); — von G. TH. FECHNER: **Elemente der Psychophysik** (2 Bde. 1860) und: „Ueber die Seelenfrage — ein Gang durch die sichtbare Welt um die unsichtbare zu finden“ (1861); — von C. G. TH. RUETE: „Ueber die Existenz der Seele vom naturwissenschaftlichen Standpunkte“ (1863); endlich von K. RECLAM: „Geist und Körper in ihren Wechselbeziehungen mit Versuchen naturwissenschaftlicher Erklärung“ (1859). — J. G. DRESSLER besorgte die dritte Aufl. von „F. E. Beneke's Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft“ (1861). — Als Schriften religions-philosophischen Inhaltes sind anzuführen CHR. H. WEISSE'S **Philosophische Dogmatik oder Philosophie des Christenthums** (Bd. I 1855. Bd. II 1860. Bd. III 1862); CONR. HERMANN's „Das Verhältniss der Philosophie zur Religion und zu den höchsten Fragen des Wissens“ (1862), und „Philosophische Dogmatik“ (1858); — G. TH. FECHNER's „Zend-Avesta oder über die Dinge des Himmels und des Jenseits vom Standpunkte der Naturbetrachtung“ (3 Thle. 1851); „Die drei Motive und Gründe des Glaubens“ (1863) und: „Das Büchlein vom Leben nach dem Tode“ (2. Aufl. 1866); endlich K. WILMARSHOF's „Das Jenseits — ein wissenschaftlicher Versuch zur Lösung der Unsterblichkeitsfrage“ (4 Abth. 1863—66). — Noch dürften hier die Schriften von C. G. CARUS: „Ueber Lebensmagnetismus und über die magischen Wirkungen überhaupt“ (1857); „Ueber Lebenskunst“ (1856); „Die

Lebenskunst nach den Inschriften des Tempels zu Delphi“ (1863); „Organon der Erkenntniss der Natur und des Jenseits“ (1855); „Natur und Idee oder das Werdende und sein Gesetz“ (1861) anzureihen sein.

Zur Rechtsphilosophie erschien: H. AHRENS: **Juristische Encyclopädie oder organische Darstellung der Rechts- und Staatswissenschaft, auf Grundlage einer ethischen Rechtsphilosophie** (1857); „Die Philosophie des Rechts und des Staats“ (1. Thl. „Die Rechtsphilosophie oder das Naturrecht“ 4. Aufl. 1851; 2. Thl. „Die organische Staatslehre auf philosophisch-anthropologischer Grundlage“ 1850); und **Cours de droit naturel ou de philosophie du droit** (1839, 5. Aufl. 1860, die sechste 2 Bde. umfassende Aufl. ist im Drucke begriffen; auch in deutscher, italienischer, spanischer, portugiesischer und ungarischer Sprache erschienen). FR. A. SCHILLING veröffentlichte „Lehrbuch des Naturrechts oder die philosophische Rechtswissenschaft mit vergleichender Berücksichtigung positiver Rechtsbestimmungen“ (2 Abth. 1859 u. 1863). — Auf Philosophie der Geschichte beziehen sich die Schriften von C. HERMANN: „Prolegomena zur Philosophie der Geschichte“ (1849) und „Zwölf Vorlesungen über Philosophie der Geschichte“ (1850).

Die Theologie hat in dem Vaterlande der Kirchen-Reformation wie früher so auch in den letzten Jahren die Geister lebhaft beschäftigt. Da im Königreiche Sachsen unter fast $2\frac{1}{2}$ Millionen Protestanten nur 64000 Anhänger der römisch-katholischen Kirche leben und andere christliche Gemeinschaften noch viel schwächer vertreten sind, namentlich die extremen Richtungen, welche in Deutschland seit 1844 unter den Namen der Deutschkatholiken und der freien Gemeinden aufgetaucht sind, obschon sie anfänglich auch in Sachsen einige nicht ganz unbedeutende Erfolge hatten (— wurde doch in Leipzig 1845 das erste deutschkatholische Concil gehalten —), nicht zu Macht und innerer Befestigung gelangten, indem die angeregte Bewegung der Geister in den politischen Ereignissen der Jahre 1848 und 49 unterging, so kann hier vorzugweise nur von protestantisch-theologischer Literatur die Rede sein. Dazu kommen

nur einige von jüdischen Schriftstellern ausgegangene wissenschaftliche Leistungen, welche für das Verständniss des alten Testaments von Bedeutung sind. — Der allgemeine Charakter der sächsischen Theologie war der einer Reaction gegen vorausgegangene rationalistische Verflachung, welche wie anderwärts so auch in Sachsen sich geltend gemacht hatte, obschon hier die Kirche auf ihrem alten Bekenntnisse formell stehen geblieben war und namentlich die in Preussen zur Geltung gebrachte unionistische Bestrebung, welche auf eine Verschmelzung der lutherisch-protestantischen mit der calvinistisch-reformirten Kirche ausging, in Sachsen keinen Boden gefunden hatte. Die Reaction stand also vollkommen auf dem Rechtsboden und konnte sich einfach dadurch geltend machen, dass auf das noch vollkommen zu Recht bestehende Bekenntniss ein grösserer Werth gelegt wurde, als vorher thatsächlich geschehen war. Die Bekenntnisstreue wurde in den Vordergrund gestellt, dabei aber nach wissenschaftlicher Begründung ebenso sehr wie nach apologetischer Ausbreitung gestrebt.

Vom allgemeinsten Interesse sind ohne Zweifel die Ergebnisse der gelehrten Reisen, welche CONSTANTIN TISCHENDORF (namentlich nach dem Orient in den Jahren 1844, 1853 und 1859) unternommen hat, und auf denen ihm gelungen ist, höchst wichtige Entdeckungen zu machen. Die Früchte dieser Reisen sind, ausser dem schon vor 1847 herausgegebenen Codex Ephraëmi Syri, dem Codex Friderico-Augustanus (fragmenta veteris testamenti e codice Graeco antiquissimo), und den Monumenta sacra inedita: „Evangelium Palatinum ineditum sive Reliquiae textus evangeliorum Latini ante Hieronymum versi ex codice Palatino purpureo quarti vel quinti p. Chr. seculi“ (1847); „Acta Apostolorum apocrypha ex triginta antiquis codicibus Graecis“ (1851); „Codex Claromontanus sive epistolae Pauli omnes graece et latine ex codice Parisiensi celeb. nom. Claromontani dicto“ (1852); „Evangelia apocrypha adhibitis plurimis codicibus etc.“ (1853); „Codex Amiatinus. Novum testamentum lat. interpr. Hieronymo“ (1854); „Fragmenta sacra palimpsesta sive fragmenta cum Novi tum Veteris Testamenti ex quinque codicibus

palimpsestis antiquissimis nuperrime in Oriente repertis. Addita sunt fragmenta psalmorum papyracea et fragmenta evangelistariorum palimpsesta, item fragmentum cod. Friderico-Augustani“ (1854); — **Anecdota sacra et profana ex Oriente et Occidente allata sive Notitia codicum Graecorum, Arabicorum, Syriacorum, Copticorum, Hebraicorum, Aethiopicorum, Latinorum cum excerptis multis maximam partem Graecis et XXXV scripturarum antiquissimarum speciminibus** (1855); — „Fragmenta evangelii Lucae et libri Genesis ex tribus codd. graecis quinti, sexti, octavi seculi, uno palmipsesto ex Libya in Museum Britannicum advecto, altero celeb. Cottoniano ex flammis erepto, tertio ex Oriente nuperrime Oxonium perlato. Addita sunt et Novi et Veteris Testamenti fragmenta similia nuperrime in codd. sex antiquissimorum reliquiis inventa“ (1857); — **Biblorum codex Sinaiticus Petropolitanus. Auspiciis aug. imperatoris Alexandri II. ex tenebris protraxit, in Europam transtulit ad juvandas atque illustrandas sacras literas ed. C. T. (4 Voll. 1863);** — **Monumenta Sacra inedita. Epistolae Pauli et catholicae fere integrae ex libro Porphyrii episcopi palmipsesto saeculi VIII vel IX eruit atque ed. C. T. (1865).** Eine weitere Frucht des Aufenthaltes dieses Gelehrten im Orient ist dessen 1862 erschienenenes Werk: „Aus dem heiligen Lande“. — Derselbe hat auch neben mehreren Handausgaben des griech. Neuen Testaments eine grössere kritische Ausgabe desselben seit 1848 veröffentlicht, von welcher die 8. verm. Auflage im Erscheinen begriffen ist, und kritisch berichtigt auch die Septuaginta herausgegeben (2 Bde. 3. Aufl. 1860). Seine Schrift „Wann wurden unsere Evangelien verfasst?“ ist 1865 u. 1866 in mehreren Ausgaben erschienen und in die meisten europäischen Sprachen übersetzt worden. — Von C. G. W. THEILE erschien wiederholt eine Ausgabe des Neuen Test. seit 1848, sowie eine Ausgabe des Alten Testamentes in Urtext: *Biblia hebraica ad optimas editiones, imprimis Everardi de Hooght* (1849).

Von Büchern, welche in das Verständniss der heiligen Schriften im Allgemeinen einzuführen und deren Gebrauch zu erleichtern bestimmt sind, dürften anzuführen sein: G. B. WINER'S

Biblisches Realwörterbuch (3. Aufl., 2 Bde., 1847 u. 1848) und **Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms als sichere Grundlage der neutestamentlichen Exegese** (7. Aufl. von G. LÜNEMANN 1867); — C. A. VON ZEZSCHWITZ'S „Profangräcität u. biblischer Sprachgeist“ (1859); — C. G. BRUDER'S *Ταμειῖον τῶν τῆς καινῆς διαθήκης λεξέων* s. concordantiae omnium vocum Nov. test. graeci (1853, neue verm. und verbess. Ausgabe des von Erasmus Schmid herausgegebenen Werkes); — FR. JUL. BERNHARD'S „Biblische Concordanz“ (nach der Lutherschen Uebersetzung, 1. Aufl. 1850, 2. Aufl. 2 Bde. 1856); — J. FÜRST'S „Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbueh über das Alte Testament“ (2 Bde. 1850—61). Als hierhergehörige beachtenswerthe Einzelschriften sind anzuführen: C. G. L. GROSSMANN'S „Philonis Judaei anecdotum graecum de Cherubinis ad Exod. 25, 18.“ (1856); B. B. BRÜCKNER'S „De notione vocis Ζωή, quae in N. T. libris legitur commentatio“ (1858); und die chronologische Untersuchung RUD. ANGER'S: „Der Stern der Weisen und das Geburtsjahr Christi“ (1860), welcher Schrift schon eine andere Abhandlung desselben Gelehrten „Zur Chronologie des Lehramtes Christi“ (1848) vorausgegangen war.

Von Schriften zur Erklärung des A. T. erschienen Abhandlungen H. G. HÖLEMANN'S über „Die Einheit der beiden Schöpfungsberichte Gen. I. II.“ (1862) und „Die Krone des hohen Liedes“ (1852); — FR. BÖTTCHER'S „Neue exegetisch-kritische Aehrenlese zum A. T.“ (3 Abth. 1863—65. Nach dem Tode des Verf. herausgegeben von F. MÜHLAU); — C. F. KEIL'S „Biblischer Commentar über das alte Testament“ (2 Thle. in 5 Bdn. über die historischen Bücher des A. T. 1861—65). — C. H. GRAF schrieb eine Erklärung des „Segen Mose's Deuteron. XXXIII“ (1857) und des „Prophet Jeremias“ (1862); — Der jüdische Rabbiner AD. JELLINEK in Leipzig gab heraus: „Commentarien zu Esther, Ruth und den Klageliedern von R. Menachem, C. Chelbo, R. Tobia b. Elieser, R. Josef Kara, R. Samuel b. Meir und einem Ungenannten.“ (1855) und ZACH. FRANKEL schrieb „Ueber den Einfluss der palästinensischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik“ (1851).

Zur Erklärung des N. T. gab RUD. ANGER „Synopsis evangeliorum Matthaei, Marci, Lucae cum locis qui supersunt parallelis litterarum et traditionum evangelicarum Irenaeo antiquiorum“ (1852) heraus. — CH. E. LUTHARDT schrieb „De compositione evangelii Matthaei“ (1861); „De compositione evangelii Joannei“ (1852) und „De primae Joannis epistolae compositione“ (1860), ferner ein umfassendes Werk „Das johanneische Evangelium nach seiner Eigenthümlichkeit geschildert und erklärt“ (2 Abth. 1853 u. 55); sowie „Die Offenbarung Johannis übersetzt und kurz erklärt für die Gemeinde“. — G. CHR. AD. VON HARLESS gab einen „Commentar über den Brief Pauli an die Ephesier“ (2. Aufl. 1858) heraus; — B. B. BRÜCKNER: „Epistola ad Philippenses Paulo auctori vindicata contra Baurium“ (1848); — C. W. OTTO: „Die geschichtlichen Verhältnisse der Pastoralbriefe aufs neue untersucht“ (1860). — F. H. ANACKER schrieb eine Auslegung (in Bibelstunden) von „St. Pauli Brief an die Galater“ (1856). Ueber einzelne Gegenstände der Schriftauslegung handeln C. A. G. VON ZEJSCHWITZ: „Petri apostoli de Christi ad inferos descensu sententia“ (1857); H. G. HÖLEMANN: „De evangelii Joannei introitu“ (1855); „Die Stellung St. Pauli zur Frage um die Zeit der Wiederkunft Christi“ (1858); R. AD. LIPSIUS: „Die Paulinische Rechtfertigungslehre“ (1853), und „De Clementis Romani epistola ad Corinthios priore“ (1855); HÖLEMANN: „Bibelstudien“ (1859—1866). Noch ist zu erwähnen, dass CHR. H. WEISSE eine Schrift „Die Evangelienfrage“ (1856) veröffentlicht hat.

Dogmatische Schriften erschienen zahl- und umfangreich, meist vom nach Orthodoxie ringenden Standpunkte. Doch fehlte es auch nicht an Vertretung des entgegengesetzten, allem Dogmatismus feindlichen Standpunktes, wie A. R. E. BAUER's Schrift: „Das Christenthum der Kirchen in seinen Widersprüchen mit der Lehre Jesu und seiner Apostel und mit der Wissenschaft und Vernunft“ (1849). — Auf populäre Darstellung gingen aus die Schriften von H. POMPPER: „Die Grundwahrheiten der christlichen Religion“ (1854); — von W. KRITZ: „Die evangelische Lehre auf dem Grunde der heiligen Schrift“ (1859); — von A. FRANKE: „Die Grundlehren der Religion

Jesu, nach dem Principe des evangelischen Protestantismus entwickelt und systematisch entfaltet“ (1848). — Grössere und wissenschaftliche Werke über Dogmatik gaben heraus: F. F. FLECK: „System der christlichen Dogmatik, mit besonderer Beziehung auf die religiösen und speculativen Zustände des Zeitalters“ (1. Theil, auch unter dem Titel: „Philosophie und christliche Theologie im Widerspruche und höheren Einklange“ (1847); — TH. A. LIEBNER: „Die christliche Dogmatik aus dem christologischen Princip dargestellt“ (1849); — K. F. A. KAHNIS: „Die lutherische Dogmatik“ (2 Bde. 1861 u. 1864); und CHR. E. LUTHARDT: „Compendium der Dogmatik“ (1865, 2. Aufl. 1866). Dogmatische Einzelschriften erschienen von KAHNIS: „Die Lehre vom heiligen Geiste“ (1. Th. 1847); „Die Lehre vom Abendmahl“ (1851); „de angelo Domini“ (1858); „Zeugniss von den Grundwahrheiten des Protestantismus gegen Hengstenberg“ (1862); — von LUTHARDT: „Die Lehre von den letzten Dingen“ (1861); — „Die Lehre vom freien Willen und seinem Verhältnisse zur Gnade“ (1863); — „Die modernen Darstellungen des Lebens Jesu. Eine Besprechung der Schriften von Strauss, Renan und Schenkel, sowie der Abhandlungen von Coquerel, Scherer, Colani und Keim“ (2. Aufl. 1864). — Hierher dürften auch noch gehören die Schriften von RUD. HOFMANN: „Das Leben Jesu nach den Apokryphen“ (1856); „Die Wiederkunft Christi und das Zeichen des Menschensohnes am Himmel, Matth. 24, 30“ (1849), und „Die Lehre von dem Gewissen“ (1866); — von H. G. HASSE: „Das Leben des verklärten Erlösers im Himmel“ (1854); — endlich F. A. SCHÜTZ's deutsche Bearbeitung der „Erläuterung des Katechismus von Johann Brenz“ (1852). Endlich knüpfen sich hieran noch einige Schriften über die Unterscheidungslehren verschiedener kirchlicher Richtungen, als K. GRAUL: „Die Unterscheidungslehre der verschiedenen christlichen Bekenntnisse im Lichte göttlichen Wortes“ (1861); — RUD. HOFMANN: „Symbolik oder syst. Darstellung des symbolischen Lehrbegriffs der verschiedenen christlichen Kirchen und namhaften Sekten“ (1857); — C. F. A. KAHNIS: „Die moderne Unionsdoctrin“ (1853) und „Die Sache der lutherischen Kirche gegenüber der Union“ (1854).

„Lehrbücher der Kirchengeschichte“ erschienen von W. B. LINDNER (1848) und von G. A. FRICKE (1850). G. V. LECHLER brachte eine neue umgearbeitete Ausgabe seines Werkes: „Das apostolische und das nachapostolische Zeitalter“ (mit Rücksicht auf Unterschied und Einheit in Lehre und Leben, 1857); A. R. E. BAUER: „Das Christenthum der Apostel“ (1847). — R. ANGER u. W. DINDORF haben 1856 die erste Ausgabe des griechischen Textes des Hermas (Hermæ Pastor) gebracht, auf welche sich der genannten „Bemerkungen zu Hermas“ (3 Hefte 1856—58) beziehen. W. B. LINDNER gab eine „Bibliotheca Patrum ecclesiasticorum selectissima“ (2 fasc. 1857—58) heraus. Als weitere Beiträge zur Patristik sind anzuführen: K. GRAUL's „Die christliche Kirche an der Schwelle des irenäischen Zeitalters, als Grundlage zu einer kirchen- und dogmengeschichtlichen Darstellung des Lebens und Wirkens des heil. Irenäus“ (1860); — R. A. LIPSIUS' **Ueber das Verhältniss der drei Syrischen Briefe des Ignatius zu den übrigen Recensionen der Ignatianischen Literatur** (1859 in den „Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes“, I, 5); — „Athanasii Alexandrini praecepta ad Antiochum ad codices duos recens. GUIL. DINDORF“ (1857); — F. A. BURKHARDT's „Die Seelenlehre des Tertullian nach dessen Tractat de anima“ (1857); — „Epiphaniî librorum adv. haereses prooemium“, cum praefat G. DINDORFII (1859) und **Epiphaniî episcopi Constantiae opera** ed. G. DINDORFIUS (3 Voll. 1859—62); — **S. Basilii et Gregorii Nazianzeni opera dogmatica selecta. Accedit appendix Eunomii apologeticum et confessionem et Amphiloehii epistolam synodalem cont.** Edenda curavit J. DAV. G. GOLDHORN (1854). — Von kirchenhistorischem Interesse ist auch das Werk von GUST. FLÜGEL: „Mani, seine Lehre und seine Schriften“ (Aus dem Fihrist des Abû'lfaradsch Muhammad ben Ishak al-Warrâk, bekannt unter dem Namen Ibn Abî Ja'kub an-Nadîm, im Text nebst Uebersetzung, Commentar und Index zum erstenmal herausgegeben, 1862). — Weiter dürften hier anzureihen sein die Werke von H. G. HASSE: „Ueber die Vereinigung der geistlichen und weltlichen Obergewalt im Römischen Kirchenstaate“ (von der Taylor'schen Gesellschaft zu Harlem gekrönte Preisschrift, 1852); — und

von F. W. EBELING: „Die deutschen Bischöfe bis zum Ende des 16. Jahrhunderts“ (biogr., liter., histor. u. kirchengeschichtlich. 2 Bde. 1857 u. 58). — Eine Anzahl von Schriften bezieht sich auf die Zeit der Kirchenreformation und was mit ihr in früherer und späterer Zeit zusammenhängt. F. G. T. SCHÖPFF gab heraus: „Aurora sive bibliotheca selecta ex scriptis eorum, qui ante Lutherum ecclesiae studuerunt restituendae“ (7 Bde. 1857—60). — G. V. LECHLER schrieb: „Wiclef als Vorläufer der Reformation“ (1858); — H. J. R. CALINICH: „Luther und die Augsburger Confession“ (eine Prüfung der histor. Untersuchungen Rückerts und Heppe's — gekrönte Preisschrift, 1861); — CHR. H. WEISSE: „Die Christologie Luthers und die christologische Aufgabe der evangelischen Theologie. Zur dogmat. Begründung der evangelischen Union“ (1852, 2. Ausg. 1855); — C. F. A. KAHNIS: „Rede zum Gedächtniss Melanchthons“ (1860); — E. W. LÖHN: „Dr. Caspar Creutziger oder Cruciger“ (1859); — M. MEURER: „Das Leben der Altväter der lutherischen Kirche“ (Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Cruciger etc. 1861 ff.); — K. F. A. KAHNIS: „Vindiciae pacis religionis Augustanae“ (II. Part. 1855, 56); — CHR. G. L. GROSSMANN: „Die Verdienste der Kurfürsten von Sachsen um den Abschluss des augsburger Religionsfriedens“ (1855); — M. M. TUTZSCHMANN: „Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen“ (1848); — E. H. PFEILSCHMIDT: „Vor 300 Jahren — Blätter der Erinnerung an Kurfürst Moritz von Sachsen“ (1852); — C. H. CLAUSS: „Georg III. der fromme Fürst zu Anhalt, Graf zu Askanien, Herr zu Zerbst und Bernburg, Dompropst zu Magdeburg und Meissen“ (1853); — G. BÖTTGER: „Die Jubelfeier des Augsburger Religionsfriedens in den Jahren 1655 und 1755 im Kurfürstenthume Sachsen etc.“ (1855); — CHR. AD. PESCHEK: „Die böhmischen Exulanten in Sachsen“ (1857); — H. JELLINEK: „Das Verhältniss der lutherischen Kirche zu den reform. Bestrebungen Nicolaus Crell's und Christians I. in seinen Wirkungen auf die neuesten Ereignisse“ (1847); — G. V. LECHLER: „Geschichte der Presbyterial- und Synodalverfassung seit der Reformation“ (1854); — K. F. A. KAHNIS: „Der innere Gang des Protestantismus seit Mitte des vorigen Jahrhunderts“ (2. Auflage 1860); — H. G. HASSE:

„Abriss der meissnisch-sächsischen Kirchengeschichte“ (1847). — Noch möge hier erwähnt werden: „Ignatz Aurel Fessler, Rückblicke auf seine siebenzigjährige Pilgerfahrt“ (ein Nachlass, 2. Aufl. 1851) herausgegeben von F. BÜLAU; — M. A. BLÜHER's: „David Samuel Roller's, weil. Pastors zu Lausa etc., Leben und Wirken“ (1855); CHR. FRIEDR. VON AMMON's: „Die wahre und falsche Orthodoxie — eine geschichtliche Darstellung“ (1849); und die religions-philosophische Schrift von CHR. H. WEISSE: „Ueber die Zukunft der evangelischen Kirche“ (1849).

Ausserordentlich zahlreich ist die hier nicht näher vorzuführende Literatur der Schriften, welche auf Erbauung, religiöse Belehrung und Förderung des christlichen Gemeindelebens ausgehen. Wir besitzen aus der Zeit von 1847 bis zur Gegenwart namentlich eine grosse Anzahl von theils einzeln, theils gesammelt im Drucke erschienenen Predigten und Reden (VON WOLF, HARLESS, AHLFELD, BRÜCKNER, LIEBNER, KLEMM, LANGBEIN, RÜHLING, VON ZEJSCHWITZ, LEUPOLD, WEINECK u. v. a.) sowie von Schriften zu erbaulicher Unterhaltung (VON WILDENHAHN u. A.). Auch an religiösen und theologischen Zeitschriften fehlte es nicht. So gab L. A. WILDENHAHN eine Zeitschrift für Belehrung und Förderung des christlichen Lebens unter dem Titel: „Der Friedensbote“ (9 Bde. 1843—47) heraus; — G. LEONHARDI u. C. ZIMMERMANN liessen ein Monatsblatt zum homiletischen Studium und zur Erbauung erscheinen u. d. T.: „Gesetz und Zeugnis“ (6 Jahrg. 1860—66); — KAHNIS, LUTHARDT u. MEURER geben seit 1851 ein „Sächsisches Kirchen- und Schulblatt“ heraus; — LECHLER setzte (seit 1860) mit K. Zimmermann die schon 1821 von E. Zimmermann begründete „Allgemeine Kirchenzeitung“ (zugleich Archiv für die neueste Geschichte u. Statistik der christl. Kirche nebst einer kirchenhistor. u. kirchenrechtl. Urkunden-Sammlung) fort. — Eine besondere Thätigkeit entwickelten seit 1864 einige Leipziger Professoren durch öffentliche apologetische Vorträge, die dann im Drucke erschienen sind. So von CHR. E. LUTHARDT: **Apologetische Vorträge über die Grundwahrheiten des Christenthums** (seit 1865 in fünf Aufl. erschienen; übersetzt in's Französische, Englische,

Holländische, Dänische, Schwedische und Norwegische); ferner von LUTHARDT, KAHNIS und BRÜCKNER: „Die Kirche nach Ursprung, Geschichte und Gegenwart“ (2. Aufl. 1866). Eine Uebersetzung von „Thomas a Kempis vier Bücher von der Nachfolge Christi,“ welche A. L. G. KREHL herausgegeben, erschien 1863 in zehnter Auflage. — Anzureihen sind noch FR. DITTES: „Ueber Religion und religiöse Menschenbildung“ (1855) und C. A. G. VON ZEJSCHWITZ: „System der christlich-kirchlichen Katechetik“ (1863). Als ein auf Weckung christlicher Gesinnung in weiten Kreisen berechnetes Werk ist auch anzuführen: K. GRAUL's „Reise nach Ostindien über Palästina und Egypten“ (5 Theile 1854—56).

Zahlreiche Broschüren erschienen in Bezug auf die namentlich von Aussen her angeregte Ehefrage (Ehescheidung und gemischte Ehen) und noch mehre in Bezug auf das Verhältniss zwischen Kirche und Schule, so wie auf die von massgebender Stelle aus angeregte Kirchenverfassungsfrage, wobei sich mehrfach politische mit kirchlichen Interessen vermischten. Sonst sind als Schriften von allgemeinerer Bedeutung über kirchliche Rechts- und Verfassungsfragen ausser den auf Kirchenrecht bezüglichen, deren ich da, wo ich von den Rechtswissenschaften spreche, zu gedenken haben werde, nur noch zu erwähnen: „Liturgien für evangelischen Gottesdienst,“ bevorwortet von HARLESS, herausgegeben von J. L. PASIG (1851); — FR. A. SCHÜTZ, „Tilemann Heshusius, von Amt und Gewalt der Pfarrherrn“ (1854); — „RAMMINGS kirchlich-statistisches Handbuch für das Königreich Sachsen“ bearb. von C. EHRIK (8. Ausg. 1865).

Das umfassendste Werk über Pädagogik ist K. G. HERGANG's „Pädagogische Realencyclopädie oder encyclopädisches Wörterbuch des Erziehungs- und Unterrichtswesens“ (2 Bde., 2. Aufl. 1851 u. 52). Von pädagogischen Zeitschriften erschienen von C. VOGEL und F. KÖRNER: „Die höhere Bürgerschule“ (1.—7 Jahrg. 1851—1858); — von A. BERTHELT: „Allgemeine deutsche Lehrerzeitung“ (1.—18. Jahrg. 1849—1866); „Pädagogische Vorträge und Abhandlungen“ (Heft I. von P. MÖBIUS; Heft II. von ECKSTEIN, 1866); — „Neue Jahrbücher

für Philologie und Pädagogik“ (1.—36. Jahrg. 1831—66, herausgegeben seit 1847 von R. KLOTZ und R. DIETSCH, seit 1861 von A. FLECKEISEN und H. MASIUS). Schon seit 1834 besteht die „Sächsische Schulzeitung“ unter der Redaction von BERTHELT, HEGER, JÄKEL, LANSKY, PETERMANN; und seit 1864 giebt C. PILZ: „Cornelia. Zeitschrift für häusliche Erziehung“ heraus. Als Schriften zur Geschichte der Pädagogik sind anzuführen C. PILZ: „Quintilianus, ein Lehrerleben aus der römischen Kaiserzeit“ (1863); G. VOIGT: „Die Wiederbelebung des classischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus“ (1859) und verschiedene Abhandlungen von H. J. KÄMMEL, z. B. über Fenelon, über Camerarius u. A. Ueber die Stellung der Schule im Staate und zur Kirche schrieben K. KIRSCH: „Der deutsche Volksschulunterricht“ (2 Bde. 1854 u. 55) und H. KEFERSTEIN: „Pädagogische Briefe“ (1860 u. 61) und „Pädagogische Wanderungen“ (1865). D. G. M. SCHREBER schrieb: „Ueber Volkserziehung und zeitgemässe Entwicklung derselben durch Hebung des Lehrerstandes und durch Annäherung von Schule und Haus“ (1860). Mit der Pädagogik im Allgemeinen beschäftigt sich T. ZILLER: „Einleitung in die allgemeine Pädagogik“ (1856). J. G. DRESSLER besorgte die dritte Auflage von „F. E. Beneke's Erziehungs- und Unterrichtslehre“ (1864). Vielfach wurde für pädagogische Diätetik und Gymnastik gewirkt. So schrieb M. KLOSS (welcher schon 1845 eine „Pädagogische Turnlehre“ herausgegeben hatte), u. a. „Weibliche Turnkunst“ (1855); „Weibliche Hausgymnastik“ (2. Aufl. 1860); „Anleitung zur Ertheilung des Turnunterrichts“ (1863), „Hantelbüchlein für Turner“ (3 Aufl. 1865). J. C. LION veröffentlichte: „Leitfaden für den Betrieb von Ordnungs- und Freiübungen“ (2. Aufl. 1863) und „Sieben Tafeln Werkzeichnungen von Turngeräthen“ (2. Aufl. 1865). Von C. RECLAM erhielten wir eine „Gesundheitslehre für Schulen“ (1865), von D. G. M. SCHREBER: **Kallipädie oder Erziehung zur Schönheit durch naturgetreue und gleichmässige Förderung normaler Körperbildung, lebensstüchtiger Gesundheit und geistiger Veredlung** (1858); „Ein ärztlicher Blick in das Schulwesen“ (1858); „Die planmässige Schärfung der Sinnes-

organe als Grundlage etc. der Erziehung“ (1859); **Aerztliche Zimmerymnastik** (10. Aufl. 1865). Ferner erschienen zur Heilpädagogik: K. GEORGI'S „Anleitung zur zweckmässigen Behandlung blinder Kinder im Kreise ihrer Familien“ (1857); F. KERN'S „Pädagogisch-diätetische Behandlung Schwach- und Blödsinniger“ (1847); H. E. STÖTZNER'S „Schulen für schwachbefähigte Kinder“ (1864). Ueber Disciplin schrieb T. ZILLER: „Die Regierung der Kinder“ (1857), und über Schule und Unterricht derselbe: „Grundlegung zur Lehre vom erziehenden Unterrichte“ (1865), und E. J. HAUSCHILD: „Pädagogische Briefe aus der Schule an das Elternhaus“ (1862—65). Specielle methodologische Fragen wurden in zahlreichen Flugschriften behandelt, z. B. von BIEDERMANN über Geschichtsunterricht, von ROSSMÄSSLER über naturgeschichtlichen, von VOGEL über geographischen Unterricht u. s. w. Sehr gross ist die Zahl der von Sächsischen Autoren ausgegangenen Schul- und Unterrichtsbücher; ich übergehe dieselben gänzlich. Einige der bewährtesten weist der „Katalog der Königlich Sächsischen Ausstellung für Unterrichtszwecke“ nach.

Sachsen ist von Altersher gerühmt wegen der Pflege der humanistischen Studien, und wenn auch in der Neuzeit diese Studien minder ausschliesslich als früher gepflegt worden, so sind ihnen doch Sachsens Gelehrte auch nicht untreu geworden. Noch immer geschieht für Verbreitung der altclassischen Literatur in Deutschland das Meiste von Leipzig aus insofern, als die Verlagsbuchhandlungen von Weigel, C. Tauchnitz, Teubner, Weidmann, B. Tauchnitz, Engelmann, Reclam in unzählbaren Exemplaren die Werke der griechischen und römischen Schriftsteller verbreiten. Werke zur philologischen Bücherkunde sind: W. ENGELMANN'S **Bibliotheca philologica oder alphabetisches Verzeichniss derjenigen Grammatiken, Wörterbücher, Chrestomathien, Lesebücher und anderer Werke, welche zum Studium der griechischen und lateinischen Sprache gehören und vom J. 1750, zum Theil auch früher, bis zur Mitte des Jahres 1852 in Deutschland erschienen sind** (3. Aufl. 1853); und: **Bibliotheca scriptorum et Graecorum et Latinorum.**

Alphabetisches Verzeichniss der Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungen der griechischen und lateinischen Schriftsteller des Alterthums, welche vom J. 1700 bis gegen Ende des Jahres 1858 besonders in Deutschland gedruckt worden sind (7. Aufl. 1858). Was zur Herstellung und Erklärung der Texte von sächsischen Philologen in den letzten zwanzig Jahren geschehen, kann ich nur in einer kurzen und unvollständigen Uebersicht erwähnen, die ich in der Hauptsache nach der alphabetischen Reihenfolge der edirten Autoren gebe. Fassen wir zunächst die griechische Literatur ins Auge, so ist zunächst zu erwähnen, dass W. DINDORF „Poëtarum scenicorum graecorum Aeschyl. Sophocl. Eurip. et Aristoph. fabulae superstites et perditarum fragmenta“ (1851) herausgab; A. WSETERMANN „De epistolarum scriptoribus graecis commentationis pars I—VII“ (1851—55) brachte; FR. HULTSCH: **Scriptorum metrologicorum reliquiae** (Vol. I. **scriptores graeci** 1864) veröffentlichte, und wir so eben von FR. RITSCHL **Opuscula philologica** (Vol. I. **Zur griechischen Literatur** 1867) erhielten. Die Reden des „Aeschines“ gab FR. FRANKE (1851. 1860) heraus, mit deutscher Uebersetzung G. E. BENSELER (1855—60), u. W. DINDORF edirte „Scholia graeca in Aeschinem et Isocratem“ (1852). Von „Aeschylos“ Tragödien erhielten wir eine Ausgabe von G. HERMANN: **Aeschyli tragoediae** (1852, ed. alt. 1859), eine andere von W. DINDORF (1851, 1860) und die „Septem ad Thebas“ (ex rec. Hermannii in usum scholarum) von FR. RITSCHL. Eine Uebersetzung des Aeschylos erschien von J. MINCKWITZ (1858. N. A. 1862). „Alciphronis rhetoris epistolae“ edirte E. E. SEILER (1856). „Anakreon's“ Gedichte gab nebst einer Uebersetzung in lat. Versen C. F. A. NOBBE (1855) heraus. Die Lustspiele des „Aristophanes“ übersetzte J. MINCKWITZ (1855—65). A. TH. H. FRITZSCHE brachte und erklärte „Aristotelis *περὶ φιλίας*. Ethicorum Nicom. lib. VIII & IX“ (1847), schrieb „De locis quibusdam ethic. Nicom.“ (1849) und edirte: **Aristotelis Ethica Eudemia. Eudemi Rhodii ethica** (1851). G. O. MARBACH veröffentlichte einen erklärenden Auszug aus der „Dramaturgie des Aristoteles“ (1857). — Eine lat. Uebersetzung von Bion und Moschus liess E. H. FRITZSCHE (1860) drucken.

A. WESTERMANN veröffentlichte „M. Junii Bruti epistolae graecae“ (1856). Den „Demosthenes“ gab vollständig W. DINDORF (9 Vol. 1846—51) heraus, einzelne Reden edirte C. A. RÜDIGER (pro Megalopolitis et pro Rhodiorum libertate, 1865), A. WESTERMANN (3 Bändchen, in wiederholten Ausgaben 1852—65), FR. FRANKE (Philippicae 1850), C. A. RÜDIGER (Philippicae 1848). WESTERMANN veröffentlichte auch eine Anzahl von Erläuterungsschriften zu Demosthenes und liess eine Uebersetzung ausgewählter Reden desselben (1856) drucken. L. DINDORF edirte: **Dionis Cassii historia Romana** (5 Vol. 1863—65), ebenso den „Dio Chrysostomus“ (2 Vol. 1857). Ausgaben der Tragödien des „Euripides“ erhielten wir von A. WITZSCHEL (1855, 2. Ausg. 1858), J. E. Pflugk und R. KLOTZ (1857 u. 58), der „Elektra“ von G. HERMANN (1864); eine Uebersetzung der Tragödien von J. MINCKWITZ (1864 u. 65). A. WITZSCHEL edirte „Scholia antiqua in Eurip. trag.“ (1849) u. W. DINDORF: „Scholia graeca in Eurip. trag.“ (IV Tom. 1863). Von „Hippocrates Aphorismen“ erschien eine deutsche Uebersetzung von P. M. MERBACH (1860). W. DINDORF brachte „Harpocratonis lexicon in decem orr. att.“ (2 Vol. 1855); A. WESTERMANN: „Heracleti epistolae“ (1857); FR. HULTSCH: **Heronis Alex. geometricorum et stereometricor. reliquiae. Acc. Didymi Alex. mensurae marmorum etc.** (1864). Den „Herodot“ gaben H. R. DIETZSCH (2 Vol. 1850) und FR. PALM (3 Vol. 1855 u. 1865) heraus. Den „Homer“ brachten W. DINDORF (1850, dann in neuer Ausg. 1855 u. 56), G. AEN. KOCH (1849), in Uebersetzung J. MINCKWITZ (1854 u. 56). W. DINDORF veröffentlichte ferner „Scholia graeca in Hom. Odyss.“ (2 T. 1856), E. E. SEILER ein „Wörterbuch über die Ged. des Homer und der Homeriden“ (6. umgearb. Ausg. des Cru-siusschen Wörterbuchs 1863); J. MINCKWITZ eine „Vorschule zum Homer“ (1863). Den „Isokrates“ edirte G. E. BENSELER (2 Vol. 1851), u. mit deutscher Uebersetzung (2 Thle. 1854 u. 55). A. WESTERMANN veröffentlichte „Index graecitatis Hyperideae“ P. 1—8 (1860—1863). Den „Lucian“ edirte K. JACOBITZ (3 Vol. 1852 u. 53) und W. DINDORF (3 Vol. 1858). „Lykurgs Rede gegen Isocrates“ brachte griechisch und deutsch ED. JENICKE (1856). A. WESTERMANN gab die

Reden des „Lysias“ heraus (1854), übersetzte eine Auswahl derselben (1853) und schrieb „Quaestiones Lysiacae“ (p. 1—3. 1859—65). H. FRITZSCHE liess eine Uebersetzung der zweiten Hymne des „Pindar“ (1861) drucken. Die Werke „Platon's“ erschienen in mehren Ausgaben von G. STALLBAUM (10 Vol. 1836—60), darunter: **Platonis politia s. de republica lib. X. Rec. proleg. et commentar. instr.** (Ed. sec. 2 Vol. 1858 u. 59). **Polybii historia** gab L. DINDORF (2 Vol. 1866) heraus; die Lebensbeschreibungen des „Plutarch“ TH. DOEHNER (1864). Derselbe schrieb auch „Vindiciarum Plutarchearum liber“ (1864). E. v. WIETERSHEIM schrieb Ueber den praktischen Werth der speciellen Angaben in der Geographie des Cl. Ptolemäus, insbesondere über Germanien (1857, in den Berichten der Ges. d. W. IX.). Die Tragödien des „Sophokles“ erschienen in Ausgaben von W. DINDORF (8 Vol. 1860, sowie 1850 graece et lat., und 1863), von A. WITZSCHEL (7 Bdchn. 1847—52), der „Ajas“ von G. HERMANN (ed. IV. 1851), die „Trachinierinnen“ von demselben (ed. II. 1851); in Uebersetzung von J. MINCKWITZ (1851—55), in deutscher Nachdichtung von G. O. MARBACH: **Sophokles** (nebst ausführl. ästhet. Erklärungen zu König Oidipus, Antigone u. Philoktetes, 7 Bdchn. 2. Ausg. 1858). W. DINDORF gab „Scholia in Soph. trag.“ (1852) heraus. Von „Strabo's Erdbeschreibung“ veröffentlichte A. FORBIGER eine Uebersetzung (8 Bdchn. 1856—63). A. TH. H. FRITZSCHE brachte zwei Ausgaben des „Theocrit“ (1857 u. 65), „Th. pharmaceutriae“ (graece et lat. 1862) und „Zu Theokrit und Virgil“ (1860). Zuletzt erschien: **Theocriti idyllia iterum ed. et commentariis criticis atque exeget. instr.** A. TH. H. FRITZSCHE (Vol. I. P. 1 1866). **Xenophontis expeditio Cyri** edirte L. DINDORF (1847, 55 u. 57), sowie G. Aen. KOCH (1849); **Institutio Cyri** (1859), „**Historia graeca**“ (1860), „**Commentarii**“ (1860), **Memorabilia Socratis** (1860) und „**Scripta minora**“ (1860) L. DINDORF. Eine Uebersetzung der „Anabasis“ liess A. FORBIGER (2 Bdchn. 1860 u. 61) drucken.

Die lateinischen Schriftsteller fanden nicht minder zahlreiche Bearbeiter. Von HULTSCH's bereits erwähnten **Scriptores metrologici** erschienen auch die **Scriptores latini** (Vol. II. 1866). „J. Cäsar's“

Schriften wurden herausgegeben von G. A. KOCH (1848), B. DINTER (1864), FR. KRANER (in mehren Ausg. 1853—62). R. KLOTZ veröffentlichte „Emendationes Catullianae“ (1859). — „Cicero's“ Werke edirten C. F. A. NOBBE (1850) und R. KLOTZ (11 Vol. 1850—60, ed. alt. 1863—66: *Ciceronis scripta quae manserunt omnia. Rhetorica* Vol. 1. 2. P. II. *Orationes* Vol. 1. 2); orationes selectae G. A. KOCH (1851) und R. KLOTZ (1853—60); epistolae selectae R. DIETSCH (1854); Tusc. quaestiones G. A. KOCH (1854—57) und R. KLOTZ (1855); „Reden“ lateinisch und deutsch ED. JENICKE (4 Bd. 1858—60). Abhandlungen zu Cicero veröffentlichten K. W. DIETRICH, F. A. ECKSTEIN, R. KLOTZ, F. RITSCHL. — Den „Curtius“ gab heraus G. A. KOCH (1849). — „Eutrop“ erschien von G. A. KOCH (1849) und D. C. G. BAUMGARTEN-CRUSIUS (zweite Ausg. von H. R. DIETSCH (1849), und in deutscher Uebersetzung von A. FORBIGER (1865). — R. KLOTZ veröffentlichte „Quaestiones Gellianae“ (1857). — „Horaz“ ward gebracht von G. A. KOCH (1851), G. STALLBAUM (1854), J. C. JAHN (ed. VI. von TH. SCHMID 1859), und C. H. WEISE (1864), übersetzt von E. GÜNTHER (N. Ausg. von K. F. Günther 1854). Ein „Wörterbuch“ zu Horaz liess G. A. KOCH (1863) drucken. Abhandlungen über diesen Schriftsteller brachten F. A. ECKSTEIN, FR. FRITZSCHE, K. H. FUNKHÄNEL, G. HERMANN, FR. RITSCHL, G. STALLBAUM. — Ueber lat. „Inschriften“ (Inscriptiones) erschienen namentlich von FR. RITSCHL zahlreiche Beiträge, u. a.: „Monumenta epigraphica tria“ (1852), „Priscae latinit. monumenta epigr.“ (1862), „Priscae latinit. epigraphicae suppl.“ (I—V. 1862—64). — Den „Livius“ gab G. E. Crusius (4. Aufl. von G. MÜHLMANN, 1854 f.) heraus. — Den „Cornelius Nepos“ bearbeiteten G. A. KOCH (1848 u. 1855), R. KLOTZ (1851), H. R. DIETSCH (1850). — Die Werke „Ovid's“ erschienen „berichtigt, übersetzt und erklärt“ von F. LINDEMANN (5 Thle. 1853—61), und in einer Ausgabe von C. H. WEISE (1864); die „Metamorphosen“ edirte G. A. KOCH (1854). — Derselbe brachte auch die Fabeln des „Phädrus“ (3. Aufl. 1865), welche auch F. E. RASCHIG mit Erklärungen (2. Aufl. 1861) herausgab. — F. RITSCHL veröffentlichte eine critische Ausgabe von „Plauti comoediae“ (accedunt proleg. de rationibus crit.

grammat. et prosod. metricis emendationis Plautinae, T. I—IV, 1848—54) sowie eine Schulausgabe desselben Schriftstellers (3 T. 1848—54). Eine andere Ausgabe brachte A. FLECKEISEN (2 T. 1850 u. 51), eine Ausgabe des „Trinummus“ G. HERMANN (ed. II. 1853). Abhandlungen zu Plautus erschienen von A. FLECKEISEN, R. KLOTZ, FR. LINDEMANN, G. W. NITZSCH, FR. RITSCHL. — Die „Naturgeschichte des Plinius“ brachte in einer critischen Ausgabe J. SILLIG: *C. Plinii Sec. historia naturalis lib. XXXVII. Recens. et comment. critic. instr.* (8 Vol. 1851—57). — Die Schriften des „Sallust“ gab R. DIETSCH (1859 u. 64) heraus, und übersetzte dieselben (1858). Eine Ausgabe der „Catilinarischen Verschwörung und des Ingurthinischen Krieges“ mit Uebersetzung brachte A. HAUSCHILD (1852). — K. NIPPERDEY edirte und erklärte den „Tacitus“ (1851 u. 52; 3. Ausgabe 1864). — Eine Ausgabe des „Terenz“ besorgte A. FLECKEISEN (1857), und eine krit. Ausgabe von dessen „Andria“ erschien von R. KLOTZ (1865). Eine „Vita Terenti a FRID. RITSCHELIO emendata et enarrata“ brachte „Suetoni praeter Caesarum libros reliquiae ed. A. Reiffenscheidt“ (1860). — Von G. A. KOCH erhielten wir „Quaestiones Vellejanae“ (1866). — PH. WAGNER veröffentlichte „Virgilii carmina“ (breviter enarravit, ed. II. 1851), und „V. Gedichte“ (lat. Text mit deutschen Erörterungen, 6 Hfte. 1849 u. 50). Ausser einer Schulausgabe der Werke des Virgil von J. C. JAHN (ed. IV, 1850) erschien noch eine kritische und erklärende Ausg. von A. FORBIGER (3 P. 1852). Die „Aeneis“ gab G. A. KOCH (1850) heraus; dieselbe sowie die „Bucolica“ und „Georgica“ J. C. JAHN (1851). Eine Probe einer neuen Uebersetzung von Virgil's Aeneide veröffentlichte M. ZILLE (1863). G. A. KOCH liess ein „Vollständiges Wörterbuch zu den Gedichten des Virgil“ (1855; 3. Aufl. 1863) drucken. Abhandlungen über Virgil erhielten wir von R. DIETSCH und R. KLOTZ; und G. A. GEBAUER schrieb „De poetarum bucolicorum inprimis Theocriti carminibus in eclogis a Vergilio expressis libri duo“ (2 Vol. 1860).

Als allgemeine sprachwissenschaftliche Werke sind anzuführen: C. K. HERMANN's „Philosophische Grammatik“ (1857) und G. CURTIUS' „Die Sprachvergleichung in ihrem Verhältnisse zur classischen Philologie“ (1848).

Von auf die griechische Sprache sich beziehenden Werken erschienen von G. CURTIUS eine „Griechische Schulgrammatik“ (6. Aufl. 1864) und „Erläuterungen“ zu derselben (1863), sowie: **Grundzüge der griechischen Etymologie** (2 Bde. 1858, 2. Aufl. 1865); von L. HIRZEL: „Zur Beurtheilung des äolischen Dialektes“ (1862); ferner mehre Griechische Wörterbücher in neuen Auflagen: K. JACOBITZ'S und E. E. SEILER'S „Wörterbuch der griechischen Sprache“ (2. Aufl. 1862); K. RAMSHORN'S „Griech. deutsches Handwörterbuch“ (4. Ausg. 1857); „Franz Passow's Handwörterbuch der griech. Sprache“ (fünfte Aufl. von Rost, Fr. PALM, O. KREUSSLER, Keil, Peter und G. E. BENSELER 1851—57); G. E. BENSELER'S „Griech. deutsches Schulwörterbuch“ (2. Aufl. 1862), und desselben neue Bearbeitung von „Pape's Wörterbuch der griechischen Eigennamen“ (3. Aufl. A—K 1863—65). Das gewichtigste Werk auf diesem Gebiete ist die dritte Ausgabe des „Thesaurus graecae linguae ab H. Stephano constr.“, welche mit C. B. Hase, die Brüder W. u. L. DINDORF besorgten (Nr. 1—65, 1836—65).

Zur lateinischen Lexicographie erschienen R. KLOTZ: „Handwörterbuch der lat. Sprache“ (2 Bde. 1852—57. 3. Aufl. 1862); G. A. KOCH: „Lat. deutsches Handwörterbuch“ (3. Aufl. 1865); G. MÜHLMANN: „Handwörterbuch“ (lat. d. 6. Aufl. 1862, d. lat. 4. Aufl. 1860); F. A. HEINICHEN: „Schulwörterbuch“ (lat. d. 1864; d. lat. 1866). J. G. GRÄSSE gab „Orbis latinus od. Verzeichniss der latein. Benennungen der bekanntesten Städte etc.“ (1861) heraus, und von G. A. KOCH erschien „Gradus ad Parnassum s. thesaurus lat. l. poet. et prosod. (post curas C. H. Sintenis et al.,“ 2 Vol. 1860); von J. CONRAD: „Gradus ad Parnassum“ (ed. II. 1860).

Als Beiträge zu der Alterthumswissenschaft sind noch zu erwähnen die Schriften von FR. HULTSCH: „Griechische und Römische Metrologie“ (1864); von W. A. BECKER: „Charikles. Bilder altgriech. Sitte“ (2. Ausg. von K. Fr. Hermann 3 Bde. 1854); „Gallus oder Röm. Scenen aus der Zeit August's“ (3 Thle. 3. Ausg. von W. Rein 1863); und: „Handbuch der röm. Alterthümer“ (fortgesetzt von J. Marquardt, Thl. 1—5, 1843—56); von J. OVERBECK: Ge-

schichte der griechischen Plastik (2 Bde. 1857 u. 58); „**Galerie heroischer Bildwerke der alten Kunst**“ (1852) und **Pompeji in seinen Gebäuden und Kunstwerken etc.** (1856, 2. Aufl. Bd. I. 1866); **Beiträge zur Erkenntniss und Kritik der Zeusreligion** (1861, in den Abhandl. der Ges. der Wiss. X); **Ueber die Lade des Kypselos** (1865, in den Abhandl. der Ges. der Wiss. X); von F. RITSCHL: „**Die tesserae gladiatoriae der Römer**“ (1864), und „**Ueber antike Gewichtsteine**“ (1866); von G. W. NITZSCH: „**Die Sagenpoesie der Griechen**“ (1852), und „**Beiträge zur Geschichte der epischen Poesie der Griechen**“ (1862); von A. WESTERMANN: **Untersuchungen über die in die attischen Redner eingelegten Urkunden** (2 Abh. 1850, in den Abh. der Ges. der Wiss. II); — von TH. MOMMSEN: **Ueber das Römische Münzwesen, und: Ueber den Chronographen vom J. 354. Mit einem Anhang über die Quellen der Chronik des Hieronymus** (1850, in den Abhandl. der Gesell. der Wiss. II).

Für orientalische Sprachen und Literatur wirkten die S. 14 erwähnten: **Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes**, welche die Deutsch-morgenländische Gesellschaft herausgibt. J. TH. ZENKER gab eine **Bibliotheca orientalis. Manuel de bibliographie orientale** (2 Bde. 1846 u. 61) heraus. Derselbe schreibt auch ein **Dictionnaire ture-arabe-persan. Türkisch-arabisch-persisches Wörterbuch** (Heft 1—10, 1862—66). Von J. FÜRST erschien: **Bibliotheca Judaica. Bibliographisches Handbuch, umfassend die Druckwerke der jüdischen Literatur** (3 Bde. 1849—63). — F. MÜHLAU gab: FR. BÖTTCHER's: **Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache** (Bd. I, 1866) heraus. Für Sanskrit war vorzugsweise H. BROCKHAUS thätig. Nachdem derselbe schon früher die fünf ersten Bücher der grossen Märchensammlung des **Somadeva Kathâ sarit sâgara**, (sanskrit und deutsch) herausgegeben hatte, edirte er von diesem Werke Buch VI—XVIII im Texte (1862 und 1866, in den „**Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes**“ Bd. II und IV). Auch gab er: „**Die Sage von Nala und Damajanti nach der Bearbeitung des Somadeva**“ (1859) heraus. Eine „**Tamulische Grammatik**“ liess K. GRAUL (1854) drucken, und derselbe

veröffentlichte auch auf Grund der bei der evangelisch-lutherischen Missionsanstalt zu Leipzig bestehenden Sammlung tamulischer literarischer Denkmäler eine „Bibliotheca tamulica“ (Bd. 1—4, 1854—65). — Mit der altpersischen Sprache beschäftigte sich H. BROCKHAUS, indem er „Vendidad Sade. Die heiligen Schriften Zoroasters Yaçna, Vispered und Vendidad. Nach den lith. Ausgaben von Paris und Bombay mit Index und Glossar“ (1850) herausgab. Von demselben erschien auch: **Hafi's Lieder. Persisch mit dem Commentare des Sudi** (3 Bde. 1854—61). Von H. L. FLEISCHER wurde veröffentlicht: „Ibrahim Mirza Mohammed. Grammatik der lebenden persischen Sprache. Aus dem Englischen übersetzt, zum Theil umgeändert und mit Anmerkungen versehen“ (1847). — Die Arabische Grammatik wurde bearbeitet von CH. SCHIER: „Grammaire Arabe“ (1849). Derselbe gab auch „Vade mecum Oriental“ (1852) heraus. — Von L. KREHL erschien: „Al-Makkari, analectes sur l'histoire et la littérature des Arabes d'Espagne“ (Th. I, 1856) und **El Bokhâri, le recueil des traditions muhamétans** (2 Vol. 1862 u. 63). G. FLÜGEL schrieb: **Al Kindi genannt der Philosoph der Araber** (in den Abhandl. für die Kunde des Morgenlandes Bd. I); **Die grammatischen Schulen der Araber** (ebend. Bd. II) u. gab heraus: **Die Krone der Lebensbeschreibungen, enthaltend die Classen der Hanefiten von Zein-ad-din Kâsim-ibn-Kutlûbugâ** (ebend. Bd. II). H. O. FLEISCHER edirte: **Beidhawi commentarius in Coranum ex codd. Paris., Dresd. et Lips.** (2 Vol. 1846—48); G. FLÜGEL: „Haji Khalfa. Lexicon bibliographicum et encyclopaedicum a Mustafa Ben Abdallah Katib Jelebi dicto et nomine Haji Khalfa celebrato compositum. Ad cod. Vindobon., Paris. et Berol. fidem primum ed. lat. vert. et comment. indic. instrux.“ (Tom. I—VII, 1835—58). — Die türkische Grammatik bearbeitete J. TH. ZENKER: „Allgemeine Grammatik der türkisch-tatarischen Sprache von Mirza A. Kasem-beg, aus dem Russischen übersetzt und mit einem Anhang und Schriftproben herausgegeben“ (1848). Von L. KREHL erschien türkisch und deutsch: „Omar Ben Suleimân, die Erfreung der Geister“ (1848). — Noch möge hier der Schriften von G. SEYFFARTH: „Grammatica aegyptiaca“ (1855), „Be-

richtigungen der römischen, griechischen, persischen, aegyptischen, hebräischen Geschichte und Zeitrechnung, Mythologie und Religionsgeschichte auf Grund neuer historischer u. astronomischer Hilfsmittel“ (1855) und: „Theologische Schriften der alten Aegypter nach dem Turiner Papyrus zum erstenmal übersetzt. Nebst Erklärung der zweisprachigen Inschriften des Steins von Rosette u. s. w.“ (1855) gedacht werden.

Von sonstigen linguistischen Werken will ich nur flüchtig einige grammatische und lexikalische Arbeiten anführen, indem ich die zahlreichen Lehr- und Lesebücher und Ausgaben zum Schulgebrauche, welche mehr von pädagogischer als sprachwissenschaftlicher Bedeutung sind, übergehe. AD. EBERT gab seit 1855 mit Ferd. Wolf und L. Lemcke ein „Jahrbuch für romanische und englische Literatur“ (6 Bde.) heraus. Für französische Sprache erschienen Grammatiken von H. A. MANITIUS (6. Aufl. 1864) und C. A. RADELLI (2. Aufl. 1853); Wörterbücher von F. E. FELLER (14. Aufl. 1865), J. H. KALTSCHMIDT (7. Aufl. 1863), H. A. MANITIUS (2. Aufl. 1863), J. A. E. SCHMIDT und K. FR. KÖHLER (23. Aufl. 1859), J. G. FLÜGEL: „Triglotte oder kaufmännisches Wörterbuch“ (deutsch, englisch und französisch, 1854). — Englische Grammatiken (Lehrbücher) veröffentlichten H. A. MANITIUS (3. Aufl. 1863) und K. MUNDE (4. Aufl. 1863); englische Wörterbücher: F. E. FELLER (12. Aufl. 1865), J. G. FLÜGEL (2. Abdr. 1854), FELIX FLÜGEL (5. Abdr. 1861), J. H. KALTSCHMIDT (3. Aufl. 1866), J. SPORSCHIL und F. A. BÖTTGER (5. Ausg. 1858), F. W. THIEME und E. PREUSSER (Neue Aufl. 1865). — FR. BOOCH-ARKOSSY gab eine spanische Grammatik (1861) und ein spanisches Wörterbuch (1862) heraus. — Italienische Sprachlehren erschienen von ANG. DEI FOGOLARI (1863—66) und von H. A. MANITIUS (1865); ein italien. Wörterb. von F. E. FELLER (3. Aufl. 1866). A. EBERT gab ein „Handbuch d. italien. Nationalliteratur“ (1854, 2. Ausg. 1864) heraus. — In Bezug auf slavische Sprachen erschien eine Grammatik der sorben-wendischen Sprache in der Oberlausitz von J. E. SCHMALER (3. Aufl. 1861), eine „Laut- und Formenlehre der oberlausitz-wendischen Sprache“ (1866) und ein „Wendisches Wörterbuch“ von

PFUL (1861 flg.), ein Lehrbuch der russischen Sprache von FR. BOOCH-ARKOSSY (1864). Derselbe veröffentlichte ein polnisch-deutsches Wörterbuch (1866), und ein polnisch-russisches und russisch-polnisches Wörterbuch erschien von J. A. E. SCHMIDT (Neue Aufl. 1866); J. P. JORDAN gab ein böhmisch-deutsches Wörterbuch heraus (1847, 2. Aufl. 65); J. E. SCHMALER veröffentlicht seit 1862 eine „Zeitschrift für slavische Literatur.“ — Für neugriechische Sprache war T. KIND thätig, indem er eine „Neugriechische Anthologie“ (1847), und „Neugriechische Volkslieder in den Originalen und mit deutscher Uebersetzung“ (1849) und „Anthologie neugriechischer Volkslieder“ (1861) herausgab. — Ein dänisch-deutsches Wörterbuch veröffentlichte S. H. HELMS (1858). — Die altnordische Sprache und Literatur hat TH. MÖBIUS zum Gegenstande seiner Studien gemacht. Er schrieb: „Ueber die ältere isländische Saga“ (1852) und gab die „Blomstrvallasaga“ (1855), die „Edda Sämundar hins Fróða“ (1860) und „Fornsögur“ (1860) heraus, so wie einen „Catalogus librorum islandicorum et norvegicorum aetatis mediae editorum versorum illustratorum Skaldatal sive poetarum recensio Eddae Upsaliensis“ (1856) und „Analecta Norroena“ (1859).

Für deutsche Sprache wirkten F. ZARNCKE, welcher mit W. Müller ein „Mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von G. F. Benecke“ (in Lieferungen 1851—1866) herausgab, und R. HILDEBRAND, welcher mit K. Weigand an der Fortsetzung des grossen „Deutschen Wörterbuches von Jacob und Wilhelm Grimm“ arbeitet. Bereits seit 1841 giebt M. HAUPT eine „Zeitschrift für deutsches Alterthum“ heraus. Daneben erscheinen die „Mittheilungen“ der verschiedenen Alterthumsvereine, von denen ich S. 14 u. 15 gesprochen habe. Von E. FÖRSTEMANN erschien: „Altdeutsches Namenbuch“ (2 Bde. 1856—59) und „Die deutschen Ortsnamen“ (1863). F. ZARNCKE besorgte auch eine Ausgabe des „Nibelungenliedes“ (1854) und schrieb: „Zur Nibelungenfrage“ (1854) und von O. MARBACH erschien eine neuhochdeutsche Uebersetzung des Nibelungenliedes (Neue Ausg. Nebst einführender Abhandlung: „Das Nibelungenlied und die altgermanische Volkssage“ etc. 1860).

Vom Grafen WOLF H. F. K. von BAUDISSIN erschien 1848 eine Uebersetzung des „Wigalois.“ Der von R. BECHSTEIN besorgten Ausgabe von **Matthias von Beheim Evangelienbuch in mitteldeutscher Sprache** (1867) habe ich bereits S. 14 gedacht. F. ZARNCKE gab „Sebastian Brant's Narrenschiff“ (1854) heraus. MAX MOLTKE veröffentlichte: „Deutscher Sprachwart für Kunde und Kunst der Sprache“ (Neue Folge 1866).

Für Länder- und Völkerkunde sind zunächst die bereits bei Besprechung der Vereine für Erdkunde (S. 15) erwähnten: „Jahresberichte“ dieser Vereine thätig. Ueber die auf Geographie sich beziehende Literatur gibt Auskunft W. ENGELMANN's: **Bibliotheca geographica. Verzeichniss der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zu Ende des Jahres 1856 in Deutschland erschienenen Werke über Geographie und Reisen mit Einschluss der Landkarten, Pläne und Ansichten** (1858). Als allgemeines Werk ist anzuführen: W. HOFFMANN's „Encyklopädie der Erd- Völker- und Staatskunde, eine geographisch-statistische Darstellung der Erdtheile, Länder, Meere, Inseln, Gebirge etc. nebst den geographisch-astronomischen Bestimmungen der Lage der Orte“ (1.—64. Lieferung 1854—66). — Von J. G. TH. GRÄSSE erschien: „Orbis latinus oder Verzeichniss der lateinischen Benennungen der bekannten Städte etc. Meere, Seen, Berge u. Flüsse“ (1861). H. WUTTKE veröffentlichte zwei auf Geschichte der Geographie bezügliche Schriften: „Erdkunde und Karten des Mittelalters“ (1853), und: „Kosmographie des Istrier Aithikos im lateinischen Auszuge des Hieronymus“ (nach einer wolfenbütteler und sanctgaller Handschrift; 2. Ausg. 1854). Von SOPHUS RUGE erschien: „Der Chaldäer Seleukos“ (welcher die Rotation der Erde zu beweisen gesucht hat, 1865). K. ANDRÉE gab eine „Geographie des Welthandels“ (1863—66) heraus, und von J. K. CHR. VOGEL erschien: „Handbuch zur Belebung des geographischen Unterrichtes“ (3 Thle. 1852).

Wissenschaftliche, zum Theil Reiseberichte enthaltende Schriften erschienen von G. KLEMM „Ferienreise nach Linz, Salzburg, Kloster Göttweig und Wien“ (1853); — von A. G. CARUS: „Sicilien

und Neapel. — Tagebuch einer Reise während des Winters 1853—54 im Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg etc.“ (1856); — von JOH. GOTTL. VON QUANDT: „Briefe aus dem mittäglichen Frankreich über Menschen, Natur und Kunst“ (2. Aufl. 1853); „Beobachtungen und Phantasien über Menschen, Natur und Kunst auf einer Reise durch Spanien“ (1850, N. A. 1853); — von M. WILLKOMM: „Spanien und Portugal“ (in Stein's und Hörschelmann's, Handbuch der Geographie 3. Thl. 6. Abth. 1852), ferner: „Zwei Jahre in Spanien und Portugal, Reiseerinnerungen“ (3 Bde 1847), endlich das bereits S. 91 angeführte Buch: „Die Strand- und Steppengebiete der iberischen Halbinsel“; — von E. A. ROSSMÄSSLER: „Reiseerinnerungen aus Spanien“ (2 Bde. 1854); — von H. HETTNER: „Griechische Reise-skizzen“ (1854); — von CONST. TISCHENDORF: „Aus dem heiligen Lande“ (nebst 5 Abbildgn. und 1 lith. Tafel 1862); — von ERICH VON SCHÖNBERG: „Patmakhandas, Lebens- und Charakterbilder aus Indien und Persien“ (2 Bde. 1852). M. M. VON WEBER schrieb: „Algerien und die Auswanderung dahin“ (1854) und: „Ein Ausflug nach dem französischen Nordafrika“ (1855); WOLD. SCHULTZ: **Studien über agrarische und physikalische Verhältnisse in Südbrasilien in Hinblick auf die Colonisation und die freie Einwanderung** (Mit Atlas 1867). K. ANDRÉE veröffentlichte: „Nord-Amerika in geographischen und geschichtlichen Umrissen“ (1851, 2. Aufl. 1854); „Buenos Ayres und die argentinischen Provinzen“ (1856); „Südafrika und Madagaskar“ (1859); „Geographische Wanderungen“ (2 Bde. 1859); „Forschungsreisen in Arabien und Ost-Afrika“ (2 Bd. 1861).

Von den sehr zahlreichen Reisebeschreibungen, welche mehr auf lehrreiche Unterhaltung als auf wissenschaftliche Forschungen ausgehen, will ich nur einige der hervorstechendsten anführen. W. HEINE gab heraus: „Wanderbilder aus Centralamerika“ (1853); **Reise um die Erde nach Japan** (2 Bde. 1856); „Die Expeditionen in den Seen von China, Japan und Ochotsk“ (3 Bde. 1858); „Meine Sommerreise nach Tripolis“ (1859); „Japan und seine Bewohner“ (1860); „Eine Weltreise um die nördliche Hemisphäre in Verbindung mit der ostasiatischen Expedition“ (2 Thle. 1860 u. 61).

Von FR. GERSTÄCKER (vergl. die unter den erzählenden Unterhaltungsschriften aufgeführten Bücher desselben) erschien: „Reisen um die Welt“ (6 Bde. 1847); „Der deutschen Auswanderer Fahrten und Schicksale“ (1847); „Mississippi-Bilder“ (3 Bde. 1847 u. 48); „Die Flusspiraten des Mississippi“ (3 Bde. 1848); „Nord- und Südaustralien“ (1849); „Amerikanische Wald- und Strombilder“ (2 Thle. 1849); „Reisen“ (5 Bde. 1853 u. 54); „Aus dem Waldleben Amerika's“ (2. Aufl. 6 Bde. 1853); „Nach Amerika“ (6 Bde. 1855); „Inselwelt“ (2 Bde. 1860; **Achtzehn Monate in Südamerika und dessen Colonien** (3 Bde. 1861); „Aus meinem Tagebuche“ (2 Bde. 1863). J. G. KOHL veröffentlichte: „Reisen in Südrussland“ (3 Thle. 2. Aufl. 1847); „Bemerkungen über die Verhältnisse der deutschen und dänischen Nationalität und Sprache im Herzogthume Schleswig“ (1847); „Alpenreisen“ (3 Thle. 1849—51); „Der Rhein“ (2 Bde. 1851); „Skizzen aus Natur- und Völkerleben“ (2 Thle. 1851); „Aus meinen Hütten“ (3 Bde. 1850); „Reisen in den Niederlanden“ (2 Bde. 1850); „Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro“ (2 Thle. 1851, 2. Ausg. 1856); „Reisen in Deutschland“ (2 Bde. 1852); „Reise in Steiermark und im baierischen Hochlande“ (2. Ausg. 1853); „Die Donau von ihrem Ursprunge bis Pesth“ (1854); „Reisen in Canada und durch New-York und Pennsylvanien“ (1856); „Kitschi-Gami oder Erzählungen vom Obern See“ (2 Bde. 1859); „Reisen im Nordwesten der Vereinigten Staaten“ (2. Aufl. 1859); „Geschichte der Entdeckung Amerikas von Columbus bis Franklin“ (1861); „Naturansichten aus den Alpen“ (2. Aufl. 1862); „Das Haus Seefahrt zu Bremen“ (1862); „Nordwestdeutsche Skizzen“ (2 Thle. 1864); „Am Wege. Blicke in Gemüth und Welt“ (1866); „Der Raths-Weinkeller zu Bremen“ (1866); „Deutsche Volksbilder und Naturansichten aus dem Harze“ (1866).

Von speciell auf Sachsen sich beziehenden geographischen und topographischen Büchern sind anzuführen: G. E. LEO's „Beschreibung des Königreiches Sachsen“ (2. Aufl. 1852); — E. W. RICHTER's „Beschreibung des Königreiches Sachsen in geographischer, statistischer und topographischer Hinsicht“ (3 Thle. 1846—52); — C. W. HINGST's

„Umschau im Vaterlande. Das Wichtigste aus der Landes- und Ortsbeschreibung des K. Sachsen“ (1859); — H. LEUPOLD's „Wanderbuch durch Sachsen und die Nachbarländer“ (2 Bde. 1860, 2. Aufl. 1861); — „Alphabetisches Orts-Verzeichniss des Königreiches Sachsen, bearb. nach offic. Unterlagen durch das statist. Bureau des Ministerium des Innern“ (1862); — C. F. STELZER's „Verzeichniss sämtlicher Ortschaften des Königreichs Sachsen etc. nach amtlichen Quellen“ (1865). Auf einzelne Theile des sächsischen Landes beziehen sich die Schriften von K. J. MEISSNER: „Das Meissner Niederland in seinen Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten“ (1853); J. G. JAHN: „Voigtländische Aphorismen oder Erläuterungen zu den merkwürdigsten geschichtlichen Ereignissen und Naturmerkwürdigkeiten des Voigtlandes“ (2 Lief. 1855), und „Die Perlenfischerei im Voigtlande in topogr. natur- und zeitgesch. Hinsicht“ (1855); J. A. E. KÖHLER: „Bilder aus der Oberlausitz“ (1855). Von Ortsbeschreibungen dürften anzuführen sein die Beschreibungen von Dresden und seiner Umgegend von FR. GOTTSCHALK (8. Aufl. 1862), von JUL. SCHLADEBACH (4. Aufl. 1854), und von H. KLEMM (1859); die Schriften über das „Meissner Hochland“ (die Sächsische Schweiz) von K. WINTER (1851), F. GOTTSCHALK (1857) und H. KLEMM (1860); Beschreibungen des Kurortes Elster und seiner Quellen von R. FLECHSIG (1854, 57 u. 64) und G. W. SCHWARTZE (1854); Rundgemälde von Freiberg von G. E. BENSELER (1853); über Leipzig und seine Umgebungen von C. WEIDINGER (1860), A. B. REICHENBACH (1854) und E. G. R. BORNEMANN („Leipzig und seine Bildungsanstalten“ 1865); über Meerane von J. H. LEOPOLD, u. v. a. — BERTH. SIGISMUND schrieb: „Lebensbilder vom sächsischen Erzgebirge“ (1859) und „Land und Leute der sächs. Lausitz“ (1862).

Hier dürften noch einige Notizen über von Sachsen ausgegangene Kartenwerke einzuschalten sein, obgleich dieselben wohl mit gleichem Rechte den exakten Wissenschaften zuzuzählen sind, oder auch als artistische Werke betrachtet werden können. Atlanten erschienen von C. VOGEL: „Schulatlas der neuern Erdkunde“ (16 Bl. mit Randzeichnungen 1855) u. „Netzatlas auf Wachspapier zum Karten-

zeichnen für Schulen“ (3. Aufl. 7 Bl. 1855); von O. DELITSCH: „Elementaratlas der allgemeinen Geographie“ (6 Bl. 1855) und „Neuer Netzatlas auf Wachspapier“ (10 Bl. 1858); von H. LANGE in Verbindung mit Anderen: „Neuer Atlas der ganzen Erde“ (32. Aufl. 28 Karten, nebst 17 hist. und 30 stat. Tabellen bearb. von O. DELITSCH und H. F. BRACCHELLI 1864—67); von demselben: „Elementar-Schul-Atlas“ (10 Karten 1862); „Geogr. Hand-Atlas“ (5 Lief. 30 Bl. in Farbendruck 1863—65); „Grösserer“ u. „Kleiner Schulatlas“ (1863); „Reiseatlas“ (nach dem Verleger: „Brockhaus' Reiseatlas“ genannt, „Führer für Reisende“ auf den deutschen Eisenbahnen, mit Städteplänen). Einzelne Karten von H. LANGE sind: „Kaukasus-Länder“ (1856); „Land- und Seekarte des Mittelländ. Meeres“ (9 Bl. 1859); „Karte der Schlachtfelder bei Leipzig“ (1855); „Europa, Uebersichtskarte der Eisenbahnen von Mitteleuropa“ (1860); „Eisenbahn- Post- und Dampfschiffahrtskarte von Europa“ (2 Bl. Chromolith. 1866). — J. G. KOHL gab heraus: „Die beiden ältesten Generalkarten von Amerika, ausgeführt in den Jahren 1527 u. 1529“ (1860); H. v. BOSE veröffentlichte: „Karte der Elbe mit ihren Zuflüssen“ (1852); C. MEISSNER: „Panorama der Elbe von Aussig bis Riesa“ (1855); E. ABENDROTH: „Die Elbmündungen“ (1855). Speciell auf Sachsen sich beziehende Kartenwerke sind: O. ANDRÉE's „Topogr. orogr. Karte des Königr. Sachsen“ (9 Lief. 1851, N. A. 1862); H. W. VON EHRENSTEIN's „Das Königreich Sachsen“ (1852, 2. Ausg. 1856, N. A. mit den Kreisdirektionsbezirken 1863); VON OBERREIT's „Topographischer Atlas des Königreichs Sachsen“ (7 Bl. 1858 u. 60); H. VON BOSE's „Hydrographische Specialkarte des Königr. Sachsen“ (1856) und „Wandkarte vom Königreich Sachsen“ (4 Bl. 1864); H. LANGE's „Atlas von Sachsen. Ein geogr.- phys.- statist. Gemälde des Königr. Sachsen“ (12 Bl. 1860—61); „Drei Schulkarten vom Königreich Sachsen“ (1860), und „Schulkarte vom Königreich Sachsen“ (Chromolith. 1866); M. VON SÜSSMILCH-HÖRNIG's „Historisch-geographischer Atlas von Sachsen und Thüringen“ (24 Karten 1860—61), und „Topographische Specialkarte vom Königr. Sachsen“ (4 Bl. 1857 u. 1863. N. A. mit L. VON GUTBIER 1866); J. K. F. TROMMER's „Handkarte“

und „Wandkarte von Sachsen“ (1857); J. WILLIARD's „Karte vom Königr. Sachsen“ (9. Aufl. 1866); A. VON GUTBIER's „Panorama vom Königstein“ (1863); „Karte der Dresdner Haide etc.“ (1865) u. „Thüringen und Sachsen“ (1861); F. A. C. STEYER's „Postkarte des königl. sächs. Postbezirks“ (2 Bl. N. A. 1864); endlich die vom Königl. Generalstabe bearbeitete „Topographische Karte vom Königreich Sachsen“ und (ohne Terrain) „Ortskarte vom Königreich Sachsen“ (bis jetzt 17 Sect. 1863—65). Specialkarten der sogenannten „Sächsischen Schweiz“ erschienen von G. OTTO (1853), von M. VON SÜSSMILCH-HÖRNIG (1857 N. A. 1863), O. ANDRÉE (1861). K. H. STÜTZNER gab eine „Höhenkarte vom Königreich Sachsen“ (1852) heraus; H. MÜLLER eine „Gangkarte über die nächste Umgegend von Schneeberg“ (unter Mitwirkung von H. Schmidhuber 1857) und „Geognost. Uebersichtskarte des Erzdistricts von Schneeberg“ (1867). Der geognostischen Karten von B. VON COTTA und K. F. NAUMANN habe ich bereits S. 89 gedacht.

Als Allgemeine Geschichtswerke sind anzuführen: W. WACHSMUTH's „Grundriss der allgemeinen Geschichte der Völker und Staaten“ (3. Aufl. 1848); — FR. TH. RICHTER's „Geschlechtstabellen zur Erläuterung der allgemeinen Geschichte“ (2 Lief. 1853 u. 56); — E. M. OETTINGER's „Bibliographie biographique ou Dictionnaire de 26000 ouvrages tant anciens que modernes relatifs à l'histoire de la vie publique et privée des hommes célèbres etc.“ (supplément à la „Biographie universelle“ de G. L. Michaud etc. 1850), sowie desselben **Moniteur de dates, contenant un million de renseignements biographiques, généalogiques et historiques** (2 Vols. 1866). FR. VON KRUSE gab heraus: **Allgemeiner biograph.-historischer Festkalender für Gebildete und Gelehrte. Uebersicht der Geburts- und Todtenfeste, sowie der Hauptlebensverhältnisse hervorragender Personen und wichtiger Ereignisse etc.** (1866). — Als auf eine in die Geschichtsforschung einleitende Schrift ist auf H. WUTTKE's Abhandlung: „Ueber die Gewissheit der Geschichte“ (1865) hinzuweisen. Der ebengenannte schrieb auch (1857) eine Abhandlung über „Die Entstehung des Alphabets“, in welcher er gestützt auf die ältesten phönikischen

Schriftstücke die Ansicht entwickelt, dass das Alfabet aus einer auf Einhauen berechneten Stichelschrift, nicht aber aus den Hieroglyphen entstanden sei.

Die **Allgemeine Culturgeschichte** wurde bearbeitet von W. WACHSMUTH (3 Thle. 1850—52) und von G. KLEMM (10 Bde. 1843 bis 1852, mit xylographischen Abbildungen). Dazu kamen noch die Schriften des letztgenannten: „Allgemeine Culturwissenschaft. Die materiellen Grundlagen der menschlichen Cultur“ (2 Bde. 1854. 55); „Die Frauen. Culturgeschichtliche Schilderung des Zustandes und Einflusses der Frauen in den verschiedenen Zonen und Zeitaltern“ (6 Bde. 1854—59); und „Vor funfzig Jahren. Culturgeschichtliche Briefe“ (2 Bde. 1865); — so wie des erstgenannten „Geschichte der politischen Parteiungen alter und neuer Zeit“ (3 Thle. (1853—56). Von H. WUTTKE erhielten wir eine Abhandlung: „Kampf der Freieitsmänner und der Geistlichen in Belgien in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts“ (1864). — Ganz neue Gebiete der kulturhistorischen Forschung eröffnet JUL. FÜRST in seiner: „Kultur- und Literaturgeschichte der Juden in Asien“ (1. Thl. 1849) und in seiner „Geschichte des Karäerthums“ (2 Bde. 1864 u. 65). Von L. KREHL erschien (1863) eine Schrift: „Ueber die Religion der vorislamischen Araber“. TH. MÖBIUS schrieb (1852) „Ueber die ältere isländische Saga“. Von culturhistorischer Bedeutung sind ferner die Schriften J. G. TH. GRÄSSE's: „Beiträge zur Geschichte der Gefässbildnerei, Porcellanfabrikation, Töpfer- und Glasmacherkunst bei den verschiedenen Nationen“ (1853), und „Guide de l'amateur de porcel. et de poteries ou collection des marqu. de fabr. de porcel. et de poteries“ (1864), so wie desselben: „Handbuch der alten Numismatik“ (1853), und das von TH. O. WEIGEL und AD. ZESTERMANN herausgegebene Werk: **Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift. An deren frühesten Erzeugnissen in der Weigel'schen Sammlung erläutert. Mit 175 Faesimiles und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten** (2 Bde. 1866). A. KIRCHHOFF schrieb: „Die Handschriftenhändler des Mittelalters“ (2. Ausg. 1853) und: „Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels“

(2 Bdchn. 1851 u. 53). — Auch dürften als Beiträge zur Culturgeschichte anzuführen sein die Werke von EM. KUHN: „Beiträge zur Verfassung des römischen Reiches“ (1849) und: **Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reiches bis auf die Zeiten Justinians** (2 Thle. 1864 u. 65); von ED. VON WIETERSHEIM: **Der Feldzug des Germanicus an der Weser** (1850, in den Abhandl. der Gesells. d. Wiss. II); „Die Bevölkerung des römischen Reiches“ (1859), **Geschichte der Völkerwanderung** (4 Bde. 1858—64), und „Zur Vorgeschichte deutscher Nation“ (1852); — von H. B. CHR. BRANDES: **Das ethnographische Verhältniss der Kelten und Germanen nach den Ansichten der Alten und den sprachlichen Ueberresten** (1857); — von V. JACOBI: „Slaven-Teutschthum in cultur- und agrarhistorischen Studien zur Anschauung gebracht. Quellenmässige Darstellung. Beiträge zur Geschichte der Dörfer und Landwirthschaft in Deutschland“ (1856); — von W. OBERMÜLLER: „Deutsch-keltisches geschichtlich-geographisches Wörterbuch zur Erklärung der Fluss- Berg- Orts- Gau- Volks- und Personennamen Europa's, Westasien's und Nordafrika's — nebst den daraus sich ergebenden Folgerungen für die Urgeschichte der Menschheit“ (1866); — von G. VOIGT: „Die Wiederbelebung des classischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus“ (1859), und: „Enea Silvio de Piccolomini als Pabst Pius II. und sein Zeitalter“ (3 Bde. 1856—63); — von MAX JORDAN: **Das Königthum Georg's von Podiebrad. Ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung des Staates gegenüber der Kirche zumeist nach bisher unbekannten und in Auswahl mitgetheilten Urkunden** (1861); — von F. W. EBELING: „Machiavelli's politisches System“ (1850); — von CLEM. BROCKHAUS: „Gregor von Heimburg — ein Beitrag zur deutschen Geschichte des 15. Jahrhunderts“ (1861); — von H. WUTTKE: „Die schlesischen Stände, ihr Wesen, ihr Wirken und ihr Werth in alter und neuer Zeit“ (1847); — von FR. ZARNCKE: **Die deutschen Universitäten im Mittelalter** (1. Bd. 1857); — von JOH. FRIED. GOTTLIEB FALKE (welcher 1856—60 mit Joh. Müller eine „Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte“ heraus-

gab) „Geschichte des deutschen Handels“ (2 Bde. 1859—60); — von C. VON WEBER: **Aus vier Jahrhunderten. Mittheilungen aus dem Hauptstaatsarchiv zu Dresden** (2 Bde. 1857 u. 58 und Neue Folge 2 Bde. 1861); — von K. BIEDERMANN: „Deutschland im 18. Jahrhundert“ (2 Bde. 1854 u. 58), und: „Deutschlands trübste Zeit oder der dreissigjährige Krieg und seine Folgen für deutsches Culturleben“ (1862): — von H. HARTUNG: „Der deutsche Trunk — culturhistorische Skizze“ (1863). Von culturhistorischem Interesse ist auch H. B. C. BRANDES Schrift: „Ueber die antiken Namen und die geographische Verbreitung der Baumwolle im Alterthume“ (1866). Hieran reihen sich einige der belehrenden Unterhaltung gewidmete Schriften, als: „Die deutsche Geschichte in Bildern nach Originalzeichnungen deutscher Künstler mit erklärendem Texte“ von FR. BÜLAU, fortgesetzt von H. B. C. BRANDES und TH. FLATHE“ (3 Bde. 1855 u. 56); — „Aus der Vergangenheit der deutschen Stämme, Geschichte und Sage, Schimpf und Ernst“ von K. FR. VON POSERN-KLETT (1861); „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ von G. FREYTAG (2 Bde. 1859; 4. Aufl. 1863) und „Neue Bilder aus dem Leben des deutschen Volkes“ von demselben (2 Bde. 1862); — „Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen. Sammlung verborgener und vergessener Merkwürdigkeiten“ von FR. BÜLAU (12 Bde. 1850—60; 2. Aufl. 1863—64).

Als mehr oder weniger auf selbständigen wissenschaftlichen Forschungen beruhende historische Specialwerke sind noch zu erwähnen: W. WACHSMUTH'S **Geschichte deutscher Nationalität** (3 Bde. 1859—62. I. Bd.: „Die Gesammtheit der deutschen Nation“; II. u. III. Bd.: „Geschichte der deutschen Volksstämme aus dem Gesichtspunkte der Nationalität“); „Niedersächsische Geschichte“ (1863) und: „Geschichte vom Hochstift und Stadt Hildesheim“ (1863); — H. WUTTKE'S **Städtebuch des Landes Posen. Codex diplomaticus. Allgemeine Geschichte der Städte im Lande Posen. Geschichtliche Nachrichten von 149 einzelnen Städten** (260 Urkunden enthaltend, 1864); — W. B. WENCK'S **Das fränkische Reich nach dem Vertrage von Verdun** (1843—61) und: **Die Erhebung**

Arnulfs und der Zerfall des karolingischen Reichs (1852); —
W. PÜCKERT'S Die kurfürstliche Neutralität während des Basler Concil's. „Ein Beitrag zur deutschen Geschichte von 1438—1448“ (1858); — **F. W. EBELING'S** „Sieben Bücher französische Geschichte (1. Bd.: „Gesch. der relig. polit. Unruhen in Zeiten Franz I. b. z. Tode Franz II.“ 1855; 2. Bd.: „Gesch. etc. vom Tode Franz II. bis zum Frieden von Amboise“ 1860); „Urkundliche Beiträge zur Geschichte und Politik des 17. Jahrhunderts“ (1. Abth.: „Zur Gesch. der Niederlande. Philibert du Bois' diplom. Berichte an den Fürsten Ludwig von Anhalt von 1605—20“ 1. Bd. 1856); „Historische Darstellung und Kritik des ersten österreichischen Reichstages bis zu seiner Prorogation“ (1848 und 49); „Englands Geschichtschreiber von der frühesten bis auf unsere Zeit“ (1852) und: „Englands historische Literatur seit den letzten fünf Jahren“ (1852); — **G. V. SCHMID'S** „Die säcularisirten Bisthümer Deutschlands“ (2 Bde. 1858) und: „Die mediatisirten freien Reichsstädte Deutschlands“ (1861); — **K. G. HELBIG'S** (nach handschr. Quellen des k. s. Hauptstaats-Archivs): „Der Kaiser Ferdinand und der Herzog von Friedland 1633—34“ (1852); „Wallenstein und Arnim 1632—34“ (1850); „Gustav Adolf und die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg 1630—32“ (1854); „Esaias von Pufendorfs Bericht über Kaiser Leopold, seinen Hof und die österreichische Politik 1671—74“ (1862). — Zur Kriegsgeschichte gehört **H. WUTTKE'S** Buch: „Die Völkerschlacht bei Leipzig“ (1863, 3. Auflage). Auf dasselbe welthistorische Ereigniss beziehen sich auch die Schriften von **K. H. ASTER**: „Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig im Oct. 1813“ (1852—53); von **R. NAUMANN**: **Die Völkerschlacht bei Leipzig** (1863, Nachtrag 1864) und von **THEOD. APEL**: **Tabellarische Zusammenstellung der Kriegereignisse bei Leipzig im October 1813** (1866). — **R. VON MEERHEIMB** schrieb: „Von Palermo bis Gaeta. Der Kampf in Italien um Thron und Thronesehre“ (1865). An die vorstehenden Werke reihen sich einerseits die Werke von **E. H. KNESCHKE**: „Neues allgemeines Adelslexicon“ (Bd. I—VII, 1859—66); **Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart.** „In heraldischer, historischer und genealo-

gischer Beziehung.“ (Mit eingedruckten Holzschnitten. 3 Bde. 1852—54); und: „Die Wappen der deutschen freiherrlichen und adeligen Familien in genauer, vollständiger und allgemein verständlicher Beschreibung“ (4 Bde. 1855—57); — anderseits die Lesebücher von K. HALTAUS: „Geschichte des Kaisers Maximilian I.“ (1850, Neue Ausg. 1865); von C. RAMSHORN: „Maria Theresia und ihre Zeit“ (1861), und: „Kaiser Joseph II. und seine Zeit“ (1861); — ferner die (auch wissenschaftlich bedeutenden) Schriften von J. E. R. KÄUFFER: „Geschichte von Ostasien“ (3 Bde. 1858—60), und: „Ueberblick der Geschichte Ostasiens“ (1864); von K. L. KLOSE: „Leben Pascal Paoli's, Oberhauptes der Corsen“ (1853), und: „Wilhelm I. von Oranien, der Begründer der niederländischen Freiheit“ (nach dem Tode des Verfassers 1864 von H. WUTTKE herausgegeben und mit einer „Würdigung des Oraniers“ und einer „Lebensbeschreibung Klose's“ so wie mit den fotogr. Bildnissen der genannten ausgestattet).

Speciell auf die Geschichte des Königreiches Sachsen beziehen sich zunächst folgende Sammlungen von Urkunden: **Codex diplomaticus Saxoniae Regiae.** „Im Auftrage der Königlich Sächsischen Staatsregierung herausgegeben“ von E. G. GERSDORF (II. Haupttheil: **Urkundenbuch des Hochstifts Meissen**, 2 Bde 1864 u. 65); — **Acta Rectorum universitatis studii Lipsiensis inde ab anno 1524 usque ad annum 1559** ed. FR. ZARNCKE (1860) und **Statutenbücher der Universität Leipzig aus den ersten 150 Jahren ihres Bestehens**, herausgegeben von FR. ZARNCKE (1861). Diesem reiht sich durch ihren Inhalt die Schrift (H. WUTTKE's) an: „Der Zusammenhang des Collegii Beatae Mariae Virginis mit den Anfängen der Universität Leipzig“ (1859). Mit den Quellen der sächsischen Geschichte beschäftigen sich ausser den bereits erwähnten „Mittheilungen“ der verschiedenen Alterthumsvereine (S. 14), und den Veröffentlichungen des statistischen Bureaus (S. 30): H. VON BOSE's „Sächsisches Jahrbuch für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie“ (1850 u. 51); „Archiv für die Sächsische Geschichte“. Herausgegeben von W. WACHSMUTH und K. VON WEBER (1. u.

2. Bd. 1863 u. 64; 3.—5. Bd. von K. VON WEBER 1865 u. 66). Noch sind zu erwähnen die Schriften von J. G. TH. GRÄSSE: „Der Sagenschatz des Königreiches Sachsen“ (1855); — von TH. FLATHE: „Die Vorzeit des sächsischen Volkes in Schilderungen aus den Quellschriftstellern“ (1860); — von W. SCHÄFER: „Sachsen-Chronik für Vergangenheit und Gegenwart“ (I, II, 1—3. 1852—56); — von C. FR. VON POSERN-KLETT: „Zur Geschichte der Verfassung der Markgrafschaft Meissen im 13. Jahrh. Vorstudie zu einer sächs. Landes- und Rechtsgeschichte“ (1863); (JOS. VON ZEZSCHWITZ:) „Mittheilungen aus den Papieren eines sächsischen Staatsmannes“ (herausgegeben von J. W. VON ZEZSCHWITZ 1858); — „Die Geheimnisse des Sächsischen Cabinets. Ende 1745—56. Archivarische Vorstudien für die Geschichte des siebenjährigen Krieges“ (2 Bde. 1866). Von einem allgemeineren Standpunkte behandelt die Zeit des siebenjährigen Krieges J. F. HUSCHBERG'S „Die drei Kriegsjahre 1756—58 in Deutschland“, welche H. WUTTKE nach dem Tode des Verfassers auf Grund eigener Forschungen vermehrt und berichtigt (1856) herausgab. J. K. SEIDEMANN schrieb: „Die Unruhen im Erzgebirge während des deutschen Bauernkrieges“ (1865); — A. VON MONTBÉ: „Die chursächsischen Truppen im Feldzuge 1806“ (2 Bde. 1860); — RICH. VON MEERHEIMB: „Erlebnisse eines Veteranen der grossen Armee während des Feldzuges in Russland 1812“ (1860). Schriften über den Aufruhr in Dresden, im J. 1849 erschienen von K. KRAUSE (1849), MEISEL (1849), A. VON MONTBÉ (1850). Die Geschichte Sachsens im Allgemeinen wurde bearbeitet von C. C. C. GRETSCHEL und F. BÜLAU: **Geschichte des Sächsischen Volkes und Staates** (3 Bde. 1843—53; 2. Ausg. 1863); F. O. STICHART: „Das Königreich Sachsen und seine Fürsten“ (1854); J. G. TH. GRÄSSE: „Geschichte Sachsens und seiner Fürsten“ (1855); K. VON WEBER: „Aus vier Jahrhunderten. Mittheilungen aus dem Haupt-Staatsarchive in Dresden“ (2 Bde. 1857. Neue Folge 2. Bde. 1861); E. W. RICHTER: „Sächsische Geschichte von der ältesten bis auf die neueste Zeit etc.“ (2. Aufl. 1857); und H. B. C. BRANDES: „Grundriss der sächsischen Geschichte“ (1860). Von M. M. TUTZSCHMANN erschien ein „Atlas zur Geschichte der

sächsischen Länder“ (1853). — Zahlreiche Schriften beziehen sich auf die Geschichte des in Sachsen regierenden Fürstenhauses. C. L. VON STIEGLITZ schrieb: „Ueber den ältesten Ursprung des durchlauchtigsten Hauses zu Sachsen“ (1848); M. E. J. VON WITZLEBEN: „Stamm-Baum des erlauchten Hauses Wettin“ (1855); FR. O. STICHART: „Galerie der sächsischen Fürstinnen“ (1857); F. W. TITTMANN: „Geschichte Heinrichs des Erlauchten, Markgrafen's zu Meissen und im Osterlande, und Darstellung der Zustände in seinen Landen“ (2 Bde., 2. Ausg. 1850); W. SCHÄFER: „Der Montag vor Kiliani vor vierhundert Jahren. Irrungen und Rechtsstreit zwischen Kurfürst Friedrich II. und Conrad von Kaufungen und der dadurch am 7/8. Juli 1455 herbeigeführte Prinzenraub“ (1855); FR. ALB. VON LANGENN: „Aus dem Familienleben der Herzogin Sidonie und ihrer fürstlichen Verwandten aus dem XV. und XVI. Jahrhundert.“ (1852); H. B. C. BRANDES: „Beiträge zur Charakteristik des Herzogs und Churfürsten Moritz und seiner Regierung“ (1853); K. VON WEBER: „Maria Antonie Walpurgis Kurfürstin zu Sachsen“ (2 Bde. 1852); **Anna Churfürstin zu Sachsen**. „Ein Lebens- und Sittenbild aus dem 16. Jahrhundert“ (1865), und **Moritz Graf von Sachsen Marschall von Frankreich** (nach archival. Quellen 1863); JUL. SCHLADEBACH: „Friedrich August II., König von Sachsen“ (1854). Hieran reihen sich noch FR. ALB. VON LANGENN's Darstellungen aus dem XVI. Jahrhundert: **Christoph von Carlowitz**. (1854), und **Doctor Melchior von Ossa** (1858), sowie V. A. RICHARD's „Der kurf. Sächs. Kanzler Dr. Nic. Krell“ (2 Bde. 1859); und R. CALINICH's „Kampf und Untergang des Melanchthonismus in Kursachsen in den Jahren 1570—74“ (1866).

Auf einzelne Theile des sächsischen Landes beziehen sich die Geschichtswerke von J. G. JAHN (dessen topographische Schriften über das Voigtland schon S. 139 anzuführen waren): „Geschichte des Sächsischen Voigtlandes“ (1863); von J. A. E. KÖHLER (vergl. S. 139) **Geschichte der Oberlausitz** (1865); und speciell auf das in Sachsen reich begüterte und hochangesehene Haus Schönburg: AD. GRÜTZNER's „Monographie über das fürstliche und gräfliche Haus Schönburg“

(1847); C. A. TOBIAS' „Regesten des Hauses Schönburg“ (1865), und K. G. ECKARDT'S „Otto Victor Fürst von Schönburg-Waldenburg in seinem öffentlichen Leben und Wirken“ (1859). Anonym erschienen (1853): „Regesten des aus dem alten deutschen Herrenstande hervorgegangenen Geschlechtes Salza.“ Endlich sind hier noch eine Anzahl von Schriften zur Geschichte einzelner sächsischer Orte und deren Dependenz zu erwähnen (vergl. die S. 139 angeführten topographischen Schriften). ED. BEYER schrieb: „Das Cistercienser-Stift und Kloster Alzelle“ (1855); G. KORSCHOLT: „Geschichte von Berthelsdorf“ (1852); K. W. MITTAG: „Chronik der Stadt Bischofswerda“ (1861); R. WOLFRAM: „Chronik der Stadt Borna“ (1859); C. FR. KÄSTNER: „Chronik der Stadt Crimmitschau“ (1853); M. B. LINDAU: „Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Dresden“ (2 Bde. 1861 u. 62); K. V. WEBER: „Zur Chronik Dresdens“ (1859); FR. A. FORWERK: „Geschichte und Beschreibung der kathol. Hofkirche zu Dresden“ (1851). Eine andere Schrift über diese Kirche erschien in demselben Jahre von W. SCHÄFER; über die Annenkirche schrieb G. BÖTTGER (1860), über die Annenschule E. J. SCHRAMM (1860), über die Elbbrücke zu Dresden W. SCHÄFER (1848). J. K. SEIDEMANN brachte „Ueberlieferungen zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umgegend“ (1860); G. ED. BENSELER: „Geschichte Freibergs und seines Bergbaues“ (2 Bde. 1846—53); ED. HEUCHLER: „Der Dom zu Freiberg“ (1862); CHR. G. LORENZ: „Die Stadt Grimma“ (1856), so wie: „Bericht über die Gründung und Eröffnung der Landesschule zu Grimma im J. 1850 etc.“, und: „Grimmenser Album. Verzeichniss sämtlicher Schüler der K. Landesschule etc.“ (1850); G. KORSCHOLT: „Geschichte von Hernhut“ (1853); H. FR. KNOTHE: „Geschichte des Fleckens Hirschfelde“ (1851); G. W. SCHUBERT: „Chronik der Parochie Kötzschenbroda“ (1865); ED. V. MILDENSTEIN (E. SPARFELD): „Chronik der Stadt Leisnig“ (1857); C. H. RICHTER: „Die Herrschaft Mühltröff und ihre Besitzer“ (1857); FR. BODE: „Chronik der Stadt Rochlitz und Umgegend“ (1866); CH. A. PESCHECK: „König Ottokar II. und die Begründung der Stadt Zittau 1255“ (1855).

Als Schriften von encyclopädischer Bedeutung für die ge-

sammte Rechtswissenschaft sind erschienen: Die von H. TH. SCHLETTER herausgegebenen „Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft und Gesetzgebung“ (12 Bde. 1855—66) und das von JUL. WEISKE veröffentlichte „Rechtslexikon für Juristen aller deutschen Staaten“ (15 Bde. 1843—61). Auch dürften an dieser Stelle zu erwähnen sein: FR. A. BIENER'S „Abhandlungen aus dem Gebiete der Rechtsgeschichte“ (2 Bde. 1848), und J. E. KUNTZE'S „Der Wendepunkt der Rechtswissenschaft — ein Beitrag zur Orientirung über den gegenwärtigen Stand- und Zielpunkt derselben“ (1856); — so wie auf die rechtsphilosophischen Schriften von AHRENS, SCHILLING u. A. hinzuweisen ist, von denen bei Gelegenheit der philosophischen Literatur die Rede ist. — Die gelehrte Behandlung des Römischen Rechtes erhielt mehrfache Beiträge. THEOD. MAREZOLL'S **Lehrbuch der Institutionen** erschien 1866 in achter Auflage (dasselbe ist in mehre Sprachen, von C. A. Pellat ins Französische, ausserdem aber auch ins Englische, Neugriechische, Italienische, Portugiesische und Wallachische übersetzt), und eben so gab C. O. MÜLLER ein: **Lehrbuch der Institutionen** (1858) heraus. Von GUST. HÄNEL erhielten wir: *Corpus legum ab imperatoribus romanis ante Justinianum latarum, quae extra Constitutionum codices supersunt. Accedunt res ab imperatoribus gestae, quibus romani juris et imperii status illustratur. Ex monumentis et scriptoribus graecis latinisque collegit, ad temporis rationem disposuit, indicibus instruxit etc.* (1860); und: *Lex Romana Visigothorum. Ad LXX librorum mss. fidem recens. etc.* (1848). — K. M. PÖSCHMANN gab: „Studien zu Gajus“ (Heft 1—3, 1854—62) heraus; MOR. VOIGT: „Drei epigraphische Constistutionen Constantins d. Gr. und ein epigraphisches Rescript des praef. praet. Ablavius, gelesen, restituirt und commentirt, nebst einer Untersuchung über die Verfassung der pagi und vici des röm. Reiches“ (1860); ferner: „Die lex Maenia de dote vom J. 568 der Stadt“ (1866); — **Die Lehre vom jus naturale, aequum et bonum und jus gentium der Römer** (2 Bde. 1856—58); — **Ueber die conditiones ob causam und über causa und titulus im Allgemeinen** (1862). C. O. MÜLLER schrieb:

„Die Lehre des römischen Rechtes von den Evictionen“ (1851); J. E. KUNTZE: „Die Obligation und die Singularsuccession des römischen und heutigen Rechtes (1856); J. WEISKE: **Ueber Corporationen nach römischen und deutschen Rechtsbegriffen** (1847); G. E. HEIMBACH: „Die Lehre von dem Creditum nach den gemeinen in Deutschland geltenden Rechten“ (1849). Von letzterem haben wir auch eine Ausgabe von *Const. Harmenopuli manuale legum s. hexabiblos cum appendicibus et legibus agrariis — ad fidem antiqu. librorum mss. et editionum rec., scholiis nondum editis locupletavit etc.* (1851). — Das deutsche Privatrecht wurde in umfassender Weise behandelt von C. F. VON GERBER, welcher: **System des deutschen Privatrechts** (1849; neunte Auflage 1866) herausgab. JUL. WEISKE brachte: „Der Sachsenspiegel nach der ältesten Leipziger Handschrift“ (3. neu bearb. Aufl. von G. R. HILDEBRAND 1863). Hieran reihen sich eine Anzahl singulärer, durch moderne privatrechtliche Verhältnisse hervorgerufene Schriften: über „Die Grundentlastung in Deutschland“ von A. JUDEICH (1859); **Ueber Gemeindegüter und deren Benutzung durch die Mitglieder nach den Bestimmungen der neuen Gemeindegesetze insbesondere in Württemberg, Hessen und Baden** von J. WEISKE (1849); — über: „Das deutsche Eisenbahnrecht mit besonderer Berücksichtigung des Actien- und Expropriationsrechtes (1858) von J. H. BESCHORNER; „Das Frachtgeschäft der Eisenbahnen“ (1864) von ED. HILLIG. — ED. SIEBENHAAR gab: „Archiv für deutsches Wechselrecht und Handelsrecht“ (14 Bde. 1850—66) heraus, und von F. A. BIENER erschienen: **Wechselrechtliche Abhandlungen** (1859). J. E. KUNTZE schrieb: **Deutsches Wechselrecht auf Grundlage der allgemeinen deutschen Wechselordnung und der Nürnberger Novellen** (1862); G. E. SCHMIDT: „Das Wechselrecht nach der allgemeinen deutschen Wechselordnung und den Novellen dazu“ (1864); A. BRAUNE: „Commentar zur deutschen Wechselordnung für Kaufleute“ (1865); K. ARENZ: „Geschichte der Entwicklung des Wechsels und des Wechselrechtes“ (1855). An diese Schriften reiht sich das Werk von J. E. KUNTZE: **Die Lehre von den Inhaberpapieren oder Obligationen au porteur, rechtsge-**

schichtlich, dogmatisch und mit Berücksichtigung der deutschen **Particularrechte** (1857). — Ein „Systematischer Abriss der Bergrechte in Deutschland mit vorzüglicher Rücksicht auf das Königreich Sachsen“ (1861) erschien von P. M. KRESSNER und: „Die Berggesetzgebung des Königreichs Sachsen“ (1852) von FR. FREIESLEBEN. — Auf das Kirchenrecht sich beziehende Schriften sind: Der im Auftrage des Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes von E. SCHREYER herausgegebene „Codex des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchen- und Schulrechtes mit Einschluss des Eherechtes und des Rechtes der frommen und milden Stiftungen“ (2. umgearb. Aufl. 1864), sowie W. HAAN's: „Lexicon des Kirchenrechtes und der Pfarramtsführung, oder alphab. Uebersicht der kirchlichen und landesgesetzlichen Bestimmungen über alle Zweige des evang.-luth. Kirchen- und Schulwesens im Königreiche Sachsen“ (1860). Hier sind auch anzuführen die Abhandlungen von BRUNO SCHILLING über „Das kirchliche Patronat nach canonischem Rechte“ (1859); und von A. E. R. LENGNICK: „Der sächsische Eheprocess“ (1847).

Auf den Civilprocess beziehen sich die Schriften von ROB. OSTERLOH: „Lehrbuch des gemeinen deutschen ordentlichen Civilprocesses“ (2 Bde. 1856); **Der ordentliche bürgerliche Process nach königlich sächsischem Rechte dargestellt** (2 Bde. 4. Aufl. 1860); **Die summarischen bürgerlichen Processe nach königl. sächsischem Rechte dargestellt** (3. Aufl. 1857); „Die Reform der Civilprocessordnung in Sachsen und in Deutschland. Kritische Bemerkungen zu den Entwürfen einer sächsischen und einer deutschen Civilprocessordnung“ (1865). Im J. 1849 erschien von G. MARSCHNER: „Betrachtungen über Umgestaltung des Civil-Processes im Königreiche Sachsen nach den Grundsätzen der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit“; — im J. 1861 von AD. NISSEN: „Die Gewissensvertretung nach gemeinem deutschen Processrechte“; 1864: „Der Entwurf einer deutschen Civilprocessordnung im Vergleiche mit der sächsischen“; 1865: „Entwurf einer bürgerlichen Processordnung für das Königreich Sachsen“. R. WENCK gab 1861 heraus: „Die k. s. Civilprocess-

novelle das Gesetz, die Abkürzung und Vereinfachung des bürgerlichen Processverfahrens betreffend, etc. mit Anmerkungen“, und E. BECK 1866: „Betrachtungen zu dem Entwurf einer Sächsischen Civilprocessordnung in seinen Beziehungen zu dem Handelsgerichtsverfahren.“ — Zahlreich sind die über Criminalrecht und Criminalprocess erschienenen Schriften. Als hierher gehörige Zeitschrift sind zunächst anzuführen die von G. TH. SCHLETTER herausgegebenen: „Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechtspflege“ (Neue Folge Bd. 7—43. 1847—55). — TH. MAREZOLL schrieb: „Das gemeine deutsche Criminalrecht als Grundlage der neuern deutschen Criminalgesetzgebungen“ (3. Aufl. 1856); A. O. KRUG: „Ideen zu einer gemeinsamen Strafgesetzgebung für Deutschland“ (1857). — Specielle Beziehung auf Sachsen haben die Schriften: „Das Strafgesetz und die Strafprocessordnung für das Königreich Sachsen mit Erläuterungen“ von A. O. KRUG und F. O. SCHWARZE (2 Thle. 1855. 2. Aufl. 1856, Nachträge 1861. 2 Thle. 3. Aufl. 1863); — Das Strafgesetzbuch für das Königreich Sachsen vom 11. Aug. 1855 mit den damit in Verbindung stehenden Gesetzen bis zum Schlusse des J. 1861 und einem durchlaufenden Commentar etc. von G. A. SIEBDRAT (1862); — sowie die Schriften von TH. WILHELMI: „Vergleichende Zusammenstellung der k. s. Strafgesetze von 1838 und 1855“ (1855); — von A. O. KRUG: „Commentar zu dem Strafgesetzbuche für das Königreich Sachsen vom 11. Aug. 1855 und den damit in Verbindung stehenden Gesetzen“ (1855; 2. Aufl. 1861; Ergänzungen 1863); — von C. G. VON WÄCHTER: **Das königl. sächsische und das thüringische Strafrecht** (3 Lief. 1856—58). — Auf das Strafprocessrecht beziehen sich die Schriften von O. SCHWARZE: „Commentar zur Strafprocessordnung für das Königreich Sachsen mit Erläuterungen“ (1856); „Grundsätze des königlich sächsischen Strafprocessrechtes“ (1856); und: „Anleitung zum Referiren in Strafsachen mit besonderer Berücksichtigung der k. s. Gesetzgebung“ (1864); — und von H. TH. SCHLETTER: **Lehrbuch des königl. sächs. Strafprocessrechtes** (1856; 2. Aufl. 1862). — Allgemein criminalistischen Inhaltes sind die Schriften von A. O. KRUG: „Die Grund-

sätze der Gesetzauslegung in ihrer Anwendung auf die neuern deutschen Strafgesetzbücher“ (1848); — von F. O. SCHWARZE: „Zur Lehre von dem sogenannten fortgesetzten Verbrechen“ (1857); und: **Das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls nach den neuern deutschen Gesetzbüchern** (1863); — von W. TH. RICHTER: „Grundsätze der Untersuchungsführung in Criminalsachen“ (1855). — Ueber Geschwornengerichte erschienen Schriften von F. O. SCHWARZE: **Das deutsche Schwurgericht und dessen Reform** (1865); von K. F. R. HEINZE: „Ein deutsches Geschwornengericht“ (2. Aufl. 1865); von F. A. BIENER: **Das englische Geschwornengericht** (2 Bde. 1852); und von R. HEINZE: „Parallelen zwischen der englischen Jury und dem französisch-deutschen Geschwornengerichte“ (1864). — Endlich dürften hier noch anzuführen sein: „Erinnerungen an das geheime Inquisitionsverfahren — Strafrechtsfälle aus den Untersuchungsacten“ dargestellt von W. TH. KRITZ (1856) und: **Der sächsische Pitaval. Sammlung merkwürdiger Criminalfälle**“ (3 Bde. 1861 u. 62).

Das Staatsrecht behandeln die Schriften von C. F. VON GERBER: **Grundzüge eines Systems des deutschen Staatsrechts** (1865) und K. BIEDERMANN: „Die Repräsentativ-Verfassungen mit Volkswahlen“ (1864; zugleich in franz. Uebersetzung von Stan. Leportier).

Speciell auf Sächsisches Privatrecht beziehen sich TH. RICHTER's „Alphabet. Repertorium zur Gesetzgebung des Königreichs Sachsen“ (3. Aufl. 2 Bde. 1860 u. 61), sowie die Zeitschriften: „Annalen des kgl. sächs. Oberappellationsgerichtes zu Dresden“ herausgegeben von E. CUNO, F. A. VON LANGENN (seit 1860), C. SICKEL (1860—63), E. O. SCHUMANN (seit 1863) und K. M. PÖSCHMANN (8 Bde. 1859—64; dazu Repertorium 1865); — „Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung, zunächst für das Königreich Sachsen.“ Herausgegeben von TH. TAUCHNITZ und C. J. SPERBER (bis Bd. 8), und ALFR. DU CHESNE (von Bd. 19 an), (Bd. 6—27; 1847—66); — „Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle, zunächst für das Königreich Sachsen.“ Herausgegeben von TH. TAUCHNITZ (7.—12. Jahrg. Neue

Folge 1.—14. Jahrg. 1847—66; zu der „Zeitschrift“ und dem „Wochenblatt“: Repertorium 1863); — „Allgemeine Gerichtszeitung für das Königreich Sachsen und die Grossherzoglich und Herzoglich Sächsischen Länder“, herausgegeben von F. O. SCHWARZE (Jahrg. 1—10, 1857—66); — „Zeitschrift für Verwaltungspraxis und Gesetzgebung, zunächst für das Königreich Sachsen“ — herausgegeben von P. H. KRUG (Jahrg. 1—4; 1862—65). Hierzu kommen: „Rechtssätze aus Erkenntnissen und Verordnungen der obersten Justiz- und Spruchbehörden des Königreichs Sachsen“ — herausgegeben von G. A. ACKERMANN (1849. Neue Folge Bd. 1—15; 1851—66); F. O. SCHWARZE's „Uebersicht der Civil- und Strafrechtspflege im Königreich Sachsen während der J. 1860, 61 und 62“ (1865). In das Gebiet der sächsischen Rechtsgeschichte gehört H. TH. SCHLETTER's Werk: **Die Constitutionen Kurfürst August's von Sachsen vom Jahre 1572. Geschichte, Quellenkunde und dogmengeschichtliche Charakteristik derselben** (1856). Nachdem bereits 1853 die Schriften von G. MARSCHNER: „Die Anfechtung der neuern Civilgesetzbücher“ und von C. G. VON WÄCHTER: „Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen — ein Beitrag zur Beurtheilung desselben“; ferner 1861 die Schriften von C. M. PÖSCHMANN: „Die Gegner des revidirten Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen“ und „Duplik in der sächs. Civilgesetzbuchfrage“, vorausgegangen waren, wurde veröffentlicht: „Das bürgerliche Gesetzbuch für das Königreich Sachsen nebst der Publicationsverordnung vom 2. Januar 1863 — mit einem von ED. SIEBENHAAR gefertigten ausführlichen alfab. Wort- und Sachregister“ (2. Aufl. 1866), — und: „Bürgerliches Gesetzbuch für das Königreich Sachsen nebst Publicationsverordnung vom 2. Januar 1863 — mit ausführlichen alfab. und chronologisch geordnetem Sach- und Wortregister, unter vergleichender Berücksichtigung der speciellen Motive des Gesetzbuches, sowie unter Aufnahme der dem heutigen römischen Rechte angehörenden latein. Kunstausrücke“ (1863). Hieran schliesst sich das Werk von ED. SIEBENHAAR: **Commentar zu dem bürgerlichen Gesetzbuche für das Königreich**

Sachsen (3 Bde. 1864 u. 65. Der erste Theil enthält: **Die Publicationsverordnung, der allgem. Theil und das Sachenrecht** bearb. von Ed. SIEBENHAAR und G. SIEGMANN; der zweite Theil: **Das Recht der Forderungen**, bearb. von K. M. PÖSCHMANN; der dritte Theil: **Das Familien-, Vormundschafts- und Erbschaftsrecht** bearb. von Ed. SIEBENHAAR; sowie: **Ein- und Ausführverordnung und provisor. Gerichtsordnung mit Anmerkungen** von G. SIEGMANN). Von J. H. BESCHORNER und WEHRMANN erschien 1861: „Die Notariatspraxis im Königreiche Sachsen.“ — Bücher, welche sich auf einzelne Theile des sächs. Privatrechtes beziehen, sind: „Das k. s. Grund- und Hypothekenrecht“ von G. SIEGMANN (1861); — „Beleuchtung einer Gewerbe-Ordnung für das Königreich Sachsen nebst Entschädigungsgesetz“ von W. A. MEISSNER (1857); — „Das k. s. Gewerbegesetz nebst den dazu gehörigen Ausführungsgesetzen und Verordnungen vom 15. Oct. 1861. Nach den Quellen entwickelt etc.“ von A. W. KÖNIGSHEIM (1861); — „Die im Königreich Sachsen geltenden heimathrechtlichen Bestimmungen, ingleichen die Vorschriften der Armenordnung zusammengestellt etc“ von H. V. RISSMANN (1866); — „Die Armenordnung für das Königreich Sachsen und die damit in Verbindung stehenden Gesetze und Verordnungen“ von dems. (1865); — **Die Armengesetzgebung des Königreichs Sachsen. Für den praktischen Gebrauch mit besonderer Berücksichtigung organisator. Zwecke in ihren wesentlichen Grundzügen erläutert** von B. von SCHÖNBERG (1864). Von demselben Verfasser war 1861 ein „Entwurf einer Ortsarmenordnung“ und 1862 ein „Entwurf einer Bezirksarmenordnung“ erschienen. Anderweite Schriften über „Armenwesen“ veröffentlichten G. LEHMANN (1858), M. B. FRIEDRICH (1859) und E. LEHMANN (1862). — Noch dürfte hier anzuführen sein: „Die Polizeigesetze und Verordnungen des Königreichs Sachsen mit Inbegriff der organischen und formellen Bestimmungen“ zusammengestellt von G. L. FUNKE (5 Bde. 1847—56).

Zu den auf Staatswissenschaften und speciell auf Volkswirtschaftslehre sich beziehenden Werken können viele bereits angeführte gerechnet werden, so die unter Philosophie erwähnten

Schriften von H. AHRENS **Juristische Encyklopädie oder organische Darstellung der Rechts- und Staatswissenschaft; Cours du droit naturel**; und „die Philosophie des Rechts und des Staats,“ und viele unter den Schriften über Land- und Forstwirthschaft, sowie über Technologie aufgeführte Bücher. Noch nicht erwähnt sind die nachstehenden Schriftwerke. Von Fr. BÜLAU erschien eine „Encyklopädie der Staatswissenschaften“ (in zweiter umgearbeiteter Auflage 1856). — VICT. JACOBI schrieb: „Landwirthschaftliche und nationalökonomische Studien in der niederrheinischen Heimath mit Berücksichtigung des Volkslebens“ (1854). W. ROSCHER gab heraus: **Ansichten der Volkswirthschaft aus dem geschichtlichen Standpunkte** („Ueber das Verhältniss der Nationalökonomie zum klassischen Alterthume; — Ueber die Landwirthschaft der ältesten Deutschen; — Ein nationalökonomisches Hauptprincip der Forstwirthschaft; — Ueber Industrie im Grossen und Kleinen; — Ueber die volkswirthschaftliche Bedeutung der Maschinenindustrie; — Zur Lehre von den Absatzkrisen. — Ueber den Luxus.“ 1861); — **Die deutsche Nationalökonomik an der Grenzscheide des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts** (1862, in den Abh. der Ges. der Wiss. X.); — **System der Volkswirthschaft** (1. Bd.: „Die Grundlagen der Nationalökonomie“ 1854, 6. verm. Aufl. 1866; 2. Bd.: „Nationalökonomik des Ackerbaues und der verwandten Urproductionen,“ 1860, 4. verm. Aufl. 1865, die 5. Aufl. ist im Druck; — das ganze Werk wurde ins Französische übersetzt von L. Wolowsky, 2 Vols. Par. 1857); — **Zur Geschichte der englischen Volkswirthschaftslehre und Nachträge zur Geschichte etc.** (1851, in den Abh. der Ges. der Wiss. III.); — **Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung** (2. verm. Aufl. 1856); — „Ueber Korntheuerungen — ein Beitrag zur Wirthschaftspolizei“ (1847; 3. verm. Aufl. unter dem Titel: „Ueber Kornhandel und Theuerungspolitik“ 1852; — ins Franz. übertragen von Maur. Block. Paris 1854). — H. BODEMER schrieb „Zehn Artikel zu Gunsten der Gewerbe“ (1848); „Handels- und gewerbepolizeiliche Flugblätter“ (Nr. 1—9. 1850 u. 51); „Die Wirkungen der Creditpapiere in Bezug auf die Vermehrung der Banken in Deutschland“ (1853); „Die in-

dustrielle Revolution mit besonderer Berücksichtigung auf die ergebirgischen Erwerbsverhältnisse“ (1856); „Die Creditverhältnisse des Grundbesitzes in Sachsen“ (1857); „Beurtheilung des Entwurfs einer Gewerbeordnung für Sachsen“ (1859). — H. H. RENTZSCH gab ein „Handwörterbuch der Volkswirthschaftslehre“ (1865—66) heraus und schrieb ausserdem: „Die Nachtheile der Verwüstung der Privatwaldungen und deren Abhilfe“ (1859); „Der Wald im Haushalte der Natur und die Volkswirthschaft“ (1862); „Gewerbefreiheit und Freizügigkeit“ (1861, 2. Aufl. 1862); „Der Staat und die Volkswirthschaft“ (1863). — Von E. ENGEL erschien: „Das Königreich Sachsen in statistischer und staatswirthschaftlicher Beziehung“ (1. Bd.: Land und Leute, Wohnplätze und materielle Hülfquellen 1853); und von C. R. ISBARY: „Statistik und Lage der Industrie und des Handels im Königr. Sachsen nach amtlichen und halbamtlichen Quellen etc.“ (1—3. Abth. 1865). Von vorwiegend staatsökonomischer Bedeutung sind ferner die Schriften von M. M. VON WEBER: „Ueber die Principien der Verwaltung öffentlicher Verkehrsanstalten.“ Mit besonderer Rücksicht auf Eisenbahnen (1851); „Die Technik des Eisenbahnbetriebes in Bezug auf die Sicherheit desselben“ (1854); **Die Schule des Eisenbahnwesens** (1857, 2. Aufl. 1862); „Die Gefährdungen des Personals beim Maschinen- und Fahrdienste der Eisenbahnen“ (1862), und das **Telegraphen- und Signalwesen der Eisenbahnen**. „Geschichte und Technik desselben“ (1867). Auch auf das so eben von A. F. KESSLER und E. CHAMPY herausgegebene: **Dictionnaire douanieux** (1867) muss hier hingewiesen werden, so wie auf die bereits S. 29 erwähnten **Jahresberichte der Handels und Gewerbekammern** und die S. 30 aufgeführte **Zeitschrift des statistischen Bureau's**.

Zur Theorie des Versicherungswesens, welches für die Neuzeit eine so grosse Bedeutung gewonnen, erschienen einige Beiträge. E. A. MASIUS schrieb: „Handbuch für Versicherungsagenten“ (1857); „Systematische Darstellung des Versicherungswesens“ (1857) und brachte seit 1851 eine Monatschrift unter dem Titel: „Rundschau der Versicherungen“ (seit 1865 fortgesetzt von FR. HÜTTNER). —

M. M. Freiherr VON WEBER veröffentlichte: „Die Lebensversicherung der Eisenbahn-Passagiere“ (1855). — K. HEYM: „Die Grabekassen. Ihre Einrichtung und Verwaltung etc.“ (1850) „Anfertigung der Rechnungsabschlüsse von Grabekassen und Krankenkassen“ (1856); „Die Kranken- u. Invalidenversicherung“ (1863); — T. SASKI: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Versicherungswesens und der Nutzen einzelner Versicherungszweige“ (1865). Derselbe gab ein „Jahrbuch für das gesammte Versicherungswesen in Deutschland“ (1864 u. 65) heraus.

Anzureihen sind noch einige auf Handlungswissenschaft sich beziehende Schriftwerke: L. FORT's „Universallexikon der gesammten kaufmännischen Wissenschaften“ (2 Bde. 4. Aufl. von L. F. HUBER 1866); C. und F. NOBACK's „Allgemeine Encyklopädie für Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbtreibende“ (12. Ausg. Fortgesetzt von F. STEGER 1856—64); E. F. V. LORENZ's „Handelsschule“ (3 Bde. 1860—65); O. LINNÉ ERDMANN: „Grundriss der allgemeinen Waarenkunde“ (4. Aufl. 1860). Starke Verbreitung fand das „Lehrbuch der Contorwissenschaft“ von A. SCHIEBE, dessen neuere Ausgaben C. G. ODERMANN besorgt hat. (Der erste Theil: „Die Contorwissenschaft im engern Sinne“ erschien in 3. Aufl. 1847, in 6. Aufl. 1865; der zweite Theil: „Die kaufmännische Correspondenz“ in 6. Aufl. 1848, in 10. Aufl. 1865; der dritte Theil: „Die Lehre von der Buchhaltung“ in 3. Aufl. 1847, in 8. Aufl. 1865). Ausserdem erschien von A. SCHIEBE eine „Auswahl deutscher Handelsbriefe,“ deren neuere Ausgaben ebenfalls C. G. ODERMANN besorgte (mit franz. und engl. Uebersetzung, 4. Ausg. 1866). SCHIEBE's „Correspondenz“ wurde auch ins Italienische übersetzt von C. B. GHEZZI (3. Aufl. 1862) und ins Französische (5. Aufl. 1858). Von C. G. ODERMANN erschien „Praktische Anleitung zur einfachen und doppelten Buchhaltung“ (4. Aufl. 1864). Grosse Verbreitung fanden auch die Schriften von FR. NOBACK: „Der Kaufmann als Lehrling, Commis und Principal“ (3 Bde. 1850, 2. Aufl. 1860—65); „Systematisches Lehrbuch der Handelswissenschaft“ (2 Abth. 1858 u. 59; Auszug von W. RÖHRICH 1858); „Allgemeines Börsen- und Comptoirbuch“ (1861

u. 62); „Vollständige Handelscorrespondenz in englischer und deutscher Sprache“ (2 Thle. 1859, 2. Aufl. 65); und das von dem genannten mit T. J. Graham herausgegebene Werk: „Deutsch-englisches Handelscorrespondenz-Lexicon“ (1865); so wie die Schriften von L. FORT: „Theoretische und praktische Anweisung zur doppelten Buchhaltung“ (1854, 4. Aufl. 1864); „Theoretisch-praktische Anweisung zur kaufmännischen Correspondenz“ (1854, 4. Aufl. 1864); „Deutsches Wechselbuch“ (3. Aufl. 1855). Noch dürften hier anzuführen sein die Schriften von C. MUNDE: „Neue und vollständige Handelscorrespondenz in französischer und deutscher Sprache“ (2 Thle. 3. Aufl. 1859 u. 60); von J. G. FLÜGEL: „Praktisches Handbuch der englischen Handelscorrespondenz“ (8. Aufl. 1862); von ANG. DEI FOGOLARI: „Correspondenza mercantile italiana etc.“ (1863). — E. WENGLER veröffentlichte ein „Praktisches Handbuch für Buchhändler und Geschäftsverwandte“ (1865). Endlich sind noch anzureihen: L. FORT's „Lehrbuch der kaufmännischen Rechenkunst“ (1851); F. E. FELLER's und C. G. ODERMANN's: „Kaufmännische Arithmetik“ (10. Aufl. 1866); J. CHR. NOBACK's u. FR. ED. NOBACK's: „Vollständiges Taschenbuch der Münz- Mass- und Gewichtsverhältnisse etc.“ (2 Thle. 1848—51. Auszug daraus: „Münz- Mass- und Gewichtsbuch“ 1852—55); L. FORT's: „Neueste Münzkunde. Abbildung und Beschreibung der cursirenden Gold- und Silbermünzen“ (1851—53); und A. HENZE's: „Illustrierter Anzeiger über gefälschtes Papiergeld und neueste Münzen“ (2 Jahrg. 1865 u. 1866).

III. Schöne Wissenschaften. — Nationalliteratur.

Von den journalistischen Unternehmungen, welche auf Unterhaltung des Publicum ausgehen, führe ich nur diejenigen an, welche sich an einen auf höherer Bildungsstufe stehenden Leserkreis wenden und welche schon seit längerer Zeit sich erhalten haben, so dass sie wohl geeignet sind, den Geschmack und die geistigen Bedürfnisse desjenigen Theils des deutschen Volkes zu kennzeichnen, der ohne eigentliche Gelehrtenbildung zu besitzen, doch bis zu dem

Niveau des gegenwärtigen Culturlebens sich erhebt. Dabei kann ich nicht unerwähnt lassen, dass die deutschen Gelehrten jetzt weniger als früher um die volksthümlichen Literaturinteressen sich bekümmern, nicht weil Deutschland in Bezug auf diese hinter anderen Culturvölkern zurückgeblieben, sondern aus einer Gleichgültigkeit, welche die Folge eines mehr oder weniger einseitigen Vorwärtstrebens auf streng wissenschaftlichen Gebieten und einer tiefen Misszufriedenheit mit den Bedingungen des socialen Lebens in unserer Zeit ist. Daher kommt es, dass gerade diejenigen unter den anzuführenden Zeitschriften, welche in der Form der Darstellung mehr an eine gelehrte und principielle Auffassung anstreifen, die wenigsten Abonnenten haben, während die Blätter, welche mit dem was sie bringen mehr den Zweck der nützlichen und zeitgemässen Belehrung und der angenehmen Beschäftigung einer nicht gerade auf das Ideale gerichteten Phantasie anstreben, eines ausserordentlich grossen Kreises von Abnehmern sich erfreuen. Die schon im J. 1818 von A. von Kotzebue gegründeten „Blätter für literarische Unterhaltung“, welche in der Zeit, von welcher ich zu sprechen habe, bis zum J. 1853 von HEINR. BROCKHAUS, von da bis 1864 von H. MARGGRAFF, seitdem aber von R. GOTTSCHALL herausgegeben wurden, besprechen vorzugweise die neueren literarischen Erscheinungen, um auf sie das Interesse des Publicum hinzulenken, Würdiges in das geeignete Licht zu stellen, Unwürdiges abzulehnen und das Urtheil und den Geschmack zu leiten. Aehnliche Zwecke verfolgt auch die seit 1854 erscheinende: „Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung“, wenn auch in geringerem Umfange und ohne sich ausschliesslich an die literarischen Erscheinungen zu halten. Die „Grenzboten“, ein 1841 von J. Kuranda gegründetes, von 1849—60 von G. FREYTAG und JUL. SCHMIDT, dann von M. BUSCH redigirtes Journal, ist ein in breiten Kreisen die öffentliche Meinung beherrschendes Parteiblatt, welches von bestimmten Doctrinen und Tendenzen ausgeht, und die Literatur wie das öffentliche Leben der Kritik mit wissenschaftlichem Anfluge unterzieht. Die auch schon seit 1843 in Leipzig unter verschiedenen Redacturen erschienene „Illustrierte Zeitung“ ist ein mit der Tages-

geschichte und deren Illustration durch bildliche Darstellung sich beschäftigendes Neuigkeitsblatt ohne bestimmte Parteifärbung. Die 1853 von F. STOLLE gegründete, dann 1856—1865 von dem genannten und A. DIEZMANN, seitdem aber von dem Verleger KEIL redigirte „Gartenlaube“ ist ein mit Bildern in Holzschnitt reich ausgestattetes Wochenblatt nicht ohne sociale Tendenzen, die es aber nicht sowohl in doctrinären Leitartikeln als vielmehr mit den Mitteln unterhaltender Darstellungen, anziehender Berichte über Begebenheiten aus älterer und neuer Zeit und zeitgemässer Belehrungen vertritt. Als das Blatt, welches einer in Deutschland unerhörten Abonnentenzahl (c. 200000 Ex.) sich rühmt, eine Zeitlang in Preussen wegen eines unvorsichtigen Artikels verboten war, erschien in Leipzig seit 1864 eine Wochenschrift „Daheim“ herausgegeben von R. KÖNIG, welche mit denselben Mitteln wesentlich dieselben Zwecke verfolgte, aber einer mehr conservativen Richtung sich befleissigte, und dem es, getragen von den besten Empfehlungen, bald auch nicht an Abonnenten (13000 Ex.) fehlte. Noch dürfte zu erwähnen sein, dass seit länger als zwanzig Jahren in Leipzig auch eine „Novellenzeitung“ erscheint, die in den Jahren 1856—60 von R. GISEKE redigirt wurde.

Indem ich mich nunmehr der schönwissenschaftlichen Literatur zuwende, muss ich von vornherein auf Vollständigkeit meiner Angaben Verzicht leisten, nicht nur weil die Fülle der Schriften, welche in dieses Gebiet gehören, eine ausserordentlich grosse ist, sondern auch weil die Dichter und Unterhaltungsschriftsteller, zwischen denen eine Grenze zu ziehen erst der Zukunft vorbehalten bleiben muss, im Allgemeinen noch viel weniger als die strengwissenschaftlichen Autoren an bestimmte Wohnsitze gebunden sind und daher sich kaum feststellen lässt, wie weit sie in den Ramen hineingehören, der mir für das von mir aufzustellende Literaturbild vorgeschrieben ist. Am wenigsten kann ich mir herausnehmen, über Werth oder Unwerth der literarischen Leistungen auf diesem Gebiete ein, wenn auch nur zwischen den Zeilen stehendes Urtheil mir zu erlauben, obgleich vielleicht die Kritik nicht eben schwierig wäre, auch für Leitung der öffentlichen Meinung gerade auf diesem Gebiete das meiste geschehen

ist. Ich würde nur Staub aufblasen ohne nützen zu können, denn meine Kritik würde durch den Erfolg, den die literarischen Erzeugnisse gehabt, um so gründlicher widerlegt werden, als ja doch gerade auf diesem Gebiete der Erfolg ohne Zweifel den allein richtigen Massstab der Kritik abgibt, freilich ein Erfolg, der nicht durch die buchhändlerisch-merkantilen Erfahrungen weniger Jahre, sondern durch das sich erst im Verlaufe von Menschenaltern feststellende Volksbewusstsein sich ergibt. Die Werke des Genies eilen ihrer Zeit voraus, und daher gelangt das Volk erst allmählig dahin die vorzüglichsten Leistungen seiner grossen Dichter und Denker zu würdigen. Das ist ein Trost, den sich freilich ebensowohl die elendesten Scribenten, als die ausgezeichnetsten Schriftsteller der Nation zu Nutze machen können. Im Nachstehenden werde ich mich begnügen, ein Verzeichniss der in Sachsen während der letzten zwanzig Jahre aufgetretenen Schriftsteller unter Anführung einiger Schriften zu geben, welche die Richtungen ihrer geistigen Thätigkeit charakterisiren sollen, ohne weder auf Vollständigkeit, noch darauf Anspruch machen zu wollen, dass eben die bedeutendsten, oder auch nur die gelesensten Werke aufgeführt worden.

Ehe ich auf Einzelnes eingehe, muss ich noch im Allgemeinen bemerken, dass vielleicht bei keinem Culturvolke der Gegenwart mit solcher Hast und solcher Selbstverleugnung die der National-literatur anderer Culturvölker angehörenden Schriftwerke übersetzt werden, wie in Deutschland, und dass in Folge der mehrerwähnten buchhändlerischen und buchdruckerischen Betriebsamkeit Sachsens, die Herstellung von Uebersetzungen gerade in Sachsen in ausgedehntestem Masse gepflegt wird. Wenn ich nun doch auf diesen Industriezweig hier nicht eingehe, so geschieht diess nur darum, weil er für die Entwicklung des Culturlebens in Deutschland von ganz untergeordneter Bedeutung ist. Man geht in Deutschland bei der Uebersetzung eines fremdländischen Werkes im Allgemeinen nicht darauf aus die Gedanken des Autors in einer der deutschen Sprache und Cultur angemessenen Form wiederzugeben, sondern man sucht geflissentlich die fremdländische Sprache so gut es geht

nachzubilden, d. h. man ahmt die Sprachform nach auf Kosten des Gedankeninhaltes. Es wird nicht zu leugnen sein, dass diese Methode, welche von etlichen von jenen ausgezeichneten Philologen ausgegangen ist, an denen Deutschland so reich ist, der deutschen Sprache in einigen Beziehungen zur Fortbildung gereicht hat, es mag auch wahr sein, dass die deutsche Sprache mehr als andere cultivirte Sprachen geeignet ist, fremde Idiome nachzuahmen; aber im Ganzen hat diese Uebersetzungsmanier zu einer Nachlässigkeit und Willkürlichkeit im Gebrauche der Sprache geführt, welche anstatt die Bildung zu fördern dieselbe herunter zieht. Denn die Entwicklung der Menschheit besteht nicht darin, dass neue noch nie dagewesene Gedanken entdeckt und ausgesprochen werden, sondern vielmehr in der allmählig immer mehr sich herausbildenden Befähigung dem ewigen Gedankeninhalte des Geistes einen würdigen und erschöpfenden Ausdruck zu verleihen. Uebersetzt man nun einen grossen Denker und Dichter des Auslandes so, dass man ihn zwar jener Sprachformen entkleidet, deren er selbst sich bedient hat, dafür aber seine Gedanken, um jene Formen nachzuäffen, in unbeholfener und gewaltsamer Weise in einer andern Sprache nachstammelt, so zieht man die Bildung herab, anstatt sie zu fördern. Es könnte scheinen, als ob die schlechte und verkehrte Uebersetzungsmanier in neuester Zeit sogar eine Art von Privilegium durch gewisse internationale Verträge erhalten habe, nach welchen sich ein Autor das Recht der Uebersetzung seines Werkes vorbehalten kann. Indem man das schriftstellerische Eigenthum zu beschützen unternommen, scheint es, hat man den Gedanken, der seinem Wesen nach so sehr wie die Luft und das Licht Allgemeingut der Menschheit ist, wie ein Ding behandelt, welches Privatbesitz sein kann. Aber jene Verträge haben das Gute, dass durch sie der elenden Buchmacherei ein Damm entgegengestellt wird, welche den Ruhm eines grossen Schriftstellers des Auslandes missbraucht, um literarische Machwerke auf den Markt und ins Publicum zu bringen, welche eben so jenes fremdländischen Schriftstellers wie des Volkes, dessen Sprache gemissbraucht wird, unwürdig sind. Und wir dürfen voraussetzen, dass dieses Ziel die

sittliche Absicht der weisen Gesetzgeber sei, welche jene internationalen Verträge hervorgerufen haben. In der That hat die noch vor wenigen Jahren in Deutschland grassirende Uebersetzungsmanie, welche die edelsten Literaturwerke anderer Culturvölker zu Lesefutter für deutsche Leihbibliotheken und zu wohlfeilen Zugstücken für deutsche Schaubühnen massenweise verarbeitete, und durch die Verarbeitung herabwürdigte, schon merklich nachgelassen, so dass Hoffnung vorhanden ist, es werde allmählig wieder dahin in Deutschland kommen, dass die deutschen Schriftsteller die Meisterwerke anderer Culturvölker sich zum Muster und zur Anregung für eigene sprachliche Meisterwerke dienen lassen. Auf diesem Wege ist die deutsche Literatur einst zu jenen erhabenen Höhepunkten empor gelangt, auf welche wir noch mit Stolz hinweisen, wenn wir von der Ehre derselben sprechen.

Die neuere deutsche Literatur hat sich von der Theorie und Kritik ziemlich emancipirt, indem sie die Kunst viel weniger in der Form als in dem Inhalte sucht; die Erfindung der Fabel, meint man, mache den Dichter. Zum Glück hat gegenüber einer so barbarischen Maxime das Streben den grossen Dichtern der Nation, deren wohlklingende Verse in aller Munde und Herzen leben, es nachzuthun, zu einer unmittelbaren Pflege der Form geführt, welche die deutsche Literatur vor gänzlicher Verwilderung bewahrt hat. Aber es erklärt sich aus jenem Vorurtheile, dass die Neuzeit ausserordentlich arm an Theoretikern und Kritikern der nationalen Literatur ist, und dass die wenigen, welche es dennoch giebt, ein wenig aufmerksames Publikum finden. Um so dankbarer wird man ihre Namen nennen müssen, wenn man auch nicht überall ihren Geschmack und ihre Grundsätze zu theilen vermag. Dürfte ich hier von der gesammten deutschen Literatur sprechen, so würde ich sehr hochgeachtete Namen und Werke anzuführen haben. In Sachsen ist vielleicht noch weniger Sinn für ästhetische Theorie als anderwärts in Deutschland. Indess besitzen wir in O. BANCK, H. MARGGRAFF, W. WOLFSOHN, G. FREYTAG, R. GOTTSCHALL, G. KÜHNE, FR. ZARNCKE u. A. doch eine Anzahl vom edelsten Streben beseelter Theo-

retiker. O. BANCK schrieb: „Kritische Wanderungen in drei Kunstgebieten. Licht- und Schattenbilder zur Geschichte und Charakteristik der deutschen Bühne, modernen Literatur und bildenden Kunst“ (2 Bde. 1865—66. Der erste Band enthält: „Aus der deutschen Bühnenwelt. Dramaturgische Studien“; der zweite: „Vom Literaturgeist unserer Tage. Aesthetische Unterhaltungen und kritische Schlaglichter über Dichten und Schaffen in Poesie und Prosa“) und: „Literarisches Bilderbuch. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Gegenwart“ (3 Bde. 1865). Von LOUISE OTTO erschien: „Die Kunst und unsere Zeit“ (1852) und „Die Mission der Kunst“ (1861). G. KÜHNE, dessen **Gesammelte Schriften** (7 Bde. 1862—66) ausgestellt sind, gab heraus: „Deutsche Männer und Frauen“ (1851; 2. Aufl. 1863); „Deutsche Charaktere“ (4 Bde. 1864; 2. Aufl. 1866). — Von H. HETTNER erschien: „Das moderne Drama. Aesthetische Untersuchungen“ (1852). G. FREYTAG schrieb über „Technik des Dramas“ (1863). O. MARBACH gab „Dramaturgische Blätter“ (2 Hefte 1866) heraus, in denen eine Kritik der modernen deutschen Theaterzustände enthalten ist. Von FR. ZARNCKE erschien eine die Technik des in der deutschen Tragödie gebräuchlichen fünffüssigen jambischen Verses behandelnde Abhandlung unter dem Titel: „Ueber den fünffüssigen Jambus“ (1865). H. WUTTKE schrieb: „Die deutschen Zeitschriften und die Entstehung der öffentlichen Meinung. Ein Beitrag zur Geschichte des Zeitungswesens“ (1866). R. GOTTSCHALL schrieb eine „Poetik“ (1858); KLAUS GROTH: „Ueber Hochdeutsch und Niederdeutsch“ (1858); R. BENEDIX: „Der mündliche Vortrag“ (3 Bde. 1859—60) und „Das Wesen des deutschen Rhythmus“ (1862); JOH. MINKWITZ: „Lehrbuch der deutschen Verskunst“ (5. Aufl. 1863) und „Rhythmische Malerei der deutschen Sprache“ (1856). — Auf Literaturgeschichte im Allgemeinen und Geschichte des deutschen Schriftthums insbesondere beziehen sich die nachstehenden Werke. J. G. TH. GRÄSSE schrieb: „Lehrbuch einer allgemeinen Literaturgeschichte aller bekannten Völker der Welt“. (Nachdem der erste Band in zwei Theilen, welche sich auf die Alte Welt beziehen, bereits 1837—38, der zweite Band

in drei Theilen, welche das Mittelalter umfassen, schon 1839—43 erschienen waren, kam 1852—58 der dritte Band in drei Theilen heraus, welcher die Neue Zeit behandelt, und dann noch 1859 ein vierter Band, welcher die Register zu sämtlichen Abtheilungen enthält). Einen Auszug aus diesem umfassenden Werke enthält desselben Verfassers „Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte aller bekannten Völker der Welt“ (4 Bde. 1844—50) und endlich gab derselbe noch einen „Leitfaden der allgemeinen Literaturgeschichte“ (1854; 3. Aufl. 1861) heraus. Von O. ROQUETTE erschien: „Geschichte der deutschen Literatur“ (2 Bde. 1862 u. 63); von H. HETTNER: **Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts** (1. Theil: **Geschichte der englischen Literatur**, 1856; 2. Theil: **Geschichte der französischen Literatur**, 1860; 3. Theil: **Geschichte der deutschen Literatur**, 1862—1864); von JULIAN SCHMIDT: „Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert“ (5. Aufl. 1866); von R. GOTTSCHALL: „Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts“ (2. Aufl. 1860); von PH. WACKER-NAGEL: **Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts** (Bd. I. 1865). JOHANNES MINCKWITZ gab heraus: „Ger illustrierte neue hochdeutsche Parnass“ (1861, 2. Aufl. 1864); — H. MARGGRAFF: „Hausschatz der deutschen Humoristik. Mit literar. historischen Einleitungen“ (2 Bde. 1858—1859); — F. W. EBELING: **Geschichte der komischen Literatur in Deutschland seit der Mitte des 18. Jahrhunderts** (1—13 Lief. 1862—1866). — Hieran reihen sich noch die Schriften von J. G. TH. GRÄSSE: „Beiträge zur Literatur und Sage des Mittelalters“ (I. „Die Mirabilia Romae, nach einer Handschrift des Vatikan“. II. „Zur Sage vom Zauberer Virgilius.“ III. „Zur Naturgeschichte des Mittelalters“ 1850); — von FR. ZARNCKE: „Der deutsche Cato. Geschichte der deutschen Uebersetzungen der im Mittelalter unter dem Namen Cato bekannten Distichen“ (1852); von O. ROQUETTE: „Leben und Dichten Joh. Christ. Günther's“ (1860); von TH. W. DANZEL: „Gottsched und seine Zeit“ (1848; „Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben und seine Werke“ (Bd. I. 1850, Bd. II. herausgegeben von Guhraner 1853—54); „Gesammelte Aufsätze“ (heraus-

gegeben von O. Jahn 1855); — und von A. DIEZMANN: „Aus Weimars Glanzzeit. Ungedruckte Briefe von und über Goethe und Schiller“ (1855); „Goethe und die lustige Zeit in Weimar“ (1857); „Goethe-Schiller-Museum“ (1858); und **Weimar-Album. Blätter der Erinnerung an Carl August und seinen Musenhof** (1860); — von W. Freiherr von BIEDERMANN: **Goethe und Leipzig** (2 Thle. 1865); von J. E. KNESCHKE: **Goethe und Schiller in ihren Beziehungen zur Frauenwelt** (1858); von P. TRÖMEL: „Schiller-Bibliothek. Verzeichniss derjenigen Bücher, welche die Grundlagen des Textes der Schillerschen Werke bilden“ (1865); und von H. HETTNER: „Die romantische Schule in ihrem Zusammenhange mit Goethe und Schiller“ (1850). Von C. G. CARUS erschien: „Goethe und seine Bedeutung für diese und die künftige Zeit“ (1852); „Goethe, dessen Bedeutung für uns und die kommende Zeit“ (1863); „Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten“ (2 Thle. 1865). Eine Frucht des in Leipzig gehegten Schillercultus (s. S. 22) ist das eine Zusammenstellung literarischer Erzeugnisse Sächs. Schriftsteller enthaltende: **Gedenkbuch an Friedrich Schiller** (1855). J. L. F. FLATHE gab heraus: „Shakspeare in seiner Wirklichkeit“ (2 Thle. 1863 u. 65); H. F. von FRIESEN: **Briefe über Shakspeares Hamlet** (1864); A. EBERT veröffentlichte: „Entwicklungsgeschichte der französischen Tragödie“ (1856); R. BENEDIX brachte: „Sammlung deutscher Epigramme“ (1861) und IDA von DÜRINGSFELD: „Das Sprüchwort als Kosmopolit“ (3 Bde. 1863).

Um die Leistungen auf dem Gebiete der erhabensten unter den Künsten, der Poesie zu übersehen, gehe ich von der im Wesen der Sache begründeten Eintheilung in Lyrik, Epik und Dramatik aus, indem ich die gesammten erzählenden Schriften zur Epik rechne. Innerhalb dieser Eintheilung führe ich die Schriftsteller in alphabetischer Reihenfolge auf, da sich eine systematische Aufzählung kaum durchführen lässt, auch durch sie eben so wie durch eine chronologische Aufzählung die Leistungen der einzelnen Autoren zu weit auseinander gerissen würden, als dass es noch möglich wäre, aus den Titeln einen Schluss auf die von denselben eingeschlagenen Richtungen zu machen. — Als lyrische Dichter traten auf:

THEOD. APEL: **Gedichte** (2. Aufl. 1848); **Vom Herzen zum Munde und vom Munde zum Herzen** (1857); — O. BANCK: „Gedichte“ (1848); — AD. BÖTTGER: **Gesammelte Werke** (6 Bde. 1865—66); **Die Pilgerschaft der Blumengeister** (3. Aufl. Mit 86 Bildern nach Grandville 1857); — IDA VON DÜRINGSFELD: „Für dich“ (1851, 2. Aufl. 1865); „Böhmische Rosen“ (1851); „Lieder aus Toscana“ (1855); — MARIE FÖRSTER: „Gedichte“ (1857); — R. GOTTSCHALL: „Gedichte“ (1849) und „Neue Gedichte“ (1858); — JUL. HAMMER: **Schau um dich und schau in dich** (12. Aufl. 1863); „Einkehr und Umkehr“ (2 Bde. 1856); „Fester Grund“ (2. Aufl. 1862); „Auf stillen Wegen“ (2. Aufl. 1865); **Lerne, liebe, lebe** (2. Aufl. 1866); „Unter dem Halbmonde“ (1860); „Zu allen guten Stunden“ (3. Aufl. 1863); „Leben und Heimath in Gott“ (1861); „Die Psalmen der h. Schrift“ (1861); — G. C. HERLOSSSOHN: „Buch der Lieder“ (1848); „Reliquien in Liedern“ (herausgegeben von A. BÖTTGER 1851); — FR. HOFMANN: „Gedichte“ (1848); „Koburgher Quäckbrunnlä (in Koburger Mundart, 1858); und (im Verein mit Andern): „Weihnachtsbaum für arme Kinder“ (25 Jahrg. 1842—66). — ANNA LÖHN: „Gedichte“ (1850); — O. MARBACH: **Johannes** (1856); — HERM. MARGGRAFF: „Gedichte“ (1857); — MISES (G. TH. FECHNER): „Räthselbüchlein“ (3. Aufl. 1865); — E. M. OETTINGER: „Buch der Liebe“ (5. Aufl. 1850); „Neues Buch der Liebe“ (1852); — O. ROQUETTE: „Gedichte“ (1859); — A. SCHLÖNBACH: „Weltseele“ (1854); — F. STOLLE: „Gedichte“ (1847); „Frühlingsglocken“ (2 Bde. 1851); „Palmen des Friedens“ (1855); — R. WALDMÜLLER: „Gedichte“ (1857); *Lascia passare* (1857).

Unter den Leistungen auf dem Gebiete der epischen Poesie ist an erster Stelle auf das bereits (S. 11) erwähnte Werk: **Dante Allighieri's Göttliche Comödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes** (3 Thle. Neue Ausg. 1865 u. 66) hinzuweisen. Sonst erschienen von epischen Dichtungen von AD. BÖTTGER (dessen **Gesammelte Werke** bereits oben angeführt wurden, und der sich zuerst durch die Uebersetzung der „Sämmtlichen Werke Byrons“ bekannt gemacht, von welcher 1856 eine Prachtausgabe in 8 Bänden erschien, so wie durch

die Uebersetzungen Goldsmith's, Milton's, Pope's, des Ossian und einiger Stücke Shakspeares, Longfellow's, Racine's, Ponsard's): „Ein Frühlingsmärchen“ (1849); „Hiazynt und Lilialide. Ein Frühlingsmärchen“ (1852); „Till Eulenspiegel. Modernes Heldengedicht“ (1850); „Dämon und Engel“ (1850); „Cameen. Sechs erzählende Gedichte“ (1856); **Das Buch der Sachsen** (1858); „Goethes Jugendliebe“ (1862); „Die Tochter des Cain“ (1865); — von IDA VON DÜRINGSFELD: „Amimone“ (Mährchen-Dichtung, 1852); von LIV. FÜRST: „Das Märchen von den sieben Raben“ (1863); „Dornröschen“ (1865); — von FR. HOFMANN: „Die Veste Koburg“ (1854); — von H. M. HORN: „Pilgerfahrt der Rose“ (3. Aufl. 1862); „Die Lilie vom See“ (1853); „Magdala“ (1855); „Die Dorfgrossmutter“ (1856); „Columbus“ (1857); „Auf dem Schloss und im Thal“ (2 Thle. 1859); „Neue Dichtungen“ (1858); — von O. ROQUETTE: „Waldmeisters Brautfahrt“ (19. Aufl. 1858); „Herr Heinrich“ (2. Aufl. 1857); „Der Tag von St. Jakob“ (3. Aufl. 1853); „Hans Haidekukuk“ (3. Aufl. 1864); — von AD. STERN: „Jerusalem“ (1858); „Sangkönig Hiarne“ (1857); — von M. ZILLE: „Meister Friedrich“ (Ein Dichterleben — Fr. von Schiller's — 1860). — Zahlreich waren die Erzählungen in Prosa (die Romanliteratur). Es erschienen von BERTH. AUERBACH: „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ (2 Bde. 4. Aufl. 1848, 3. u. 4. Bd. 1853—54, Volksausg. 6 Bde. 1861—62); „Der Gevattersmann“ (Kalendergeschichten 1847 u. 48) und gewissermassen als Fortsetzung: „Volkskalender“ (1858 und folgende Jahre); „Deutsche Abende“ (1850, 3. Aufl. 1853); „Der Wahrspruch“ (1856); „Barfüssele“ (1856, 5. Aufl. 1863); „Joseph im Schnee“ (1860); „Edelweiss“ (1861; die „Gesammelten Schriften“ Auerbachs erschienen in 20 Bden. 1857—59, u. in 22 Bden. 1863 u. flg.); — von R. BENEDIX: „Bilder aus dem Schauspielerleben“ (2 Bde. 1847; 2. Aufl. 1851) und: „Briefsteller für Liebende; 25 Liebesgeschichten in Briefen“ (1865); — von AMALIE BÖLTE: „Visitenbuch eines deutschen Arztes“ (2 Bde. 1852); „Frau von Krüdener“ (6 Bde. 1861); „Frau von Stael“ (3 Bde. 1859); „Fanny Tarnow, ein Lebensbild“ (1865); „Moderne Querköpfe“ (3 Bde. 1863); „Franziska von Hohenheim, Zeitbild“ (1863); „Harriet Wilson“ (1862); „Die Mantel-

kinder“ (1864); — von J. A. DIEZMANN: „Leichtes Blut“ (3. Bd. 1864); „Frauensschuld“ (2 Bde. 1867); — von IDA VON DÜRINGSFELD: „Esther“ (2 Bde. 1854); „Clotilde“ (2 Bde. 1855); „Milena“ (1863); „Die Literaten“ (2 Bde. 1863); „Magaretha von Valois und ihre Zeit“ (3 Bde. 1847); „Antonio Foscari“ (4 Bde. 1850); — von F. W. EBELING: „Zahme Geschichten aus wilder Zeit“ (1851); „Fabian Gossler“ (2 Bde. 1850); „Zehn Jahre im Zuchthause, oder eine Verwandtschaft“ (4 Bde. 1851); „Yatnina“ (1852); „Der Schalksknecht. Berliner Stadtgeschichte“ (2 Thle. 1853); — von G. FREYTAG: **Soll und Haben** (3 Bde. 12. Aufl. 1866); **Eine verlorene Handschrift** (4. Aufl. 1865); „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ (5. Aufl. 1867); „Neue Bilder aus dem Leben des deutschen Volkes“ (1862); — von FR. FRIEDRICH: „Die Orthodoxen“ (1857); „Des Zweiflers Umkehr“ (1858); „Studentenfahrten“ (1858); „Aus dem Volksleben. Erzählungen“ (1858); „Deutsches Leben“ (2 Bde. 1861); „Kriegsbilder“ (1860); „Das Buch von der Liebe“ (1865); „Der Tod des Verräthers“ (1866); „Die Sonne bringt es an den Tag“ (1866); „Ehemänner und Ehefrauen“ (1867); — von FR. GERSTÄCKER: „Pfarre und Schule“ (1849); „Tahiti“ (4 Bde. 1854); „Aus zwei Welten“ (1854); „Fritz Waldau's Abenteuer“ (1854); „Californische Skizzen“ (1856); „Streif- und Jagdzüge“ (1856); „Der Wahnsinnige“ (1856); „Das alte Haus“ (1857); „Eine Gemsjagd in Tyrol“ (1857); „Herrn Mahlhubers Reiseabenteuer“ (1857); „Aus dem Matrosenleben“ (1857); „Aus Nord- und Südamerika“ (1857); „Aus der See“ (1857); „Waidmann's Heil“ (1857); „Blau- Wasser-Skizzen“ (1858); „Der erste Christbaum“ (1858); „Der kleine Goldgräber in Californien“ (1858); „Gold! Californisches Lebensbild“ (1858); „Der Flatbootmann“ (1858); „Hell und Dunkel. Gesammelte Erzählungen“ (1859); „Der Kunstreiter“ (3 Bde. 1861); „Heimliche und unheimliche Geschichten“ (2 Bde. 1862); „Aus dem Waldleben Amerika's“ (1862); „Die Colonien. Brasilianisches Lebensbild“ (3 Bde. 1864); „Aus meinem Tagebuche“ (1863); „Die beiden Sträflinge“ (1864); „Im Busch“ (1864); „Pätz und Putz oder die Lebensgeschichte zweier Bären“ (1865); „Zwei Republiken“ (6 Bde. 1865); „Die Welt im Kleinen für

die kleine Welt“ (7 Bde. 1866); „Unter Palmen und Buchen“ (1866); „Wilde Welt“ (1866); „Eine Mutter“ (1867); **Unter den Penchuenchen. Chilenischer Roman** (3 Bde. 1867). — von CLARA v. GLÜMER: „Fata Morgana“ (1851); „Aus den Pyrenäen“ (2 Thle. 1854); — von K. F. GUTZKOW: „Die Ritter vom Geiste“ (9 Bde. 1850—52; 4. Aufl. 1864); „Der Zauberer von Rom“ (9 Bde. 1859—61; 3. Aufl. 1863); „Die Diakonissin“ (1855); „Die kleine Narrenwelt“ (3 Bde. 1856); — von H. M. HORN: „Erzählungen und Humoresken“ (2 Bde. 1857); „Die Dämonen“ (2 Bde. 1862); „Der Dorfschulze“ (1864); — von J. G. KEIL: „Märchen und Geschichten eines Grossvaters“ (1847); „Neue Märchen für meine Enkel“ (1849); von GUST. KÜHNE, dessen **Gesammelte Schriften** ausgestellt sind: „Klosternovellen“ (2 Bde., 2. Aufl. 1862); „Die Rebellen in Irland“ (2. Aufl. 1863); „Die Freimaurer“ (2 Bde. 1855); — von ANNA LÖHN: „Novellen“ (1862); „Theatererinnerungen“ (1862); — von O. LUDWIG: „Zwischen Himmel und Erde“ (1856, 3. Aufl. 1862); „Thüringer Naturen“ (1857); — von H. MARGGRAFF: „Fritz Beutel“ (1854); — von K. G. NIERITZ (einem der gelesensten und vielschreibendsten Jugendschriftsteller, Erzählungen, die zum Theil auch in's Französische und Englische übersetzt sind, gesammelt in) „Jugendbibliothek“ (74 Bdchn. 1840—55), und „Jugendschriften“ (1. Samml. 12 Bde. 1846; 2. Samml. 10 Bde. 1847—52); — von K. M. OETTINGER: „Der Ring des Nostradamus“ (3. Aufl. 3. Bde. 1853); „Rossini“ (1847); „Sophie Arnault“ (1847); „Teufeleien“ (1847); „Venetianische Nächte“ (2. Aufl. 1851); „Potsdam und Sanssouci“ (1852); „Schobri, Ungarn's grösster Bandit“ (2. Aufl. 1863); **Meister Johann Strauss und seine Zeitgenossen** (4 Bde. 1862); „Die nordische Semiramis oder Katharina II. und ihre Zeit“ (2 Bde. 1863); „Ein Dolch oder Robespierre und seine Zeit“ (3. Aufl. 1862); — von LOUISE OTTO: „Buchenheim“ (3 Thle. 1851); „Vier Geschwister“ (2 Bde. 1852); „Cäcilie Tellville“ (3 Bde. 1852); „Zwei Generationen“ (3 Thle. 1856); „Andreas Halm“ (2 Bde. 1856); „Eine Grafenkrone“ (2 Bde. 1857); „Heimische und Fremde“ (3 Bde. 1858); „Aus der alten Zeit“ (2 Bde. 1860); „Die Erben von Schloss Ehrenfels“ (3 Bde. 1860); „Kunst u. Künstlerleben“ (1863); „Mädchenbilder“ (1864); „Zerstörter Friede“

(1866); — von O. ROQUETTE: „Orion. Ein Phantasiestück“ (1851); „Das Hünengrab“ (1855); „Heinrich Falk“ (3 Bde. 1858); „Erzählungen“ (1859); „Neue Erzählungen“ (1862); — von AD. STERN: „Ein verlorenes Weib“ und „Der Winkelpoet“ (1853); „Vier Titularkönige im 18. Jahrhundert“ (1860); „Bis zum Abgrund“ (2 Bde. 1861); **Am Königsee** (1863); **Historische Novellen** (1866); — von AL. VON UNGERN-STERBERG: „Das Buch der drei Schwestern. Gesammelte Erzählungen, Märchen und Novellen“ (2 Bde. 1847); **Tutu. Phantastische Episoden und poetische Excursionen** (1848); „Die gelbe Gräfin“ (2 Thle. 1848); „Berühmte deutsche Frauen des 18. Jahrhunderts“ (2 Bde. 1848); „Die Royalisten“ (1848); „Neupreussische Zeitbilder“ (2 Bde. 1848 u. 49); „Wilhelm“ (2 Thle. 1849); „Braune Märchen“ (1850, 3. Aufl. 1864); „Ein Fasching in Wien“ (1851); „Der deutsche Gilblas“ (2 Bde. 1851 u. 52); „Ein Carneval in Berlin“ (1852); „Macargan oder die Philosophie des 18. Jahrhunderts“ (1853); „Die Ritter von Marienburg“ (3 Thle. 1853); „Selene“ (1853); „Das stille Haus“ (1854); „Die Nachtlampe“ (4 Thle. 1853—1855); „Erinnerungsblätter“ (6 Thle. 1855—60); „Die Dresdner Galerie. Geschichten und Bilder“ (2 Bde. 1857 u. 58); „Dorothee von Kurland“ (3 Bde. 1859); „Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans“ (3 Bde. 1861); „Künstlerbilder“ (3 Bde. 1861); „Kleine Romane und Erzählungen“ (3 Bde. 1862); „Peter Paul Rubens“ (1862); — von FERD. STOLLE: „Die Erbschaft in Kabul“ (3 Bde. 1848); „Ausgewählte Schriften“ (24 Bde. 1853—55, 2. Aufl. 1857 u. 58: „Camelien; Napoleon in Aegypten; Moosrosen; Deutsche Pickwickier; Je länger je lieber; 1813, histor. Roman; Elba und Waterloo; **Der neue Caesar**; dazu 6 Supplementbände, 1857—64); „Frühlingsglocken. Novellen und Erzählungen“ (2 Bde. 1851); „Die weisse Rose. Geheimnisse aus dem Serail“ (3 Bde. 1851); „Die Granitcolonne von Marengo“ (3 Bde. 1855); „Des Dorfbarbiers neueste Erzählungen“ (1862); „Die Familie des Generals Pulverrauch“ (1864); — von ROB. WALDMÜLLER: (Ed. Duboc) „Unterm Krummstab“ (1858); „Dorf-Idyllen“ (1860); „Novellen“ (1860); „Wanderstudien“ (2 Bde. 1861); „Gehrt Hansen“ (4 Bde. 1862); „Mirandola, die Hernhuterin. Fra Tedesco“ (1866); —

VON A. WILDENHAHN: „Erzgebirgische Dorfgeschichten“ (2 Bde. 1848 u. 1850, 2. Aufl. 1853); „Philipp Jacob Spener. Ein geschichtliches Lebensbild“ (2 Thle. 1847); „Paul Gerhardt. Kirchengeschichtliches Lebensbild“ (2 Thle. 3. Aufl. 1857); „Martin Luther. Kirchengeschichtliches Lebensbild“ (5 Thle. 1851—53); „Vier sinnige Erzählungen für alles Volk und alle Zeit“ (1849, 2. Aufl. 1850); „Gesammelte Erzählungen“ (8 Bde. 1855); „Gesammelte Schriften“ (14 Bde. 1858—63); „Reisebriefe“ (1865); „Hans Sachs“ (1864).

In Bezug auf die dramatische Literatur ist man auf den wunderlichen Einfall gekommen einen Unterschied zu machen zwischen Bühnen-Dramen und Lese-Dramen, welcher künstlerisch durchaus nicht sich rechtfertigen lässt, weil ein Drama, das zur Aufführung nicht sich eignet, nichts weiter als ein artistisch verfehltes Machwerk ist, das nur äusserlich die Form eines Dramas hat, in Wahrheit aber entweder der epischen oder der lyrischen Poesie angehört. Die Wahrheit ist, dass eine Anzahl von Stücken von den Bühnen, wie diese sind, zur Aufführung angenommen, andere abgelehnt werden. Und die Ursache dieser Erscheinung liegt lediglich in der Richtung, welche die deutsche Bühne genommen hat. Sie erkennt nicht mehr den Dichter als ihren Beherrscher an, sondern den Schauspieler, und macht daher an den Dichter den Anspruch, dass er sich den Bedürfnissen der Schauspieler und dem mit diesen Bedürfnissen Hand in Hand gehendem Geschmacke der herbeizulockenden grossen Masse des Volkes accommodire und stets neue Stoffe in pikanter Form vorführe. Hierdurch sind gerade die selbständigsten Dichter und alle diejenigen ausgeschlossen, welche die Kunst nicht im Stoffe, sondern in der Form suchen und darum mit Vorliebe gegebene, schon von andern Dichtern behandelte und ins Volksbewusstsein übergegangene Fabeln artistisch bearbeiten. Unter den im Nachstehenden aufzuführenden dramatischen Schriftstellern sind Benedix, Freytag, Gutzkow und Räder diejenigen, deren Stücke auf der deutschen Bühne heimisch geworden sind. — TH. APEL gab: „Gesammelte dramatische Werke“ (2 Bde. 1856: „Nähekäthchen. Junge Männer und alte Weiber. Der Hausarzt. Günther von

Schwarzburg. Ist sie treu? Die unverdiente Nase“) heraus. Von B. AUERBACH erschien ein historisches Trauerspiel: „Andree Hofer“ (1850) und ein Drama aus dem Volksleben: „Der Wahrspruch“ (1856). R. BENEDIX veröffentlichte: „Gesammelte dramatische Werke“ (19 Bde. 1846 — 1866; zum Theil in wiederholten Auflagen: „Die Männerfeindinnen. Das bemooste Haupt. Die Sklaven. Die Sonntagsjäger. Die Mode. Dr. Wespe. Der Weiberfeind. Der Steckbrief. Der Liebestrank. Der alte Magister. Der Ruf. Ent-sagung. Der Vetter. Die Banditen. Der Eigensinn. Die Sündenböcke. Der Process. Die Lügnerin. Die Pensionärin. Der Kaufmann. Die Hochzeitreise. Die Eifersüchtigen. Der Liebesbrief. Die drei Edelsteine oder Walthers Irrfahrten. Die Künstlerin. Angela. Das Gefängniss. Der Sänger. Die Phrenologen. Das Lügen. Mathilde. Ein Lustspiel. Paula. Oben wie Unten. Die alte Jungfer. Das Concert. Auf dem Lande. Die Gesellschafterin. Die Schuld-bewussten. Ohne Pass. Junker Otto. Die Stiefmutter. Nein. Das Dienstmädchen. Die Grossmutter. Die Pasquillanten. Wallrade. Eine Fuchshetze. Der Teufel und der Schneider. Blaubart. Das Goldteufelchen. Der Störenfried. Die Crinolinen-Verschwörung. Brandenburgischer Landsturm. Die Fremden. Gegenüber. Der Phlegmaticus. Die Prüfung. Der Mädchen Waffen. Günstige Vorzeichen. Die Verlobung. Sammelwuth. Der Dritte. Die Pflögetöchter. Auf dem Heirathsbureau. Vater und Tochter. Die Doppelgängerin. Der Kassenschlüssel. Eine Whistpartie unter Frauen. Ausreden lassen. Doctor Treuwald. Herrschsucht. Die zärtlichen Verwandten“). Ferner erschien von R. BENEDIX: **Haustheater. Sammlung kleiner Lustspiele für gesellige Kreise.** (2. Aufl. 1866). AD. BÖTTGER schrieb eine Tragödie: „Agnes Bernauer“ (1845, 3. Aufl. 1850); F. W. EBELING: „Thomas Morus“ (1851); GUST. FREYTAG: „Die Valentine“ (1847); „Graf Waldemar“ (1850), beide nebst einem ältern Stücke: „Der Gelehrte“ aufgenommen in **Dramatische Werke** (3 Bde. 1848—50, n. A. 1858); „Die Journalisten“ (1854); „Die Fabier“ (1859; 2. Aufl. 1862); FR. FRIEDRICH: „Eine Warte am Rhein“ (1862). R. GOTTSCHALL gab: „Dramatische Werke“ (6 Bdchn.

1865 u. 66: „Pitt und Fox; Mazeppa; Die Diplomaten; Der Nabob; Katharina Howard; König Karl II.“) heraus; und ausserdem einzeln: „Lambertine von Mericourt“ (1850), und „Schill“ (1851). K. GUTZKOW fasste seine zahlreichen Dramen gleichfalls in „Dramatische Werke“ zusammen (20 Bde. 1850—63 in wiederholten Ausgaben: „Das Urbild des Tartüffe. Zopf und Schwert. Werner oder Herz und Welt. Der Königsleutnant. Pugatschew. Ein weisses Blatt. Richard Savage. Uriel Acosta. Patkul. Die Schule der Reichen. Ellen Rosa. Antonio Perez. Ottfried. Der 13. November. Die Komödie der Besserungen. Liesli. Wullenweber. Lorbeer und Myrte. Nero“). M. HEYDRICH schrieb eine Posse: „Prinz Lieschen“ (1861) und ein geschichtliches Trauerspiel: „Tiberius Gracchus“ (1861); G. KÜHNE veröffentlichte von seinen dramatischen Arbeiten (unter denen eine Fortsetzung von Schillers „Demetrius“) durch den Druck: „Die Verschwörung von Dublin“ (1856). OTTO LUDWIG (dessen „Dramatische Werke“ 1853 ff. erschienen) dichtete: „Der Erbförster“ (1853); **Die Makkabäer** (1854); **Agnes Bernauer** (1857). Von O. MARBACH erschienen: **Medeia** (1856); **Hippolyt** (1858); **Julius Cäsar** (nach Shakespeare, 1860); **Brutus und Cassius** (1860); **Antonius und Kleopatra** (1861; diese drei Stücke zusammengefasst: **Ein Weltuntergang** 1861); **Othello** (nach Shakspeare, 1864); **Romeo und Julia** (nach Shakspeare, 1866); **Proteus** (ein Satyrspiel, 1866); „Herodes“ (ein Lustspiel, 1866); **Coriolanus** (1866). P. MÖBIUS gab eine Tragödie: **Bar Kochba** (1863) heraus. Von G. RÄDER erschienen: „Gesammelte komische Theaterstücke“ (4 Bde. 1859—1866: „Robert und Bertram oder die lustigen Vagabunden. Ein Prophet oder Johannes Leiden und Freuden. Der Weltumsegler wider Willen. Purzel in Spanien. Das Stelldichein oder Alle fürchten sich. Aladin oder die Wunderlampe. Der artesische Brunnen. Flick und Flock. Wahrheit — nur Wahrheit! oder Menschenfeind und Bauer. Der Hochzeitsbraten. Fuchs und Luchs oder die Chambregarnisten“). Von F. WEHL erschienen: „Hölderlins Liebe“ (1852); „Theater“ (1857: „Alter schützt vor Thorheit nicht. Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice. Eine Frau, welche die Zeitungen liest.

Man soll den Teufel nicht an die Wand mahlen.“); und: „Lustspiele“ (2 Bde. 1864 u. 65). W. WOLFSOHN liess „Dramatische Werke“ drucken (3 Bde. 1857—59: „Zar und Bürger. Nur eine Seele. Die Osternacht“).

Bei dem regen Musikleben, welches in Sachsen, und besonders in Leipzig seinen Sitz hat, kann es nicht auffallen, das verhältnissmässig viel für Musik auch auf dem literarischen Gebiete in Sachsen geschehen ist. Ich übergehe alle die zahlreichen musikalischen Compositionen, welche von sächsischen Musikern veröffentlicht worden sind, weil sie eben so wenig in diesen Bericht gehören, wie die von den bildenden Künstlern geschaffenen Werke, und halte mich also im Nachstehenden nur an die auf Kritik, Geschichte und Theorie der Musik sich beziehenden Schriften. — Von musikalischen Zeitschriften erschienen in Sachsen und von sächsischen Schriftstellern redigirt, nachdem 1848 die schon seit 1798 erschienene „Allgemeine musikalische Zeitung“ (zuletzt redigirt von J. C. LOBE) eingegangen war, unter der Leitung von SELMAR BAGGE als Fortsetzung des unterbrochenen Werkes: „Allgemeine musikalische Zeitung. Neue Folge“ (1863—65), und hierauf von demselben: „Leipziger allgemeine musikalische Zeitung“ (1. Jahrg. 1866). Im Jahre 1834 gründete ROBERT SCHUMANN mit einer Anzahl gleichgesinnter Freunde die „Neue Zeitschrift für Musik“, welche in der Zeit von 1847—66 von FRZ. BRENDEL redigirt worden ist. Daneben erschienen noch: „Signale für die musikalische Welt“, redigirt von BARTHOLEFF SENFF (24 Jahrg. 1843—66). Noch sind hier zu erwähnen „Die Sängerhalle. Allgemeine deutsche Gesangsvereinszeitung“ herausgegeben erst von MÜLLER von der Werra (1. Jahrg. 1861), dann von H. PFEIL (1862—66), und „Die neue Sängerhalle. Deutsche Gesangsvereinszeitung“ herausgegeben von MÜLLER von der Werra (1862—66). Das ganze Gebiet der Musik umfassende Werke sind ED. BERNSDORF's „Neues Universallexikon der Tonkunst“ (3 Bde. 1858—63); und ARREY VON DOMMER's „Musikalisches Lexikon, nach Grundlage des Lexikons von H. Ch. Koch“ (1865). — Zur Geschichte der Musik erschienen von O. PAUL: **Die absolute Harmonik**

der Griechen (1865), und (diesem beigegeben) Tabellen aus einem in Cöln neu aufgefundenen Codex des (930 gestorbenen) Mönches Hucbald (1863); — von FR. BRENDL: „Grundzüge der Geschichte der Musik“ (1848, 4. Aufl. 1855); **Geschichte der Musik in Italien, Deutschland, Frankreich von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart** (3. Aufl. 1860); und „Die Musik der Gegenwart und die Gesamtkunst der Zukunft“ (1854); — von C. F. BECKER: „Die Tonwerke des 16. und 17. Jahrhunderts“ (2. Ausg. 1855), und: „Die Tonkünstler des 19. Jahrhunderts“ (1849); — von M. FÜRSTENAU: „Beiträge zur Geschichte der Kgl. Sächsischen musikalischen Kapelle“ (1849); „Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe der Kurfürsten von Sachsen Johann Georg II., III. und IV.“ (1861) und „Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe der Kurfürsten von Sachsen und Könige von Polen Friedrich August I. u. II.“ (1862); — von H. MANNSTEIN: „Denkwürdigkeiten der Kurfürstlichen und Königlichen Hofmusik zu Dresden im 18. und 19. Jahrhundert“ (1863); — von M. M. VON WEBER: **Carl Maria von Weber** (3 Thle. 1864—65); — von J. W. VON WASIELEWSKI: „Robert Schumann“ (1858); — von FR. BRENDL: „Liszt als Symphoniker“ (1859); — von O. PAUL: „Moritz Hauptmann“ (1862). Anzureihen sind hier noch F. GLEICH's „Wegweiser für Opernfreunde“ (1857) und: „Charakterbilder aus der neuern Geschichte der Tonkunst“ (1863); R. SCHUMANN's „Gesammelte Schriften über Musik und Musiker“ (4 Bände 1850); R. E. SCHNEIDER's „Das musikalische Lied in geschichtlicher Entwicklung“ (3 Bde. 1863—65); F. C. LOBE's „Aus dem Leben eines Musikers“ (1857) und „Fliegende Blätter für Musik. Wahrheit über Tonkunst und Tonkünstler“ (1855 u. 57). Als Werke, die sich ausschliesslich auf Theorie der Musik beziehen, sind anzuführen: J. C. LOBE's „Katechismus der Musik“ (1851); A. v. DOMMER's „Elemente der Musik“ (1862); C. NAUMANN's „Ueber die verschiedenen Bestimmungen der Tonverhältnisse und die Bedeutung des Pythagoräischen oder reinen Quinten-Systems für unsre heutige Musik“ (1858); J. C. LOBE's **Lehrbuch der musikalischen Composition** (3 Bde. 1858—60); M. HAUPTMANN's **Die Natur der Harmonik**

und der Metrik (1855); E. F. RICHTER's „Die Elementarkenntnisse zur Harmonielehre und zur Musik überhaupt“ (1852); „Die Grundzüge der musikalischen Formen und ihre Analyse“ (1852); „Lehrbuch der Harmonie“ (1853; 6. Aufl. 1866); und: „Lehrbuch der Fuge“ (1859). Daran schliessen sich die Specialwerke: „Alfred Berlioz's Instrumentationslehre.“ Deutsche Ausgabe von ALFR. DÖRFFEL (1864); F. GLEICH's „Handbuch der modernen Instrumentirung“ (2. Aufl. 1860); GRABEN-HOFFMANN's „Die Pflege der Singstimme“ (1865); F. DAVID's „Violinschule“ (2 Theile mit deutschem und französischem Texte 1863).

Werke der bildenden Künste als solche anzuführen ist hier nicht der Ort und ich glaube mir sogar versagen zu müssen, die zum Theil sehr werthvollen Sammlungen von Bildern aller Art in Holzschnitt, Kupferstich, Lithographie und Photographie (z. B. von L. Richter, Schnorr von Carolsfeld, H. Hanfstängel u. A.) zu erwähnen, mag ihnen nun ein erläuternder Text beigegeben sein oder nicht. Es hat in neuerer Zeit eine Verbindung von Poesie und bildender Kunst Beifall gefunden, bei welcher es oft schwer ist zu unterscheiden, welche von beiden der andern zur Illustration diene; als Beispiel einer solchen Verbindung von speciell sächsischem Interesse diene das ausgestellte Werk von J. HÜBNER: **Bilder-Brevier der Dresdner Galerie** (2. Aufl. Mit Original-Radirungen von H. Bürckner u. A. 2 Bde. 1857 und 1859). — Als auf Kunst, Literatur und Geschichte sich beziehende Werke sind ausser den bereits als ausgestellt erwähnten Werken: **Verzeichniss der Königlichen Gemäldegalerie zu Dresden** von J. HÜBNER (vergl. S. 35); **Die Akademie der bildenden Künste zu Dresden etc.** von M. WIESNER (vergl. S. 51); **Das grüne Gewölbe** von L. GRUNER (vergl. S. 35); **Die Bildwerke der Königlichen Antiken-Sammlung** und **Das Königliche Museum der Gypsabgüsse**, beide von H. HETTNER (vergl. S. 34) anzuführen: W. SCHÄFER's „Die Königliche Gemäldegalerie zu Dresden zur Erleichterung eingehender Studien in der Geschichte der Malerei und deren Kunstkritik (3 Bde. 1860—62); J. G. H. FRENZEL's **Die Kupferstichsammlung Friedrich August II., Königes von Sachsen**

(1854); J. G. VON QUANDT'S „Begleiter durch die Gemälde-Säle des Kgl. Museum zu Dresden (2. Aufl. 1856); und „Verzeichniss meiner Kupferstichsammlung“ (1853); RUD. WEIGEL'S **Kunstlager-Katalog** (35 Abth. in 5 Bdn. mit Generalregister 1838—1866), so wie das von dem eben genannten mit R. NAUMANN herausgegebene „Archiv für die zeichnenden Künste mit besonderer Beziehung auf Kupferstecher- und Holzschneidekunst und ihre Geschichte“ (1.—13. Jahrg. 1855—67); ferner R. WEIGEL'S **Handzeichnungen berühmter Meister aus der Weigel'schen Kunstsammlung** (12 Hefte, 1854—61); **Holzschnitte berühmter Meister** (16 Hefte, 1851—57); **Die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen, beschreibendes Verzeichniss der in Kupfer gestochenen, lithographirten und photographirten Facsimiles von Originalzeichnungen grosser Meister** (1865); A. ANDRESEN'S: **Der deutsche Peintre-Graveur oder die deutschen Maler als Kupferstecher nach ihrem Leben und ihren Werken, von dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts und in Anschluss an Bartsch's Peintre-Graveur, an Rob. Dumesnils und Prosper de Baudicour's französ. Peintre-Graveur. Unter Mitwirkung von R. WEIGEL** (Bd. I—III. 1864—66), und: **Die deutschen Maler-Radirer (peintres-graveurs) des 19. Jahrhunderts nach ihren Leben und Werken** (Bd. I und Bd. II, 1. Hälfte 1866 u. 67). A. STERN u. A. OPPERMANN veröffentlichten: „Das Leben der Maler nach Vasari und neueren Kunstschriftstellern.“ (Vom 14. zum 16. Jahrh. 1861 u. 62. Vom 16. bis 19. Jahrh. 1864); J. G. VON QUANDT: „Leitfaden zur Geschichte der Kunst“ (1852); A. GÖRLING: „Geschichte der Malerei“ (1865); G. W. GEYSER: „Geschichte der Malerei in Leipzig von frühester Zeit bis zum Jahre 1813“ (1858). Von J. OVERBECK erschien: „Geschichte der griechischen Plastik für Künstler etc.“ (2 Bde. 1857 u. 58); und von H. HETTNER: „Vorschule zur bildenden Kunst der Alten“ (1. Bd.: „Die Kunst der Griechen“ 1848). Von W. DRUGULIN wurde ein „Allgemeiner Portraitcatalog“ (2 Bde. 1859 u. 60) herausgegeben und „Historischer Bildatlas. Verzeichniss einer Sammlung von Einzelblättern zur Cultur- und Staatsgeschichte vom 15. bis 19. Jahrhundert“ (2 Bde. 1867). Ueber ein-

zelne Künstler und deren Werke handeln die Schriften von A. APPELL: „Das Werk von Joh. Ch. Erhard, Maler und Radirer“ (Beschreibendes Verzeichniss des Kupferstichwerkes von Erhard, 1866); von G. KEIL: „Catalog des Kupferstichwerkes von J. F. Bause mit lithographischen Notizen“ (1849); von W. ENGELMANN: **Daniel Chodowiecki's Sämmtliche Kupferstiche. Beschrieben etc.** (1857, Nachträge 1860); von A. OPPERMAN: „Ernst Rietschel“ (1863); von G. A. W. THIENEMANN: „Leben und Wirken des Thiermalers und Kupferstechers J. E. Ridinger“ (1856; Nachträge 1859 u. 1863); von A. VON ZAHN: „Dürer's Kunstlehre und sein Verhältniss zu Renaissance“ (1866). Von J. HÜBNER erschien: „Kleine Beiträge zur Kunstgeschichte“ (1866). Zu interessanten Besprechungen gab das unter der Bezeichnung der „Holbeinschen Madonna“ bekannte Gemälde (in Dresden und in Darmstadt) Veranlassung, an welchen sich V. JACOBI (1865), A. VON ZAHN (1865) und G. TH. FECHNER (1866) betheiligten. A. VON ZAHN gab heraus: „Esquisses anatomiques à l'usage des artistes“ (2. édit. 1865) und „Musterbuch für häusliche Kunstarbeiten“ (1864 u. 65). ALB. KRETSCHMER veröffentlichte: „Deutsche Volkstrachten“ (Lief. 1—5, 1865 u. 66). Von demselben und C. Rohrbach erschien: „Die Trachten der Völker“ (20 Lief. 1860—64).

Es ist noch darauf hinzuweisen, dass auch für religiöse und kirchliche Kunst ein wieder erwachendes Interesse mehrfach sich gezeigt hat. Auf bildende Kunst bezieht sich das seit 1858 von SCHNORR VON CAROLSFELD herausgegebene „Christliche Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus“. Von dem eben genannten erschien: „Die Bibel in Bildern“ (1860). Ferner wurde veröffentlicht: „Bilder aus dem Leben des Herrn und seiner Apostel. 24 Stahlstiche nach Original-Gemälden berühmter Meister aus alter und neuer Zeit.“ Mit erläut. Texte von J. L. PASIG (1852). — CHR. E. LÜTHARDT liess seine Vorträge über „Den Entwicklungsgang der religiösen Malerei“ (1863); „Ueber kirchliche Kunst“ (2. Aufl. 1864); „Ueber die Darstellung des Schmerzes in der bildenden Kunst“ (1865), die er im Leipziger Kunstverein gehalten, drucken.

Von speciell auf Architektur sich beziehenden Werken sind

anzuführen: O. Mothes' **Illustriertes Bau-Lexikon** (2. Aufl. von dessen „Allgemeinem deutschen Bauwörterbuch“; Lief. 1—27, 1863—66); und: „Die Basilikenform bei den Christen des ersten Jahrhundert's“ (1865); A. Chr. A. Zestermann's **De Basilicis libri tres** auch deutsch: „Die antiken und christlichen Basiliken nach ihrer Entstehung, Ausbildung und Beziehung zu einander“ (1847, eine von der Akademie des sciences et belles-lettres zu Brüssel gekrönte Preisschrift); W. H. Schulz's **Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien** (4 Bde. 1860); O. Mothes „Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedig's“ (2 Bde., 1859 u. 60); A. Chr. A. Zestermann's **Systematische Darstellung der Entwicklung der Baukunst in den obersächsischen Ländern vom X. bis XV. Jahrhunderte** (1852); L. Puttrich's **Denkmäler der Baukunst des Mittelalters in Sachsen** (2. Abth. in 2 Bdn. 1844—50. I. Abth.: 1) Das Schloss und der Dom zu Meissen; 2) Mittelalterliche Bauwerke im Herzogthum Altenburg mit Text von Gersdorf; 3) im Grossherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach; 4) im Herzogthume Sachsen-Coburg-Gotha; 5) im Herzogthume Sachsen-Meiningen; 6) in den Fürstenthümern Reuss nebst einigen alterthümlichen Gebäuden in Dresden, Leipzig u. s. w.; — II. Abth.: 1) Eisleben; 2) Halle; 3) Jüterbog; 4) Erfurt; 5) Grafschaft Stolberg; 6) kgl. preuss. Lausitz; 7) Mühlhausen, Nordhausen etc.; 8) Wittenberg etc.); — L. Gruner's „Décorations de palais et d'églises en Italie, peintes à fresques ou exécutées en stuc, dans le cours du XV. et du XVI. siècle“ (1854); „Les bas-reliefs de la cathédrale d'Orvieto, ouvrage de sculpture de l'école des Pisani gravés sur les dessins de V. Pontani, par D. Ascani, D. Bartoccini et L. Gruner. Texte par E. Braun“ (1858); „Lo Scaffale di Bernardino Luini in Santa Maria delle Grazie at Milan“ (1859—60). — Endlich sind hier noch einige Schriften anzureihen, welche specielle Aufgaben der Baukunst betreffen, wie: J. A. Schubert's „Theorie der Construction steinerner Brückenbögen“ (1848); E. H. Arndt's „Aufgaben zu öffentlichen wie zu Privatgebäuden und ihren unmittelbaren Zubehörungen“ (1854); H. O. Merbach's „Der Viaduct im Zschopauthale“, H. G. Rachel's „Der Reparaturbau

der Muldenbrücke bei Zschopau“, H. FRITZSCHE'S „Vollständige Abhandlung über den Hausschwamm“ (Preisschrift; in den S. 83 erwähnten „Mittheilungen des Ingenieur-Vereins“).

Nachdem ich die dramaturgischen Schriften, welche sich mehr oder weniger mit der Theorie der dramatischen Composition, so wie der schauspielerischen Darstellungskunst beschäftigen, von O. BANK, H. HETTNER, G. FREYTAG und O. MARBACH bereits S. 166 angeführt habe, bleibt nur noch übrig, einiger auf die unmittelbare Praxis der Schauspielkunst sich beziehenden Schriften zu gedenken. In Leipzig erscheinen drei mit den Angelegenheiten der Bühne sich beschäftigende Zeitschriften: Die von R. V. KÖLBEL herausgegebene „Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesamt-Interesse der deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder“ (1832—1866); das von R. SCHRÖTER veröffentlichte Wochenblatt: „Die deutsche Bühne. Organ des Central-Bureau's für Theater“ (1853.—66) und die in Monatsheften erscheinende, von 1860—65 von F. WEHL (seitdem von M. Perels) redigirte Zeitschrift: „Die deutsche Schaubühne. Organ für Theater, Musik, Kunst, Literatur und sociales Leben.“ K. TH. VON KÜSTNER liess ein „Taschen- und Handbuch der Theaterstatistik“ (1855 u. 57) erscheinen, und veröffentlichte: „Vierunddreissig Jahre meiner Theaterleitung“ (1853), sowie „Theater-Pensions- und Versorgungs-Anstalten in Deutschland und Frankreich“ (1861). Mancherlei kleinere Schriften erschienen über einzelne Künstler und ihre Leistungen, z. B. von CLARA VON GLÜMER: „Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient“ (1862); von M. HEYDRICH: „Lilla von Bulyovsky“ (1861). Ein umfassenderes Werk ist E. KNESCHKE'S „Zur Geschichte des Theaters und der Musik in Leipzig“ (1864). Dasselbe erinnert an die bei Gelegenheit der auf Musik sich beziehenden Schriften S. 178 erwähnten Werke von M. FÜRSTENAU und H. MANNSTEIN.

Zum Schluss habe ich noch über einige literarische Leistungen zu berichten, welche sich auf die Freimaurerei beziehen, also auf die Kunst, deren Aufgabe die geistwürdige Ausbildung des Menschen selbst im Leben und für das Leben ist. Die Freimaurerei ist in Sachsen nicht anerkannt und nicht protegirt, wohl aber mit grosser

Schonung geduldet, und es ist daher niemals zu irgend einem Conflict derselben mit der Staatsgewalt gekommen, so wenig wie mit der Kirche, und die Freimaurerlogen haben in Sachsen niemals als geheime Gesellschaften sich gerirt und Verdacht erregt, sondern nur als vertraute, vor Profanation sich hütende, der Regierung aber über ihr Thun und Lassen stets mit unbeschränkter Offenheit auf Verlangen Rechenschaft ablegende Gesellschaften sich betragen. Ihre Existenz haben die Logen vor der Gesellschaft durch zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten zu rechtfertigen gesucht, niemals aber in prunkender oder mystificirender Weise sich an die Oeffentlichkeit gedrängt, und so haben sie auch von dieser Seite keine Zurückweisung oder gar Verfolgung zu dulden gehabt. Mit der eben charakterisirten Auffassung der Freimaurerei hängt zusammen, dass von Sachsen verhältnissmässig viele freimaurerische Schriften ausgegangen sind, von denen ich die umfangreicheren und auf dem Wege des Buchhandels, wenn auch mit gewisser Zurückhaltung, verbreiteten, hier erwähnen will. Literarische Nachweisungen in dieser Beziehung enthält die Schrift von J. G. FINDEL: „Meine Maurerische Büchersammlung. Ein Wegweiser durch die neuere und ältere Literatur der Freimaurerei“ (1866). Von freimaurerischen Zeitschriften erscheinen in Sachsen (in Leipzig) drei: die von M. ZILLE (früher von R. FISCHER) herausgegebene: „Freimaurer-Zeitung“ (wöchentlich, bis jetzt 20 Jahrgänge); die von J. G. FINDEL herausgegebene „Bauhütte.“ (Anfangs: „Zeitung für Freimaurer“, wöchentlich, bis jetzt 9 Jahrgänge) und die früher von FR. L. MEISSNER, jetzt von Merzdorf und H. SCHLETTER redigirte „Latomia“ (Vierteljahrschrift, bis jetzt 25 Bände). Dazu kommt noch: „Mittheilungen aus dem Vereine deutscher Freimaurer,“ herausgegeben von FINDEL (1864 flg.) Das umfassendste Werk über Freimaurerei ist die von H. SCHLETTER und M. ZILLE besorgte, gänzlich umgearbeitete Ausgabe von „Lenning's Encyclopädie der Freimaurerei“ unter dem Titel: „Allgemeines Handbuch der Freimaurerei“ (3 Bde. 1861—1866). Auf Geschichte der Freimaurerei bezieht sich J. G. FINDEL's „Geschichte der Freimaurerei von der Zeit ihres Entstehens bis auf die Gegenwart“ (2 Bde.

1861—62; 2. Aufl. 1866; in's Französische übersetzt von E. Tandel, in's Englische von C. van Dalen). Zur freimaurerischen Ritualistik erschienen von G. O. MARBACH: „Agenda J.“ (3. Aufl. 1863); „Agenda B.“ (1861) und „Agenda M. B.“ (1861). Grössere freimaurerische Dichtwerke gaben M. ZILLE: „Anderson. Ein Johannis-Festspiel“ (1855) und K. G. T. WINKLER: „Des Maurers Leben“ (4. Aufl. 1863). Theils Gedichte, theils Reden enthalten die Bücher von C. C. HOHLFELDT: „Maurerischer Nachlass“ (1850); von FR. SAL. LUCIUS: „Alte und neue Bundesgrüsse“ (1855); von G. O. MARBACH: „Arbeiten am rohen Steine“ (1862); „Katechismusreden“ (2. Aufl. 1861) und „Sylvesterreden gehalten vor Freimaurern und deren Angehörigen“ (1862); von H. SCHLETTER: „Maurerische Lebensanschauungen“ (1863); von M. ZILLE: „Sandkörner“ (1854). — C. PILZ gab heraus: „Maurerische Blüten“ (1863) und „Das Heiligthum der Freimaurerei. Gespräche über die Vorurtheile gegen den maur. Bund, über die Wirksamkeit und den Segen desselben“ (1867).

Den von Ew. Excellenz als Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichtes im Königreiche Sachsen mir aufgetragenen Bericht würde ich in keiner würdigeren Weise schliessen können, als wenn ich auf Grund der beigebrachten literarhistorischen Notizen und Zusammenstellungen festzusetzen suchte, in welchem Verhältnisse die Geistesarbeit im Königreiche Sachsen zu der literarischen Thätigkeit des übrigen Deutschlands und schliesslich zur Weltliteratur stehe. Zu solcher Betrachtung ladet das Programm des Herrn V. Duruy ein und während der Arbeit selbst hat sich mir immer lebhafter und bestimmter das Bewusstsein aufgedrängt, von wie unendlich weittragender Bedeutung die Aufgabe ist, an welcher mit schwachen Kräften und in unzulänglich zugemessener Zeit mitzuwirken mir vergönnt gewesen ist. Die

cultivirte Welt hat durch Aufstellung der interessanten Aufgabe einen Fingerzeig für die Zukunft erhalten, den sie nicht unbeachtet lassen wird, wenn nicht das Culturleben selbst einer jener Katastrophen entgegengeht, von denen, wie es scheint, die Menschheit von Zeit zu Zeit, nach Jahrtausenden, ergriffen zu werden pflegt. Doch geht diese Welt zu Grunde, auf deren Gipfel wir stehen, so wird eine neue Welt kommen, welche endlich da wieder anfängt, wo wir aufgehört haben. Auch für sie wird nicht verloren sein, zu was wir es gebracht haben: die selbstbewusste Thätigkeit auf dem Gebiete des Geistes, bei welcher es nicht mehr genügt, unmittelbar sich geltend machenden Impulsen mit instinctiver Begeisterung nachzugehen, die Geister aufeinanderplatzen zu lassen, um abzuwarten, was daraus von selber werden möge, sondern welche auf die Erkenntniss ihrer Nothwendigkeit, ihrer Berechtigung und ihres Zieles sich zu stützen sucht. Um die Frage zu beantworten, welche Bedeutung das kleine Königreich Sachsen für Deutschland und schliesslich für die Welt in dieser Stunde hat, liegt ein wohlgeordnetes reichliches Material vor, und es fehlt auch nicht die Methode, nach welcher dieses Material zu verarbeiten wäre, um zu zuverlässigen Resultaten zu gelangen. Die Statistik giebt diese Methode an die Hand. Es brauchte nur festgestellt zu werden, was die Menschheit, was Deutschland, was Sachsen auf jedem speciellen Gebiete geistiger Thätigkeit im letzten Menschenalter geleistet hat, um zu einer bestimmten und unwiderleglichen Antwort auf jene Frage zu gelangen. Gewiss, das Königreich Sachsen der Gegenwart würde auf diesem Wege einen ehrenvollen Platz in der Menschheit zu erobern und zu behaupten vermögen. Ich aber muss auf jeden Ver-

such diesen Weg zu betreten leider Verzicht leisten. Er ist zu lang und zu wenig aufgeräumt, als dass ich hoffen dürfte das Ziel zu erreichen, bevor es völlig zu spät ist. Darum erlaube ich mir zum Schlusse nur noch wenige aphoristische Bemerkungen vorzutragen, welche sich mir unwillkürlich während der Beschäftigung mit meiner Aufgabe aufgedrängt haben und welche vielleicht im Interesse der ferneren geistigen Entwicklung des geliebten Heimathlandes einiger Beachtung werth sind.

Das Königreich Sachsen hat Vieles und Bedeutendes auf dem Gebiete des geistigen Lebens der Menschheit, wie früher so auch im letzten Menschenalter geleistet. Vergleicht man diese Thätigkeit in und mit sich selbst nach den verschiedenen Richtungen, welche sie eingeschlagen, so wird man finden, dass namentlich viel auf den Gebieten der exacten Wissenschaften, schon weniger auf denen der speculativen und das verhältnissmässig wenigste auf denen der schönen Wissenschaften geleistet worden ist. In Bezug auf transscendentalen Schwung steht der sächsische Stamm wohl andern deutschen Stämmen nach; aber zu seinem Glücke. Denn er bleibt durch eine gewisse nüchterne und verständige Auffassung der Lebensbedingungen und Aufgaben vor den Extravaganzen nach den entgegengesetzten Richtungen bewahrt, vor dem Versinken in nur den Moment vor Augen habende Genussucht, wie vor dem Verflüchtigen in Abstractionen. Handel und Industrie blühen in Sachsen daher mehr als irgend wo sonst in Deutschland; Poesie und Philosophie weniger. Unter den Künsten wird Musik am eifrigsten gepflegt, und das stimmt ganz mit jener allgemeineren Erscheinung zusammen, denn die Musik ist unter den Künsten die-

jenige, welche gerade in der Mitte zwischen jenen Polen des Realismus und Idealismus liegt, nach welchen die andern Künste auseinanderstreben. Die Kunst wird mit Opfern gepflegt, aber der Sinn für Wissenschaft überwiegt, weil die Wissenschaft sich nützlicher machen lässt als die Kunst, und auf die Nutzbarmachung kommt es dem praktisch-industriellen Sinne des Volkes schliesslich an. Dieser Charakter hat auch seinen topographischen Ausdruck gefunden. Dresden und Leipzig zeigen sich als die beiden Hauptstätten des geistigen Lebens in Sachsen. Während in Dresden die Kunst überwiegt, herrscht in Leipzig die Wissenschaft vor. Zwickau und Freiberg sind Hauptorte für den Montanbetrieb; Chemnitz und Zittau für die industrielle Thätigkeit im grossartigen Fabrikbetrieb. Diese industrielle Thätigkeit setzt sich aber bis in die kleinsten Ortschaften hin fort und zwar in der eigenthümlichen, ganz der nationalökonomischen Theorie entsprechenden Weise, dass fast jede solche Ortschaft einen bestimmten Industriezweig vorzugweise pflegt und repräsentirt, fast nirgends aber eine Zersplitterung der Kräfte stattfindet, die anderswo eine Quelle der Armuth ist und die Entwicklung der natürlichen Anlagen niederhält. Diese zweckmässige Arbeitvertheilung hat sich nicht auf dem Wege der Reflexion, sondern unwillkürlich unter dem Einflusse der Leipziger Messen gemacht. Massenhafte Bestellungen bei einzelnen tüchtigen Producenten haben ganzen Ortschaften Gelegenheit zum Verdienste gegeben und sie für bestimmte Betriebe angestellt. Auf diesen Messen werden dann schliesslich wieder die Gewerberzeugnisse des ganzen Landes concentrirt und dem Weltverkehre zugeführt. Auch auf die literarische Thätigkeit hat Leipzig als Mess-

stadt einen bestimmenden Einfluss ausgeübt. Es würde sich leicht nachweisen lassen, dass von Leipzigs Professoren verhältnissmässig viel mehr geschrieben wird als von den Professoren anderer Universitäten. Das ist wissenschaftlich kein besonderer Ruhm, denn man wird zugeben müssen, dass in der Regel die Quantität auf Kosten der Qualität sich ausbreitet. Indess hat die Wissenschaft ihre ehrenwerthesten Erfolge nicht in der einseitigen Fortentwicklung, sondern in der segensreichen Ausbreitung der Errungenschaften in den möglichst weitesten Kreisen, und der Fortschritt in den Wissenschaften selbst wird durch die Nutzbarmachung derselben nicht aufgehalten, sondern begünstigt. Das Beispiel Leipzigs wirkt auf das ganze Land Sachsen, und so kommt es, dass verhältnissmässig ganz ausserordentlich viele im Staats-Kirchen- und Schuldienst Angestellte in Sachsen neben ihrer speciellen Berufsthätigkeit auch eine achtungwerthe literarische Thätigkeit entfalten. Doch reicht ihr Fleiss noch bei Weitem nicht aus, um die durch diesen Fleiss hervorgerufene und begünstigte buchhändlerische und buchdruckerische Industrie zu befriedigen. Diese zieht, einmal in Betrieb gesetzt, ohne sich an staatliche Grenzen irgendwie zu binden, aus ganz Deutschland, ja aus der ganzen gebildeten Welt Kräfte heran und giebt ihnen für das Culturleben nützliche Beschäftigung; ebenso wie die Leipziger Messen ihren segensreichen Einfluss auch weit über die Grenzen Sachsens hinaus geltend machen. Auf dieser Wechselwirkung, die sich unter den Fittigen einer allzeit humanen und sich des Zuvielregierens weise enthaltenden Regierung frei hat entwickeln können, beruht Sachsens grosse Bedeutung für das deutsche und das allgemeine Culturleben. Speciell für Sachsen

hat die industrielle Betreibung auch der literarischen Thätigkeit noch den grossen Vortheil, dass dem Staate selbst die Entwicklung einer grossartigen geistigen Thätigkeit möglich gemacht ist, welche die Kräfte desselben übersteigen würde, wenn er die Kosten allein zu tragen hätte. Die ganze gebildete Welt steuert das ihre bei, um Sachsens culturhistorische Bedeutung zu ermöglichen; das ist der Dank, den sie den Anregungen bringt, welche von Sachsen aus ihr geworden sind. In diesem Danke liegt aber auch eine zu neuen Anstrengungen herausfordernde Aufmunterung. Aber über den Vortheiln dürfen auch die Nachtheile nicht übersehen werden, welche die eigenthümliche Stellung Sachsens mit sich bringt. Diese liegen in der Gefahr einer geistigen Verflachung. Vor dieser sich zu behüten wird für die Folge wie bisher gelingen, wenn die mächtig von allen Seiten andrängende Concurrenz nicht durch Verschleuderung der Waare und durch Täuschung der Kundschaft, sondern durch Gediegenheit und Reellität der auf den Markt des Lebens gebrachten Güter bekämpft wird. Sachsen möge vor der in der Gegenwart grassirenden Krankheit der Reclame sich hüten und an der Treue festhalten, welche der edle Charakterzug ist, der ihm sprichwörtlich nachgerühmt wird. Darauf beruht nach wie vor sein Heil. Sich selbst treu bleibend wird es aller Welt Treue beweisen und die Welt vertraut dem Treuen. Vertrauen ist Credit, und der Credit verzehnfacht das Vermögen, so dass auch der Kleine Grosses zu leisten vermag.

VERZEICHNISS

DER

NAMHAFT GEMachten SCHRIFTSTELLER.

(Die Zahlen verweisen auf die Seiten; die in Klammern beigesetzten Ziffern geben an, wie viele Werke des Genannten auf der angezogenen Seite erwähnt sind; fette Ziffern deuten an, dass auf der bezeichneten Seite der Titel eines der ausgestellten Schriftwerke angeführt ist.)

- | | |
|---|---|
| Se. Majestät der König Johann von Sachsen. 10. 169. | Leipzig, gest. 1866. 13. 117 (2). 118. 120 (2). |
| Ackermann, Gustav Adolph, Kgl. Sächs. Appellationsrath a. D. in Dresden. 155. | Apel, Guido Theodor, Dr. ph., in Leipzig. 145. 169 (2). 174. |
| Ahlfeld, Johann Friedrich, Dr. theol., Pastor in Leipzig. 122. | Apell, Aloys Maria C. Ernst, Kunsthändler in Dresden. 181. |
| Ahrens, Heinrich, Dr. jur. u. ph., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der Staatswissenschaften an der Universität in Leipzig. 114 (3). 150. 157. | Arendt, Rudolph, Dr. ph., Lehrer an der Handelslehranstalt in Leipzig. 86. |
| Albrecht, Karl, Dr. ph., Lehrer in Leipzig. 97. | Arenz, Karl, bis 1856 Lehrer an der Handelslehranstalt in Leipzig. 151. |
| Ammon, Christoph Friedrich von, Dr. theol., Kgl. Sächs. Geh. Kirchenrath, Präsident des Consistorium, Oberhofprediger in Dresden, gest. 1850. 122. | Arndt, Ernst Hermann, Professor an der Baugewerkschule in Dresden. 182. |
| Ammon, Friedrich August von, Dr. med., Kgl. Sächs. Geh. Medicinalrath, Kgl. Leibarzt in Dresden, gest. 1862. 106. 108 (3). | Aster, Karl Heinrich, Kgl. Sächs. Oberstlieutenant in Dresden, gest. 1855. 145. |
| Anacker, F. H., Pfarrer in Hohenstein. 118. | Auerbach, Berthold, Dr. ph., bis 1860 in Dresden. 170 (9). 175 (2). |
| Andree, Karl, Dr. ph., Consul der Republik Chile, in Dresden. 136. 137 (5). | Auerswald, Bernhard, Lehrer in Leipzig. 91. |
| Andree, O., Kgl. Sächs. Major in Dresden. 97. 140. 141. | Bähr, Johann Karl, Professor an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in Dresden. 86. |
| Andresen, Andreas, Dr. ph., in Leipzig. 180 (2). | Bagge, Selmar, in Leipzig. 177 (2). |
| Anger, Rudolph, Dr. theol., Professor der Thologie an der Universität in | Baltzer, Richard, Dr. ph., Professor und Gymnasiallehrer in Dresden. 83 (2). |
| | Banck, Otto, in Dresden. 165. 166 (2). 169. |
| | Baudissin, Graf Wolf Heinrich Friedrich Karl, in Dresden. 136. |
| | Bauer, Aurel Reinhard Edwin, Pfarrer |

- in Misslareuth bei Plauen. 118. 120.
- Baumgarten-Crusius**, D. C. G., Dr. ph., Professor und Director der Landesschule in Meissen, (†). 129.
- Bechstein**, Reinhold, Dr. ph., bis 1866 in Leipzig. **14. 136.**
- Beck**, Ernst, Advocat in Camenz. 153.
- Becker**, Karl Ferdinand, früher Organist und Lehrer des Orgelspiels am Conservatorium der Musik in Leipzig. 38. 178 (2).
- Becker**, Wilhelm Adolph, Dr. ph., Professor der classischen Archäologie an der Universität in Leipzig, gest. 1846. 131 (3).
- Benedix**, Julius Roderich, Dr. ph., in Leipzig. 166 (2). 168. 170 (2). **175 (2).**
- Benseler**, Gustav Eduard, Dr. ph., in Leipzig. 126. 127 (2). 131 (3). 139. 149.
- Berg**, Karl Heinrich Edmund Freiherr von, Kgl. Sächs. Oberforstrath, bis 1866 Director der Akademie für Forst- und Landwirth in Tharand. 99. 101 (2).
- Berger**, E. A., Dr. med., in Leipzig. **107.**
- Bernhard**, Franz Julius, Dr. ph., Pastor in Magdeborn bei Leipzig. 117.
- Bernsdorf**, Eduard, in Leipzig. 177.
- Berthelt**, F. A., Schuldirektor in Dresden. 123 (2).
- Beschorner**, Julius Hermann, Advocat in Dresden. 151. 156.
- Beust**, Friedrich Konstantin Freiherr von, Kgl. Sächs. Oberberghauptmann in Freiberg. **98 (2).**
- Beyer**, Eduard, vormal. Rentbeamter, jetzt in Dresden. 149.
- Biedermann**, Gustav Woldemar Freiherr von, Kgl. Sächs. Finanzrath, in Leipzig. **168.**
- Biedermann**, Friedrich Karl, Dr. ph., Professor an der Universität in Leipzig. 125. 144 (2). 154.
- Biener**, Friedrich August, Dr. jur., Kgl. Preuss. Geh. Justizrath und emer. Professor an der Universität in Berlin, in Dresden, gest. 1861. 150. **151. 154.**
- Binder**, Robert, in Chemnitz. 95.
- Birnbaum**, Friedrich, Dr. ph., Docent an der Universität, Director der Höhern landwirthschaftlichen Lehranstalt in Plagwitz bei Leipzig. 43. 100 (2).
- Blüher**, Magnus Adolph, Pastor in Zschirla. 122.
- Bock**, Karl Ernst, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität Leipzig. **104 (3). 105 (3). 109 (3).**
- Bode**, Fr., Buch- und Kunsthändler in Rochlitz. 149.
- Bodemer**, H., Dr. ph., in Grossenhain. 157 (4). 158 (2).
- Böhler**, Jakob Julius, Dr. med., Oberarzt am Krankenhause zu Plauen. 106.
- Bölte**, Amalie Charl. Elise Marianne, in Dresden. 170 (8).
- Böttcher**, Ernst Theodor, Professor, Director der Kgl. Höhern Gewerbeschule in Chemnitz. 84. 94.
- Böttcher**, Julius Friedrich, Dr. theol. u. phil., Gymnasiallehrer in Dresden, gest. 1863. 117. 132.
- Böttger**, Adolph, in Leipzig. **169 (2). 170 (9). 175.**
- Böttger**, H. F., Steuerbeamter in Leipzig, (†). 134.
- Böttger**, Gustav, Pastor in Dresden. 121. 149.
- Booch-Arkossy**, Fr., Lehrer in Crimmitschau. 134. 135 (3).
- Bornemann**, Emil Gustav Reinhard, Dr. ph., Bürgerschuldirektor in Leipzig. 139.
- Bornemann**, J. G., Dr. ph., bis nach 1856 in Leipzig. 90.
- Bornemann**, Karl Rudolph, Kunstmeister in Freiberg. 95 (2). 98.
- Bose**, Hugo von, Kgl. Sächs. Oberleutnant von der Armee, in Dresden, gest. 1856. 140 (3).

- Brandes**, Heinrich Bernhard Christian, Dr. ph., Professor für Geschichte an der Universität in Leipzig. **143.** 144 (2). 147. 148.
- Braune**, Albert, Director der Handelsschule in Plauen. 151.
- Braune**, Christian Wilhelm, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. **104. 108.**
- Breithaupt**, Johann August Friedrich, Kgl. Sächs. Oberbergrath, Professor an der Bergakademie in Freiberg. 90. **98.**
- Brendel**, Franz, Dr. ph., Lehrer am Conservatorium der Musik in Leipzig. 177. **178** (4).
- Brockhaus**, Clemens, Dr. ph., Prediger und Docent an der Universität in Leipzig. 143.
- Brockhaus**, F. A., Buchhandlung in Leipzig. 78. 80.
- Brockhaus**, Heinrich, Dr. ph., Buchhändler in Leipzig. 161.
- Brockhaus**, Hermann, Dr. ph., Professor der ostasiatischen Sprachen an der Universität in Leipzig. 13. **80. 132** (3). **133** (2).
- Bruder**, Karl Hermann, Dr. th., Superintendent in Rochlitz. 117.
- Brückmann**, Karl Reinhold, bis 1855 Professor der Mathematik an der Kgl. Bergakademie zu Freiberg, gest. 1863. 94. 95.
- Brückner**, Benno Bruno, Dr. th., Kgl. Sächs. Consistorialrath, Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 41. 117. 118. 122. 123.
- Bruhns**, Karl Christian, Dr. ph., Professor der Astronomie an der Universität in Leipzig. **41. 84** (2). **86.**
- Brunner**, Bernhard, Dr. med., Docent der Medicin an der Universität in Leipzig bis 1866. 105.
- Bülau**, Friedrich, Dr. ph., Professor der praktischen Philosophie und der Politik an der Universität in Leipzig, gest. 1859. **40.** 122. 144 (2). **147.** 157.
- Burckhardt**, F. A., Oberlehrer am Schullehrer-Seminar in Bautzen. 120.
- Busch**, Moritz, Dr. ph., in Leipzig. 161.
- Calinich**, Hermann Julius Robert, Diaconus in Chemnitz. 121. 148.
- Carus**, Albert Gustav, Dr. med., Kgl. Sächs. Hofrath und Leibarzt in Dresden. 136.
- Carus**, Julius Victor, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 43. **87. 92. 110** (3).
- Carus**, Karl Gustav, Dr. med., Kgl. Sächs. Geheimer Rath und Leibarzt, Präsident der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Akademie in Dresden. **12.** 88 (2). 104. **105** (5). 111 (2). 112. 113 (4). 114 (4). 168 (3).
- Champy**, F., Kanzler im Kaiserl. Franz. Generalconsulat in Leipzig. **158.**
- Choulant**, Ludwig, Dr. med., Kgl. Sächs. Geheimer Medicinalrath in Dresden, gest. 1861. 88. **103.** 106.
- Clarus**, Julius, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig, gest. 1864. 107.
- Clauss**, Conrad Hermann, Lic. theol., Archidiaconus in Dresden. 121.
- Coccius**, Ernst Adolph, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. **107.** 108 (5).
- Conrad**, J., Rector a. D., in Dresden. 131.
- Cotta**, Bernhard von, Dr. ph., Kgl. Sächs. Bergrath, Professor an der Bergakademie in Freiberg. 88 (7). **89** (8). 90. 141. **98.**
- Cotta**, Heinrich, Kgl. Sächs. Geheimer Oberforstrath, Professor an der Akademie für Forst- und Landwirth in Tharand, gest. 1844. 99. 101 (2).
- Cotta**, Heinrich von, Förster in Tharand. 101.
- Credé**, Karl Siegmund Franz, Dr. med., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der Geburtshilfe an der Universität in Leipzig, 43. 106.

- Cuno**, Emil, Kgl. Sächs. Oberappellationsrath in Dresden, gest. 1859. 154.
- Curtius**, Georg, Dr. ph., Professor der classischen Philologie an der Universität in Leipzig. 41. 130. **131** (3).
- Danzel**, Theodor Adolph, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig, gest. 1850. 167 (3).
- David**, Ferdinand, Concertmeister in Leipzig. 179.
- Delitsch**, Otto, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig. 140 (2).
- Dietsch**, Heinrich Rudolph, Dr. ph., Professor und Director der Landesschule zu Grimma. 124. 127. 129 (3). 130 (3).
- Diezmann**, Johann August, Dr. ph., in Leipzig. 95. 162. **168** (4). 171 (2).
- Dindorf**, Ludwig, in Leipzig. 127 (2). **128** (7). 131.
- Dindorf**, Wilhelm, Dr. ph., Professor der Literaturgeschichte an der Universität in Leipzig. **120** (5). 126 (3). 127 (4). 128 (2). 131.
- Dinter**, Gottlob Bernhard, Dr. ph., Professor an der Landesschule in Grimma. 129.
- Dittes**, Friedrich, bislang Realschullehrer in Chemnitz. 123.
- Döhner**, Theodor, Dr. ph., Professor, Rector des Gymnasium in Plauen. 128 (2).
- Dörffel**, Alfred, Musikalienhändler in Leipzig. 179.
- Dommer**, Arrey von, bislang in Leipzig. 177. 178.
- Drechsler**, Adolph, Lehrer in Dresden. 112.
- Dressler**, Johann Gottlieb, Seminardirector in Bautzen, gest. 1866. 113 (2). 124.
- Drobisch**, Moritz Wilhelm, Dr. ph., Kgl. Sächs. Geheimer Hofrath, Professor der Mathematik und Philosophie an der Universität in Leipzig. **83. 86** (2). **112. 113** (2).
- Drugulin**, Wilhelm. Kunsthändler in Leipzig. 180 (2).
- Du Chesne**, Franz Paul Alfred, Dr. jur., Kgl. Sächs. Oberappellationsrath in Dresden. 154.
- Düringsfeld**, Ida von, bis 1866 in Leipzig. 168. 169 (3). 170. 171 (6).
- Ebeling**, Friedrich Wilhelm, Dr. ph., Herz. Sächs. Archivrath, in Leipzig. 121. 143. 145 (5). **167**. 171 (5). 175.
- Ebert**, Adolph, Dr. ph., Professor der romanischen Sprachen und Literaturen an der Universität in Leipzig. 134. 168.
- Eckardt**, K. G., Pfarrer zu Schlagwitz bei Penig. 149.
- Eckstein**, Friedrich August, Dr. ph., Rector der Thomasschule und Professor an der Universität in Leipzig. 41. 123. 129 (2).
- Ehrenstein**, H. W. von, Kgl. Sächs. Legationsrath in Dresden. 140.
- Ehrig**, K., Schuldirektor in Dresden. 123.
- Engel**, Ernst, Kgl. Sächs. Regierungsrath in Dresden bis 1860. 158.
- Engelmann**, Friedrich Wilhelm Rudolph, Dr. ph., Assistent bei der Sternwarte in Leipzig. 85.
- Engelmann**, Wilhelm, Dr. ph., Buchhändler in Leipzig. **77. 87. 94. 103. 125. 126. 136. 181**.
- Engelmann**, W. Th., Dr. med., in Leipzig. 92. 105.
- Enzmann**, W. Th., Dr. med., in Dresden. 105.
- Erdmann**, Bernhard Arthur, Dr. med., in Dresden. 106.
- Erdmann**, Otto Linné, Dr. med. und ph., Professor der Chemie an der Universität in Leipzig. 42. 86 (3). 159.
- Falke**, Johannes Friedrich Gottlieb, Dr. ph., Hauptstaatsarchivar in Dresden. 143. 144.
- Fechner**, Gustav Theodor, Dr. med. u. ph., Professor an der Universität in

- Leipzig. **85** (2). **105. 112. 113** (5). 169. 181.
- Feller**, Friedrich E., Lector der englischen Sprache an der Universität in Leipzig bis 1848. (†) 134 (3). 160.
- Ficinus**, Robert, Dr. med., in Dresden, gest. 1852. 106.
- Fiebig**, Otto, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig. 54.
- Fiedler**, Otto Wilhelm, Dr. ph., Lehrer an der Kgl. höhern Gewerbeschule in Chemnitz. 83 (4).
- Findel**, J. G., Buchhändler in Leipzig. 184 (4).
- Fischer**, Johann David, Spinnfabrikant in Chemnitz. 96 (3).
- Flathe**, Johann Ludwig Ferdinand, Dr. ph., Professor für Geschichte an der Universität in Leipzig, gest. 1866. 168.
- Flathe**, Theodor, Dr. ph., Professor an der Kgl. Landesschule in Meissen. 144. 147.
- Flechsigt**, Robert, Dr. med., Kgl. Sächs. Hofrath, Bade- und Brunnenarzt in Elster. 139.
- Fleck**, Ferdinand Florus, Dr. theol., bis 1846 Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 119.
- Fleck**, Hugo, Dr. ph., Professor an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 89. 96 (2).
- Fleckeisen**, Alfred, Dr. ph., Professor und Gymnasiallehrer in Dresden. 124. 130 (3).
- Fleischer**, Heinrich Leberecht, Dr. theol. und ph., Professor der orientalischen Sprachen an der Universität in Leipzig. 13. **133** (2).
- Flügel**, Felix, Dr. phil., in Leipzig. 134.
- Flügel**, Gustav Lebrecht, Dr. ph., emer. Professor an der Landesschule zu Meissen, in Dresden. 120. **133** (4).
- Flügel**, J. G., Consul der Nordamerikanischen Freistaaten, in Leipzig, gest. 1855. 134 (2). 160.
- Förstemann**, E., Dr. ph., Professor, Oberbibliothekar an der Kgl. Bibliothek in Dresden. 135 (2).
- Förster**, Marie, in Dresden, gest. 1856. 169.
- Fogolari**, Angelo dei, Sprachlehrer in Leipzig. 134. 160.
- Forbiger**, Albert, Dr. ph., emer. Gymnasiallehrer, früher in Leipzig, jetzt in Dresden. 128 (2). 120. 130.
- Fort**, Karl Osmar Alexander, Professor der Mathematik an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 83.
- Fort**, L., Lehrer in Leipzig, (†). 159. 160 (5).
- Forwerk**, Fr. A., Referendar bei dem Gerichtsamte in Chemnitz. 149.
- Francke**, August, Dr. theol., Kgl. Sächs. Consistorialrath, Hofprediger in Dresden, gest. 1855. 118.
- Franke**, Friedrich, Dr. ph., Professor, Rector der Landesschule in Meissen. 126. 127.
- Frankel**, Zacharias, Oberrabbiner in Dresden bis 1855. 117.
- Freiesleben**, Friedrich, Rechtsanwalt in Freiberg. 152.
- Freiesleben**, Johann Karl, Kgl. Sächs. Berghauptmann in Freiberg, gest. 1846. 99.
- Frenzel**, J. G. H., Director der Kgl. Kupferstichsammlung in Dresden. **180**.
- Freytag**, Gustav, Dr. ph., Herzogl. Sächs. Hofrath, in Leipzig. 144 (2). 161. 165. 166. **171** (4). **175** (5).
- Fricke**, Gustav Adolph, Dr. theol., Oberkatechet, Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 120.
- Friedrich**, Friedrich, Dr. ph., in Leipzig. 171 (10). 175.
- Friedrich**, Moritz Leberecht, Gerichtsamtmann in Chemnitz. 156.
- Friesen**, Hermann Freiherr von, Kgl. Sächs. Oberhofmarschall. **168**.
- Fritzsche**, Adolph Theodor Hermann,

- Dr. ph., Professor an der Universität in Leipzig. **126** (2). **128** (5).
- Fritzsche**, Friedrich Hermann, Dr. ph., Betriebsingenieur in Dresden. 84. 182.
- Fürst**, Julius, Dr. ph., Professor, Lector der aramäischen und talmudischen Sprachen an der Universität in Leipzig. 117. 132. 142 (2).
- Fürst**, Livius, Dr. med., in Leipzig. 170 (2).
- Fürstenau**, Moritz, Kgl. Sächs. Kammermusik in Dresden. 178 (3).
- Funke**, Gottlob Leberecht, Dr. jur., Kgl. Sächs. Geheimer Regierungsrath a. D., in Dresden. 156.
- Funke**, K. Fr. W., Dr. med., Bezirksthierarzt in Gersdorf bei Rosswein, gest. 1857. 110.
- Funke**, Otto, Dr. med., bis 1860 Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 87. 104.
- Funkhänel**, H., Dr. ph., früher Gymnasiallehrer in Leipzig. 129.
- Gättschmann**, Moritz Ferdinand, Kgl. Sächs. Bergrath, Professor an der Kgl. Bergakademie in Freiberg. **98** (2).
- Gebauer**, Gustav Adolph, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Zwickau. 130.
- Geinitz**, Hans Bruno, Dr. ph., Professor an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 88. **89** (4). **90** (5). 96.
- Geissler**, Arthur, Dr. med., in Meerane. 109.
- Georgi**, K. A., Dr. ph., Director der Blindenanstalt in Dresden, 125.
- Gerber**, Karl Friedrich von, Dr. jur., Kgl. Sächs. Geheimer Justizrath, Professor des deutschen Privat- und Staatsrechtes, sowie des Kirchenrechtes an der Universität in Leipzig. **151. 154.**
- Gerber**, Moritz, früher in Dresden (?) 99.
- Germann**, Friedrich, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 43. 106.
- Gersdorf**, Ernst Gotthelf, Dr. phil., Herzogl. Sächs. Hofrath, Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek in Leipzig. 2. 14. 41. 80. **146.**
- Gerstäcker**, Friedrich, in Dresden. **138** (12). 171 (30). **172** (4).
- Geyser**, G. W., Lehrer in Leipzig, gest. 1865. 180.
- Ghezzi**, C. B., Sprachlehrer in Leipzig, gest. 1859. 159.
- Giseke**, Robert, Dr. ph., bis 1860 in Leipzig. 162.
- Gleich**, F., bis 1864 in Leipzig. 178 (2). 179.
- Glümer**, Clara von, in Dresden. 183.
- Görling**, A., bislang in Leipzig. 180.
- Göschel**, Alexander, Dr. med., bis 1849 in Leipzig. 103.
- Goldhorn**, David Johann Heinrich, Dr. theol., Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Leipzig **120.**
- Gottschalk**, C. G., Hüttenrath in Freiberg. **98.**
- Gottschalk**, Fr., Herzogl. Anhalt. Hofrath, in Dresden, (†). 139.
- Gottschall**, Rudolph, Dr. jur., Grossh. Sächs. Hofrath, in Leipzig. 81. 161. 165. 166. 167. 169 (2). 175. 176 (2).
- Gräse**, Johann Georg Theodor, Dr. ph., Kgl. Sächs. Hofrath und Bibliothekar in Dresden. 79. 131. 136. 142 (3). 147 (2). 166. 167 (2).
- Graf**, Karl Heinrich, Dr. theol. u. phil., Professor an der Landesschule in Meissen. 117 (2).
- Graben-Hoffmann**, Gustav, Gesanglehrer in Dresden. 179.
- Graul**, Karl, Dr. theol., bis 1861 Director der evangelisch-lutherischen Missionsanstalt in Leipzig. 119. 120. 123. 132. 133.
- Greiffenhahn**, Oskar Heinrich, Professor an der Kgl. Akademie für Forst- und Landwirth in Tharand. 99.
- Grenser**, Woldemar Ludwig, Dr. med., Kgl. Sächs. Geheimer Medicinalrath und Professor in Dresden. 106.

- Gretschel**, C. C. C., Dr. jur., in Leipzig, gest. 1848. **147**.
- Gretschel**, H. F., Lehrer an der Handelslehranstalt in Leipzig. 82.
- Grossmann**, Christian Gottlob Leberecht, Dr. theol., Kgl. Sächs. Consistorialrath, Superintendent, Professor der Theologie an der Universität in Leipzig, gest. 1857. 117. 121.
- Groth**, Klaus, bis 1859 in Dresden. 166.
- Grützner**, Ad., Oberrechnungsexaminator, in Dresden. 148.
- Gruner**, Ludwig, Professor a. d. Kunstakademie in Dresden. **35**. **179**. 182 (3).
- Günther**, August Friedrich, Dr. med., Generalstabsarzt und Professor in Dresden. 104 (2). 110.
- Günther**, Ernst, Dr. jur. und Kgl. Sächs. Justizrath, in Leipzig, gest. 1850. 129.
- Günther**, Gustav Biedermann, Dr. med., Kgl. Sächs. Geheimer Medicinalrath, Professor der Chirurgie an der Universität in Leipzig, gest. 1866. 43. 104. **107** (2).
- Günther**, J. G., bis 1849 in Leipzig. 94.
- Günther**, Karl Friedrich, Dr. jur., Kgl. Sächs. Geheimer Rath, Präsident des Spruchcollegium, Prof. der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig, gest. 1863. 129.
- Günther**, Rudolph Biedermann, Dr. med., Kgl. Medicinalrath in Zwickau. **106**.
- Güntz**, Eduard Wilhelm, Dr. med., Medicinalrath in Leipzig. 105.
- Gutbier**, A. von, Kgl. Sächs. Oberster (†). 89. 141 (3).
- Gutbier**, L. von, Kgl. Sächs. Hauptmann. 140.
- Gutzkow**, Karl Ferdinand, Dr. ph., bis 1861 Dramaturg des Kgl. Hoftheaters in Dresden. 172 (4). 176.
- Haan**, Wilhelm, Dr. theol., Superintendent in Leisnig. 152.
- Hacker**, H. A., Dr. med., in Leipzig, gest. 1865. 108.
- Hänel**, Gustav Friedrich, Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der juristischen Literatur und Quellenkunde an der Universität in Leipzig. **150** (2).
- Häpe**, Hugo, Kgl. Sächs. Geheimer Regierungsrath in Dresden. 97.
- Hagen**, Richard, Dr. med., Docent an der Universität in Leipzig. 43. 107.
- Hallbauer**, Anton, Kgl. Sächs. Finanzrath, Directionsrath bei der Kgl. Direction der w. Staatseisenbahn in Leipzig. 95.
- Haltaus**, K., Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig, gest. 1848. 146.
- Hamm**, Wilhelm, Dr. ph., bis 1867 in Leipzig. 99. 100 (3).
- Hammer**, Julius, Dr. ph., in Dresden, gest. 1862. **169** (9).
- Hankel**, Hermann, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig. 83 (3). 84.
- Hankel**, Wilhelm, Dr. med. und ph., Professor der Physik an der Universität in Leipzig. 42. **85** (2). 88.
- Harless**, Gottlieb Christoph Adolph von, Dr. theol., Königlich Sächsischer Kirchenrath und Viceconsistorialpräsident, Oberhofprediger in Dresden bis 1852. 118. 122. 123.
- Hartenstein**, Gustav, Dr. phil., bis 1860 Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. **112** (4).
- Hartig**, Ernst, Dr. ph., Professor an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 84 (2). 89. **90**. **96**.
- Hartmann**, Franz, Dr. med., in Leipzig, gest. 1853. 110 (4).
- Hartmann**, H. M., Lehrer des Hufbeschlags an der Thierarzneischule in Dresden. 110.
- Hartmann**, K., Dr. ph., Berg- und Hütteningenieur in Freiberg. 95. 98.
- Hartung**, H., Buchhändler in Leipzig. 144.
- Hasse**, Hermann Gustav, Superintendent in Frauenstein. 119. 120. 121.

- Hauber**, Gottlieb Karl, Dr. med., Kgl. Sächs. Medicinalrath, Professor der Thierheilkunde in Dresden. 110 (2).
- Haupt**, Moritz, Dr. ph., bis 1850 Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig. 135.
- Hauptmann**, Moritz, Dr. ph., Musikdirector und Cantor an der Thomaskirche in Leipzig. 179.
- Hauschild**, Alexander, Secretair bei dem Kgl. Ober-Kriegsgerichte in Dresden. 130.
- Hauschild**, Ernst Innocenz, Dr. ph., Bürgerschuldirektor in Leipzig, gest. 1866. 125.
- Hecht**, Julius, Schriftsetzer in Leipzig. 95.
- Heck**, Fr. G., Ingenieur-Geograph in Leipzig, gest. 1857. 81.
- Heger**, Moritz, Schuldirektor in Dresden. 124.
- Heimbach**, Gustav Ernst, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig, gest. 1851. 151.
- Heine**, Wilhelm, Maler und Reisender, daheim in Dresden. 137 (6).
- Heinichen**, Friedrich Adolph, Professor und em. Gymnasiallehrer, jetzt in Leipzig. 131 (5).
- Heinze**, Karl Friedrich Rudolph, Dr. jur., Professor des Criminalrechts an der Universität in Leipzig. 154 (2).
- Helbig**, Karl Gustav, Dr. ph., Professor, Gymnasiallehrer in Dresden. 145 (4).
- Helms**, S. H., Dr. ph., in Leipzig. 135.
- Hennig**, Ernst, Apotheker in Dresden (†). 107.
- Hennig**, Karl, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 43. 106 (3). 107.
- Henze**, Adolph, in Leipzig. 160.
- Hergang**, Karl Gottlob, Dr. ph., Archidiaconus in Bautzen, gest. 1850. 123.
- Herlosssohn**, Gustav Friedrich, Dr. ph., in Leipzig, gest. 1849. 169 (2).
- Hermann**, Conrad, Dr. ph., Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. 113 (5). 114 (2). 130.
- Hermann**, Johann Gottfried Jakob, Dr. ph., Professor der Philologie an der Universität in Leipzig, gest. 1848. 126. 127. 128 (2). 129. 130.
- Herre**, Gustav, Procurist in der Buchhandlung J. C. Hinrichs in Leipzig. 78.
- Hettner**, Hermann Julius Theodor, Dr. ph., Professor der Kunst- und Literaturgeschichte an der Akademie der bildenden Künste in Dresden. 34 (2). 137. 166. 167. 168. 179 (2). 180.
- Heuchler**, Johann Eduard, Professor an der Kgl. Bergakademie in Freiberg. 99 (2). 149.
- Heumann**, K. R., Procurist in der Buchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig. 79.
- Heydrich**, Gustav Moritz, in Dresden. 176 (2). 183.
- Heym**, Karl, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig. 159 (3).
- Heymann**, F. Moritz, Dr. med., in Dresden. 104. 108.
- Hildebrand**, Heinrich Rudolph, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig. 135. 151.
- Hillig**, Eduard, Dr. jur., Advokat in Leipzig. 171.
- Hingst**, C. W., Cantor in Zschaitz bei Döbeln. 138.
- Hinrichs**, J. C., Buchhandlung in Leipzig. 77. 78.
- Hirschel**, B., Dr. med., in Dresden. 103. 110 (3).
- Hirzel**, Christoph Heinrich, Dr. ph., Professor für Chemie an der Universität in Leipzig. 82. 87 (2). 95. 96 (2).
- Hölemann**, Hermann Gustav, Dr. theol., Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 117 (2). 118 (3).
- Hoffmann**, Wilhelm, Dr. ph., in Leipzig. 136.

- Hofmann**, Friedrich, Dr. ph., in Leipzig. 169 (3). 170.
- Hofmann**, Rudolph Hugo, Dr. theol., Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 119 (4).
- Horn**, Heinrich Moritz, Assessor beim Kgl. Gerichtsamte in Zittau. 170 (7). 172 (3).
- Hübner**, Rudolph Julius Benno, Dr. ph., Professor an der Akademie der bildenden Künste in Dresden. **35**, **179** (2). 181.
- Hülse**, Julius Ambrosius, Dr. ph., Kgl. Sächs. Geheimer Regierungsrath, Professor und Director der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 46. 82. 94. 96 (2).
- Hüttner**, Fr., in Leipzig. 158.
- Hultsch**, Fr. O., Dr. ph., Professor und Gymnasiallehrer in Dresden. **126**, **127**. 131.
- Huppert**, Karl Hugo, Dr. med., Docent an der Universität in Leipzig. 87.
- Jacobi**, Victor Friedrich Leopold, Dr. phil., Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. 100. 143. 157. 181.
- Jacobitz**, Karl, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig. 127. 131.
- Jäkel**, Julius Cäsar, Schuldirektor in Dresden. 124.
- Jahn**, Johann Gottlieb, Dr. ph., vormal. Rector zu Oelsnitz. 139 (2). 148.
- Jahn**, Johann Christian, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig, gest. 1847. 129. 130 (2).
- Jellinek**, Adolph, Dr. ph., bis 1856 Prediger der israelitischen Gemeinde in Leipzig. 117.
- Jellinek**, Hermann, bis 1848 in Leipzig. 121.
- Jenicke**, Eduard, Dr. ph., Lehrer in Leipzig, gest. 1860. 127. 129.
- Jörg**, Johann Christian Gottfried, Dr. med., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der Geburtshilfe an der Universität in Leipzig, gest. 1856. 106 (2).
- Jordan**, Johann Peter, Dr. ph., Lector der slaw. Sprachen an der Universität in Leipzig bis 1848. 135.
- Jordan**, Max, Dr. ph., in Leipzig. 143.
- Isbary**, C. R., Civilingenieur in Reudnitz bei Leipzig. 158.
- Judeich**, A., Kgl. Sächs. Kreissteuer-rath in Dresden, gest. 1865. 151.
- Judeich**, Johann Friedrich, Kgl. Sächs. Oberforstrath, Director der Forstakademie in Tharand. **101**.
- Junge**, Karl August, Professor an der Königl. Bergakademie in Freiberg. **98**.
- Kaemmel**, Heinrich Julius, Professor, Director des Gymnasium in Zittau. 124.
- Kästner**, C. Fr., vormal. Raths-Registrator in Crimmitschau. 149.
- Käuffer**, Johann Ernst Rudolph, Dr. theol., Kgl. Sächs. Geheimer Kirchenrath, Hofprediger in Dresden, gest. 1865. 146 (2).
- Kahl**, Emil Gustav, Dr. ph., Kgl. Sächs. Artillerie-Hauptmann, in Dresden. 82. 85.
- Kahnis**, Karl Friedrich August, Dr. theol., Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 119 (7). 121 (2). 122. 123.
- Kaltschmidt**, J. H., Dr. ph., in Leipzig. 134 (2).
- Kankelwitz**, Wilhelm August Hermann, Professor und Lehrer an der Werkmeisterschule in Chemnitz. 95.
- Kawisch**, C., in Dresden. 95.
- Keferstein**, Horst, Dr. ph., Lehrer in Dresden. 124 (2).
- Keil**, Ernst Victor, Buchhändler in Leipzig. 162.
- Keil**, Johann Georg, Dr. ph., Hofrath, in Leipzig, gest. 1857. 172 (2). 181.
- Keil**, Karl Friedrich, Dr. theol., emer. Professor, in Leipzig. 117.
- Kerl**, Bruno, Bergamtsassessor in Freiberg. 98.
- Kern**, Fr., Dr. med., Director einer

- Heilanstalt für Blödsinnige in Möckern bei Leipzig. 125.
- Kerndt**, Karl Huldreich Theodor, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig. 94. 96.
- Kessler**, Albert Friedrich, Kgl. Sächs. Oberzollamts-Inspector in Leipzig. 158.
- Kiesenwetter**, Hellmuth von, Kgl. Sächs. Regierungsrath in Bautzen. 92.
- Kind**, Theodor, Dr. jur., Königl. Sächs. Justizrath in Leipzig. 135 (3).
- Kirchhoff**, Albrecht, Buchhändler in Leipzig. 78. 142 (2)
- Kirsch**, K., Oberpfarrer zu Königsbrück 124 (der Titel des angeführten Werkes heisst: „Das deutsche Volksschulrecht“ 2 Bde. 1854 u. 55).
- Kleinert**, G. O., in Leipzig. 109. (2)
- Klemm**, August, in Dresden. 95.
- Klemm**, Friedrich Gustav, Dr. ph., Kgl. Sächs. Hofrath, Oberbibliothekar a. D. in Dresden. 136. 142 (4).
- Klemm**, H., in Dresden. 95.
- Klemm**, H., Buchhändler in Dresden. 139 (2).
- Klemm**, Karl Julius, Dr. theol., Pastor in Zittau. 121.
- Klose**, Karl Ludwig, Kgl. Preuss. Regierungs- und Medicinalrath, Professor der Medicin in Königsberg, seit 1853 in Dresden, gest. 1863. 146 (2).
- Kloss**, Moritz, Dr. ph., Director der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. 124 (4).
- Klotz**, Reinhold, Dr. ph., Professor der classischen Philologie an der Universität in Leipzig. 41. 124. 127. 129 (7). 130 (3).
- Kluge**, Karl Emil Theophil, Dr. ph., Lehrer an der höhern Gewerbschule in Chemnitz. 86 (2). 88. 90.
- Kneschke**, Emil, Dr. ph., in Leipzig. 168. 183.
- Kneschke**, Ernst Heinrich, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 145 (2). 146.
- Knop**, Wilhelm, Dr. ph., Professor für Chemie an der Universität in Leipzig. 42. 86.
- Knothe**, H. Fr., Dr. ph., Professor am Cadettencorps in Dresden. 149.
- Koch**, Georg Aenotheus, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig. 127. 128. 129 (11). 130 (3). 131 (2).
- Köhler**, J. A. E., Oerlehrer in Reichenbach im Voigtlande. 139. 148.
- Köhler**, K. F., Dr. ph., Lehrer in Leipzig, (†). 134.
- Kölbel**, R. V., in Leipzig. 182.
- König**, Robert, Dr. ph., in Leipzig 162.
- Königsheim**, Arthur Wilibald, Kgl. S. Regierungsrath in Dresden. 156
- Köttig**, Richard F., Kohlenwerksinspector in Dresden. 90.
- Kohl**, Johann Georg, bis 1858 in Dresden. 138 (21). 140.
- Kohl**, Friedrich Gottlob, Professor und Lehrer an der Werkmeisterschule in Chemnitz. 84. 95 (2).
- Kolbe**, Hermann, Dr. ph., Professor der Chemie an der Universität in Leipzig. 42. 87.
- Korschelt**, G., Lehrer an der Stadtschule in Zittau. 149 (2).
- Kraner**, Friedrich, Dr. ph., Rector an der Thomasschule in Leipzig, gest. 1864. 129.
- Krause**, K., Dr. ph., Stenograph in Dresden. 147.
- Krehl**, August Ludwig Gottlob, Dr. theol., Professor der Theologie an der Universität in Leipzig, gest. 1855. 123.
- Krehl**, Ludolph, Dr. ph., Bibliothekar und Professor an der Universität in Leipzig. 14. 133 (4). 142.
- Kressner**, Paul Martin, Bergamtsassessor in Freiberg. 152.
- Kretzschmer**, Alb., in Leipzig. 181 (2).
- Kreussler**, Otto, Dr. ph., Professor an der Landesschule in Meissen. 131.
- Kritz**, Wilhelm, Dr. th., Pastor in Leipzig, gest. 1865. 118.

- Kritz**, W. Th., Staatsanwalt in Leipzig, gest. 1858. 154.
- Krug**, August Otto, Dr. jur., Kgl. Sächs. Geheimer Justizrath in Dresden. 153. (4). 155.
- Kruse**, Fr. von, Dr. ph., Kais. Russ. Staatsrath, emer. Professor, in Leipzig, gest. 1866. 141.
- Krutzsch**, Hermann, Dr. ph., Professor an der Kgl. Akademie für Forst- und Landwirth in Tharand. 90. 99.
- Küchenmeister**, G. F. H., Dr. med., Medicinalrath, in Dresden. 103. 106.
- Kühn**, Julius Eduard, Dr. med., Docent an der Universität in Leipzig. 107 (2).
- Kühn**, Otto Bernhard, Dr. med., Professor der Chemie an der Universität in Leipzig, gest. 1863. 87 (2).
- Kühne**, Gustav, Dr. ph., in Dresden. 165. 166 (3). 172 (3). 176.
- Küstner**, Karl Theodor von, Dr. jur., emer. Kgl. Preuss. General-Intendant, in Leipzig, gest. 1864. 183 (3).
- Kuhn**, Emil, Dr. ph., in Dresden. 143 (2).
- Kuntze**, Johannes Emil, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. 150. 151 (3).
- Kunze**, Gustav, Dr. med., Professor der Botanik an der Universität in Leipzig, gest. 1851. 91. (2).
- Lachmann**, Alexander, Dr. ph., Lehrer in Leipzig. 96.
- Landsberg**, C. Andreas Ad. Freiherr von, Kgl. Sächs. Major a. D., emer. Director des Grünen Gewölbes in Dresden. 35.
- Langbein**, Bernhard Adolph, Dr. theol., Kgl. Sächs. Geheimer Kirchenrath, Hofprediger in Dresden. 122.
- Lange**, Henry, Dr. ph., in Leipzig. 140 (13).
- Langenn**, Friedrich Albert von, Dr. jur., Kgl. Sächs. Wirklicher Geheimer Rath, Ober-Appellationsgerichts-Präsident in Dresden. 148 (3). 154.
- Lansky**, J. F. A., Schuldirektor in Dresden. 124.
- Lechler**, Gotthard Victor, Dr. theol., Superintendent, Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 120. 121 (2). 122.
- Lehmann**, Emil, Gerichtsamtman in Taucha. 156.
- Lehmann**, Friedrich Gustav, Dr. med., in Dresden. 109.
- Lehmann**, Gustav, Dr. jur., Advocat in Dresden. 156.
- Lehmann**, Karl-Gotthelf, Dr. med., bis 1856 Professor für Chemie an der Universität in Leipzig, gest. 1863. 87 (4).
- Leisering**, August Gottlob Theodor, Dr. med., Professor der Thierheilkunde, in Dresden. 110 (2).
- Lengnick**, A. E. R., Gerichtsath in Leipzig (†). 152.
- Leo**, Gottlob Eduard, Dr. theol., Superintendent in Waldenburg. 138.
- Leonhardi**, G., Archidiakonus in Frankenberg. 122.
- Leopold**, J. H., Dr. med. in Glauchau. 139.
- Leupold**, Aug. Fr., Pastor in Reibersdorf. 122.
- Leupold**, H., Advocat in Dresden. 139.
- Liebner**, Theodor Albert, Dr. theol., Kgl. Sächs. Geheimer Kirchenrath, Vicepräsident des evangelischen Landesconsistorium, Oberhofprediger in Dresden. 119. 122.
- Lindau**, M. B., Dr. ph., in Dresden, (†). 149.
- Lindemann**, Heinrich, Dr. ph., vorm. Gymnasiallehrer in Plauen. 129. 130.
- Lindner**, Wilhelm Bruno, Dr. theol., bis 1859 Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 120 (2).
- Lion**, C. Justus, Dr. ph., Director des Schulturnens in Leipzig. 124 (2).
- Lipsius**, Richard Adalbert, Dr. theol., bis 1861 Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 118 (2). 120.
- Lobe**, Johann Christian, Grossherz.

- Sächs. Professor, in Leipzig. 177. 178 (3). **179.**
- Löbe**, William, Dr. ph., in Leipzig. 99. 100 (4).
- Löhn**, Anna, Kgl. Sächs. Hofschau-
spielerin in Dresden. 169. 172 (2).
- Löhn**, Eduard Wilhelm, Pastor emer., in
Dresden. 121.
- Lorenz**, Chr. G., Dr. ph., emer. Profes-
sor und Gymnasiallehrer in Grimma
149 (3).
- Lorenz**, E. F. V., Kaufmann in Leipzig.
159.
- Lucius**, Friedrich Salomo, Dr. jur.,
Kgl. Sächs. Geheimer Regierungsrath,
Bezirksgerichtsdirector in Leipzig.
185.
- Ludwig**, Karl Friedrich Wilhelm, Dr.
med., Professor der Physiologie an
der Universität in Leipzig. 43. 104 (2).
- Ludwig**, Otto, in Dresden, gest. 1865.
172 (2). **176** (3).
- Luthardt**, Christoph Ernst, Dr. theol.,
Kgl. Sächs. Consistorialrath, Profes-
sor der Theologie an der Universität
in Leipzig. 118 (5). 119 (4). **122** (2).
123.
- Maillard**, A. Fevre gen., Professor an
der Artillerieschule in Dresden. **36.**
- Manitius**, H. A., Dr. ph., Sprachlehrer
in Dresden. 134 (4).
- Manteuffel**, Hans Ernst Freiherr von,
Kgl. Sächs. Oberforstmeister in Colditz.
101.
- Marbach**, Gotthard Oswald, Dr. ph.,
Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der
Technologie an der Universität in
Leipzig. **40.** 42. 85. 126. **128.** 135.
166. **169.** **176** (11). 184 (3). 185 (3).
- Marezoll**, Gustav Ludwig Theodor,
Dr. jur., Kgl. Sächs. Hofrath, emer.
Professor der Rechtswissenschaften
an der Universität in Leipzig. **150.** 153.
- Mannstein**, Heinrich (Steinmann), in
Dresden. 178.
- Marggraff**, Hermann, Dr. ph., in Leip-
zig, gest. 1864. 161. 165. 167. 169. 172.
- Marschner**, Christoph Gustav, Dr. jur.,
Kgl. Sächs. Geheimer Rath. 152. 155.
- Masius**, Karl Wilhelm Hermann, Dr.
ph., Professor der Pädagogik an der
Universität in Leipzig. 41. 88. 92. 124.
- Masius**, E. A., Dr. ph., in Leipzig, gest.
1865. 158 (3).
- Mayer**, Adolph, Docent der Mathematik
an der Universität in Leipzig. 83.
- Meerheimb**, Richard von, Kgl. Sächs.
Oberstleutnant. 145. 147.
- Meisel**, K. Ludwig, vorm. Stadtrath in
Dresden, gest. 1854. 147.
- Meissner**, F. L., Dr. med., in Leipzig,
später in Dresden, gest. 1860. 106.
109. 184.
- Meissner**, K. J., in Meissen. 139. 140.
- Meissner**, Wilhelm August, Dr. jur., Kgl.
Sächs. Gerichtsrath in Dresden. 156.
- Merbach**, H. O., Architekt. 84. 182.
- Merbach**, P. M., Dr. med., Kgl. Sächs.
Medicinalrath in Dresden. 127.
- Merkel**, Karl Ludwig, Dr. med., Pro-
fessor der Medicin an der Universität
in Leipzig. 43. **104** (3).
- Mettenius**, Georg, Dr. med., Professor
der Botanik an der Universität in
Leipzig, gest. 1866. 42. **91** (7).
- Meurer**, M., Pastor in Kallenberg. 121.
122.
- Meyer**, Veit, Dr. med., in Leipzig. 110.
- Minckwitz**, Johannes, Dr. ph., Professor
der Philosophie an der Universität
in Leipzig. 126 (2). 127 (3). 128. 166
(2). 167.
- Mittag**, K. W., Lehrer in Bischofswerda.
149.
- Möbius**, August Ferdinand, Dr. ph.,
Professor der höhern Mathematik
und Astronomie an der Universität in
Leipzig. 82 (3).
- Möbius**, Paul Heinrich August, Dr. ph.,
Bürgerschuldirektor in Leipzig. 123.
165. **176.**
- Möbius**, Theodor, Dr. ph., Professor der
Philosophie an der Universität in
Leipzig bis 1864. 135 (6). 142.

- Moltke**, Max, in Leipzig. 136.
- Mommsen**, Theodor, Dr. ph., bis 1850 Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. **132** (2).
- Montbé**, Alban von, Kgl. Sächs. Oberstleutnant, Commandant des Cadetten-corps in Dresden. 147 (2).
- Morgenstern**, Karl, Webermeister in Chemnitz. 96.
- Mothes**, Oskar, Dr. ph., Architekt in Leipzig. **181** (3).
- Mühlau**, F., Dr. ph., in Leipzig. 117. **132**.
- Mühlmann**, Gustav Eduard, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig. 129. 131.
- Müller**, Clothar, Dr. med., in Leipzig. 110 (2).
- Müller**, Friedrich Konrad, gen. Müller von der Werra, Dr. ph., in Leipzig. 177 (2).
- Müller**, G. A., in Dresden. 95.
- Müller**, Karl Hermann, Obereinfahrer in Freiberg. 99. 141 (2).
- Müller**, Otto, Dr. jur., Kgl. Sächs. Appellationsrath, Professor des römischen Rechts an der Universität in Leipzig. **150** (2).
- Munde**, K., Dr. ph., früher in Freiberg. 134. 160.
- Nagel**, Christ. August, Professor an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 85.
- Naumann**, C. E., Dr. ph., bislang in Leipzig. 178.
- Naumann**, Karl Friedrich, Dr. ph., Kgl. Sächs. Geheimer Bergrath, Professor der Mineralogie und Geognosie an der Universität in Leipzig. 42. **88. 89** (2). **90** (4). 141.
- Naumann**, Robert, Dr. ph., Bibliothekar an der Rathsbibliothek und Gymnasiallehrer in Leipzig. 79. **145**. 180.
- Nieritz**, Karl Gustav, emer. Schuldirektor in Dresden. 172 (2).
- Nipperdey**, Karl, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig bis 1852. 130.
- Nissen**, Adolph, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. 152 (3).
- Nitzsch**, Gregor Wilh., Dr. ph., Professor der Philologie an der Universität in Leipzig, gest. 1861. 130. 132 (2).
- Noback**, Friedrich Eduard, Director der Handelslehranstalt in Dresden 159 (4). 160 (2).
- Noback**, Johann Christian, emer. Director der Handelslehranstalt zu Erfurt, in Chemnitz, gest. 1852. 159. 160.
- Nobbe**, Karl Friedrich August, Dr. ph., Professor für Philologie an der Universität und emer. Rector der Nicolaischule in Leipzig. 126. 129.
- Nowotny**, Franz, Directions-rath bei der Kgl. westl. Staatseisenbahn, in Leipzig. 95.
- Odermann**, K. Gust., Dr. ph., Director der Handelslehranstalt in Leipzig. 159 (3). 160.
- Oberreit**, Jak. Andr. Herm., Kgl. Sächs. Generalmajor u. Director der Plan-kammer in Dresden, gest. 1856. 140.
- Obermüller**, Wilhelm, in Leipzig. 143.
- Oelsner**, G. H., Weber in Chemnitz. 96.
- Oeser**, L., Buchhändler in Neusalza. 95.
- Oettinger**, Eduard Maria, Dr. ph., in Dresden. **141** (2). 169 (2). **172** (10).
- Opel**, Eduard, Dr. ph., Professor an der Akademie für Forst- und Landwirth in Tharand. 92.
- Oppermann**, Andreas, Actuar in Zittau. 180. 181.
- Osterloh**, Ernst Robert, Dr. jur., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor des gemeinen Processes an der Universität in Leipzig. **152** (4).
- Otto**, E. von, in Possendorf bei Dresden. 90.
- Otto**, Gustav, in Dresden. 141.
- Otto**, Louise (verwittw. Peters). 166 (2). 172 (12).
- Overbeck**, Johannes Adolph, Dr. ph., Professor der classischen Archäologie an der Universität in Leipzig. 41. **131. 132** (4). 180.

- Palm**, Johann Friedrich, Dr. ph., Rector des Gymnasium in Bautzen. 127. 131.
- Pasig**, Julius Leopold, Dr. theol., Superintendent in Schneeberg. 123.
- Paul**, Oskar, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig. 178 (3).
- Pech**, E. August, Dr. med., Kgl. Sächs. Hofrath und Professor der Chirurgie in Dresden, gest. 1863. 107.
- Peschek**, Christian Adolph, Dr. theol., Archidiaconus in Zittau, gest. 1859. 121. 149.
- Peschel**, Karl Friedr., Hauptmann und Oberlehrer an der Militär-Bildungsanstalt in Dresden, gest. 1852. 97.
- Petermann**, Karl Gottlieb, Schuldirektor in Dresden. 104.
- Petzholdt**, Julius, Dr. ph., Kgl. Sächs. Hofrath und Bibliothekar in Dresden. 77. 79. 88. 97.
- Pfaff**, Emil Richard, Dr. med., in Dresden. 105.
- Pfeil**, H., in Leipzig. 177.
- Pfeilschmidt**, Ernst Heinrich, Archidiaconus in Dresden. 121.
- Pful**, Dr. ph., Professor in Dresden. 135.
- Pilz**, Karl Gottlieb, Dr. ph., Lehrer in Leipzig. 124 (2). 185 (2).
- Plattner**, Karl Friedrich, Kgl. Sächs. Bergrath, Professor der Hüttenkunde an der Kgl. Berg-Akademie in Freiberg, gest. 1858. 98 (3).
- Ploss**, Hermann, Dr. med., in Leipzig. 103. 104.
- Pölit**, Karl Heinrich Ludwig, Dr. ph., Professor der Staatswissenschaft an der Universität in Leipzig, gest. 1838. 38.
- Pönitz**, Karl Eduard, Kgl. Sächs. Hauptmann a. D., Oberpostrath in Leipzig, gest. 1858. 97 (8).
- Pöppig**, Eduard, Dr. ph., Professor der Zoologie an der Universität in Leipzig. 42. 92.
- Pöschmann**, Karl Magnus, Dr. jur., Kgl. Sächs. Oberappellationsrath in Dresden. 150. 154. 155 (2). 156.
- Pompper**, Hermann, Dr. ph., Lehrer in Leipzig. 118.
- Posern-Klett**, K. Fr. von, Dr. jur., Kgl. Hauptstaatsarchivar in Dresden. 144. 147.
- Pressler**, Maximilian Robert, Kgl. Sächs. Hofrath, Professor an der Akademie für Forst- und Landwirth in Tharand. 99. 101 (4).
- Preusker**, Karl, Rentamtmann in Grossenhain. 38.
- Preusser**, E., Dr. ph., in Leipzig. 134.
- Prosch**, Hermann, Dr. med., in Leipzig. 103.
- Pückert**, Wilhelm, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig. 145.
- Puttrich**, Ludw., Dr. jur., Rechtsconsulent in Leipzig, gest. 1856. 182.
- Quandt**, Johann Gottlob von, in Dresden, gest. 1859. 137 (2). 180 (3).
- Rabenhorst**, Gottlob Ludwig, Dr. ph., in Dresden. 91. 92.
- Rachel**, Gustav Heinrich, Directionsrath bei der Kgl. Staatseisenbahn-Direction in Dresden. 84. 182.
- Radelli**, C. A., vormalis Kaufmann in Leipzig. 134.
- Radius**, Justus, Dr. med., Professor der Hygiene und der Pharmakologie an der Universität in Leipzig. 42.
- Räder**, Gustav, Kgl. Hofschauspieler in Dresden. 176.
- Rätzsch**, Karl Heinrich August, Professor der Stenographie in Dresden. 97 (3).
- Ramming**, Buchdruckereibesitzer in Dresden. 123.
- Rammshorn**, Karl, Dr. ph., Bürgerschuldirektor in Leipzig. 130. 146 (2).
- Raschig**, Franz Eduard, Dr. ph., Professor und Gymnasialrector a. D., in Leipzig, gest. 1866. 129.
- Reclam**, Karl Heinrich Wilhelm, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 105. 109 (2). 113. 124.

- Reich**, Ferdinand, Dr. ph., Kgl. Sächs. Oberbergrath in Freiberg. **85** (2).
- Reichel**, Johann Eduard, Mechanicus und Bandagist in Leipzig. 107.
- Reichenbach**, Anton Benedict, Dr. ph., emer. Lehrer in Leipzig. 139.
- Reichenbach**, Gustav, Dr. ph.; bis 1861 Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. **91**.
- Reichenbach**, Heinrich Gottlieb Ludwig, Dr. med. und ph., Kgl. Sächs. Geheimer Hofrath, Professor der Naturgeschichte in Dresden. 36. 49. **91**.
- Rentzsch**, Hermann, Dr. ph., Secretair bei der Handels und Gewerbekammer in Dresden. 101. 158 (5).
- Reuning**, Theodor, Dr. ph., Kgl. Sächs. Geheimer Regierungsrath, Generalsecretär der landwirthschaftlichen Vereine in Dresden. **100** (2).
- Richard**, A. Victor, Pastor der reformirten Gemeinde in Dresden. 148.
- Richter**, Ernst Friedrich Eduard, Universitäts-Musikdirector, Organist und Lehrer am Conservatorium für Musik in Leipzig. 179 (4).
- Richter**, E. W., Dr. ph., Rector in Hainichen. 138. 147.
- Richter**, Friedrich Theodor, in Leipzig. 141.
- Richter**, Hermann Eberhard, Dr. med., Professor a. D. in Dresden. 103. 105. 106 (2). 107.
- Richter**, Hieronymus Theodor, Professor an der Kgl. Bergakademie in Freiberg **98** (2). **99**.
- Richter**, Karl Hermann, Pastor in Mühlthoff. 149.
- Richter**, Wilhelm Theodor, Kgl. Sächs. Appellationsrath in Dresden. 154 (2).
- Rietz**, A. W. Julius, Dr. ph., Kapellmeister in Dresden. 52.
- Rissmann**, Heinrich Volkmar, Advocat in Rosswein 156 (2).
- Ritschl**, Friedrich Wilhelm, Dr. ph. u. jur., Kgl. Preuss. Geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität in Leipzig. 41. 126 (2). 129 (6). 130 (3). 132 (2).
- Ritterich**, Friedrich Philipp, Dr. med., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der Augenheilkunde an der Universität in Leipzig, gest. 1866. **107**. 108 (5).
- Roch**, Emil Friedrich Christian, Professor an der Kgl. Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharand. 99. **101**.
- Röting**, G. E., Ingenieur in Freiberg. 95.
- Roquette**, Otto, Dr. ph., bislang Gymnasiallehrer in Dresden. 167 (2). 169. 170 (4). 172 (5).
- Roscher**, Wilhelm, Dr. ph. und jur., Kgl. Sächs. Geheimer Hofrath, Professor der praktischen Staats- und Cameralwissenschaften an der Universität in Leipzig. **157** (6).
- Rossmässler**, Emil Adolph, Dr. ph., ehem. Professor an der Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharand, in Leipzig, gest. 1867. 88. 92 (3). 101. 125. 137.
- Rouvroy**, Wilhelm Heinrich von, Kgl. Sächs. Generalleutnant a. D., in Dresden. 97.
- Rudel**, Alwin, Techniker in Dresden. 95.
- Rüdiger**, C. A., vorm. Gymnasialrector in Dresden. 127 (2).
- Rüling**, L. Bernh., Dr. theol., Consistorialrath und evang. Hofprediger in Dresden. 122.
- Ruete**, Christian Georg, Dr. med., Kgl. Sächs. Geheimer Medicinalrath, Professor der Augenheilkunde an der Universität in Leipzig. 43. 85. 104 (2). 105. **108**. 113.
- Ruge**, Sophus, Dr. ph., Lehrer in Dresden. 136.
- Saski**, Theodor, in Leipzig. 150 (2).
- Schäfer**, Wilhelm, Dr. ph., in Dresden. 147. 148. 149 (2). 179.
- Scheerer**, Theodor, Dr. ph., Kgl. Sächs. Bergrath, Professor an der Kgl. Bergakademie in Freiberg. **90** (2). **98** (3).

- Scheibner**, Wilhelm, Dr. ph., Professor für Mathematik an der Universität in Leipzig. 83 (3).
- Schiebe**, A., Director der Handelslehranstalt in Leipzig, gest. 1851. 159 (3).
- Schier**, Chr., Dr. ph., in Dresden. 133 (2).
- Schiller**, L. F. A., Gehülfe in der Buchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig, gest. 1857. 79.
- Schilling**, Bruno, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. 152.
- Schilling**, Friedrich August, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig, gest. 1864. 114. 150.
- Schladebach**, Julius, früher in Dresden. 139 (2).
- Schletter**, Hermann Theodor, Dr. jur., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. 150. **153** (2) **155**. 184 (2). 185.
- Schlömilch**, Oskar, Dr. ph., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der höhern Mathematik an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 82 (7). **83** (3). 84. **86**.
- Schlönbach**, Arnold, Dr. ph., früher in Leipzig, gest. 1866. 169.
- Schmaler**, J. E., Buchhändler in Bautzen. 134. 135.
- Schmalz**, Eduard, Dr. med., Herzogl. Sächs. Medicinalrath in Dresden. 104.
- Schmid**, Georg Victor, Dr. jur., Geheimer Finanz-Secretär in Dresden. 145 (2).
- Schmidt**, Benno Gottlob, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 43. **107** (2).
- Schmidt**, F. A., in Dresden. 95.
- Schmidt**, G. E., Dr. jur., Finanzprocurator in Dresden. 151.
- Schmidt**, Heinrich Julian, Dr. ph., bis 1861 in Leipzig. 161. 167.
- Schmidt**, J. A. E., Dr. ph., Lector an der Universität in Leipzig, gest. 1851. 134. 135.
- Schmidt**, Karl Heinrich, früher Lehrer an der Werkmeisterschule in Chemnitz. 84. 96.
- Schmiedel**, C., Zeichner in Leipzig. 104.
- Schnedermann**, Georg Heinrich Eberhard, Dr. ph., Kgl. Sächs. Hofrath, bis 1866 Director und Professor der Chemie an der Kgl. Höhern Gewerbeschule in Chemnitz, jetzt in Dresden. 94.
- Schneider**, K. E., Lehrer in Dresden. 178.
- Schober**, Hugo Emil, Dr. ph., Director der landwirthschaftlichen Abtheilung bei der Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharand. 99 (3). 100.
- Schön**, Julius, Kgl. Sächs. Major in Dresden. **97** (2).
- Schönberg**, Bernhard von, Kgl. Sächs. Regierungsrath in Leipzig. 156 (3).
- Schönberg**, Erich von, auf Herzogswalde. 137.
- Schöne**, Alfred, Dr. ph., Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. 112.
- Schöpff**, Friedrich Wilhelm Traugott, Pfarrer in Oberlosa bei Plauen. 121.
- Schramm**, C. Traugott, Cantor an der Annen-Realschule in Dresden. 149.
- Schreiber**, Daniel Gottlieb Moritz, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig, gest. 1861. **109** (3). **124** (3). **125** (2).
- Schreyer**, Eduard Anton David, Kgl. Sächs. Regierungsrath in Dresden. 152.
- Schröter**, Robert, in Leipzig. 183.
- Schubert**, G. W., Commissionsrath in Kötzschenbroda, gest. 1866. 149.
- Schubert**, Johann Andreas, Kgl. Sächs. Regierungsrath, Professor an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 84 (2). 182.
- Schütz**, Friedrich August, Dr. theol.,

- Pastor in Leutsch bei Leipzig. 119. 123.
- Schultz**, Woldemar, Kgl. Sächs. Hauptmann, gest. 1866. 137.
- Schulz**, Hermann, Buchhändler in Leipzig. 61.
- Schulz**, O. A., Buchhändler in Leipzig, gest. 1860. 61. 79.
- Schulz**, H. W., Königl. Sächs. Geheimer Hofrath in Dresden, gest. 1855. 182.
- Schumann**, Ernst Otto, Kgl. Sächs. Oberappellationsrath. 154.
- Schumann**, Robert, bis 1850 in Leipzig, gest. 1856. 177. 178.
- Schwartze**, Gotthilf Wilhelm, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig, gest. 1855. 139.
- Schwarze**, Ludwig Friedrich Oskar, Dr. jur., General-Staatsanwalt in Dresden. 153 (4). 154 (3). 155 (2).
- Schwarzwaller**, Udo, Dr. ph., Secretär des landwirthschaftlichen Kreisvereins in Leipzig. 95. 96 (3). 100 (2). 101 (2).
- Schweigger-Seidel**, Franz, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 104.
- Seebeck**, A., Dr. ph., Director und Professor der Physik an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden, gest. 1849. 85.
- Seiler**, E. E., Dr. ph., in Leipzig. 126. 127. 131.
- Seidemann**, J. K., Pfarrer in Eschdorf bei Dresden. 147. 149.
- Senff**, Bartholf, Musikalienhändler in Leipzig. 177.
- Seydel**, F. Gust., Dr. med., in Dresden, gest. 1865. 107 (2).
- Seydel**, Rudolph, Dr. ph., Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. 112 (3).
- Seyffarth**, Gustav, Dr. ph., bis 1855 Professor der Archäologie an der Universität in Leipzig. 133 (2). 134.
- Sickel**, Konrad, Kgl. Sächs. Oberappellationsrath in Dresden. 154.
- Siebdrat**, Gustav Albert, Dr. jur., Kgl. Sächs. Geheimer Justizrath in Dresden. 153.
- Siebenhaar**, Eduard, Dr. jur., Kgl. Sächs. Geheimer Justizrath in Dresden. 151. 155 (2). 156.
- Siebenhaar**, Fr. J., Dr. med., Kgl. Sächs. Medicinalrath in Dresden, gest. 1862. 109.
- Siegmann**, Georg, Kgl. Oberappellationsrath in Dresden. 155 (3).
- Siegmann**, Wilhelm, Kgl. Sächs. Oberst a. D. in Dresden. 97.
- Sillig**, Karl Julius, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Dresden, gest. 1855. 130.
- Sonnenkalb**, Hugo, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 109.
- Sparfeld**, E., ehem. Lehrer in Leipzig. (†). 149.
- Sperber**, Karl Julius, Kgl. Sächs. Regierungsrath in Dresden. 154.
- Sporschill**, J., Dr. ph., früher in Leipzig. 134.
- Stallbaum**, Gottfried, Dr. ph., Professor an der Universität und Rector an der Thomasschule in Leipzig, gest. 1861. 128. 129 (2).
- Stammer**, K., früher in Leipzig. (?) 96.
- Steger**, F., Dr. ph., in Leipzig. 159.
- Stein**, Wilhelm, Kgl. Sächs. Regierungsrath, Professor an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 86. 87. 88. 90. 94. 95.
- Stelzer**, C. F., in Dresden. 139.
- Stengel**, Adolph, Dr. ph., Professor an der Kgl. Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharand bis 1864. 99.
- Stern**, Adolph, bislang in Dresden. 170 (2). 172 (6). 180.
- Steyer**, F. A. C., Postinspector in Leipzig. 141.
- Stichart**, Franz Otto, Pastor in Reinhardsgrimma bei Dresden. 147. 148.
- Stieglitz**, Christian Ludwig von, Kgl. Sächs. Appellationsrath in Dresden, gest. 1854. 148.

- Stöckhardt**, Ernst Theodor, bis 1861 Professor der landwirthschaftlichen Disciplinen an der Kgl. Höhern Gewerbeschule in Chemnitz. 100.
- Stöckhardt**, Julius Adolph, Dr. ph., Kgl. Sächs. Hofrath, Professor der Agriculturchemie an der Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharand 87. 99. 100 (2). **101**.
- Stötzner**, H. E., Lehrer am Taubstummeninstitute in Leipzig. 125.
- Stolle**, Ferdinand, Dr. ph., in Dresden. 162. 169 (3). **173** (7).
- Streubel**, Carl Wilhelm, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 43. **107** (2).
- Stützner**, K. H., in Dresden. 141.
- Süssmlehn-Hörnig**, M. von, Kgl. Sächs. Major. 140 (2). 141.
- Taubert**, Volkmar, Betriebs-Ober-Ingenieur bei der ö. Staatseisenbahn, in Dresden. 95.
- Tauchnitz**, Christian Theodor, Dr. jur., Kgl. Sächs. Oberappellationsrath in Leipzig. 154 (2).
- Theile**, Wilhelm, Dr. theol., Professor der Theologie an der Universität in Leipzig, gest. 1855. 116 (2).
- Thieme**, F. W., vorm. Gymnasiallehrer in Leipzig, gest. 1852. 134.
- Thienemann**, Friedrich August Ludwig, Dr. med., emer. Bibliothekar in Dresden, gest. 1858. 92.
- Thomas**, Georg Friedrich Louis, Dr. med., Docent an der Universität in Leipzig. 43.
- Tischendorf**, Lobegott Friedrich Constantin, Dr. theol., Kgl. Sächs. Geheimer Hofrath, Professor der biblischen Paläographie an der Universität in Leipzig. 115. (6). **116** (7). 137.
- Tittmann**, Friedrich Wilhelm, Geheimer Archivar in Dresden, gest. 1864. 112. 148.
- Tobias**, Karl Anton, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Zittau. 149.
- Trömel**, Paul, in Leipzig, gest. 1865. 168.
- Trommer**, J. K. F., Lehrer in Zwickau 140. 141.
- Tuch**, Friedrich, Dr. theol., Kgl. Sächs. Kirchenrath, Professor der Theologie an der Universität in Leipzig, gest. 1867. 13.
- Tutzschmann**, Max Moritz, Pastor in Plauen bei Dresden. 121. 147.
- Uhle**, P., Dr. med., bis 1858 Docent an der Universität in Leipzig. 105.
- Ungern-Sternberg**, Alexander Freiherr von, in Dresden. **173** (23).
- Vogel**, Johann Karl Christoph, Dr. ph., Bürgerschuldirektor in Leipzig, gest. 1862. 123. 136. 139 (2).
- Voigt**, Georg, Dr. ph., Professor der Geschichte an der Universität in Leipzig. 124. 143 (2).
- Voigt**, Moritz, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. **150** (4).
- Wachsmuth**, Ernst Wilhelm Gottlieb, Dr. ph., Kgl. Sächs. Geheimer Hofrath, Professor der Geschichte an der Universität in Leipzig, gest. 1866. 141. **142** (2). **144**. 146.
- Wackernagel**, Philipp, Dr. ph., Professor, in Dresden. **167**.
- Wächter**, Karl Georg von, Dr. jur., Kgl. Sächs. Geheimer Rath, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. **153**. 155.
- Wagner**, Ernst Leberecht, Dr. med., Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie an der Universität in Leipzig. 43. 103. **105**. **106** (2).
- Wagner**, Georg Philipp Eberhard, Dr. ph., emer. Gymnasiallehrer in Dresden. 130 (2).
- Wagner**, Rudolph, Dr. ph., bis 1852 Docent an der Universität in Leipzig. 86.
- Waldmüller**, Robert, (Ch. Ed. Duboc), in Dresden. 169 (2). 173 (6).
- Waldow**, Alexander, Buchdrucker in Leipzig. 95.

- Warnatz**, Gustav, Dr. med., Kgl. Sächs. Medicinalrath in Dresden 108.
- Wasiolewski**, J. W. von, Musikdirector in Dresden. 178.
- Weber**, Eduard Friedrich, Dr. med., Professor und Prosector am anatomischen Institute an der Universität in Leipzig. 43.
- Weber**, Ernst Heinrich, Dr. med., Kgl. Sächs. Geheimer Medicinalrath, Professor der Anatomie an der Universität in Leipzig. 42. 105.
- Weber**, Karl von, Dr. ph., Kgl. Sächs. Ministerialrath und Geheimer Archivar in Dresden. **144**. 146. 147 (2). **148** (3). 149.
- Weber**, Maximilian Maria Freiherr von, Kgl. Sächs. Finanzrath und Staatsapparat-Director, in Dresden. 95. 96. 137 (2). **158** (5). 159. **178**.
- Wehl**, Fedor, Dr. ph., in Dresden. 176 (3). 177. 183.
- Wehrmann**, Alexander Adolph, Dr. jur., Advocat in Leipzig. 156.
- Weidinger**, Karl, in Leipzig. 139.
- Weigel**, Rudolph, Kunsthändler in Leipzig. **180** (6).
- Weigel**, Th. O., Buchhändler in Leipzig. **142**.
- Weineck**, Ulrich Woldemar, Dr. ph., Superintendent in Borna. 122.
- Weisbach**, Julius Ludwig, Dr. ph., Kgl. Sächs. Berggrath, Professor an der Kgl. Bergakademie in Freiberg. **84** (3). 95. **98** (2).
- Weise**, C. G., Lehrer an der Weberschule in Frankenberg. 96.
- Weise**, C. H., emer. Gymnasiallehrer in Leipzig (†). 129 (2).
- Weiske**, Julius, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Leipzig. 150. **151** (3).
- Weiss**, Theodor, Dr. ph., Professor an der Kgl. Polytechnischen Schule in Dresden. 96 (2).
- Weisse**, Christian Hermann, Dr. theol. und ph., Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. gest. 1866. 112 (3). **113**. 118. 121. 122.
- Wenck**, Rudolph Ferdinand, Dr. jur., Kgl. Sächs. Appellationsrath in Leipzig. 152.
- Wenck**, Woldemar Bernhard, Dr. ph., Professor für Geschichte an der Universität in Leipzig. **144** (2).
- Wendt**, Hermann, Dr. med., Docent an der Universität in Leipzig. 43. **107**.
- Wengler**, E., Buchhändler in Leipzig. 160.
- Westermann**, Anton, Dr. ph., emer. Professor an der Universität in Leipzig. 126. 127 (6). 128. **132**.
- Wieck**, Fr. Georg, in Leipzig, gest. 1860. 94.
- Wiessner**, Moritz Ludwig, Kgl. Sächs. Regierungsrath in Dresden. **51**. **179**.
- Wietersheim**, Eduard von, Dr. jur., Kgl. Sächs. Staatsminister, Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts bis 1848, in Dresden, gest. 1865. **128**. **143** (4).
- Wildenhahn**, Karl August, Dr. theol., Kgl. Sächs. Kirchen- und Schulrath, in Bautzen. 122 (2). 174 (9).
- Wilhelmi**, Theodor, Kgl. Sächs. Appellationsrath in Leipzig. 153.
- Williard**, J., Lithograph in Dresden. 141.
- Willkomm**, Heinrich Moritz, Dr. ph., Professor der Botanik an der Kgl. Akademie für Forst- und Landwirthe in Tharand. **91** (7). 99. 101 (2). 137 (3).
- Wilmarshof**, K., (E. W. Hoffmann, pens. Vicecriminalrichter in Leipzig) **113**.
- Wimmer**, Friedrich, Berggeschworne in Freiberg. 98.
- Winer**, Georg Benedict, Dr. theol., Kgl. Sächs. Kirchenrath, Professor der Theologie an der Universität in Leipzig, gest. 1858. **116**. **117**.
- Winkler**, Eduard, Dr. ph., in Leipzig (†). 107.

- Winkler**, Karl Gottfried Theodor, Kgl. Sächs. Hofrath, Vicedirector des Kgl. Sächs. Hoftheaters in Dresden, gest. 1856. 184.
- Winter**, Adolph, Dr. med., Professor der Medicin an der Universität in Leipzig. 103.
- Winter**, K., Advocat in Dresden (†). 139.
- Witzleben**, Cäsar D. von, Kgl. Sächs. Regierungsrath in Leipzig. 70.
- Witzleben**, M. E. J. von, Kgl. Sächs. Hauptmann a. D., Haus- und Rentbeamter an der Landesschule in Meissen, gest. 1861. 148.
- Witzschel**, Benjamin, Dr. ph., Lehrer in Dresden, gest. 1860. 82. 83. 85.
- Wolf**, Fr. Aug., Dr. theol., Oberkatechet an der Peterskirche in Leipzig. 122.
- Wolfram**, R., Lehrer in Borna. 149.
- Wolfsohn**, Wilhelm, Dr. ph., in Dresden, gest. 1865. 165. 177.
- Wunderlich**, Karl Reinhold August, Dr. med., Kgl. Sächs. Geheimer Medicinalrath, Professor der Klinik an der Universität in Leipzig. 43. **103** (2). 105. 106.
- Wuttig**, G. W., Buchhändler in Leipzig. 79.
- Wuttke**, Heinrich, Dr. ph., Professor der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Leipzig. 136 (2). 141 (2). 142. 143. **144**. 145. 146 (2). 147. 166.
- Zahn**, Albert von, Dr. ph., Docent an der Universität in Leipzig. 181 (4).
- Zander**, A., Dr. med., in Chemnitz, gest. 1863. 108. **109**.
- Zarnecke**, Friedrich, Dr. ph., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Leipzig. 80. 135 (3). 136. **143**. **146** (2). 166. 167.
- Zeibig**, Julius Woldemar, Dr. ph., Landtagsstenograph in Dresden. **73**. **96**.
- Zeis**, Eduard, Dr. med., Professor und Oberarzt der chirurgischen Abtheilung des Stadtkrankenhauses in Dresden. **107** (3). 108 (2).
- Zenker**, J. Th., Dr. ph., in Leipzig. **132** (2). 133.
- Zestermann**, August Christian Adolph, Dr. ph., Gymnasiallehrer in Leipzig. **142**. **182** (2).
- Zetzsche**, Karl Eduard, Dr. ph., Lehrer an der Kgl. Höhern Gewerbeschule in Chemnitz. 83. 96.
- Zeuner**, G., Dr. ph., früher in Freiberg. 95.
- Zezechwitz**, Joseph von, Kgl. Sächs. Geheimer Finanzrath in Dresden, gest. 1817. 147.
- Zezechwitz**, J. W. von, gest. 1859. 147.
- Zezechwitz**, Karl Adolph Gerhard von, Lic. theol., bis 1861 Professor der Theologie an der Universität in Leipzig. 117. 118. 122. 123.
- Zille**, Moritz, Dr. ph., Director des Modernen Gesammtgymnasium in Leipzig. 130. 170. 184 (3). 185.
- Ziller**, Tuisco, Dr. ph., Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. 112. 124. 125 (2).
- Zimmermann**, Cuno M., Pfarrer zu Döbeln. 122.
- Zöllner**, Johann Friedrich, Dr. ph., Professor der Philosophie an der Universität in Leipzig. 84. 85 (2).
- Zuchold**, E. A., Buchhändler in Leipzig. 79.

INHALT.

(Die im Texte mit fetter Schrift ausgezeichneten Titel beziehen sich auf die ausgestellten Werke.)

Einleitung.

	Seite
Die Aufgabe und deren Feststellung	1
Die Grundbedingungen und Voraussetzungen des Culturlebens in Sachsen, die Quellen der literarischen Production, die Erscheinungen, welche dieselbe begleitet haben und theils von Einfluss auf sie gewesen, theils durch sie hervorgerufen sind	9
König Johann	10
Wissenschaftliche Vereine und gelehrte Körperschaften	11
Academia Caesarea Leopoldina - Carolina Naturae curiosorum 12. — Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften 12. — Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft 13. — Deutsche Morgenländische Gesellschaft 13. — Historisch-theologische Gesellschaft 14. — Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer 14. — Alterthumsvereine in Dresden u. a. O. 14. — Verein für Freunde der Erdkunde in Leipzig 15. — Verein für Erdkunde in Dresden 15. — Naturforschende Gesellschaft in Leipzig 15. — Gesellschaft für Natur und Heilkunde in Dresden 15. — Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Dresden 15. — Naturwissenschaftliche Gesellschaft zu Chemnitz 16. — Medicinische Gesellschaft in Leipzig 16. — Volkswirthschaftliche Gesellschaft für Mittel-Deutschland 16. — Leipziger ökonomische Societät 16. — Oekonomische Gesellschaft in Dresden 16. — Sächsischer Ingenieurverein 17. — Verein praktischer Geometer 17. — Technikerverein 17.	
Vereine für bildende Kunst	17
Sächsischer Kunstverein in Dresden 17. — Verein für kirchliche Kunst in Sachsen 17. — Leipziger Kunstverein 17. — Kunsthütte in Chemnitz 17.	
Vereine für Musik	17
Instrumentalmusikvereine, Dilettanten-Orchestervereine und Tonkünstlervereine 17. — Grosses Concert in Leipzig 18. — Euterpe in Leipzig 18. — Gesangvereine in Leipzig u. a. O. 18.	
Wohlthätigkeitsvereine	20
Tiedge-Stiftung in Dresden 20. — Allgemeine deutsche Schillerstiftung 20.	
Bildungsvereine	20
Zwickauer Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften 21. — Schriften in wendischer Sprache 22. — Schillerverein in Leipzig 22. — Evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung 22. — Lutherstiftung	

	Seite
in Leipzig 23. — Gewerbe-Vereine 23. — Polytechnische Gesellschaft in Leipzig 23. — Handwerkervereine, Arbeitervereine 23. — Kaufmännische Vereine 24. — Verein zur Förderung geistiger Interessen im Judenthum in Leipzig 24. — Mendelsohn-Stiftung in Leipzig 24. — Mendelsohnverein in Dresden 25.	
Vereine als Theile des Staatsorganismus	26
Landes-Medicinal-Collegium 27. — Landwirthschaftliche Localvereine, Kreisvereine, Landesculturrath 28. — Handels- und Gewerbekammern 29. — Statistisches Bureau 29.	
Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft	32
Königliche öffentliche Bibliothek in Dresden 32. — Münzcabinet 34. — Gewehrgalerie 34. — Historisches Museum 34. — Antiken-Sammlung 34. — Sammlung der Gyps-Abgüsse (Mengssches Museum) 34. — Porzellan- und Gefässsammlung 34. — Grünes Gewölbe 35. — Gemäldegalerie 35. — Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen 36. — Naturhistorisches Museum 36. — Mineralogisches Museum 37. — Mathematisch-physikalischer Salon 37.	
Privat Sammlungen	37
Bibliotheken 38. — Zoologischer Garten in Dresden 38. — Städtisches Museum in Leipzig 39.	
Lehranstalten für allgemeine Bildung	39
Schulorganismus 39. — Universität Leipzig 40. — Akademische Institute, Universitätsbibliothek etc. 41. — Gelehrtschulen und Realschulen 44.	
Lehranstalten für Fachbildung	45
Königl. Polytechnische Schule zu Dresden 46. — Königl. Bergakademie zu Freiberg 47. — Königl. Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharand 48. — Landwirthschaftliche Lehranstalt Plagwitz-Leipzig 48. — Militärische Lehranstalten 49. — Chirurgisch-medicinische Akademie zu Dresden 49. — Botanischer Garten zu Dresden 49. — Entbindungs-Institut in Dresden 49. — Königl. Thierarzneischule in Dresden 49. — Königl. Akademie der bildenden Künste in Dresden 50. — Bauschule in Dresden 50. — Conservatorium der Musik in Leipzig 51. — Conservatorium der Musik und Theaterschule in Dresden 51. — Königl. höhere Gewerbeschule in Chemnitz 52. — Werkmeisterschule in Chemnitz 52. — Baugewerkenschulen 53. — Unterrichtsanstalt für Modellirer, Ornament- und Musterzeichner 53. — Höhere Webeschulen 53. — Bergschule in Freiberg 53. — Zwickauer Bergschule 53. — Lehranstalten für erwachsene Töchter 54. — Handelslehranstalten 54. — Niedere Handelsschulen 55. — Niedere Webeschulen 55. — Posamentirschulen 55. — Fabrik und Musterzeichnenschule in Chemnitz 55. — Schifferschulen 55. — Sonntagschulen 55. — Klöppel-Stick- und Nähschulen 56. — Strohflechtschulen 56. — Spinnschulen 57.	
Der Buchhandel	57
Verlagsbuchhandel und Sortimentsbuchhandel 58. — Commissionsbuchhändler 60. — Antiquar-Buchhandel 62. — Leihbibliotheken 63.	
Das Zeitschriftenwesen	67
Politische Zeitungen 69.	
Stenographie und Photographie	72

	Seite
Das System, nach welchem die Uebersicht über 1847 bis 1867 von im Königreiche Sachsen lebenden Schriftstellern herausgege- bene Werke geordnet ist	73

Literarische Uebersicht.

Allgemeine bibliographische und enkyklopädische Werke	77
Bücherkunde	77
Enkyklopädien	80
I. Exacte Wissenschaften	82
Mathematik	82
Mechanik und Maschinenlehre	83
Astronomie	84
Physik	85
Chemie	86
Naturgeschichte	87
Geologie, Mineralogie, Paläontologie 88. — Botanik 91. — Zoologie 92.	
Technologie	93
Stenographie 96.	
Kriegswissenschaft	97
Berg- und Hüttenbau	97
Land- und Forstwirthschaft	99
Medicin	102
Anatomie und Physiologie 103. — Allgemeine Pathologie und Therapie 105. — Specielle Pathologie und Therapie 106. — Geburtshülfe 106. — Arznei- mittellehre, Pharmacie 106. — Chirurgie 107. — Gerichtliche Medicin 109. — Gesundheitslehre 109. — Homöopathie 109. — Thierheilkunde, Zootomie, vergleichende Anatomie 110.	
II. Speculative und historische Wissenschaften	111
Philosophie	111
Geschichte der Philosophie 112. — Logik 112. — Psychologie 113. — Reli- gionsphilosophie 113. — Rechtsphilosophie 114. — Philosophie der Ge- schichte 114.	
Theologie	114
Bibelkunde 115. — Exegese 116. — Dogmatik 118. — Kirchengeschichte 120. — Homiletik, Apologetik 122. — Kirchenverfassung 123.	
Pädagogik	123
Philologie	125
Griechische Autoren 126. — Lateinische Autoren 128. — Sprachwissenschaft 130. — Griechische und lateinische Grammatiken und Lexiken 131. — Alterthumswissenschaft 131. — Orientalische Sprachen und Literatur 132. — Linguistik 134. — Deutsche Sprache 135.	
Länder- und Völkerkunde	136
Reisebeschreibungen 137. — Geographie und Topographie Sachsens 138. — Kartenwerke 139.	

	Seite
Geschichte	141
Allgemeine Geschichte 141. — Culturgeschichte 142. — Historische Special- werke 144. — Sächsische Geschichte 146	
Rechtswissenschaft	150
Römisches Recht 150. — Deutsches Privatrecht 151. — Kirchenrecht 152. — Civilprocess 152. — Criminalrecht und Criminalprocess 153. — Staatsrecht 154 — Sächsisches Privatrecht 154. — Sächsische Rechtsgeschichte 155.	
Staatswissenschaften	156
Volkswirtschaftslehre 156. — Versicherungswesen 158. — Handlungswissen- schaft 159.	
III. Schöne Wissenschaften. — Nationalliteratur	160
Zeitschriften	160
Uebersetzungen	163
Theorie und Kritik	165
Literaturgeschichte	166
Poesie	168
Lyrik 168. — Epik (Romane) 169. — Dramatik 174.	
Musik	177
Bildende Künste	179
Religiöse und kirchliche Kunst	181
Architektur	182
Schauspielkunst	183
Freimaurerei	183

Schluss.

Sachsens Bedeutung für das deutsche und allgemeine Culturleben .	185
Verzeichniss der namhaft gemachten Schriftsteller	191

Marbach, Gotthard Oswald,

Bericht über literarische Leistungen im Königreiche Sachsen lebender
Schriftsteller während der Jahre 1847 - 1867 zur Allgemeinen Ausstellung
in Paris 1867

Leipzig 1867

H.lit.p. 236 ef

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10733766-2